

# Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt 85



Waltraut Guth

Bibliotheksgeschichte  
des Landes Sachsen-Anhalt





Schriften zum Bibliotheks- und  
Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt 85

Herausgegeben von  
Heiner Schnelling  
Universitäts- und Landesbibliothek  
Sachsen-Anhalt

**Waltraut Guth**

**Bibliotheksgeschichte  
des Landes Sachsen-Anhalt**

Halle (Saale) 2004

**Guth, Waltraut**

Bibliotheksgeschichte des Landes Sachsen-Anhalt / Waltraut Guth. – Halle (Saale) : Univ.- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, 2004. – VIII, 237 S. – (Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt ; 85)

ISBN 3-86010-721-6

© Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt,  
Halle (Saale), 2004



Dieses Werk steht unter einer Creative Commons [Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0](#) Deutschland-Lizenz.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	<b>i</b>
<b>Abkürzungen</b> .....	<b>v</b>
<b>Häufig zitierte Quellen</b> .....	<b>vii</b>
<b>Einleitung</b> .....	<b>1</b>
<b>Bibliotheken im Mittelalter</b> .....	<b>3</b>
Dom- und Stiftsbibliotheken.....	3
Dombibliothek Halberstadt.....	3
Dombibliothek Havelberg .....	5
Dombibliothek Magdeburg.....	7
Domstiftsbibliothek Merseburg.....	8
Stiftsbibliothek Zeitz.....	10
Domherrenbibliothek Zeitz.....	12
Domstiftsbibliothek Naumburg .....	13
Dombibliothek St. Nikolai Stendal.....	14
Klosterbibliotheken .....	18
<b>Bibliotheken im Zeitalter von Humanismus und Reformation bis zum Anfang des Dreißigjährigen Krieges</b> .....	<b>21</b>
Vorreformatorische Kirchenbibliotheken .....	21
Stadtbibliothek Naumburg .....	24
Kirchenbibliotheken in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts .....	25
Kirchenbibliotheken in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis vor dem Anfang des Dreißigjährigen Krieges .....	30
Schulbibliotheken.....	34
Stadtbibliotheken seit dem 16. Jahrhundert (Magdeburg, Zerbst).....	37
Universitätsbibliotheken .....	38
Bibliotheken von Fürsten- und Adelshäusern.....	41
<b>Bibliotheken seit Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zum Ende des 18. Jahrhunderts - Zeitalter des Barock, der Aufklärung und des Pietismus</b> .....	<b>47</b>
Kirchenbibliotheken.....	47
Schulbibliotheken.....	50
Bibliotheken der Lehrerseminare im 18. und 19. Jahrhundert .....	60

---

Die Universitätsbibliotheken Wittenberg und Halle .....	62
Die Bibliothek der Wissenschaftlichen Gesellschaft Leopoldina im 18. Jh. ....	67
Gelehrtenbibliotheken in den Universitätsstädten im 17. und 18. Jh. ....	68
Gelehrte Privatbibliotheken des 17. und 18. Jhs. außerhalb der Universitätsstädte .....	71
Stadtbibliotheken .....	73
Lesegesellschaften und Leihbüchereien im 18. Jh. und Anfang des 19. Jhs. ....	75
Fürsten- und Schloßbibliotheken .....	77
Behörden- und Archivbibliotheken .....	85
<b>Bibliotheken im 19. Jahrhundert .....</b>	<b>89</b>
Fürstenbibliotheken .....	89
Stadtbibliotheken .....	90
Bibliotheken der höheren Schulen .....	94
Universitätsbibliothek Halle .....	100
Bibliotheken fachlicher Ausbildungsstätten und Institute .....	102
Bibliotheken wissenschaftlicher Vereine und Gesellschaften .....	103
Firmenbibliotheken .....	106
Bibliotheken von Industrie- und Handelskammern .....	108
Museumsbibliotheken .....	109
Bibliotheken in Personengedenkstätten .....	112
Behördenbibliotheken .....	114
Archivbibliotheken .....	116
Kirchliche Bibliotheken .....	117
Private Gelehrtenbibliotheken .....	121
<b>Bibliotheken in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts .....</b>	<b>123</b>
Anhaltische Landesbücherei Dessau und verbliebene Fürstenbibliotheken .....	123
Stadt- und Volksbibliotheken .....	125
Museumsbibliotheken .....	127
Firmenbibliotheken .....	128



---

<b>Bibliothek in der Zeit des Nationalsozialismus .....</b>	<b>131</b>
<b>Wiederaufbau ab 1945. Bibliotheken in der DDR .....</b>	<b>135</b>
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle .....	135
Hochschulbibliotheken .....	136
Wissenschaftliche Betriebsbibliotheken .....	137
Bibliotheken in Museen und Personengedenkstätten .....	138
Allgemeine öffentliche Bibliotheken .....	140
Gewerkschaftsbibliotheken .....	141
Kinder- und Schülerbibliotheken .....	141
Bibliotheken der Erweiterten Oberschulen - Gymnasialbibliotheken .....	142
Kirchliche Bibliotheken .....	143
Pflege des kulturellen Erbes an den Bibliotheken .....	144
<b>Bibliothekspolitik der DDR: Bibliotheksverband der DDR.</b>	
<b>Bibliotheksverordnung .....</b>	<b>147</b>
<b>Bibliothekswesen nach der politischen Wende in der DDR.....</b>	<b>149</b>
Öffentliche Bibliotheken. Schulbibliotheken.....	149
Schließung der Gewerkschaftsbibliotheken.....	151
Universitäts- und Hochschulbibliotheken.....	152
Institutsbibliotheken .....	154
Firmenbibliotheken .....	155
Museumsbibliotheken .....	156
Restititionen enteigneter Büchersammlungen und Rückführung von Beutegut .....	157
<b>Verbleib erhaltener Buchbestände verschiedener Bibliothekstypen .....</b>	<b>159</b>
Dom- und Stiftsbibliotheken .....	159
Klosterbibliotheken .....	161
Kirchenbibliotheken .....	171
Schulbibliotheken.....	181
Stadtbibliotheken.....	185
Fürstenbibliotheken.....	186
Landesbibliotheken .....	188
Universitäts- und Hochschulbibliotheken.....	189

Fachbibliotheken von Akademien, wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereinen.....	191
Firmenbibliotheken .....	192
Bibliotheken an Museen und Personengedenkstätten .....	195
Behördenbibliotheken .....	203
Archivbibliotheken.....	205
Privatbibliotheken .....	207
<b>Ortsregister .....</b>	<b>209</b>
<b>Personenregister .....</b>	<b>225</b>

---

## Abkürzungen

*	geboren
†	gestorben
Abschr.	Abschrift
amt.	amtierte
Bd., Bde., Bdn.	Band, Bände, Bänden
BE	Bestandseinheiten
DDR	Deutsche Demokratische Republik
bzw.	beziehungsweise
Jh., Jhe., Jhs.	Jahrhundert, (-e), (-s)
KZK	Kirchlicher Zentralkatalog
Lit.	Quellen
Ms.	Manuskript
reg.	regierte
s.	siehe
St.	Sankt
u.a.	unter anderem
UB	Universitätsbibliothek
ULB	Universitäts- und Landesbibliothek
VEB	Volkseigener Betrieb
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil



## Häufig zitierte Quellen

- Bernouilli      Bernouilli, Johann: Sammlung kurzer Reisebeschreibungen und anderer zur Erweiterung der Länder- und Menschen-Kenntniß dienender Nachrichten. Berlin. Dessau 1750-1782
- Czubatynski    Czubatynski, Uwe: *Armata ecclesiae*. Studien zur Geschichte des kirchlichen Bibliothekswesens. Neustadt a. d. Aisch 1998 (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche. 94; Veröffentlichungen des Evangelischen Zentralarchivs in Berlin. 6)
- Dreyhaupt      Dreyhaupt, Johann Christoph von: *Pagus neglectici* Oder Ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zu ehemaligen Primat und Ertz-Stifts, nunmehr aber durch den Westphälischen Friedens-Schluß secularisierten Herzogthum Magdeburg gehörigen Saal-Creyeses ... Halle. Ausg. 1749-1750; Ausg. 1772-1773
- Fabricius      Fabricius, Johann Andreas: *Abriß einer allgemeinen Historie der Gelehrsamkeit*. Leipzig 1752-1754
- Führer          Führer durch die Bibliotheken der Bezirke Magdeburg und Halle. Hrsg. vom Bibliotheksverband der Deutschen Demokratischen Republik, Bezirksgruppe Halle und Magdeburg. 2. Ausg. Halle, Magdeburg 1977
- Handbuch der Bibliotheken    Handbuch der Bibliotheken. Deutschland, Österreich, Schweiz. 7. Ausg. München 2001
- Handbuch      Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland. Hrsg. von Bernhard Fabian. Hildesheim, Zürich, New York 1992-2000
- Hirsching      Hirsching, Friedrich Karl Gottlob: *Versuch einer Beschreibung sehenswürdiger Bibliotheken Teutschlands nach alphabetischer Ordnung der Städte*. Erlangen 1786-1790
- Jahrbuch        Jahrbuch der Bibliotheken, Archive und Informationsstellen der Deutschen Demokratischen Republik. Hrsg. vom Deutschen Bibliotheksverband. Red. Heinz Gittig und Wolfgang Horsch. Leipzig Jg. 13. 1983/1985. 1987
- Klemm          Klemm, Gustav: *Zur Geschichte der Sammlungen für Wissenschaft und Kunst in Deutschland*. 2. Aufl. Zerbst 1838
- Meusel         Meusel, Johann Georg: *Teutsches Künstlerlexikon oder Verzeichniß der jetztlebenden teutschen Künstler*. Nebst einem

Verzeichniß sehenswürdiger Bibliotheken, Kunst-, Münz- und Naturalienkabinete in Teutschland. Lemgo 1778

- Minerva-  
Handbücher  
Petzholdt  
Radlach  
Schwenke  
Uffenbach  
Vogel
- Minerva-Handbücher. Abt. 1: Die Bibliotheken. Bd. 1: Deutsches Reich. Bearb. von Hans Praesent. Berlin, Leipzig 1929
- Petzholdt, Julius: Adressbuch der Bibliotheken Deutschlands mit Einschluss von Oesterreich-Ungarn und der Schweiz. 5. Aufl. Dresden 1875
- Radlach, Traugott Otto: Die Bibliotheken der evangelischen Kirche in ihrer rechtsgeschichtlichen Entwicklung. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 12 (1895) 4, S. 153-173
- Schwenke, Paul: Adreßbuch der Deutschen Bibliotheken. Leipzig 1893 (Zentralblatt für Bibliothekswesen. Beih. 10)
- Uffenbach, Zacharias Conrad von: Herrn Zacharias Conrad Uffenbach Merckwürdige Reisen durch Niedersachsen, Holland und Engelland. Bd. 1-3. Ulm, Memmingen 1753-1754
- Vogel, Ernst Gustav: Literatur früherer und noch bestehender europäischer öffentlicher und Corporations-Bibliotheken. Leipzig 1840

## Einleitung

Die vorliegende Geschichte der Bibliotheken Sachsen-Anhalts soll einen ersten Überblick über die Bibliotheksentwicklung im heutigen Land Sachsen-Anhalt bieten.

Der Abriß berücksichtigt die Bibliotheksstandorte in den 1990 festgelegten geographischen Grenzen, gebildet durch Wittenberg im Osten, Merseburg und Zeitz im Süden, Wernigerode und den Brocken im Westen sowie die Städte Salzwedel, Arendsee und Havelberg im Norden.

Als administrative Einheit ist Sachsen-Anhalt eine recht junge Erscheinung: Aus der durch mehrere unterschiedliche Regionen 1815 gebildeten Preußischen Provinz Sachsen hervorgegangen, setzte sich das 1946 als Provinz, ab 1947 bis 1952 als Land Sachsen-Anhalt mit eigener Verfassung festgelegte Territorium zusammen aus dem Kerngebiet der Provinz Sachsen, dem bis 1945 selbständigen Land Anhalt sowie einigen vormals brandenburgischen und thüringischen Gebieten. 1952 erfolgte die Aufgliederung in die Bezirke Halle und Magdeburg. Nach dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik Deutschland wurde am 14. 10. 1990 das Bundesland Sachsen-Anhalt mit den drei Regierungsbezirken Magdeburg, Halle und Dessau neu gegründet.

Ausgehend von der Errichtung des ersten Bistums Halberstadt durch Karl den Großen (769-824) ist die Vergangenheit des dem heutigen Land Sachsen-Anhalt entsprechenden Raumes für mehr als 1200 Jahre zu verfolgen. Sie veranschaulicht über die regionalen Sonderarbeiten hin die Vielfalt der im Laufe der Jahrhunderte geknüpften nachbarschaftlichen Beziehungen wie auch die wiederholt gemeinsam erlebten und erlittenen geschichtlichen Erfahrungen der Bewohner dieses Gebietes.

Zur Zeit des sächsischen Königs Heinrich I. (912/919-932), seines Sohnes Otto I. (936-973; Kaiserkrönung 962) und seiner Nachfolger wurde das auf den Raum östlich der mittleren Elbe und Saale erweiterte Gebiet für ein Jahrhundert zur Kernlandschaft des deutschen Reiches.

Fünf Jahrhunderte später sollte diese mitteldeutsche Region zum Ausgangspunkt der Reformation und ein Brennpunkt des Bauernkrieges werden.

Nach einer der längsten Friedenszeiten (seit 1556) für das heutige Sachsen-Anhalt erreichte der Dreißigjährige Krieg 1625 auch Mitteldeutschland. Der historische Raum an Mittel- und unterer Saale und Harz erlitt als eine der am meisten verwüsteten Regionen umfangreiche Zerstörungen, hohe Menschenverluste und Verarmung infolge von Kontributionsverschuldungen, die das wirtschaftliche Leben noch Jahrzehnte nach Kriegsende lähmen sollten. Die westfälischen Friedensschlüsse von 1648 veränderten grundlegend die politische Landkarte: Auf lange Zeit, bis Anfang des 19. Jahrhunderts, erhielt Kurbrandenburg die Vorherrschaft über den Nordteil des Raumes Sachsen-Anhalt mit Einschluß des

Saalekreises und der Stadt Halle. Kursachsen konnte seine Herrschaft im Süden behaupten. Die anhaltischen Staaten blieben weiterhin zersplittert.

Mit der Gründung der Friedrich-Universität (1694) und der Franckeschen Stiftungen (1698) entwickelte sich Halle im 18. Jahrhundert zu einem geistigen Zentrum der Aufklärung und des Pietismus.

Beispielhafte Ideen der Aufklärung für Hofverwaltung, Schulwesen (Errichtung des beispielgebenden Philanthropinums 1774), Sozialwesen und Kunst (Architektur, Gartenkunst, Theater) gingen auch von der Regierung des Fürsten Leopold III. Friedrich Franz (1740/1751-1817) aus.

Zunächst außerhalb der Großstädte begann im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts die industrielle Entwicklung mit der Gewinnung und Verarbeitung der reichen Vorkommen örtlicher Rohstoffe: Braunkohle, Salze, Baumaterialien (Kalk) sowie landwirtschaftlicher Produkte, insbesondere der Zuckerrüben.

Umfangreiche Produktionszentren bildeten sich in den Städten mit der Vereinheitlichung der Zoll- und Handelsgebiete und dem Ausbau der Eisenbahn- und Schiffsnetze.

Auf der Basis chemischer und elektrochemischer Verfahren entstanden neue profilbestimmende Zweige der Energiewirtschaft und der Verarbeitungsindustrie, die den Raum des heutigen Sachsen-Anhalt in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einer der wichtigsten, modernsten und dynamischen deutschen Wirtschaftsregion werden ließen.

Massive Luftangriffe richteten sich seit 1944 gegen Industrieanlagen und Zivilobjekte. Besonders betroffen waren die Städte Dessau, Magdeburg, Halberstadt und Zerbst.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau orientierte sich auf das traditionelle Grundprofil in den Bezirken Magdeburg (mit Landwirtschaft vorwiegend im Nordteil, Schwermaschinenbau, Energiewirtschaft, Kali- und Baustoffindustrie im Süden) und Halle mit dem Vorherrschen chemischer Großbetriebe im Raum Halle-Leuna-Bitterfeld, der sich 1958 auch der Petrolchemie öffnete.

Die ehemals führenden Industriezweige wurden durch Umstrukturierungen, Stilllegung oder aufwendige weiträumige Umweltsanierungen nach 1990 besonders hart betroffen, so daß es auch zu einer hohen Quote von Erwerbslosen und Abwanderungen kam. Die Gewinnung von Erdgas im Gebiet Salzwedel ermöglichte die Substitution für eine Vielzahl von Heiz- und Kraftwerken. Umfassende Neubauten im Chemiesektor entstanden in Leuna, Schkopau und Bitterfeld. In Halle, Magdeburg, Schönebeck, Dessau, Zerbst, Köthen, Aschersleben, Zeitz, Staßfurt, Wernigerode gibt es z.T. bedeutende Gewerbestandorte.

Mit der Förderung vorhandener und der Herausbildung neuer Erholungsgebiete sowie der Restaurierung, Pflege und gezielten Erschließung von Baudenkmälern, Gedenkstätten und Parks entwickelte sich der Tourismus in den letzten Jahren zu einem dynamischen Wirtschaftsfaktor.



## **Bibliotheken im Mittelalter**

Die Anfänge des Bibliothekswesens im heutigen Land Sachsen-Anhalt gehen zurück auf die schrittweise Einrichtung von Bistümern in den sächsischen Gebieten, die seit Karl dem Großen (\* 742, reg. 768-814) unter fränkischer Herrschaft standen. Als erstes wurde 827 in zentraler Lage das Bistum Halberstadt errichtet, das schon 814 von Kaiser Ludwig dem Frommen (\* 778, reg. 814-840) urkundlich bestätigt worden war. Die kirchlich-religiösen Aufgaben zur Verbreitung und Erhaltung christlichen Glaubens schlossen auf lange Zeit auch die Pflege der geistlichen Kultur ein sowie die Übermittlung von Gelehrsamkeit und lateinischer Sprache durch den Klerus.

### **Dom- und Stiftsbibliotheken**

Die ältesten kirchlichen Büchersammlungen in Sachsen-Anhalt entstanden mit den Bibliotheken der begründeten Domkapitel in Halberstadt (842), Havelberg (948/1153), Magdeburg (968), Merseburg (968), Zeitz (968/1285) und in Naumburg (1030).

#### ***Dombibliothek Halberstadt***

Die Anfänge der Bibliothek am Dom zu Halberstadt - in der Folgezeit vielbesuchte Bildungsstätte für spätere Bischöfe - werden dem wissenschaftlichen Wirken und auch der Schreibtätigkeit des dritten Bischofs Haymo (amt. 840-853) zugeschrieben. In seiner Amtszeit erfolgten die ersten beurkundeten Buchwerbungen wie das angeblich von Ludwig dem Frommen (814-840) geschenkte, reich geschmückte Evangeliar und das seinem Studienfreund Haymo gewidmete Werk über das Weltall von Hrabanus Maurus. Ebenso förderten und vermehrten Haymos unmittelbare Nachfolger, die Bischöfe Hildegrim II. (853-886), Sigismund (894-923), später u.a. auch Albrecht von Rikmersdorf (1366-1390) die Bibliothek. Vom Ende des 10. Jhs. stammt die erste Mitteilung über eine Ausleihe, wofür bereits ein gewisser Bestand an Büchern vorausgesetzt werden kann.

Seit dem 12. Jh. wird von zahlreichen Erwerbungen der Bibliothek berichtet. Als erste bekannte Schenkung hinterließ der Domherr und Canonicus Marcwardus († 1147) mit anderen Büchern die „Institutiones grammaticae Prisciani“, drei Jahre später vermachte der Domherr und frühere Dompropst Martin eine wohl umfassendere Büchersammlung unbekannter Zusammensetzung.

Durch wiederholte Domzerstörungen und Brände (965; 1060; 1112; insbesondere die völlige Zerstörung des Domes durch Heinrich den Löwen 1179) ist der größte Teil des alten wertvollen Buchbestandes jedoch verlorengegangen, darunter die Bibliothek des Bischofs Haymo.

In der Folgezeit sorgten reiche Vermächtnisse nach aller Möglichkeit dafür, die empfindlichsten Verluste, die die Kirche 1179 erlitten hatte, wieder auszugleichen. So erwarb der Dompropst Johann Semeka (seit 1212 in Halberstadt nachweisbar, amt. 1241 bis zu seinem Tode 1245/1246) für seine Kirche ein mit prächtigen Initialen und Minuskeln ausgestattetes Missale; 1339 hinterließ Propst Heinrich von Hakenstedt seine Bücher. Die bedeutendste Erwerbung erfuhr die Dombibliothek durch die Menge und Mannigfaltigkeit des Handschriftennachlasses juristischen Inhalts, aber auch aus anderen Wissensgebieten von Dekan Themo (amt. am Dom 1343-1351). Ein Ankauf von Büchern wurde aus Mitteln der Kirchenfabrik möglich.

Das Anwachsen des Buchbestandes erforderte um die Wende des 14. zum 15. Jh. die Unterbringung der Bibliothek in einem eigenen Raum, gesondert vom Domschatz. Seitdem findet sich die Eigentumskennzeichnung „*liberaria ecclesie Halberstadensis*“ anstelle der bisherigen „*liber ecclesie Halberstadensis*“ oder „*Liber S. Stephani*“.

Die erste urkundliche Erwähnung der stiftischen Bibliothek fällt in das Jahr 1416. Ein erstes Inventar von 1465 weist nach den Verlusten von 1179 noch 103 Bücher auf, wobei die in den einzelnen Chören aufbewahrten Missalen, Lektionarien und anderes für gottesdienstliche Zwecke ebenso wenig erfaßt sind wie die aus dem Nachlaß von Dompropst Friedrich Hake († 1435) errichtete Vikarsbibliothek. Überdies besaßen einzelne Domherren und Domvikare noch umfangreiche Privatbibliotheken. Neben Werken zur Theologie in der Dombibliothek bezugeten 46 Bücher zum kanonischen Recht - z.T. auch außerhalb Deutschlands selten vorhandene Titel - die Bedeutung des *ius canonicum* für das Studium in Halberstadt. Es gab ferner eine Reihe von Werken zum weltlichen Recht, kaum aber solche über die im 14. Jh. wenig geschätzten *artes liberales* sowie - als einziges historisches Werk - die „*Chronica Martiniana de summis pontificibus*“.

Ungeminderten Bestandszuwachs berichtete der Chronist und Dombibliothekar Georg Venzky (1704-1757, amt. 1741-1743) auch für die Zeit nach Einführung des Buchdrucks, insbesondere seit der zweiten Hälfte des 16. Jhs. „Viele ansehnliche Bücher“, darunter zahlreiche Inkunabeln und ganze Bibliotheken juristischen, historischen und theologischen Inhalts erhielt die Bibliothek u.a. 1567 von Julius, Vater des nachmaligen braunschweigischen Herzogs und Administrators Heinrich Julius, der das Stift Halberstadt 1591 reformierte, und von seinem Sohn. Zu den Schenkern gehörten der Kanzler Tobias Pauermeister von Kochstedt (Ende 16./ Anfang 17. Jh.), herzogliche Räte wie Heinrich von der Lühe (1571), Domherren und Propste (z.B. Udalrich Kirsberger Mitte 16. Jh., Eustachius, amt 1568-1588, und Ernst von Boythel), Prediger, Halberstädter Grundbesitzer (Christoph von Dorstedt Ende 16. Jh.) sowie Bürger der Stadt und der Halberstädter Umgebung. Von nahezu allen Stiften und Klöstern der Diözese Halberstadt und Magdeburg (u.a. aus Kloster Berge) sowie von geistlichen und weltlichen Amtsträgern aus Magdeburg, Wittenberg, Zeitz und anderen

Städten gingen Einzelgeschenke ein. Viele Werke wurden von den Jesuiten, die zwischen 1620 und 1631 im Domkapitel regiert hatten, bei ihrer überstürzten Flucht hinterlassen.

Die Folgejahre brachten nur wenig Bestandszuwachs. Unbeachtet blieben die Vorschläge, die z.T. mehrfach vorhandenen Dubletten zugunsten von Neuerwerbungen zu verkaufen und die Bediensteten des Stifts zu einer Bücherspende zu veranlassen.

Anfang des 18. Jhs. waren die Bücher signiert und wurden zuweilen ausgeliehen. In den zwanziger und dreißiger Jahren blieb die Bibliothek aus Furcht vor Ausleihverlusten über 12 Jahre lang geschlossen. Der 1741 von Venzky begonnene Verfasserkatalog nebst Provenienznachweisen kam über die Erfassung der Folianten nicht hinaus.

Seit etwa der zweiten Hälfte des 18. Jhs. wurde die Dombibliothek von einem Lehrer der Domschule verwaltet und damit auch die Bedürfnisse der Schule zunehmend berücksichtigt.

### ***Dombibliothek Havelberg***

Mit der Gewinnung des Raumes östlich von Elbe und Saale führte Otto I. (936-973) die Christianisierung der von deutschen Siedlern dünn besetzten Gebiete mit der Errichtung der Slawenbistümer in Brandenburg (946) und Havelberg (948) fort. Bei der Erhebung der luitizischen Stämme gegen die deutsche Fremdherrschaft wurden 983 Brandenburg und Havelberg gestürmt, so daß der Brandenburger Bischofssitz nach Leitzkau und der Havelberger nach Jerichow verlegt werden mußten. Erst die Rückeroberung der Gebiete durch Albrecht den Bären 1136/1137 ermöglichte die Rückkehr der Bischöfe. Um 1150 konnte in Havelberg ein Domkapitel St. Marien gegründet und mit dem Bau eines Domes (1150-1170) begonnen werden.

Aus den ersten Jahrzehnten der christlichen Missionierung sind keine dokumentalen Zeugnisse überliefert. Vermutlich geht die erste, für lange Zeit einzige Bibliotheksgründung auf Anselm (amt. 1129-1155, † 1158), den ersten Bischof nach der Wiedereinrichtung des Bischofssitzes 1141 zurück.

Auf einen weiten Bildungshorizont bereits im 12. Jh. lassen die Reste einer Sammlung mathematisch-astronomischer Schriften sowie die von Sigebodo, zunächst Dompropst, ab 1206/1207-1219/1220 Bischof von Havelberg, gestiftete Handschrift der Weltchronik des Ekkehard von Urau aus diesem Jahrhundert schließen. Besitzer- und Schenkungsvermerke, wovon viele bei späterem Neubinden verloren gingen, verwiesen auf die Zuwendungen nachfolgender Bischöfe sowie Mitglieder des Domkapitels im 13. und 14. Jh. (z.B. Bischöfe Johannes 1291-1304; Dietrich 1324/1325-1341/1342; Johann Wopelitz 1385-1401; Friedrich Krüger, designiert und verstorben 1427; Pfarrer Thieboldus von Schönhausen bei Tangermünde und andere). Von wesentlichen, umfangreicheren Vermehrungen wird ab Anfang des 15. Jhs. berichtet, darunter auch von einer Bestim-

mung, Anteile der Einkünfte aus den Wallfahrten zum Wilsnacker Wunderblut für die Bücheranschaffung zu verwenden.

Auf Betreiben des Landesfürsten Joachim I. (1484-1535) erfolgte 1506 die Umwandlung des mönchischen Prämonstratenserkapitels in ein freiweltliches Domstift, womit sich die drohende gänzliche Aufhebung des Stifts in der seit 1539 über die Mark Brandenburg verbreiteten kirchliche Reformation verhindern ließ. Mit dem Stift bestand auch die Stiftsbibliothek vermutlich unangetastet bis zum Anfang des Dreißigjährigen Krieges weiter.

Dem in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. zum evangelischen Domstift erklärten Domkapitel blieb ein verhältnismäßig umfangreicher Bestand erhalten, dessen Aufkommen an Handschriften erst im 15. Jh. durch den verstärkten Bildungseifer am Domstift Brandenburg überflügelt worden war. Der letzte Domdechant und Seele des Widerstandes gegen die neue Lehre Peter Conradi (amt. 1541-1561) vermachte in seinem Testament von 1558 einen Teil seiner theologischen und juristischen Bücher dem Havelberger Domstift mit der Maßgabe, diese nicht zu verleihen oder ohne Bewilligung des gesamten Kapitels und des Rates von Havelberg zu veräußern.

Interesse und Benutzung der Dombibliothek ließen seit der Reformation jedoch merklich nach, zumal sich die Inhaber der nunmehr käuflichen Sinekuren (Domherrenstellen) nur noch zeitweilig in Havelberg aufhielten.

Während des Dreißigjährigen Krieges gingen viele Bücher und Handschriften wie auch die mit ihnen gemeinsam untergebrachten Archivalien durch Kriegszerstörungen und Plünderungen dänischer (1627) und schwedischer Truppen (1641) verloren. Mangelnde Pflege und unsachgemäße Lagerung führten auch in der Folgezeit zu erheblichen Schäden. Alle Gelegenheiten im 17. und 18. Jh., die Büchersammlung zu vermehren, blieben ungenutzt. Die Beschlüsse des Generalkapitels von 1780 und 1799 zu planmäßigem Ausbau und geordneter Verwaltung führten über Ansätze nicht hinaus. Nach 1799 wurden gelegentlich größere und wertvolle Zuwendungen an die Bibliothek erwähnt.

Nach der Enteignung sämtlicher Stifte im Jahre 1810 und der Übernahme des Domstiftes durch die Staatsbehörde 1819 gelangten die verbliebenen ca. 300 Bde. sowie die Archivalien in das Rentamt Havelberg. Anhand eines oberflächlichen Verzeichnisses von Wünschenswertem wurden 1821 insgesamt 150 Stücke, darunter knapp 100 Drucke, zur Übernahme an die Königliche Bibliothek Berlin bestimmt. 1841 folgten weitere, zunächst in Havelberg zurückbehaltene Handschriften, darunter die Chronik des Ekkehard von Urau. Mit der kostenlosen Überlassung von Dubletten des Missale, des Vesperale und Matudinale durch die Havelberger Domkirche erwarb die Königliche Bibliothek 1855 ferner die liturgischen Werke des Domdechanten und Domherren Matthäus Ludacus (amt. 1573-1606).

Das gesamte Havelberger Handschriftenmaterial des 12. bis 15. Jhs. wurde zu 50 Bdn. an der Staatsbibliothek zu Berlin zusammengetragen. Der Verbleib der

z.T. schlecht erhaltenen oder als minderwertig erachteten Druckschriften Havelberger Provenienz an der Berliner Bibliothek ist nicht nachweisbar.

Das Domarchiv Havelberg bewahrt die erst später aufgefundene, von der Forschung nicht berücksichtigte und seit 1981 restaurierte Pergamenthandschrift eines Antiphonars (um 1400).

Eine weitere Büchersammlung entstand in der Burgkapelle des Schlosses Wittstock, wohin die Havelberger Bischöfe mit Pontifikatsbeginn Heinrich II. (1271/1272-1290) übersiedelten und den kirchlichen Schwerpunkt ihrer Diözese verlagerten. Die bischöfliche Privatbibliothek wurde vermutlich nach der Reformation und dem Tod Bischof Busso II. von Alvensleben (1522-1548) von der Kirchengemeinde St. Marien des Ortes übernommen. Der Große Kurfürst beanspruchte auch die Burgkapellenbibliothek und ließ 1672 39 ältere Werke nebst Inkunabeln für die Kurfürstliche Bibliothek Berlin entnehmen.

### ***Dombibliothek Magdeburg***

Im Jahre 968 erweiterte Otto der Große (912/936; Kaiser 962-973) das seit 937 bestehende Mauritiuskloster Magdeburg als Zentrum der Kirchenprovinz zum Erzbistum Magdeburg.

Dem wissenschaftlichen Ruf der ersten dortigen Domschule im 10. und 11. Jh. und den Berichten über den übernommenen klösterlichen Buchbesitz zufolge muß die Dombibliothek Magdeburg bis Mitte des 15. Jhs. eine der bedeutendsten Bibliotheken gewesen sein. Die weit über die für den Gottesdienst benötigten liturgischen Handschriften hinausreichenden Bestände gingen bis in die Ottonenzeit zurück.

Ob die von Otto I. aus Novara (Oberitalien) mitgebrachte ansehnliche Bibliothek ebenfalls nach Magdeburg gelangte, ist nicht sicher. Thietmar von Walbeck, Bischof von Merseburg (1009-1018), berichtet jedoch über mehrere Büchergeschenke Otto I. und Otto II. (reg. 973-983) an die Magdeburger Kathedrale.

Umfangreiche Schenkungen und Nachlässe verdankte die Bibliothek mehreren Erzbischöfen (z.B. Walthard 1012; Albrecht IV. von Querfurt, amt. 1382-1403), Domherren und Dompröpsten (z.B. Gerhard 1150 und Hermann von Werberg, † 1385).

In der Nacht vom 24. zum 25. Dezember 1449 ergriff ein Feuer vor der Domschule die in Nachbarschaft des Dormitoriums untergebrachte Dombibliothek sowie die Bücher der Kanoniker und vernichtete den gesamten domstiftischen Buchbesitz bis auf wenige, unmittelbar im Dom aufbewahrte liturgische Handschriften.

Einzelne Buchgeschenke und Nachlässe in den Folgejahren vermochten diesen Verlust bei weitem nicht auszugleichen. Die Aufhebung des Dominikanerklosters um 1550 ermöglichte es dem seit 1567 evangelischen Domstift, zahlreiche,

z.T. seltene Drucke des 15. Jhs. bis 1525 aus dem Besitz der abgewanderten Predigermönche zu übernehmen. Die Pergamenthandschriften stammten zumeist aus dem 14. Jh. Der weitaus größte Teil der Papierhandschriften sind im 15. Jh. serienmäßig angefertigte Abschriften, vorwiegend scholastisch-philosophischen und asketisch-theologischen Inhalts. Mit Ausnahme weniger historischer Texte kamen seit 1550 keine weiteren Handschriften dazu.

Gemäß den Westfälischen Friedensbestimmungen ging das Erzbistum Magdeburg im Jahre 1680 an Brandenburg-Preußen über. Damals verlor die Dombibliothek ein Viertel des Bestandes an die neu gegründete Kurfürstliche Bibliothek in Berlin. Das Domkapitel hatte den Abgesandten im August 1684 jedoch nur die im Dom - getrennt von der eigentlichen Bibliothek - aufgestellten Bücher und Handschriften (ca. 90 Nummern) zur Sichtung und Aufnahme vorgewiesen. Neben weniger wichtigen Stücken vereinnahmte die Kurfürstliche Bibliothek insbesondere Handschriften wie das im Dom aufbewahrte, dem Brand von 1449 entgangene Novum Testamentum (11. Jh.), das Ambrosius de officiis (9. Jh.) und andere, z.T. mit Ketten versehene, den Abtransport erschwerende Exemplare, aber auch Drucke wie die Mainzer Pergamentbibel (Fust & Schoeffer) von 1462 und ca. 80 weitere Werke. Andere Seltenheiten wie der Druck des Guilelmus Durandus „Rationale divinatorum officiorum“ (Mainz: Fust 1459) und der „Institutiones Imp. Justiniani“ (Mainz: Fust & Schoeffer 1468) konnten dem Domstift bis zu seiner Aufhebung zunächst erhalten bleiben.

1790 wurden von Kinderling noch 7000 - 8000 Druckschriften, darunter 600 - 650 seltene oder einmalige Inkunabeln theologischen und historischen Inhalts sowie 265 Handschriften gezählt. Dieser Bestand ist in der Folgezeit überwiegend zur Unterstützung der 1675 gestifteten Dritten Domschule erweitert worden, wofür das Domkapitel in den letzten Jahrzehnten seines Bestehens (bis 1810) fast den gesamten Bibliotheksfonds aufwendete.

### ***Domstiftsbibliothek Merseburg***

Anfänge der Domstiftsbibliothek Merseburg datieren spätestens seit der Begründung des Bistums Merseburg im Jahre 968. Vermutlich gehen sie auf die Vorgängerkirche des Doms, die um 930 auf Wunsch Heinrich I. (919-936) gebaute Johanniskirche, und das 955 errichtete Kollegiatstift zurück.

Einige Handschriften kamen vielleicht schon im Zuge der fränkischen Mission nach Merseburg, wie die bekannte, wahrscheinlich Fuldaer Handschrift mit Texten des 9. und 10. Jhs., die u.a. das „Fränkische Taufgelöbnis“ (9. Jh.) enthält. Bereits seit 850 ist für Merseburg eine Christengemeinde bezeugt, und Fulda hatte schon in frühester Zeit Eigenbesitz in Merseburg. Handschriften des 8. und 9. Jhs. könnten zu einer beachtlichen Ausstattungsliteratur des Bistums gehört haben. Eine größere Zahl älterer Handschriften, überwiegend solcher, die außerhalb Deutschlands angefertigt und oftmals mit kostbaren Einbänden verziert worden waren, erhielt die Domkirche vermutlich als kaiserliche Geschenke von

Otto I. (912/936; Kaiser 962-973) sowie in der Mehrzahl von Heinrich II. (973/1002; Kaiser 1014-1024) u.a. anlässlich der ersten Weihe des Dombaus 1024.

Zu Beginn des 11. Jhs. konnte Bischof Thietmar (1009-1018) seinen Nachfolger bereits auf einen umfangreichen, von seinen Vorgängern zusammengebrachten Bücherfundus hinweisen, dessen Inhalt weit über Bibeln und liturgische Handschriften hinausging.

Wiederholt initiierten die Bischöfe, z.B. der auch als Bibliotheksgründer geltende Bischof Wigbert (amt. 1004-1009), und das Domkapitel solche Büchergaben für die Dombibliothek. Sie ließen Abschriften ausgewählter Texte von Altem und Neuem Testament (Bischof Albuin 1097-1112), Bibeln, Meß- und Gesangbüchern (Erzbischof Wichern von Magdeburg 1152-1192; Bischof Heinrich IV. 1341-1357; Bischof Thilo von Trotha 1466-1514) herstellen und übereigneten ihre eigenen Büchersammlungen. Bischof Thietmar vermachte der Domkirche sein selbstgeschriebenes Martyrologium und das berühmte Chronicon.

Die Bibliothek hat vorwiegend den Charakter einer Stiftungsbibliothek. Bücherschenkungen und Nachlässe einzelner Domherren, Prediger und Gelehrter stellten seit dem Mittelalter den überwiegenden Anteil an der Bestandsvermehrung gegenüber ergänzenden Erwerbungen durch das Domkapitel.

Teilweise umfangreiche Handschriftennachlässe verdankt die Bibliothek u.a. dem Dompropst Peter Sparnow (1429) sowie weiteren neun namentlich bekannten Domherren aus dem 12. bis 16. Jh. Noch 1668 kam die vom Domkapitel bestellte Handschrift der „Neuen Merseburgischen Chronica“ des Merseburger Domgymnasialdirektors Georg Möbius in die Bibliothek.

Nach der Einführung des Buchdrucks bezeugen Besitzereintragungen, Wappen und handschriftliche Schenkungsvermerke die Namen von etwa 12 Merseburger Domherren als Stifter oder Erblasser von Drucken aus dem 15. bis 18. Jh. So hinterließ u.a. Domherr Hermann Schkölen († 1487) elf wertvolle Inkunabeln. Mit ausführlichen Lese- und Eigentumsvermerken gingen 1562 ein Teil des Büchernachlasses des letzten katholischen Bischofs Michael Holding (1550-1561) sowie Werke aus dem Besitz des ersten evangelischen Bischofs Fürst Georg III. von Anhalt (1508, amt. 1543-1553) in die Bibliothek ein. 1520 veranlaßte Bischof Adolf von Anhalt (1514-1526) die Überweisung der hinterlassenen Bücher des Leipziger Juristen und Universitätsprofessors Nicolaus Zeler († 1520).

Als umfangreichste Stiftung schenkte Domkapitelsyndikus Johannes Schütz (1604-1688) seine Privatbibliothek (ca. 500 Bde.) noch zu Lebzeiten. Hinzu kamen im 17. Jh. zahlreiche Bände aus dem Nachlaß des Domvikars Christian Hammer sowie viele kleinere Schenkungen, deren Herkunft nicht immer festzustellen ist. In der Reformationszeit gingen auch Teile des Kanonikerstifts St. Sixti Merseburg in die Domstiftsbibliothek ein.

Kapitelsrechnungen und -protokolle von 1593, 1706 und 1745 bezeugen darüber hinaus planmäßige ergänzende Erwerbungen von zumeist juristischen Werken. Kontinuierliche Ankäufe im 18. und 19. Jh. richteten sich vor allem auf vielbän-

dige Quellenwerke. Thematischer Schwerpunkt der Erwerbungspolitik seit dem 20. Jh. sind neben der Geschichte des Stiftsgebietes unter Berücksichtigung der Kunstgeschichte die aus den Materialien des Domstifts erarbeiteten Publikationen.

Bis zur Gegenwart tragen weiterhin Domherren und andere Persönlichkeiten zur Bereicherung der Stiftsbibliothek bei. Neben dem unerheblich höheren Anteil der Theologica macht die juristische Literatur kirchlichen und weltlichen Rechts ca. 38 Prozent des historischen Bestandes aus. Im wesentlich geringeren Bestand zur Geschichte mit Schwerpunkt auf Lokal(Regional-)geschichte befinden sich Sammlungen von Flugschriften aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges sowie von Leichenpredigten (1551-1561). Seit etwa 1570 orientieren die in Jahrhunderte-Abständen angefertigten Kataloge über die Erweiterung der Bestände, aber auch deren wechselvolle Zuordnung und Aufstellung.

Dem reichen Zugang in der Vergangenheit stehen auch Abgänge gegenüber. Nachweislich wurde im Mittelalter auf Bestände der Bibliothek zurückgegriffen, wenn die von Merseburg ausgehenden Klostergründungen mit Literatur auszustatten oder anderenorts Bücherschenkungen durch Bischöfe und Domkapitel zu leisten waren. Noch im 18. Jh. verschenkte das Domkapitel Bücher aus dem Bestand, wie die Complutensische Polyglotte (Alcala 1514-1517) an die Königliche Bibliothek Dresden. Während des Schmalkaldischen Krieges raubten marodierende Soldaten den Domschatz und entfernten gewaltsam die geschmückten Einbände der Handschriften oder auch ganze Prunkbände. Anfang des 19. Jhs. kam es auch zu Aussonderungen, sofern keine echte Verbindung zum inhaltlichen Gegenstand mehr bestand oder moderne, besser lesbare Exemplare für mittelalterliche Handschriften verfügbar waren, so daß eine Reihe kirchenrechtlicher Kommentarschriften makuliert wurden.

### *Stiftsbibliothek Zeitz*

968 erhielt auch Zeitz ein Bistum, doch wurde der Bischofssitz nach Plünderung des Ortes 976/977 im Jahre 1028 in das politisch als sicherer geltende, unter dem Einfluß der Ekkehardiner stehende Naumburg verlegt.

Die Stiftsbibliothek nahm ihren Anfang, als die Bischöfe ab 1285 wieder auf die Zeitzer Bischofsburg zurückkehrten, indem einzelne Bischöfe in unterschiedlichem Umfang ihren privaten Buchbesitz beisteuerten. Die reichhaltigsten und wertvollsten Bestände verdankt die Stiftsbibliothek im 16. Jh. dem Erbe der Privatbibliothek des letzten katholischen Bischofs Julius von Pflug (1499-1564). Wegen des Umfangs (ca. 1500 Titel zuzüglich des handschriftlichen Nachlasses) und der Bedeutung übertrug sich der Name Bibliotheca Juliana später auf die gesamte Stiftsbibliothek.

Die Stiftsbibliothek und die zunächst getrennt geführte Bibliotheca Juliana erfuhr ab 1565 eine erste Neuordnung und Inventarisierung. Die Pflugsche Gelehrtenbibliothek weist ihren Besitzer als Juristen, Kirchenpolitiker und um



Ausgleich bemühten Theologen aus, der an den neuen Erkenntnissen aller Wissensgebiete interessiert war und deren maßgebliche zeitgenössische Ausgaben besaß.

Ende 1594 wurde die Bibliothek vom bischöflichen Schloß in die angrenzende Stiftskirche verlagert. Seit dieser Zeit stand ein Bibliotheksetat für Ankäufe - vorrangig auf den Frankfurter und Leipziger Buchmessen, für die Bestandsbearbeitung und für die Besoldung eines Bibliothekars - zur Verfügung.

Mit der Einrichtung einer sächsischen Sekundogenitur in Zeit und dem Umbau des bischöflichen Schlosses zum herzoglichen Residenzschloß Moritzburg nahmen die Herzöge als Administratoren Einfluß auf die Stiftsbibliothek. Die während des Dreißigjährigen Krieges unversehrt gebliebene Bibliothek wurde wieder im Schloß untergebracht und räumlich erweitert, um 1671 den von Herzog Moritz angekauften Restbestand (2500 Bde.) der ursprünglich 5000 Bände umfassenden Bibliothek des Leipziger Arztes, vielseitigen Gelehrten und bedeutenden Philologen Thomas Reinesius (1587-1667) aufzunehmen. Die Bände waren zumeist im 16. Jh. erschienen und stammten vielfach aus dem Besitz bedeutender Gelehrter dieser Zeit. Die Eingliederung der Reinesius-Bibliothek erforderte eine Neukatalogisierung und Neuordnung des Gesamtbestandes. Zugleich wurde die Verwaltung und Bereitstellung der Fonds neu geregelt, die bis zur Gegenwart durch das stiftische Prokuratoramt erfolgt.

Günstige Erwerbungen auf Buchauktionen in Thüringen und Sachsen erlaubten im 18. Jh. den kontinuierlichen Ausbau des Bestandes. 1788 erhielt die Stiftsbibliothek mit dem Nachlaß der Privatbibliothek des Stiftsschuldirektors und langjährigen Stiftsbibliothekars Christian Benedikt Milke (1712-1788) eine weitere, fast vollständige, humanistisch orientierte Sammlung von mehr als 3000 Bänden einschließlich theologischer, historischer, philologischer und philosophischer Programmata und Disputationen.

1808 würdigte der Rektor und Stiftsbibliothekar Christian Gottfried Müller die Stiftsbibliothek als wissenschaftliche Allgemeinbibliothek, der „... nach den großen öffentlichen Bibliotheken in Dresden, Leipzig und Wittenberg ... in Rücksicht der Anzahl ihrer gedruckten alten und seltenen Bücher, besonders aber ihrer Handschriften, nicht leicht eine andere Bibliothek im Königreich Sachsen den ersten Rang streitig machen wird.“

Den höchsten Anteil im historischen Bestand stellt das Sachgebiet Theologie, vor allem aus der Sammlung Julius von Pflugs mit nahezu allen alten und neuen Kirchenschriftstellern und reichhaltiger, z.T. seltener Reformationsliteratur, die Buchbestände zur Geschichte mit zahlreichen Geschichtsschreibern von der Antike bis zum 19. Jh., vorwiegend aus den Bibliotheken Pflugs, Thomas Reinesius' und Benedikt Milkes sowie die Bücher zur Rechtswissenschaft von Pflug und Reinesius. 19 Inkunabeln gehen vermutlich noch auf frühere Bischöfe zurück. Die „*Libri philosophici, critici, grammatici, lexographici*“ (ca. 1200 Titel) erhielten den größeren Zuwachs aus den Bibliotheken Reinesius und Milke, die „*Libri mathematici, physici, medici*“ entstammen hauptsächlich den Sammlun-

gen von Pflug und Reinesius, wobei die antiken Autoren einen breiten Raum einnehmen.

Ab Ende des 18. Jhs. wurde die Erwerbungspolitik neben der älteren mehr auf die neuere Literatur und vor allem auf die Lokalgeschichte orientiert. Die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen zu Anfang des 19. Jhs. hatten auch eine Verringerung des für die Stiftsbibliothek verfügbaren Fonds zur Folge. Das Erwerbungsprogramm beschränkte sich zunehmend auf das Sachgebiet Geschichte, insbesondere zur Geschichte Preußens. 1828 mußte die Stiftsbibliothek vom Schloßkomplex in das bis heute genutzte Franziskanerkloster übersiedeln. Die Neuordnung des Bestandes in den vierziger Jahren bezog auch die Milkesche Bibliothek ein und gliederte den Bestand in die seither geltenden elf Sachgruppen.

Die Erwerbungen im 20. Jh. waren vorrangig auf die Geschichte des Stiftsgebietes und des gesamten Bistumssprengels gerichtet. Hinzu kamen Belegexemplare der anhand von Archiv- und Bibliotheksgut erarbeiteten Veröffentlichungen. Die Bibliothek erhielt weitere Schenkungen, wovon seltene Drucke zur Politik des Preußischen Landtages und des Deutschen Reichstages aus dem Besitz des Abgeordneten Rittergutsbesitzer Rohland auf Etzoldshain (Anfang 20. Jh.) und Teile der Privatbibliothek des Zeitzer Lehrers und Naturforschers Richard Leibling (1957) zu erwähnen sind.

Im Jahre 1959 wurden der Stiftsbibliothek die Restbestände (748 Bde.) des ehemaligen evangelischen Stiftsgymnasiums übereignet.

### ***Domherrenbibliothek Zeitz***

Nach Verlegung des Bischofssitzes nach Naumburg war in Zeitz ein Kollegiatstift verblieben, das später die Reste eines zweiten Domkapitels beanspruchte. Die Anfänge der dortigen Kapitels- oder Domherrenbibliothek gehen vermutlich auf Anfang des 15. Jhs. zurück. In einer von Bischof Johannes III. mit dem Domkapitel errichteten Capitulation, u.a. über Bücher Gerhard II. von Goch († 1422) aus dem Jahre 1492, ist die Bibliothek erwähnt. Den Eigentümergehörigkeiten zufolge waren ihre Stifter ausschließlich Domherren, zu deren Verpflichtung es gehörte, mit jeder Kooptierung eines neuen Kanonikus ihre Bibliothek durch wertvolle Büchergaben zu bereichern.

87 Prozent des relativ kleinen Buch- und Handschriftenbesitzes machen Inkunabeln und Postinkunabeln aus. Fast 75 Prozent der 215 Wiegendrucke haben römisches Zivilrecht und kanonisches Recht zum Inhalt. Davon stammen die meisten aus dem Eigentum des Juristen und Canonicus Nicolaus Thilemann († 1531). Knapp 15 Prozent entfallen auf theologische Titel, ein geringer Rest auf Werke zu Philosophie und Poetik. Aus dem 17. und 18. Jh. liegen nur noch wenige Erwerbungen vor. Die Zugänge des 19. Jhs. dienten ausschließlich Verwaltungsaufgaben.

Die vermutlich schon mit dem Archiv 1663 im Franziskanerkloster untergebrachte Domherrenbibliothek wird als Sonderbestand von der Stiftsbibliothek mitverwaltet.

### *Domstiftsbibliothek Naumburg*

Bald nach der Verlegung des Hochstifts von Zeitz nach Naumburg ist dort vermutlich mit der Sammlung von Handschriften begonnen und eine Bibliothek angelegt worden, frühzeitig veranlaßt auch von den Bedürfnissen der mit dem Domstift verbundenen, 1290 erstmals erwähnten Domschule. Aus der ältesten Zeit wurden keine Handschriften erhalten; lediglich eine Inkunabel und sechs Bücher aus der ersten Hälfte des 16. Jh. sind überkommen.

Ein Brand im Jahre 1532 hatte Archiv und Bibliothek nahezu völlig vernichtet, so daß eine zutreffende Bibliotheksgeschichte für die Zeit des Mittelalters nicht mehr zu rekonstruieren ist. In der Folgezeit war das Domkapitel bemüht, zunächst die für den Gottesdienst benötigten liturgischen Bücher wieder zu beschaffen. Bei dieser Gelegenheit konnten wertvolle Handschriften und frühe Drucke erworben werden.

Die Einführung der Reformation und die anschließende Säkularisation des Bistums Naumburg blieben ohne Auswirkungen auf den Bestand der stiftischen Bibliotheken. Nach dem Tod des letzten katholischen Bischofs fiel die Bibliothek der Bischöfe des Hochstifts Naumburg dem in Naumburg ansässigen Domkapitel zu, doch verblieb die Sammlung bis zur Gegenwart in Zeitz. In Naumburg ist es nicht zum Aufbau einer bedeutenden Kapitelsbibliothek gekommen. In bescheidenerem Maße setzte seit dem 17. Jh. der kontinuierliche Aufbau der Stiftsbibliothek ein. Aus Stiftungen der Domherren, die die Bibliothek mit ihren Aufnahmegeldern selbst finanzierten, gingen repräsentative Großausgaben sowie die spezifische Literatur des 17. und 18. Jhs. in den Bestand ein. Später wurden vorrangig die einschlägigen staatsrechtlichen Standardwerke und andere für die praktische Arbeit der Stiftsverwaltung bestimmte Werke erworben. Von moderner Literatur zu Bau- und Kunstgeschichte (19. Jh.) abgesehen, weisen die Sachgebiete Staat, Recht, Verwaltung, Allgemeine und Landesgeschichte noch vor den theologischen Fächern den höchsten Anteil historischer Werke auf.

Die auch im 19. Jh. eingehenden größeren Bücherstiftungen der Domherren wurden für den Aufbau eines wissenschaftlich anspruchsvollen Bestandes an die 1802 gegründete Gymnasialbibliothek des Domkapitels überwiesen. Gegenwärtig gilt die planmäßige Erwerbungsstätigkeit insbesondere der Literatur zur Geschichte des Stiftsgebietes sowie zu Verwaltung, Archiv- und Bibliotheksarbeit am Domstift. Gesammelt werden Belegexemplare der nach Materialien des Domstifts erarbeiteten Publikationen. Einen wesentlichen Teil des Zuganges bilden weiterhin Schenkungen und Deposita von Bibliotheken bedeutender Wissenschaftler.

Als selbständige Sammlungen betreut die Domstiftsbibliothek Naumburg die seit Anfang des 19. Jh. bestehende Domgymnasialbibliothek sowie die dazugehörige Schülerbibliothek (1832-1949) und die Kirchenmusikalische Sammlung (seit 1829).

### ***Dombibliothek St. Nikolai Stendal***

Für einen vorgesehenen Bischofssitz in Tangermünde hatte Markgraf Heinrich von Gardelegen 1184 die Errichtung eines Domes St. Stephan (Vollendung 1188) veranlaßt und 1185 ein Chorherrenstift gegründet. Die Verleihung des Stadtrechts an Tangermünde erfolgte jedoch erst in der ersten Hälfte des 13. Jhs. Das Kollegiatstift wurde bereits 1188 in die aufblühende Stadt Stendal verlegt. An die Stelle des markgräflichen Hofes trat das Kollegiatstift St. Nikolai, bedeutendste kirchliche Institution der Altmark, das auch eine eigene Stiftsschule besaß und 1522 ein eigenes „Breviarium Stendaliense“ (Leipzig: Melchior Lotter) drucken ließ. Ihren Plan, das wegen seiner herausragenden Stellung auch als Domstift bezeichnete Stift zu einem altmärkischen Bischofssitz erheben zu lassen, vermochten die Askanier jedoch nicht zu verwirklichen.

Im Unterschied zum Stiftsarchiv, das - neben dem Brandenburger Domarchiv - den am besten erhaltenen Urkundenfonds der Mark aufweist, sind in der heutigen Dombibliothek keine Bücher oder Hinweise auf mittelalterlichen Buchbesitz zu finden. Ein Inventar von 1540 nennt unter dem Silberwerk zwei mit Silber beschlagene Bände, „daraus man das Evangelium und die Epistel singt“. „Duos libros pro horis canonicis“ erwähnt das Testament (1455) des Domherrn Jacob von Kurmark, einige Bücher mehr enthielt der Nachlaß des Domdechanten Heinrich Belitz († 1507). Obwohl Stendal um 1500 für kurze Zeit einziger Druckort in der Mark Brandenburg war, läßt sich in der Dombibliothek nur eine, wenn auch sehr seltene Inkunabel identifizieren: (Pseudo-)Bonaventura: *Meditationes vitae Jesu Christi* (Paris: [Jean Lambert für] Denis Roce [um 1495] 96 Bl.). Ob sich bei den Gütern und Archivalien sowie den Einkünften des Kollegiatstifts Stendal, die 1551/1552 zur finanziellen Stärkung der neuen Universität Frankfurt/ Oder zugewiesen wurden, möglicherweise auch Bücher befanden, ist nicht belegt.

1540 wurde der Dom St. Nikolai evangelische Pfarrkirche. Daß die Neugründung ihrer Bibliothek auf den Reformator und ersten evangelischen Superintendenten Conrad Cordatus (1476-1543) zurückgeht, ist nicht sicher. Im Bestand finden sich eine Bibel von 1541 mit eigenhändigen Eintragungen von Luther und Melanchthon und eine zweite von 1550 mit einem lateinischen Gedicht von Melanchthon. 1590 stiftete Frau Bertha von der Schulenburg, geb. von Barbersleben, Ehefrau des altmärkischen Landeshauptmanns (1550-1606) ein Legat von 200 Joachimsthalern zur Gründung einer Bibliothek, die der kontinuierlichen Weiterbildung für die Generalsuperintendenten in der Altmark und Prignitz dienen sollte. Wegen der Wirren des Dreißigjährigen Krieges und familiärer

Schwierigkeiten konnte das Kapitel jedoch erst später von den Erben ausgezahlt werden, so daß sich die Bibliothek zunächst mehr aus Schenkungen von Superintendenten und Dompredigern zusammensetzte.

Vermutlich in Vorbereitung seiner deutschen Bibelausgabe (Stendal, Gotha 1702) legte der Generalsuperintendent Daniel Bernhardt (1622-1707) eine Bibelsammlung, insbesondere des 16. Jhs. an; Anfänge eines beachtenswerten Bestandes an Gesangbüchern aus dem altmärkisch-prignitzischen Raum gehen auf seinen Amtsvorgänger Johann Christoph Meurer (1671-1740) zurück, der 1734 die erste Auflage (Salzwedel: Heller) eines solchen, die Prignitz und die Altmark fortan verbindenden Werkes zusammengestellt hatte.

Neben wertvollen, besonders niederdeutschen und fremdsprachigen Bibeln, Werkausgaben und Einzelschriften von Kirchenvätern sowie Reformationsschriften enthält die Bibliothek wichtige historische, philosophische, rechtsgeschichtliche und naturwissenschaftliche Literatur, z.B. zu Physik und Astronomie. Die Verfügbarkeit von Kapital und Zinsen ab 1621 sicherten der Bibliothek einen soliden Etat für einen gleichbleibend hohen Zugang im 17., 18. und auch im 19. Jh.

Mit der seit 1818 bestehenden Synodalbibliothek wurde die Tradition der Dombibliothek im 19. Jh. weitergeführt. Der Bombenangriff auf Stendal sowie die Nachkriegsereignisse fügten jedoch dem gegenwärtig 1746 historische Titel umfassenden Bestand erhebliche Verluste zu.

## *Literatur*

### Halberstadt - Dombibliothek

Venzky, Georg: Nachricht von den halberstädschen Bibliotheken. In: Hamburgische vermischte Bibliothek 1 (1743) 2, S. 270-274

Struve: Bd. 1, S. 470-471

Meusel: S. 207

Halberstadt. Dombibliothek. In: Allgemeiner literarischer Anzeiger (1801) 181, S. 1744

Büsching, Johann Gustav: Reise durch einige Münster des nördlichen Deutschlands im Spätjahr 1817. Leipzig 1819, S. 260-263

Diestelkamp, Adolf: Geschichte der Halberstädter Dombibliothek im Mittelalter. In: Sachsen und Anhalt 3 (1927) S. 177-225

### Havelberg - Dombibliothek

Riedel, A. Fr.: Nachricht von der Auffindung einer Anzahl alter Handschriften des ehemaligen Domkapitels zu Havelberg. In: Serapeum 1 (1840) 12, S. 177-185

Die Kunstdenkmäler des Kreises Westprignitz. Berlin 1909 (Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg. Bd. 1, T. 1) S. 85

Polthier, Wilhelm: Die ehemalige Domstiftsbibliothek in Havelberg. In: Von Büchern und Bibliotheken. Ernst Kuhnert als Abschiedsgabe. Berlin 1928, S. 163-176

Bibliothek. Übersicht der erhaltenen Handschriften aus der Bibliothek des Domkapitels zu Havelberg. In: Wentz, Gottfried: Das Bistum Havelberg. Berlin 1933, S. 138-142 (Germania Sacra. Abt. I, Bd. 2)

Czubatynski: S. 22; 174; 258-259

Handbuch: Bd. 22, Wittstock 1 1.1.

#### Magdeburg - Dombibliothek

Uffenbach: Bd. 1, S. 161-163

Struve: Bd. 1, S. 533-534

Meusel: S. 218

Kinderling, Johann Friedrich August: Verzeichnis alter merkwürdiger Bücher der Dombibliothek zu Magdeburg. In: Historisch-literarisch-bibliographisches Magazin 2 (1790) S. 148-194

Kinderling, Johann Friedrich August: Nachtrag zu dem Verzeichnis alter merkwürdiger Bücher in der Dombibliothek zu Magdeburg von J. Fr. August Kinderling. In: Historisch-literarisch-bibliographisches Magazin 4 (1791) S. 167-172

Büsching, Johann Gustav: Reise durch einige Münster des nördlichen Deutschlands im Spätjahr 1817. Leipzig 1819, S. 164-166

Wiggert, F.: Über die Geschichte der Bibliothek des Domgymnasiums Magdeburg [Einleitung]. In: Archiv der Gesellschaft für Ältere Deutsche Geschichtskunde 11 (1858) S. 719-720

Dittmar, Max: Die Handschriften und alten Drucke des Domgymnasiums. (Programm Domgymnasium Magdeburg. 1878-1888)

Schwenke, Paul: Die ehemalige Dombibliothek in Magdeburg. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 25 (1908) 6, S. 264-265

Wentz, Gottfried; Schwineköper, Bernt: Das Erzbistum Magdeburg. T. 1: Domstift St. Moritz in Magdeburg. Berlin, New York 1972, S. 11; 78-81 (Germania Sacra. Abt. I, Bd. 1, 1)

#### Merseburg - Domstiftsbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Merseburg

Merseburg. Dombibliothek. In: VI. Waitz: Reisen nach Thüringen und Sachsen von September bis November 1841. In: Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 8 (1843) S. 283

Handschriftenverzeichnisse. IV. Deutschland

15. Dombibliothek zu Merseburg. In: Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 8 (1843) S. 662-671

Juntke, Fritz: Die Wiegendrucke der Domstiftsbibliotheken zu Merseburg und Naumburg. Halle (Saale) 1940, S. 8-20; 25-36 (Die Stiftsbibliotheken zu Merseburg, Naumburg und Zeitz. 1)

Müller, Hans Gottfried: Die Domstiftsbibliothek Merseburg. In: Merseburger Land. Sonderh. 8 (1968) S. 16-28

#### Zeitz - Stiftsbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Zeitz

Juncker, Christian: Discours von den in den Chur- und Fürstl. Sächs. Landen zeithero befindlichen und bekannten öffentlichen Bibliotheken. Eisenach 1709, S. 20-21

Struve: Bd. 1, S. 425-426

Meusel: S. 244

Lenz : Die Stiftsbibliothek in Zeitz. In: Allgemeiner literarischer Anzeiger (1801) 177, S. 1711-1712

Müller, Christian Gottfried: Geschichte und Merkwürdigkeiten der Stiftsbibliothek in Zeitz. Leipzig 1808

Petzholdt, Julius: Zur Litteratur der Naumburg-Zeitzer Stiftsbibliothek zu Zeitz. In: Serapeum 1 (1840) 14, S. 215-218

Stifts-Bibliothek Zeitz. In: VI. Waitz: Reisen durch Thüringen und Sachsen von September bis November 1841. In: Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 8 (1843) S. 275-276

Petzholdt, Julius: Die Zeitzer Bibliotheken. In: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft (1881) 4, S. 132-133

Bech, Fedor: Vorwort zur Geschichte der Bibliothek. In: Bech, Fedor: Verzeichnis der alten Handschriften und Drucke in der Domherren-Bibliothek zu Zeitz. Berlin 1881, S. III-XI

Radlach: S. 165

Brinkmann, Adolf: Die Königliche Stifts-Bibliothek in Zeitz von 1524-1909. In: Brinkmann, Adolf: Alphabetischer Katalog der in der Königl. Stiftsbibliothek zu Zeitz vorhandenen Druckwerke. Zeitz 1910, S. I-XV

Scharnberger, Albert: Die Zeitzer Stiftsbibliothek. In: Die Mark Zeitz. Beilage zu Zeitzer Neueste Nachrichten (1930-08-27) 118, S. 71-72; (1930-09-11) 119, S. 74-75

Scharnberger, Albert: Überblick über den Inhalt der Wiegendrucke mit besonderer Berücksichtigung der Wiegendrucke der Staatlichen Stiftsbibliothek zu Zeitz. In: Die Mark Zeitz. Beilage zu Zeitzer Neueste Nachrichten (1931) S. 130-132

Kramm, Heinrich: Die Bibliothek unter dem Einfluß von Humanismus und Reformation. Leipzig 1948, S. 61 (Zentralblatt für Bibliothekswesen. Beih. 70)

§ 6 Bibliothek. 1. Bibliotheksgeschichte. 2. Katalog der alten bischöflichen Bibliothek. In: Wiesner, Heinz: Das Bistum Naumburg. Bd. 1. Berlin, New York 1996, S. 93-108 (Germania Sacra. N. F. 35, Bd. 1.1)

### Naumburg - Domstiftsbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Naumburg

Juntke, Fritz: Die Wiegendrucke der Domstiftsbibliotheken zu Merseburg und Naumburg. Halle (Saale) 1940, S. 20-22; 38-40 (Die Stiftsbibliotheken zu Merseburg, Naumburg und Zeitz. 1)

§ 47 Bibliotheken, Buchkunst, Buchdruck. In: Wiesner, Heinz: Das Bistum Naumburg. Bd. 1. Berlin, New York 1996, S. 478 (Germania Sacra. N. F. 35, Bd. 1.1)

### Stendal - Dombibliothek

Handbuch: Bd. 22, Stendal 2

Büsching, Johann Gustav: Reise durch einige Münster des nördlichen Deutschlands im Spätjahr 1817. Leipzig 1819, S. 102

Schwenke: S. 331

Zimmermann, Franz: Wiederentdeckung einer alten Bibliothek in Stendal (Dom St. Nikolaus). In: Montagsblatt. Wiss. Beil. der Magdeburger Zeitung 77 (1930-05-19) 20, S. 155-157; und In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 47 (1930) S. 155

Czubatynski: S. 25; 91; 109-110; 124; 125; 136

## **Klosterbibliotheken**

Auf dem ausgedehnten, von der Ocker im Ostharz bis an Elbe und Saale, im Süden bis an die Unstrut-Helme-Linie reichenden und später die östliche Altmark einschließenden Hoheitsgebiet des ersten Bistums Halberstadt (827), der späteren Kirchenprovinz des Erzbistums Magdeburg, erfolgten seit dem 10. Jh. zahlreiche Klostergründungen.

Allein im 10. Jh. wurden im Bistum Halberstadt 21 Klöster und Stifte errichtet, getragen zunächst von dem wissenschaftsfreundlichen Orden der Benediktiner. Dazu gehörten 936 das von Königinwitwe Mathilde gegründete Kanonissenstift St. Servatius Quedlinburg, 937 das Mauritiuskloster Magdeburg, 959 das von Markgraf Gero errichtete Kanonissenstift Gernrode, 960 die Nonnenklöster Hillersleben und Drübeck, 961 das Kanonissenstift St. Wiperti Quedlinburg (ab Mitte des 12. Jhs. Prämonstratenserstift) und der Benediktinerinnenkonvent St. Peter und Paul in Hadmersleben, 975 das Kloster München-Nienburg und viele andere.

Augustinerchorherrenstifte entstanden u.a. 1083 in Halberstadt, St. Johannis (gestiftet von Bischof Burchard II., 1059-1088), 1107/1108 in Hamersleben (Erhebung des bestehenden Kanonissenstifts durch Bischof Reinhard von Halberstadt, 1106-1123), 1119 in Naumburg (Umwandlung des ekkehardinischen Kanonissenstifts zum Augustinerchorherrenstift St. Moritz), 1124 durch die Besetzung des Lauterberges am Petersberg bei Halle mit Kanonikern aus dem Kloster Neuwerk sowie 1160 mit dem von Graf Hermann von Warpke-Lüchnow für die Missionierung breiter heidnischer Slawengebiete gestifteten Augustinerchorfrauenkloster in Diesdorf/Altmark.

Als neuer Orden beteiligten sich die Prämonstratenser mit dem von Erzbischof Norbert von Xanten gegründeten Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg, mit der Errichtung des Doppelklosters zur Christianisierung der Slawen von Gottesgnaden (Krs. Calbe) aus im Jahre 1131 sowie 1138/1139 mit der Gründung des Stiftes St. Marien in Leitzkau und 1144 des Klosters Jerichow durch Bischof Anselm von Havelberg.

Seit Mitte des 12. Jhs. kamen die Zisterzienser, die ihre Ordensregeln besonders auf dem Lande verbreiteten, z.B. in Michaelstein bei Blankenburg/Harz ab 1144, durch die Abteigründung St. Lorenz in Magdeburg 1221, mit den Nonnenklöstern Althaldensleben und Wolmirstedt 1228, Helfta bei Eisleben 1229, Meyendorf 1267 u.a.

In den Städten riefen seit dem ersten Drittel des 13. Jhs. die Bettelorden der Franziskaner Klöster ins Leben wie 1235 in Zerbst, um 1240 in Halle, 1258 in Wittenberg, um 1266 in Zeitz und wenig vor 1280 mit dem Grauen oder Barfüßerkloster in Salzwedel sowie die Dominikaner z.B. 1225 mit der Abtei St. Peter und Paul in Magdeburg, vermutlich 1231 mit St. Nikolai in Halberstadt, um



1266/1267 in Seehausen (Altmark), 1271 mit St. Paul in Halle und mit späteren Gründungen.

Bezeugt sind Niederlassungen von Augustinereremiten im 13. Jh., z.B. in Himmlpforten bei Wernigerode 1230, mit St. Peter in Magdeburg 1285 und zwischen 1230 und 1250 mit dem Augustinernonnenkloster Marienborn.

Den Berichten landesherrlicher Visitatoren über die in katholischen Klöstern des Erzbistums Magdeburg in den Jahren 1561/1562 vorgefundenen Buchbestände sowie weiteren Dokumenten über Schenkungen der Landesherren, über Nachlässe und Stiftungen von Bischöfen, Pröpsten und anderen Geistlichen oder einzelnen Mitgliedern von Adelshäusern ist zu entnehmen, daß sich in den als Beispiele aufgeführten Klöstern auch Bibliotheken befanden. Zu rechnen ist mit wenigstens 49 Bibliotheken an Klöstern und Stiften auf dem Boden des heutigen Landes Sachsen-Anhalt. Davon entfallen auf die heutigen Propsteien Altmark 4, Halle/Merseburg 4, Magdeburg 18, Naumburg-Zeitz 5, Quedlinburg/Halberstadt 12, Südharz 1, Wittenberg 2 sowie auf Anhalt 3 Bibliotheken.

Eine Vorstellung von Umfang und Unterschiedlichkeit dieser Bibliotheken bieten die Angaben der Visitatoren über die im Erzbistum Magdeburg vorgefundenen Buchbestände, z.B. in Kloster Berge (Benediktiner) 643 Bücher, im Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg (Prämonstratenser) 618, in Groß-Ammensleben (Benediktiner) 471, in Halle (Franziskaner) 426, in Hillersleben (Benediktinerinnen) 310, in Halle/St. Paul (Dominikaner) 216, in Gottesgnaden (Prämonstratenser) 203 Bücher. 317 Bücher in der Franziskaner-Klosterbibliothek und weitere 18 im Kapitelshaus Zerbst wies das Inventar von 1525 aus. Auffallend geringer war der Buchbesitz in den Frauenklöstern Meyendorf (160), Marienstuhl (60), Althaldensleben (49), Wolmirstedt (12), Magdeburg/St. Lorenz (11) - sämtlich Zisterzienserinnen - sowie Marienborn (8), Augustinernonnen.

### *Literatur*

Czubatynski: S. 31 (nach Schrader, Franz: Die Visitationen der katholischen Klöster im Erzbistum Magdeburg durch die Evangelischen Landesherren 1561-1651. Leipzig 1978 (Studien zur katholischen Bistums- und Klostergeschichte. 18)

Dreyhaupt: S. 797 (Franziskaner, Halle)

Dreyhaupt: S. 789 (Dominikaner, Halle)

Das Franziskanermönchskloster in Zerbst. In: Bünger, Fritz; Wentz, Gottfried: Das Bistum Brandenburg. T. 2, Berlin 1941, S. 362 (Germania Sacra Abt. I/Bd. 3, T. 2)



---

## **Bibliotheken im Zeitalter von Humanismus und Reformation bis zum Anfang des Dreißigjährigen Krieges**

### **Vorreformatrische Kirchenbibliotheken**

In einem längeren Zeitraum vollzog sich die Wende vom Mittelalter zum Zeitalter des Humanismus. Mit der Ausprägung einer mitunter drastischen, vor allem gegen Rom gerichteten Kirchenkritik erreichte die neue Geisteshaltung etwa Mitte des 15. Jhs. den mitteldeutschen Raum und fand ihre Konsequenz in Reformation und Gegenreformation, deren Erscheinungsbilder sich z.T. bis zum Dreißigjährigen Krieg erstreckten. Nachlassende Sammel- und Schreibtätigkeit, Brände, Plünderungen und Verschleuderungen hatten bereits seit dem ausgehenden Mittelalter Umfang und Qualität des klösterlichen Buchbesitzes dezimiert, so daß Visitatoren an ehemals reichen Abteien im 16. Jh. nur noch geringe Bestände vorfanden. In der Benediktinerabtei München-Nienburg und dem Kloster Berge gab es Mitte des 15. Jhs. Bestrebungen, Reformversuche nach der Bursfelder Kongregation mit Verbesserungen und Erneuerungen der Bibliotheken zu verbinden.

Der Buchbesitz in den relativ seltenen vorreformatrischen Kirchenbibliotheken beschränkte sich zumeist auf die für den Gottesdienst unentbehrlichen Liturgica und einzelne theologische Werke aus Geschenken und Nachlässen, deren Unterschiedlichkeit das besondere Profil der Kirchenbibliotheken ausmachte. Die Vorteile der maschinellen Papierproduktion seit Anfang des 15. Jhs. und die Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern für die massenhafte Herstellung und Verbreitung von Literatur kamen für die Bibliotheksentwicklung zunächst noch nicht zum Tragen.

Die vermutlich älteste Kirchenbibliothek im altmärkischen Raum war die noch vor einer 1467 beurkundeten Nachlaßübergabe angelegte Bibliothek an der St. Katharinenkirche der Salzwedeler Neustadt. Aus dieser Zeit sind jedoch keine Reste mehr vorzufinden. Der heutige Bestand wurde 1626 begründet.

Anfänge der Bibliothek in der Altstädter Pfarrkirche St. Marien in Salzwedel werden auf Grund des Frühdruckbesitzes gleichfalls dem 15. Jh. zugeschrieben. Wie andere ältere Kirchenbibliotheken in Kurbrandenburg und dem herzoglich sächsischen Gebiet wurde sie jedoch zur Zeit von Luthers Auftreten bis zur Einführung der Reformation 1540 vorübergehend nicht und verstärkt erst wieder nach 1575 vermehrt.

Von den z.T. bekannten Handschriften und Wiegendruckten, die die vorreformatrische Bibliotheksgründung an der Stephanskirche in Tangermünde bezeugen, sind nur noch wenige Reste in der Bibliothek von Stadtmuseum und Stadtarchiv Tangermünde erhalten. Angesichts der fortschreitenden Verluste zu seiner Zeit bedauerte bereits der Autor Georg Gottfried Küster in den zwanziger Jahren des 18. Jhs., daß die vom Chronisten und Bürgermeister Andreas Ritter (1609-siebziger Jahre) beabsichtigte Kataloganfertigung im 17. Jh. nicht zustande gekommen war.

Ein früher Buchbesitz kann auf Grund geringer Reste (u.a. Verbleib von vier Inkunabeln, knapp 20 Titeln Chormusikwerken des 16. und 17. Jhs. und anderem) auch für die 1447 mit einem Neubau versehene St. Marienkirche Stendal angenommen werden. Erst bei der Aufstellung der Bibliothek der Schönbeckischen Stiftung in der Kirche 1725 wurde die Büchersammlung als Kirchenbibliothek in diesen Bestand einbezogen.

Die Kirche St. Ulrici Sangerhausen soll schon Ende des 15. Jhs. eine Büchersammlung besessen haben. Die meisten Handschriften und Inkunabeln erhielt sie mit der Librarei des 1539 säkularisierten Klosters der Augustinereremiten.

Noch vor die Reformationszeit datierte der Quedlinburger Chronist Tobias Eckhard die Anfänge der Bibliothek in der St. Benedictikirche Quedlinburg mit einer Reihe angeführter Handschriften sowie Drucke ab 1457, insbesondere aus dem letzten Viertel des 15. Jhs. Der Bestand wurde zunächst durch Schenkungen der Äbtissinnen Anna von Stolberg (1502/1515-1574), Dorothea Sophia sowie weiteren Persönlichkeiten erweitert und im 17. Jh. mit dem Kauf von Neuerscheinungen vermehrt.

In einem Sammelband des Wittenberger Stadtarchivs findet sich ein Bücherkatalog des 15. Jhs. mit 111 Nummern. Auch wegen des auffällig hohen Anteils von „sermones“ (21 Titel) in der theologisch-praktischen Bestandsgruppe wird dieses Verzeichnis der bereits 1187 erwähnten Stadtpfarrkirche St. Marien in Wittenberg zugeschrieben. Aufgeführt sind außerdem 29 Titel zum Recht, ferner Chroniken, medizinische Werke sowie Titel zu Logik, Rhetorik, Grammatik und Kunst. Das Inventar der Pfarrkirche von 1745 verzeichnete dagegen nur noch drei, z.T. schadhafte mittelalterliche Bücher.

An der Stadtkirche St. Marien in Weißenfels hatte man bereits 1465 mit Erweiterung und Aufstockung der Sakristei St. Anna Vorsorge für einen Bibliotheks- und Leseraum getroffen. Neben gelegentlichen Geldsammlungen profitierte die Bibliothek von den Buchabgaben aller neu eintretenden Priester und dem geistlichen Leben an der herzoglichen Residenz in den Jahren 1657 bis 1746. Nach dem Erlöschen der Sekundogenitur Sachsen-Weißenfels gelangte ein Teil der Herzoglichen Bibliothek in die der Stadtkirche.

Für den Aufbau einer Kirchenbibliothek an der Pfarrkirche St. Marien in seiner Heimatstadt Prettin vermachte der Dekan der philosophischen Fakultät der Universität Leipzig Stephan Hüfner († 1466) seine gesamte Bibliothek, die in den siebziger Jahren des 18. Jhs. jedoch in die Universitätsbibliothek Wittenberg übernommen wurde. Darüber hinaus sollten die Zinsen eines Hüfnerschen Legates einer öffentlichen Bibliothek zugute kommen.

Die Anfänge einer Bibliothek an der St. Michaeliskirche in Zeitz (1154 als Marktkirche benannt) werden dem 1496 berufenen Prediger Johann Schleswig, spätestens aber dem Superintendenten Erhard Lauterbach (ab 1518) zugeschrieben. Zu Beginn des 16. Jhs. soll der Bestand bereits 200 gedruckte Bücher und 13 Handschriften umfaßt haben.

Bücher und Schriften waren vielfach auf die verschiedenen Plätze gottesdienstlicher Handlungen in den Kirchen verteilt und im Kircheninventar nicht erfaßt. Ein Verzeichnis über 14 Bde. „Hec sunt clenodi dominorum vicariorum in Wernigerode“ (um 1450 bis 1467/1478) verweist auch auf andere Standorte, wie z.B. die gemeinsame Unterkunft der Vikare in Wernigerode.

### *Literatur*

Schmidt, Franz Paul: Der Katalog der Klosterbibliothek Nienburg a. S. In: Thüringische Studien. Festschrift zur Feier des 250jährigen Bestehens der Landesbibliothek Altenburg. Altenburg 1936

Holstein: Die Anfänge des Klosters Berge bei Magdeburg. In: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg. Magdeburg 5 (1869) S. 313-324; 538-539

#### Salzwedel - Bibliothek St. Marienkirche

Radlach: S. 163

Czubatynski: S. 35, 129

#### Tangermünde - Bibliothek St. Stephanskirche

Handbuch: Bd. 22, Tangermünde 2.2.

Czubatynski: S. 117, 126

Küster, Georg Gottfried: Antiquitates Tangermundenses. Berlin 1729, T. 3, S. 10

Pohlmann, August Wilhelm: Geschichte der Stadt Tangermünde seit Gründung derselben bis zu dem laufenden Jahr 1829. Stendal 1829, S. 55

Die Kunstdenkmale der Provinz Sachsen. Bd. 3, Kreis Stendal Land. Burg 1933, S. 240

#### Stendal - Bibliothek St. Marienkirche

Czubatynski: S. 36

Handbuch: Bd. 22, Stendal 3; 1.3.

#### Sangerhausen - Bibliothek St. Ulrichskirche

Minerva-Handbücher: S. 651

Czubatynski: S. 121, 130

#### Quedlinburg - Bibliothek St. Benedictikirche

Eckhard, Tobias: Kurtze Nachricht von den Öffentlichen Bibliothequen zu Quedlinburg. Quedlinburg 1715, S. 22-25

Fabricius: Bd. 1, S. 811-828

Struve: Bd. 1, S. 559-560

Meusel: S. 230

Wittenberg - Bibliothek Stadtkirche St. Marien

Die Stadtpfarrkirche St. Marien in Wittenberg. In: Bünger, Fritz; Wentz, Gottfried: Das Bistum Brandenburg, T. 2. Berlin 1941, S. 156 (Germania Sacra, Abt. I, Bd. 3, T. 2)  
Czubatynski: S. 34

Weißenfels - Bibliothek St. Marienkirche

Otto, Georg Ernst: Geschichte und Topographie der Stadt und des Amtes Weißenfels in Sachsen. Weissenfels 1795, S. 51, 63-69

Prettin - Bibliothek Kirche St. Marien (Hüfner)

XXIII. Fortsetzung der Stipendiennachricht. In: Magazin der sächsischen Geschichte aufs Jahr 1786. 3 (1786) 4, S. 266-267, 272-278  
Gottlieb, Theodor: Mittelalterliche Bibliotheken. Leipzig 1890, Nachdr. Graz 1955, S. 383-383

Zeitz - Bibliothek St. Michaeliskirche

[Wollesen, Ernst]: Die Bibliothek der Zeitzer Michaeliskirche. In: Zeitzer Neueste Nachrichten (1938)  
[Petzholdt, Julius]: Die Zeitzer Bibliotheken. In: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft (1881) 4, S. 132  
Czubatynski: S. 142, 175, 176, 356/543

Wernigerode

Jacobs, Ed.: Uebersichtliche Geschichte des Schriftthums und des Bücherwesens in der Grafschaft Wernigerode. In: Zeitschrift des Harzvereins 6 (1873) S. 116-117  
Gottlieb, Theodor: Mittelalterliche Bibliotheken. Leipzig 1890, Nachdr. Graz 1955, S. 81

**Stadtbibliothek Naumburg**

Die Anfänge der ältesten, für Naumburg nachgewiesenen Rats- oder Stadtbibliothek und eines Stadtarchivs werden auf das 14. bis 15. Jh. datiert. Handschriftliche Chroniken und Annalen über Stadt und Stift Naumburg wurden von den Verfassern an die Sammlungen des Rates überwiesen oder auch gegen Entschädigung erworben. Mit den wichtigsten gedruckten Handbüchern sowie Schriften zur Naumburger Geschichte sind sie erstmalig in dem noch vorhandenen „Repertorium derer Bücher, Acten und Urkunden der Stadtschreiberey, 1655 angefangen“ erfaßt worden.

**Literatur**Naumburg - Stadtbibliothek

Mitzschke, P.: Nutrimentum spiritus. In: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft (1881) 1, S. 14-15

### **Kirchenbibliotheken in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts**

Die von Luthers Einsprüchen gegen die Dogmen der katholischen Kirche angestoßene und sich rasch über Wittenberg hinaus verbreitende Reformationsbewegung hatte für das Bibliothekswesen nachhaltige, wenn auch durchaus zwiespältige Auswirkungen. In seiner „Disputatio contra scholasticam theologiam“ hatte der Reformator bereits 1517 Drucke und Handschriften ganzer Gattungen scholastischer Schriften zur überflüssigen, aussonderungswürdigen Makulatur erklärt. Beichthandbücher und kirchenrechtliche Werke gingen 1521 zusammen mit der Bannandrohungsbulle und den Schriften seiner theologischen Hauptgegner Johannes von Eck (1486-1543) und Hieronymus Emser (1477-1527) in den Flammen einer symbolischen Bücherverbrennung auf. An ihre Stelle sollten für alle Stände allein die Bibel („sola scriptura“) treten und eine Auswahl der besten Auslegungen, von Werken der Künste und Sprachen die wahllose Bücheranhäufung in den Bibliotheken ersetzen.

Scharfe Kritiken Luthers („Wider das Mönchstum“ 1522) und Melanchthons („Grundbegriffe der Theologie“ 1521) bewirkten schon Anfang der zwanziger Jahre zahlreiche Klosteraustritte und erste Klosterschließungen. Unter dem Eindruck von Karlstadts (d. i. Andreas Bodenstein, 1480-1541) Bildersturm 1521/1522 verließen überdies viele Studenten nicht nur in Wittenberg ihre Hochschule, so daß Schulen und Universitäten zu veröden drohten.

Insbesondere in ländlichen Gebieten fielen klösterliche Büchersammlungen den Plünderungen, Zerstörungen und Brandsätzen der Bauernaufstände 1524/1525 zum Opfer, z.B. im Kloster Michaelstein bei Blankenburg, in Himmelpfort und Abbenrode bei Wernigerode, im Kanonissenstift St. Marien Quedlinburg, in den Klöstern Adersleben, Badersleben und anderen. Die zunehmende Abwanderung von Mönchen und die Schließung der Klöster führten zur Auflösung von z.T. jahrhundertealten mittelalterlichen Bibliotheken, deren Bestände oftmals verstreut oder als papistisch vernichtet wurden.

Die Territorialfürsten griffen nach den Erfahrungen des Sturmjahres 1525 verstärkt in die reformatorische Bewegung ein. Gegen mitunter größeren Protest der verbliebenen Abteien setzten sie ab 1526 in Kursachsen und Anhalt Kirchenvisitationen durch, deren Protokolle u.a. Aufschluß über den Umfang verbliebener Buchbestände gaben. So erwarb z.B. der Rat der Stadt Zerbst 1526 für Schulzwecke das dortige Franziskanerkloster nebst Restbeständen der Klosterbibliothek. Der Konvent des aufgehobenen Augustinerklosters Magdeburg übereignete im November 1525 dem Rat der Stadt das Kloster mit dem gesamten Inventar einschließlich der 1355 gegründeten Bibliothek, deren 200 Handschriften und Bücher später den Grundstock für die neue Stadtbibliothek bilden sollten.

Vorrangig als Appell an Kirchen und Schulen wurde Luthers Sendschreiben „An die Burgermeyster und Radherrn allerley stedte ynn Deutschen landen“ (1524) verstanden, „gutte Librareiien oder bücherheuser sonderlich yn den grossen stedten“ einzurichten. Seine Hinweise auf Funktion und Inhalte der notwendigen

Bücher gingen in der Folgezeit in die Anweisungen mehrerer evangelischer Kirchenordnungen ein. Philipp Melanchthon (1497-1560) und insbesondere Johannes Bugenhagen (1485-1558) verstanden die Kirchenbibliotheken in der Hauptsache als Institutionen der Gemeinden. Dagegen hoben verschiedene evangelische Kirchenordnungen seit den dreißiger Jahren hervor, daß die Bibliotheken besonders den Pfarrern dienen sollten und schrieben vor, welche für deren Studium nötigen, konkret benannten Bücher von den Kirchen anzuschaffen seien. Für die Vermehrung ihrer neuen Bibliotheken blieben die Kirchen indessen weiterhin auf eigene Einkünfte (z.B. Straf gelder, Trau gelder), Spenden, Geschenke und Nachlässe von Geistlichen, Patronatsherren oder anderen Persönlichkeiten angewiesen.

Für eine der ersten öffentlichen Bibliotheken in den Reformationsjahren hinterließ 1523 der gebürtige Wernigeroder Albert Lisemann (1513-1516 Dechant zu St. Silvestri) und spätere Domdechant in Halberstadt dem Stift St. Silvestri in Wernigerode seine theologischen und heilkundlichen Bücher, „damit aus ihnen eine Büchersammlung zu allgemeinem Nutz und Frommen gebildet werde“, ferner die Mittel für weitere Buchkäufe und Einbände. Nach der letztwilligen Verfügung seines Freundes und Amtsvorgängers ließ der letzte Dekan der Silvesterkirche Johannes Kerkener († 1541) zwischen 1533 und 1537/1538 bzw. 1540/1541 (Inneneinrichtung) zur Unterbringung der Lisemannschen Bücher, seines eigenen, durch ein Verzeichnis mit 11 Nummern, darunter zahlreichen Sammelbänden dokumentierten Buchbesitzes und der folgenden Erwerbungen durch Stift und Stadt den Neubau einer „*Libraria pro re publica et communi bono*“ errichten. Nach dem Tode Kerkeners scheint das Interesse an der Stiftung erlahmt zu sein. Bis auf drei von Lisemanns und Kerkeners Büchern in der Gräflichen Bibliothek verlieren sich die Spuren zu der ältesten Wernigeroder Büchersammlung.

Der letzte Prior Caspar Güttel (1471-1542) konnte vor der völligen Zerstörung des Klosters Neuhelfta zwanzig Bände der spätmittelalterlichen Klosterbibliothek retten, die vermutlich den Anfang der von ihm begründeten Turmbibliothek St. Andreas in Eisleben bildeten. Als erster Prediger und Pfarrer der St. Andreaskirche baute Güttel die Büchersammlung im Sinne Luthers planmäßig aus, unterstützt durch Schenkungen wohlhabender Bürger der wirtschaftlich aufblühenden Stadt. Bei seinem Tode († 1542) hinterließ Güttel eine Sammlung von mehr als 240 Bdn. und über 2000 Einzelschriften. Mit gezielten Anschaffungen seiner Amtsnachfolger, durch Schenkungen und Legate wuchs die Bibliothek im 17. Jh. auf 1000 Bde. an. Um 1850 stiftete vor allem der Bergrat und Lokalhistoriker Ludwig Plümicke (1791-1866) aus dem Ankauf von Erfurter Klöstern zahlreiche Handschriften und Drucke.

In Werben (Altmark) wurde nach der Reformierung der Johanniter-Komturei 1539 die Erweiterung der Kirchenbibliothek um zahlreiche, heute noch vorhandene Werke fortgeführt, wovon u.a. die große Lutherbibel von 1545 (Wittenberg; Lufft) mit der Eintragung Luthers aus dem ersten Psalm nebst einer Glosse



zu nennen ist, geschenkt von zwei in Wittenberg Studierenden an ihre heimatliche Kirche; ferner die 1574 von Bürgermeister Andreas Goldbeck gestiftete Wittenberger Gesamtausgabe der Werke des Reformators in 12 Bdn. (Wittenberg: Peter Seitz, 1567-1572). Aus dem 17. Jh. werden Verkäufe der Kirche, z.B. von Meßgewändern, aber auch die Verwendung polizeilicher Strafgebühren zugunsten der Bibliotheksfinanzierung berichtet.

Einer Kirchenrechnung von 1548 zufolge war in Aschersleben scholastische Literatur nach der Neuorientierung durch Luthers Lehre verkauft worden. Der erste lutherische Prediger Petrus Plateanus († 1551) legte mit den eigenen Büchern den Grundstock für den Neuaufbau einer Bibliothek an der Hauptkirche St. Stephan, die Venzky um 1743 mit 1500 Büchern bezifferte.

In Stolberg wurde die Bibliothek der Stadtkirche St. Martin ebenfalls mit dem Buchbesitz des ersten evangelischen Pfarrers Tilman Platner (1490-1551) begründet und durch die Bibliotheken mehrerer seiner Nachfolger vermehrt.

Um „die thomos Dr. Marthini Lutheri“ zu kaufen „und hiermit den Anfang der liberey zu U. L. Fr. zu machen“, schenkte Matthias Scheller der Marienkirche zu Halle den namhaften Betrag von 18 Gulden. Der Magister und Superintendent Sebastian Boetius (1515-1579) konnte damit 1552 die evangelische Marienbibliothek begründen. Er gewann den Rat der Stadt und ortsansässige Bürger zu zahlreichen Spenden zum Erwerb von Handschriften und frühen Drucken für eine Bibliothek zum Nutzen der Gemeindepfarrer und aller interessierten Einwohner. Bereits 1558 wurde ein erster Katalog angefertigt. Mit Unterstützung des Rates ließ sein Nachfolger Johann Olearius (1546-1623) bereits 1609 ein eigenes Bibliotheksgebäude am Markt errichten. Der Ankauf der Privatbibliotheken des brandenburgischen Kanzlers Lampert von Distelmeier (1522-1588) und seines Sohnes Christian (1552-1612) sowie der Grafen Johann Casimir (1569-1619) und August von Lynar (1573-1607) durch den Magistrat im Jahre 1616 erweiterte den Buchbestand um insgesamt 3300 Bde. Durch Einstellung eines Bibliothekars, regelmäßige Öffnungszeiten und umfangreiche Erwerbungen entwickelte sich die öffentliche Marienbibliothek zu einem wissenschaftlichen Mittelpunkt der Stadt, die nach den ersten 70 Jahren bereits 5000 Bde. umfaßte.

Auf die frühe Anlage einer Bibliothek ist auch an der Oberkirche „Unser Lieben Frauen“ in Burg zu schließen, deren 125 älteste, zumeist gut erhaltene Werke bis auf die Jahre 1512 bis 1740 zurückgehen. Für ein mögliches Büchererbe aus dem 1538 verlassenen Franziskanermönchskloster Burg gibt es keine Anhaltspunkte.

In Zörbig muß bald nach dem Kirchenbrand von 1518 der Aufbau der Kirchenbibliothek begonnen haben, die bis Mitte des 18. Jhs. ca. 100 Bde. umfaßte. Planmäßig waren deutsche und Konkordanzbibeln der ersten Hälfte des 16. Jhs., die frühen Werkausgaben der Reformatoren und - z.T. mit Widmungen versehene - Schriften von Autoritäten der Theologie, des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte aus dem 17. und 18. Jh. erworben worden. Erst im 20. Jh. (1906,

1956) wurde die Bibliothek als Standort von sieben Foliobänden kirchlicher Vokalmusik der Jahre 1570 bis 1615 aus der alten Kantoreibibliothek bekannt, die die Stimmbücher der 1619 fertiggestellten drei originalgetreuen Sammelhandschriften der „Harmoniae Sacrae I-III“ enthalten.

### ***Literatur***

Luther, Martin: An die Burgermeyster und Radherrn allerley stedte ynn Deutschen landen. In: Luther, Martin: Dr. Martin Luthers Werke. Krit. Gesamtausg. Weimar 1899, Bd. 15, S. 27-53

Richter, Aemilius Ludwig: Evangelische Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. Leipzig 1871, Bd. 1, S. 228; Bd. 2, S. 179, 354

Radlach: S. 162-163

Falk, Friedrich: Luthers Schrift an die Ratsherren der deutschen Städte und ihre geschichtliche Wirkung auf die deutsche Schule. In: Luther-Jahrbuch 19 (1937) S. 55-114, über Kirchenordnungen zu Bibliotheken, S. 106-108

#### Wernigerode - Bibliothek Stiftskirche St. Silvestri

Jacobs, Eduard: Uebersichtliche Geschichte des Schriftthums und des Bücherwesens in der Grafschaft Wernigerode. In: Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde 6 (1873) S. 120-131

Jacobs, Eduard: Zur Geschichte des Schriftthums und Bücherwesens in der Grafschaft Wernigerode [Nachtrag]. In: Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde 27 (1894) S. 603-612

Herse, W.: Wernigeröder Bibliotheken-Führer. Wernigerode 1920, S. 3

#### Eisleben - Bibliothek Kirche St. Andreas

Handbuch: Bd. 22, Eisleben 2

Westphal, R.: Über die Entwicklung der Andreas-Bibliothek. In: Jahresbericht über das Königliche Gymnasium zu Eisleben von Ostern 1881 bis Ostern 1882. Eisleben 1882, Progr. 207

#### Werben - Bibliothek Johanniskirche

Wollesen, Ernst: Chronik der altmärkischen Stadt Werben und ihrer ehemaligen Johanniter-Komturei. Werben 1898, S. 255-256

Kunstdenkmale der Provinz Sachsen. Bd. 4: Der Kreis Osterburg. Burg 1938, S. 355, 382-383

#### Aschersleben - Bibliothek Kirche St. Stephan

Venzky, Georg: Nachricht von den halberstädschen Bibliotheken. In: Hamburger vermischte Bibliothek. Hamburg 1743, Bd. 1, 2, S. 276

Vogel: S. 25

Radlach: S. 165

Czubatynski: S. 54

Stolberg - Bibliothek Kirche St. Martin

Schwenke: S. 335

Radlach: S. 165

Halle - Marienbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Halle 8

Neumann, Georg Friedrich [an Heinrich August Groschupf]: Epistola de Bibliotheca Halensis. Halle, Magdeburg 1710

Dreyhaupt: Ausg. 1749-1750, T. 2, S. 217-220, 1016; Ausg. 1772-1773, T. 2, S. 284-296

Uffenbach: T. I, S. XLI

Struve: Bd. 1, S. 472-476

Meusel: S. 208

Knauth, Karl: Mittheilungen über die Marienbibliothek zu Halle. In: Serapeum 8 (1847) 24, S. 369-376

Radlach: S. 164

Von der Marien-Bibliothek. In: Runde, Christian Gottlieb August: Chronik der Stadt Halle 1750-1835. Halle 1933, S. 283-285

Erbacher, Hermann: Schatzkammern des Wissens. Neustadt a. d. Aisch, S. 65 (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche. 5)

Juntke, Fritz: Die Marienbibliothek zu Halle an der Saale im 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Leipzig 136 (1969) 25, S. 671-702

Juntke, Fritz: Über die Marienbibliothek zu Halle. In: Marginalien H. 56 (1974) S. 21-43

Koehn, Horst: Die Marienbibliothek zu Halle an der Saale. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 87 (1993) S. 40-42, Nachdr. 1993, Hrsg. Freundeskreis der Marienbibliothek zu Halle

Schulz, Kurt: Eine große Berliner Bibliothek um 1600 aus dem Besitz der Familie Diestelmeyer-Lyner in der Marienbibliothek zu Halle. In: Schlaglichter Preußen Westeuropa: Festschrift für Ilja Mieck. Berlin 1997, S. 141-213 (Berliner historische Studien. 25)

Burg - Bibliothek Kirche Unser Lieben Frauen

Schulze, O.: Die Kirchenbücherei von U. L. Frauen Burg. In: Jerichower Land und Leute. Burg 11 (1932) 4 (o. S.); Beil. zu Tageblatt für den Kreis Jerichow, Mai 1932

Bünger, Fritz; Wentz, Gottfried: Das Bistum Brandenburg, T. 2, Berlin 1941, S. 397-400 (Germania Sacra, Abt. I, Bd. 3, T. 2)

Zörbig - Kirchenbibliothek

Dietmann, Karl Gottlieb: Die gesamte der umgeänderten Augsp. Confession zugethanen Priesterschaft in dem Churfürstenthum Sachsen und dessen einverleibten Ländern. T. 1, Bd. 2; Dresden, Leipzig 1753, S. 634-636

Vogel: S. 241

Schmidt, R.: Mitteilungen über die Kirche in Zörbig. In: Neue Mitteilungen aus dem Gebiet antiquarischer Forschungen 22 (1906) 2, S. 217-253 (zu Bibliothek: S. 245-248)

Braun, Werner: Zur Musikgeschichte der Stadt Zörbig im 17. Jahrhundert. In: Archiv für Musikwissenschaft 13 (1956) S. 271-284

## **Kirchenbibliotheken in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis vor dem Anfang des Dreißigjährigen Krieges**

Die Mehrzahl reformatorischer Bibliotheksgründungen datiert aus der zweiten Hälfte des 16. Jhs., nachdem die administrativen, finanziellen und weitere Voraussetzungen für die Kirchenorganisation hinlänglich gesichert schienen. Dazu gehörten u.a. das Entstehen der Bibliothek der Pfarrkirche St. Marien in Bernburg und die Neugründung der seit dem 15. Jh. bekannten Bartholomäusbibliothek in Zerbst.

Fürst Wolfgang (1492-1566) hatte nach Aufhebung des Chorherrenstifts und Reformierung der Kirche in Zerbst 1534 auch die Kirchenbibliothek neu begründet. Auf Betreiben des Pfarrers Abraham Ulrich (1526-1577) gestattete Fürst Joachim Ernst zu Anhalt-Zerbst (1536-1586) die Überführung von 67 Bdn. aus dem 1567 geschlossenen Kloster München-Nienburg als Grundbestand für den Neuaufbau der Kirchenbibliothek zu Zerbst. Zugleich wurden der Bibliothek beachtliche Geldmittel zugestanden, die sich nach 1577 jedoch wesentlich verringerten. Mit dem Standortvermerk im Titel des Neuerwerbungsverzeichnisses 1567-1574 „Verzeichnis der Bucher/In der Newen Libarien/Zu Zerbst, Bei S. Barthol./Mei 1574“ unterschied Abraham Ulrich ausdrücklich seine 1567 neu angelegte Bibliothek von der bereits vorhandenen Büchersammlung.

In Groß Salze (heute Schönebeck-Bad Salzelmen bei Magdeburg) begründete im Jahre 1575 die private Schenkung von sieben Foliobänden der Magdeburger Centurien (*Historia Ecclesiastica ...* Basel 1560-1567) den Aufbau einer Kirchenbibliothek an der ab 1430 errichteten St. Johanniskirche.

Für die seit der Reformation mit drei Geistlichen besetzten Michaeliskirche in Heringen sorgte der Ratsherr und mehrfache Bürgermeister Heinrich Offeney vor seinem Tode (1577) durch ein Legat für die Gründung einer Kirchenbibliothek.

Mit dem Erlaß der Brandenburger Visitations- und Konsistorialordnung von 1573 setzten in der bis dahin bücherarmen Altmark eine Neubelebung vorhandener und die Errichtung weiterer kirchlicher Bibliotheken ein. Sie bewirkte u.a. die Erweiterung der seit der ersten Hälfte des 16. Jhs. bis 1541 nicht vermehrten Marienkirchenbibliothek Salzwedel. In Kalbe (Milde) bestimmte der erste evangelische Pfarrer Elias Hoffmann (1517-1579) seine umfangreiche Privatbibliothek (548 Bde.), die in seltener Geschlossenheit die dogmatischen Streitigkeiten innerhalb der lutherischen Kirche während der zweiten Hälfte des 16. Jhs. dokumentiert, zum Grundstock für die Kirchenbibliothek St. Nicolai. Offenbar noch von Hoffmanns eigener Hand verfaßt, hat sich ein Katalog erhalten, der zugleich das älteste erhaltene Beispiel aus der Mark Brandenburg ist. Die Bibliothek konnte auch im 17. und 18. Jh. durch Hoffmanns Nachfolger erweitert werden und wurde - im Anschluß an zwei nicht mehr erhaltene Verzeichnisse des 18. Jhs. - 1880 eingehend katalogisiert.

Der Schulrektor, Ratsherr und spätere Bürgermeister Arnhold Bierstedt (1542-1597) initiierte 1580 in Gardelegen die Gründung einer Bibliothek an der Kirche St. Nicolai unter Einbeziehung einiger mittelalterlicher und einzelner nachreformatorischer Anschaffungen. Als methodisches Hilfsmittel für eine planmäßige und geschlossene Anlage diente die 1548 erworbene „Bibliotheca“ des Konrad Gesner. Ab 1581 führte Bierstedt auch ein Bücherverzeichnis. Nach dem Beginn einer zweiten Büchersammlung an der Marienkirche wurden beide Bibliotheken vermutlich um 1600 an der Kirche St. Nicolai vereinigt, doch hörte die kontinuierliche Vermehrung um 1634 auf, als sich nicht mehr energische Förderer fanden. Auch nach Gründung einer eigenen Schulbibliothek blieben Stadt und Schule jedoch an der Betreuung der Kirchenbibliothek als der „bibliotheca publica“ der Stadt beteiligt.

Eine Kirchenbibliothek an der Stadtkirche St. Laurentius in Havelberg ist mit der Spende der deutschen Werkausgabe des Flavius Josephus (1575) durch den Bürger Levi Georg im Jahre 1581 belegt. Zu den frühen Beständen gehörten auch Editionen von Anfang des 16. Jhs., u.a. von Luther (Wittenberger Ausgabe), von Johannes Brentius, Aurelius Augustinus, ein älteres Missale episcopus Halberstadiensis und anderes.

Die Entstehungszeit der Kirchenbibliothek Seehausen (Altmark) mit 541 historischen Titeln in knapp 200 Bdn. läßt sich nur anhand der Bestände vermuten. Die wenigen vorreformatorischen Bde. (4 Inkunabeln und eine um 1400 geschriebene Sammelhandschrift mit Texten von Augustinus, Johannes Chrysostomus, Origenes, Albertus Magnus und anderen) gehen wahrscheinlich auf das Dominikanerkloster zurück; in der Folgezeit erfolgte jedoch keine planmäßige Sammlung (16. Jh.: 9 Titel). Den vielleicht vorwiegend aus einem Nachlaß des 17. Jhs. stammenden Hauptbestandteil machen dogmatische und exegetische Werke des 17. (463 Titel) und beginnenden 18. Jhs. (23 Titel) aus, ergänzt durch wenige Titel des 19. und 20. Jhs. Einen besonderen Wert der Sammlung bildet das Kleinschrifttum des 17. Jhs. Neben Dissertationen und Disputationen zumeist der Universität Jena aus den siebziger und achtziger Jahren des 17. Jhs. liegen vier Konvolute Gelegenheitsgedichte und einige Leichenpredigten vor, darunter etwa 80 Königsberger Drucke aus dem Umfeld des dortigen Dichterkreises um Simon Dach (1601-1659) und Georg Neumark (1621-1681). Diese Sammlung rührt offensichtlich aus dem Nachlaß des aus Gardelegen gebürtigen Andreas Prätorius her, der 1641 in Königsberg immatrikuliert wurde und von 1653 bis 1675 Pfarrer in Seehausen war.

Wo Patronatsherren dafür eintraten, erfolgten Bibliotheksgründungen auch in kleineren Orten. So berichtete der Visitationsabschied von 1600 von einem Legat, das die Kirche des altmärkischen Tylsen bei Salzwedel einige Jahre zuvor von Frau Emerantia von Alvensleben, Gattin des Kirchenpatrons Thomas von Knesebeck, für den Aufbau einer Kirchenbibliothek erhalten hatte. 200 Bde. stifteten die Patronatsherren Heinrich († 1589) und Lorenz († 1578) von Krosigk

im Jahre 1580 für die Errichtung der noch vorhandenen Kirchenbibliothek in Alsleben (Saale).

Bibliotheksgründungen an den Kirchen wurden auch noch Anfang des 17. Jhs. ermöglicht: In Halberstadt legte der Oberprediger Herold († 1623) im Jahr 1610 unter Verwendung des eigenen Bücherbesitzes in der St. Martinikirche eine Kirchenbibliothek theologischen und historischen Inhalts an. Dank reicher Schenkungen des Magistrats, einzelner Ratsherren, Gelehrter wie des orthodoxen Dogmatikers Johann Gerhard († 1637), des Professors Georg Calixtus aus Helmstedt (1586-1656) und vieler anderer bekannter und unbekannter Spender wurde sie bald als die „Bibliotheca illustris ad Templum St. Martini Halberstadtensis“ (Johann Gerhard) bekannt.

In Naumburg trugen Bürger, Ratsherren und mehrere Innungen mit ansehnlichen Geldern bei, daß 1611 an der St. Wenzelskirche eine Bibliothek gegründet und u.a. 1663 durch eine reichliche Bücherspende von Lippmann beträchtlich erweitert wurde. Als Pflegestätte evangelischer Kirchenmusik konnte die Kirche zwischen 1570 und 1663 u.a. aus dem Nachlaß des Kantors Andreas Unger (amt. 1638-1657) den Grundbestand für eine Musikbibliothek und eine (1890 jedoch veräußerte) Instrumentensammlung erwerben.

Kirchenordnungen des 16. Jhs. betonten wiederholt die Bedeutung von Kirchenbibliotheken für die Literaturversorgung der Pfarrer, die sich oftmals die benötigten Bücher nicht selbst kaufen konnten. Eine ansehnlichere private Bibliothek ist nur von dem Dorfpfarrer Christoph Schmuck (1567-1616) aus Zweimen bei Merseburg bekannt, der bei seinem Freitod ca. 450 Bde. vorwiegend theologischen Inhalts, aber auch mit Werken des klassischen Altertums, zu Geschichte, Philosophie, Geographie und anderem hinterließ.

### ***Literatur***

#### Zerbst - Kirchenbibliothek St. Bartholomäi

Köselitz, Johann Augustin: Bericht von der Hochfürstl. Bibliothek zu St. Bartholomäi, wenn (I) sie ihren Anfang genommen, und wie sie weiter vermehrt worden. In: (Friedrich Georg August) Lobethan's Anhaltisches Museum 2 (1785) 2, S. 103-118

Siebigk, Ferdinand: Das Herzogthum Anhalt. Dessau 1867, S. 651-652

Heimann, Franz: Zur Geschichte der Bibliotheken in Anhalt. In: Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde 5 (1890) 9, S. 644-647

Wäschke, Hermann: Anhaltische Geschichte. Köthen 1912-1913, Bd. 2, S. 15-16

Münnich, Franz: Die Bibliothek des Franciscums zu Zerbst. I. Die Bibliothek zu St. Bartholomäi. In: Zerbster Jahrbuch 15 (1930) S. 7-37

#### Groß Salze - Kirchenbibliothek St. Johannis

Rixrath, Otfried: Einführung in das Bibliothekswesen der Evangel. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen hauptsächlich im 19. und 20. Jahrhundert. Berlin 1972, Humboldt-Univ., Inst. f. Bibliothekswiss., Diplomarb. S. 4

Heringen - Kirchenbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Lutherstadt Wittenberg 1a, 1.1.

Kirchenordnung Brandenburg (Altmark)

Radlach: S. 163

Czubatynski: S. 69

Salzwedel - Kirchenbibliothek St. Marien

Radlach: S. 163

Czubatynski: S. 35, 44, 81, 116, 122, 129, 190

Kalbe - Kirchenbibliothek St. Nicolai

Handbuch: Bd. 22, Kalbe (Milde)

Müller, [Julius]: Ursprung und Bestand der Kirchenbibliothek zu Calbe (Milde). In: Zeitschrift des Vereins für Kirchengeschichte in der Provinz Sachsen 2 (1905) S. 258

Czubatynski: S. 70, 85-86, 95-96

Gardelegen - Kirchenbibliothek St. Nikolai

Handbuch: Bd. 22, Gardelegen

Czubatynski: S. 75-78, 110-111, 183, 185, 221-223, 236-237

Havelberg - Kirchenbibliothek St. Laurentius

Kunstdenkmäler der Westprignitz. Berlin 1909, S. 119

Czubatynski: S. 40, 71, 142

Seehausen - Kirchenbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Seehausen, 1.2

Czubatynski: S. 129, 134 und öfter

Tylsen - Kirchenbibliothek

Die Abschiede der in den Jahren 1540 bis 1542 in der Altmark gehaltenen ersten General-Kirchen-Visitation mit Berücksichtigung der in den Jahren 1551, 1578-1579 und 1600 gehaltenen Visitationen. Magdeburg, Salzwedel 1889-1929, Bd. II/1, S. 107

Czubatynski: S. 81

Alsleben - Kirchenbibliothek St. Johannes Baptista

Dreyhaupt: Ausg. 1749-1750, T. 2, S. 835; Ausg. 1772-1773, T. 2, S. 820-821

Rabenau, Konrad von; Kunze, Martin: Kirchenbibliothek Alsleben St. Johannes Baptista. Bemerkungen zur Geschichte der Kirchenbibliothek. o. O. 1970 (mschr.)

Halberstadt - Kirchenbibliothek St. Martini

Venzky, Georg: Nachricht von den halberstädschen Bibliotheken. In: Hamburgische vermischte Bibliothek. Hamburg 1743, Bd. 1, 2, S. 275

Struve: Bd. 1, S. 472

Meusel: S. 207

#### Naumburg - Kirchenbibliothek St. Wenzel

Mitzschke, Paul: Nutrimentum spiritus. In: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft (1881) S. 19-20

Werner, Arno: Die alte Musikbibliothek und die Instrumentensammlung an St. Wenzel in Naumburg a. d. S. In: Archiv für Musikwissenschaft 8 (1926) S. 390-415

#### Zweimen - Privatbibliothek Pfarrer Christoph Schmuck

Radlach: S. 162, 163

Friedensburg, W.: Die Bibliothek eines lutherischen Dorfpfarrers von 1616. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 52 (1935) 6, S. 289-297

Buzas, Ladislaus: Deutsche Bibliotheksgeschichte der Neuzeit (1500-1800). Wiesbaden 1976, S. 90

### **Schulbibliotheken**

Mit der Neuordnung des Kirchenwesens unter fürstlicher Oberhoheit waren landesherrliche Behörden und Stadtverwaltungen in die Pflicht genommen, auch das mit der Kirche seinerzeit geistig und wirtschaftlich noch eng verflochtene Schulwesen neu zu organisieren, Überliefertes zu nutzen und zu bewahren. In den ernestischen Ländern erhielten reformierte höhere Schulen eigene Schulbibliotheken aus Bibliotheken aufgehobener Klöster, durch Stiftungen, Darlehen und andere Zuwendungen der Magistrate, von Landesherrn, Lehrern und Geistlichen. Mit der Aufstellung der dem Rat der Stadt Magdeburg übergebenen Bibliothek des Augustinerklosters konnte das Städtische Gymnasium bereits bei Erscheinen des lutherischen Sendschreibens eine Bibliothek vorweisen.

Für die 1371 erstmals erwähnte Lateinschule in dem bis 1952 zu Sachsen-Anhalt gehörenden Torgau wurde die Bibliothek des 1525 aufgehobenen Franziskanerklosters nutzbar. Die Schule am Dom zu Zeitz übernahm mit der Unterkunft im früheren Franziskanerkloster nach 1541 vermutlich auch einige Buchbestände, ebenso wie die 1532 im Franziskanerkloster Zerbst eingerichtete städtische Johannisschule. Auch am Anfang der 1546 von Luther eingeweihten Lateinschule Eisleben stand klösterlicher Buchbesitz.

Das frühere Benediktinerkloster Ilseburg mit „einer herrlichen Liberey“ war 1545 in eine Klosterschule umgewandelt worden. Die nach Plünderung und Brand 1525 verbliebenen, 1574 katalogisierten 300 Bde. sind jedoch durch Verschleuderung während der Münchhausenschen Pfandschaft zwischen 1597 und 1610, durch Veräußerung und Deportation Anfang des 19. Jhs. nahezu vollständig in Verlust geraten.

1573 erhielt die 1570 gegründete, zunächst nur bescheiden ausgestattete Bibliothek an der Landesschule Pforta bei Naumburg (1543) auf landesherrliche An-



weisung einen beachtlichen Zuwachs insbesondere an Inkunabeln sowie an Handschriften des 12. bis 15. Jhs. aus dem ehemaligen Benediktinerkloster Bosa (Posa).

In Halberstadt kaufte der Magistrat für seine städtische Rats- und Martinische im Jahre 1545 eigens eine Büchersammlung an. In Halle wurden 1565 drei, mit den Pfarrkirchen Unser Lieben Frauen, St. Ulrich und St. Moritz verbundene Parochialschulen zum Ascenterium oder Gymnasium im Franziskanerkloster vereinigt. Die Bibliothek dieser sogenannten Schola Halensis (später Evangelisch-lutherisches Stadtgymnasium), die bis Anfang des 19. Jhs. auf 5000 Bde. anwuchs, fand besondere Aufmerksamkeit wegen des beachtlichen Besitzes an hebräischen und griechischen Bibeln sowie zahlreichen Schriften griechischer und lateinischer Klassiker.

Mit der Eröffnung der Domschule entstand in Merseburg vermutlich die erste, später verlorene Schulbibliothek. Auch für Sangerhausen ist 1575 - zusätzlich zur Kirchenbibliothek St. Ulrich - eine bis 1811 vorhandene „alte Schulbibliothek“ an der Stadtschule nachgewiesen.

160 Bde. umfaßte 1598 die Bibliothek im Neubau des sogenannten Lyceum Horneum, das nach dem Verzicht des Kapitels St. Silvestri auf die alte Lateinschule von 1200 als erste „freie Schule“ 1538 unter dem Prorektorat von Magistrat, vom Halberstädter Domdekan Heinrich Horn (um 1480-1553) und mit Unterstützung des gräflichen Hauses Stolberg-Wernigerode errichtet worden war.

### *Literatur*

Roloff, Andreas: Die Bibliothekskonzeption Martin Luthers. In: Marginalien H. 89 (1983) S. 8-16

#### Magdeburg - Bibliothek Stadtgymnasium

Schwenke: S. 240

Wiehle, Martin: Zur Herausbildung öffentlicher Bibliotheken in der Reformation unter besonderer Berücksichtigung der Stadtbibliothek Magdeburg. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 97 (1983) S. 377-379

#### Torgau - Bibliothek Lateinschule

Frank, J.: Mitteilung über die Bibliothek des Gymnasiums zu Torgau. In: Programm des Städtischen Gymnasiums Torgau (1875) S. 22-24

Petzholdt: S. 396

#### Zeitz - Bibliothek Domschule

Petzholdt, Julius: Die Zeitzer Bibliotheken. In: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft (1881) 4, S. 133

Eisleben - Bibliothek Lateinschule

Ellendt, Friedrich: Geschichte des Kgl. Gymnasiums zu Eisleben. Eisleben 1846, S. 186-187, 291-294

Lindner, Peter: Beiträge zur Geschichte der Buchdrucker, T. 4, Leihbüchereien und historische Bibliotheken. In: Zeitschrift für Heimatforschung H. 6 (1997) S. 54

Ilsenburg - Bibliothek Klosterschule

Jacobs, Eduard: Geschichte der Evangelischen Klosterschulen zu Ilsenburg, Wernigerode und Nordhausen. o. O. 1867, S. 37-45

Schulpforte - Bibliothek Landesschule Pforta

Handbuch: Bd. 22, Bad Kösen-Schulpforte

Zur Mühlen, Bernd Ture von: Erhaltene und verschwundene Fürstenschulbibliotheken in Anhalt und Sachsen. In: Gutenberg-Jahrbuch 72 (1997) S. 342-347

Halberstadt - Bibliothek Rats- und Martinischule

Siderer, Johann Christoph: Geschichte des Halberstädtischen Martineums zur Erinnerung an die dreihundertjährige Wirksamkeit desselben. Halberstadt 1845

Pfeiffer, Rüdiger: Die Domschule zu Halberstadt - Diskussion im Spannungsfeld. In: Beiträge zur Bildungsgeschichte in Sachsen-Anhalt. Bad Heilbronn 1993, S. 90-93

Halle - Bibliothek Schola Halensis

Dreyhaupt: Ausg. 1749-1750, T. 2, S. 223 (Bibliothek Stadtgymnasium); Ausg. 1772-1773, T. 2, S. 305

Vogel: S. 111 (Bibliothek des Stadtgymnasiums)

Sangerhausen - Bibliothek Stadtschule

Kändler, Christian Gottlob: Abhandlungen über Schulbibliotheken. Leipzig 1737, Abt. 1

Vogel: S. 201

Minerva-Handbücher: S. 651

Wernigerode - Bibliothek Lyzeum

Geschichte des Lyzeums zu Wernigerode. Halberstadt 1850; 1. Kallenbach, Joh. Chr. E. F.: Geschichte der Schule

Jacobs, Eduard: Geschichte der Evangelischen Klosterschulen zu Ilsenburg, Wernigerode und Nordhausen. o. O. 1867

Jacobs, Eduard: Uebersichtliche Geschichte des Schrifthums und Bücherwesens in der Grafschaft Wernigerode. In: Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde 6 (1873) S. 131-132

Fürst Otto-Schule Städtische Oberschule für Jungen (früher Gymnasium und Realgymnasium) Wernigerode im Spiegel der Zeiten. Hrsg. Ralf Oppermann, Hannover 1988

Oppermann, Ralf: Zur Geschichte unseres Gymnasiums. In: Förderverein Gymnasialbibliothek. Schulgeschichte und Satzung. Wernigerode 1993, S. 3-5

### **Stadtbibliotheken seit dem 16. Jahrhundert (Magdeburg, Zerbst)**

Die reformatorische Bewegung bewirkte auch die Herausbildung von Stadtbibliotheken, wofür wiederholt ebenfalls die Bücherschätze aufgehobener Klöster als Grundlage dienten. Am 6. November 1525 übergab der Prior dem Rat der Stadt Magdeburg den gesamten Besitz des Augustinerklosters einschließlich der 1355 gegründeten Bibliothek. Unmittelbar danach wurde im Augustinerkloster bis 1529 auch die seit 1524 bestehende evangelische Stadtschule untergebracht. 1534 folgte die Bibliothek dem städtischen Gymnasium an den Standort im Franziskanerkloster. Vermutlich auf Betreiben der Zenturiatoren wurde die Rats-Schulbibliothek 1552 zur Ratsbibliothek erklärt, blieb räumlich aber zunächst mit der Schule verbunden. „Der magdeburgischen Kirche und Stad zum Nutzen“ schenken die Zenturiatoren 1559 den ersten Band ihrer Kirchengeschichte an die Bibliothek der Schule. 1618 erfolgte - vermutlich wegen erweiterter Raumbedürfnisse des Gymnasiums - die Verlagerung der Bibliothek in das abgelegene Augustinerkloster, was einerseits eine mangelhaftere Verwaltung und auch die Veruntreuung von Büchern zur Folge hatte. Andererseits blieb ein großer Teil der Bibliothek bei Magdeburgs Eroberung 1631 vor Brand und Zerstörung in Franziskanerkloster und Rathaus verschont.

In Anhalt, wo die meisten Städte während des Mittelalters und am Anfang der Neuzeit nur als fürstliche Residenzen von Bedeutung waren, hatte sich in Zerbst schon früh selbständiges städtisches Leben entwickelt. Anfänge einer Büchersammlung im Rathaus gehen auf das 16. Jh. zurück, wozu einige Werke aus aufgehobenen Klöstern beigetragen haben könnten. Die Erwerbung der von Lucas Cranach d. Ä. (1472-1553) illustrierten Pergamentbibel von 1541 könnte schon zur Zeit ihres Erscheinens für die bestehende Bibliothek erfolgt sein. Bei der Auflösung des Schöppenstuhles 1572 durch Fürst Joachim Ernst (1536/1561/1570-1586) wurde die Bibliothek des Gerichts bereits mit der Ratsbibliothek vereinigt; die Archivalien gelangten in das Ratsarchiv.

### ***Literatur***

#### Magdeburg - Stadtbibliothek

Petzholdt: S. 271

Hülße, Friedrich: Zur Geschichte der Magdeburgischen Stadtbibliothek. In: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 18 (1883) 2, S. 203-207

Schwenke: S. 240

Neubauer, Ernst: Geschichte der Stadtbibliothek von Magdeburg. In: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 45 (1910) 1, S. 1-28

Vincenti, Arthur von: Die Stadtbibliothek zu Magdeburg von 1525 bis 1925. Magdeburg 1925

Vincenti, Arthur von: Die Stadtbibliothek und die Städtischen Volksbüchereien. In: Magdeburg. Berlin 1927, S. 99-102 (Deutschlands Städtebau)

Minerva-Handbücher: S. 513

Wiehle, Martin: 450 Jahre Magdeburger Stadtbibliothek. Magdeburg 1975

Wiehle, Martin: Zur Herausbildung öffentlicher Bibliotheken in der Reformation unter besonderer Berücksichtigung der Stadtbibliothek Magdeburg. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 97 (1983) S. 377-381

Wiehle, Martin: Zur Geschichte der Bibliothek. In: Schätze der Stadtbibliothek Magdeburg. Magdeburg 1992, S. 4-7

### Zerbst - Ratsbibliothek

Beckmann, Johann Christoph: Historie des Fürstenthums Anhalt. Zerbst 1710, T. 3, S. 241

Bäntsch, Leberecht Ludwig: Handbuch der Geographie und Geschichte des Fürstenthums Anhalt. Köthen, Leipzig 1801, S. 55

Siebigk, Ferdinand: Das Herzogthum Anhalt. Dessau 1867, S. 650

Heimann, Franz: Zur Geschichte der Bibliotheken in Anhalt. In: Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde 5 (1890) 9, S. 643-644

## **Universitätsbibliotheken**

Zentrum der protestantischen Theologie und des nunmehr in der Kompetenz des Landesherrn liegenden Universitätswesens war im 16. Jh. das kursächsische Wittenberg. Nachdem bei der Erbteilung des Hauses Wettin 1485 die Universität Leipzig der Albertinischen Linie zugefallen war, rief Kurfürst Friedrich III. der Weise (1463/1483-1525) in seiner neuen Residenzstadt Wittenberg ebenfalls eine Universität „Leucorea“ ins Leben.

Zur Regelung der wirtschaftlichen Grundlagen der Universität wie auch des kirchlichen und geistigen Lebens erfolgte 1507 die Vereinigung des ehemals unter askanischer Landesherrschaft stehenden Kollegiatstifts Allerheiligen in Wittenberg mit der neuen Universität. Ohne den strengen Charakter der kirchlichen Institution zunächst zu schmälern, wurde das Kapitel als Teil der Hochschule in die Universität integriert.

Zugunsten der Universität stiftete der Kurfürst von 1512 an auf dem neu erbauten Schloß eine private Bibliothek, die der breiteren Öffentlichkeit sowie den Hochschullehrern und Studenten dienen sollte. Anstelle der im Mittelalter üblichen Kollegienbibliotheken wurde für die Leucorea eine zentrale Universitätsbibliothek angelegt. Sie umfaßte dem Katalog von 1536 nach 884 Titel in 1606 Bdn. Die Anregungen Melanchthons, neben theologischer und reformatorischer Literatur lateinische und deutsche Bücher aller Fachgebiete anzuschaffen, sowie die Wünsche der Professoren fanden die ausdrückliche Berücksichtigung des Kurfürsten Johann Friedrich des Großmütigen (1503/1532-1554) und des mit der Oberaufsicht betrauten Georg Spalatin (1484-1545). Eine zugänglichere Unterbringung im Schloß, die Präsenzbereitstellung der Werke auf Pulten für die Studenten sowie tägliche Öffnungszeiten waren weitere Anliegen des Besitzers. 1536 erhielt die Universität eine neue Foundation, in deren Urkunde Aufgaben und Förderung der Bibliothek ausführlich berücksichtigt wurden.

Mit dem Sieg der kaiserlichen Truppen über den protestantischen Schmalkaldischen Fürstenbund im Mai 1547 bei Mühlberg und der Wittenberger Kapitulation

on verloren die Ernestiner die Kurwürde und den Kurkreis mit der Residenz Wittenberg bis auf die Ländereien in Thüringen. Die Schloß- und Universitätsbibliothek mit 3121 Bdn. wurde als beweglicher Privatbesitz 1548 zunächst nach Weimar, dann in das im aufgehobenen Dominikanerkloster Jena neu gegründete Gymnasium Academicum überführt, welches auf Anraten Melancthons als Ersatz für die Wittenberger Universität gegründet worden war.

Am Wittenberger Universitätsstandort waren kaum mehr Bibliotheksbestände vorhanden. Die Foundationen von 1548, 1555, 1569 und 1586 erwähnten die Bibliothek überhaupt nicht, betonten aber die Pflicht, alle Bücher und Zeitschriften der theologischen Zensur zu unterwerfen.

Mit Aufnahme vereinzelt zugewiesener Klosterbestände, gelegentlicher Zuwendungen des Landesherrn oder einzelner Professoren (z.B. von Veit, Oertels), Nachlässen Prof. v. Windsheim (1570) und des Theologen Andreas Jodocus († 1600) standen der Bibliothek keinerlei Vermehrungsmöglichkeiten zur Verfügung. Für „die gar geringe Bibliothek“ forderte der Visitationsbericht 1592 den Kurfürsten auf, aus eingehenden Geldern einen Vermehrungsfonds abzuzweigen.

1598 wurde die Bibliothek aus dem Schloß in das Augustinum überführt und ging damit ausschließlich in die Zuständigkeit der Universität über. Vom gleichen Jahr an wurden jährlich 30 Gulden für Bücheranschaffungen vorgesehen, die nach den Vorschlägen der vier Fakultäten in jeweils wechselnder Reihenfolge verwendet werden sollten. Zur Unterstützung des aus dem Kreis der Professoren bestimmten Bibliothekars wurde 1617 eine akademische Bibliothekskommission von Vertretern der Fakultäten (Inspectores) gebildet. Die Niederschrift einer „Statuta Bibliothecae Wittenbergensis“ der Kommission von 1622 berichtet neben der Bildung der Kommission u.a. über die Unterbringung der Bibliothek in verschönerten Räumen des Collegium Augusti, die Herkunft eingegangener Bestände aus verschiedenen Legaten und die Finanzierung „ex fisco foundationis“. Die angeschlossene, 1623 vom Rektor bestätigte Bibliotheksordnung formulierte die Pflichten der Inspektoren in der Bibliothekskommission, des Bibliothekars und eines Famulus. Die Benutzungsordnung ermöglichte Ausleihen außer Haus für Professoren, für die Studenten dagegen nur eine Präsenzbenutzung oder die Hinterlegung eines gleichwertigen Pfandbuches im Falle erwünschter Ausleihe, wozu zweimal wöchentlich je eine Stunde vorgesehen wurde. Weitere Bestimmungen verlangten Ersatzleistungen für beschädigte Bücher und den Ausschluß von der Benutzung bei Übertretung der Leihfristen. Zugleich wurde auf erwünschte Bücherspenden der Studierenden bei wiederholter Inanspruchnahme der Bibliothek hingewiesen. Abschließende Festlegungen betrafen die Verwendung der jährlichen Erwerbungsmitel durch die Fakultäten sowie die Rechnungslegung und die Führung von Zugangsnachweisen.

Auf die Bibliothekskommission geht vermutlich auch die Verordnung Johann Georg I. (1611-1656) von 1624 über die Lieferungspflicht von je einem Freiemplar aus der Wittenberger, gegenüber der Leipziger weitaus geringeren

Buchproduktion an die Universitätsbibliothek zurück. Nur wenige Zugänge brachten die Bestimmungen des Rektors (1621) über erwartete ansehnliche Buch- oder Geldspenden für die Bibliothek durch neu gewählte Rektoren, berufene Professoren, anlässlich von Promotionen, bei Bibliotheksbesuchen auswärtiger Bibliotheksinteressenten und bei anderen Gelegenheiten.

Als Gegenstück zur Wittenberger Universität, wo orthodoxe Lutheraner die Oberhand über die Anhänger Melanchthons gewonnen hatten, gründete Fürst Joachim Ernst (1536/1561/1570-1586) am Sitz des ehemaligen Franziskanerklosters in Zerbst 1582 das „Gymnasium illustre Anhaltinum“, eine Kombination von Gymnasium und Hochschule durch die Vereinigung zweier bestehender Schulen. Die Bildungsanstalt erfüllte für das vorwiegend kalvinistische Anhalt die Funktion einer Landesuniversität. Zugleich wurde eine anstaltseigene Offizin für den Druck von Reden, Disputationen und Schulschriften der Rektoren und Professoren eingerichtet. Ihre Drucke, einige vermutlich aus der Klosterbibliothek stammende Restbestände, Buchgeschenke und Bücherkäufe aus dem zumeist bescheidenen Etat bildeten die Anfänge der Bibliothek. Durch zahlreiche Schenkungen und Nachlässe, u.a. von anhaltischen Fürsten, ehemaligen Hochschullehrern und Studenten, wuchs der Bestand in den folgenden zwei Jahrhunderten verhältnismäßig kontinuierlich bis auf 7133 in einem Katalog von 1785 erfaßte Titel an. Eine danach folgende Auktion und der Verkauf auch älterer Werke verringerte den Bibliotheksbesitz auf ca. 2600 Bde.

1798 wurde die Universität aufgehoben. Fürst Leopold III. Friedrich Franz (1740/1758-1817) veranlaßte die Aufstellung der Bibliothek aus dem Gymnasium illustre in dem 1803 gegründeten humanistischen Gymnasium, dem späteren Franciscum.

## ***Literatur***

### Wittenberg - Schloß- und Universitätsbibliothek

Das Kollegiatstift Allerheiligen in Wittenberg. In: Bünger, Fritz; Wentz, Gottfried: Das Bistum Brandenburg, T. 2. Berlin 1941, S. 89, 111, 113 (Germania Sacra, Abt. I, Bd. 3)

Handbuch: Bd. 20, Jena 1, 1.2.; 2.4-2.9.

Handbuch: Bd. 22, Wittenberg 1, 1.2.; 1.3.

Juncker, Christian: Discours von den in den Chur- und Fürstl. Sächsischen Landen zeithero befindlichen und bekannten öffentlichen Bibliotheken. Eisenach 1709, S. 20

Bernouilli: S. 11-13

Struve: T. 2, S. 603-604

Vermächtnisse an die Akademie zu Wittenberg. In: Wittenbergisches Wochenblatt zum Aufnehmen der Naturkunde und des ökonomischen Gewerbes 7 (1774) S. 231-240

Meusel: S. 243

Hirsching: Bd. 1, S. 252-259; Bd. 4, S. 450-452

Grohmann, Johann Christian August: Annalen der Universität zu Wittenberg. Meißen 1801-1802. Neudr. Osnabrück 1969, T. 1, S. 98-100; T. 2, S. 98-102

Ebert, Friedrich Adolf: Geschichte der sächsischen Bibliotheken bis zur Reformation. In: Ebert, Friedrich Adolf: Geschichte und Beschreibung der Königlich öffentlichen Bibliothek zu Dresden. Leipzig 1822, S. 17-18

Klemm: S. 57-58

Schladitz: Verzeichnis von Büchern, ehemals in der Schlosscapelle zu Wittenberg befindlich. In: Serapeum 21 (1860) S. 299-301

Friedensburg, Walter: Geschichte der Universität Wittenberg. Halle 1917, S. 341

Hildebrandt, Ernst: Die Kurfürstliche Schloß- und Universitätsbibliothek zu Wittenberg 1512-1547. In: Zeitschrift für Buchkunde 2 (1925) S. 34-42, 109-129, 157-188

Kramm, Heinrich: Die Bibliotheken unter dem Einfluß von Humanismus und Reformation. Leipzig 1938, S. 143-145, 151, 168-169 (Zentralblatt für Bibliothekswesen. Beih. 70)

Weißborn, Bernhard: Die Wittenberger Universitätsbibliothek (1547-1817). In: 450 Jahre Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Halle 1952, Bd. 1, S. 355-376

Herricht, Hildegard: Zur Geschichte der Universitätsbibliothek Wittenberg. Halle (Saale) 1977 (Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt. 44)

Czubatynski: S. 58-61

#### Zerbst - Bibliothek Gymnasium illustre Anhaltinum

Handbuch: Bd. 22, Zerbst. 1

Hirsching: T. 1, S. 299-301

Kramm, Heinrich: Die Bibliotheken unter dem Einfluß von Humanismus und Reformation. Leipzig 1938, S. 168-169, 180 (Zentralblatt für Bibliothekswesen, Beih. 70)

### **Bibliotheken von Fürsten- und Adelshäusern**

Die Privatbibliotheken im Besitz von Landesfürsten, ihren Familienmitgliedern sowie an einigen Adelshäusern hatten im 16. Jh. z.T. schon beachtlichen Umfang erreicht und gewannen zunehmend öffentlichen Charakter: Zu den wichtigsten fürstlichen Sammlungen ihrer Zeit in Europa zählte die Schloßbibliothek zu Wittenberg. Außerhalb der 1502 vom Kurfürsten ins Leben gerufenen Universität Leucorea hatte Friedrich der Weise (1463/1484-1525) im Jahre 1512 auf dem Schloß eine Privatbibliothek begründet. Die von vornherein beabsichtigte Planmäßigkeit der Anlage und ihre Bestimmung „pro communi omnium utilitate, et doctorum, et discipulorum nostrae academiae tam posterum quam praesentium“ mag erklären, daß das Vorhaben erst zehn Jahre nach der Universitätsgründung verwirklicht wurde. Doch schon ab 1514 war die Bibliothek öffentlich verfügbar.

Sicher besaß der damals 49jährige Kurfürst schon vor dieser Zeit zahlreiche Bücher, vielleicht auch Privatbibliotheken in Lochau und Torgau, die nach 1512 oder erst nach seinem Tode 1525 in die Wittenberger Schloßbibliothek gelangten. Dazu gehörten u.a. zahlreiche, teilweise kostbar ausgestattete Widmungsexemplare, die der Kurfürst insbesondere im Zusammenhang mit der Universitätsgründung erhalten hatte. 31 Bücher führt das Verzeichnis „Librorum ordo In

Wittenberg“ auf, die 1434 in der Wittenberger Schloßkapelle (der ehemaligen Allerheiligenkapelle) aufbewahrt waren.

Aus dem vermutlich dem Kurfürsten gewidmeten Nachlaß (Testament) des Meißner Domherrn Thammo Lößer (1450 od. 1460-1503) wurde schon 1504 eine Reihe von Bänden, darunter 120 noch erhaltene Inkunabeln, gekennzeichnet, die für die zu gründende kurfürstliche Bibliothek gestiftet werden sollten.

Der Hofkaplan, Sekretär und Historiograph am Hofe Friedrichs des Weisen, Georg Spalatin (1484-1545), erhielt Anfang 1512 den Auftrag, für eine gezielte Erwerbungsstätigkeit und für die Verwaltung der zu errichtenden Bibliothek zu sorgen, wobei das Interesse des Kurfürsten stets auf Besonderheiten des in- und ausländischen Büchermarktes gerichtet war, wie z.B. den Bezug griechischer, lateinischer und hebräischer Drucke mit den Typen des Aldus Manutius unmittelbar bei den Druckern in Venedig und Amsterdam, oder den Versuch zum Erwerb von Bibliothek und literarischem Nachlaß des Astronomen Regiomontan (1436-1476) und anderer Kostbarkeiten, insbesondere auf dem italienischen Büchermarkt. Das Anzuschaffende wurde vorher genau bestimmt und erforderte daher den unmittelbaren Kontakt mit den Druckern, die Einholung von Angebotslisten und die Auftragserteilung an Agenten zur Beobachtung der Bücherproduktion. Bei Wittenberger Druckern, Buchhändlern und auf dem Leipziger Messeplatz kaufte man vor allem die Drucke der Humanisten und die Reformationsschriften. Dem Interesse des Kurfürsten entsprachen u.a. Aufträge zur Beschaffung von Zeitungen und Tagesliteratur. Der Bibliotheksgründer wie auch sein Neffe und Nachfolger Johann Friedrich (1503/1532-1547/1554) nutzten ferner Reisen zu persönlichen Käufen von Chroniken und juristischen Werken.

Mit ausgeprägtem Sinn für die Wissenschaft, das Büchersammeln und die Belange der Universität führte Johann Friedrich nach seinem Regierungsantritt 1532 die Bestandsvermehrung verstärkt fort und setzte ab 1534 jährlich 100 Gulden zur Förderung der Bibliothek aus, wozu Spalatin das ausdrückliche Verfügungsrecht erhielt.

1532 sorgte der Kurfürst dafür, daß die vom Verfall bedrohte Bibliothek des aufgehobenen Franziskanerklosters in Wittenberg wie auch die Bücher des Allerheiligenstifts zusammengesucht, verzeichnet und auf das Schloß gebracht wurden. 1538 wurden die Klosterbibliotheken von Buch, Grimma, Grünhain, Dobrilugk, Gandersheim, Königslutter und Mildenfurt durchmustert und - zur persönlichen Einsichtnahme durch Johann Friedrich - z.T. vollständig nach Wittenberg überführt, womit der Schloßbibliothek mittelalterliche Literatur in größerem Umfang zuzug. Auf Vorschlag Spalatin sind u.a. nach dem Tode des Herzogs Georg des Bärtigen von Sachsen (1500-1539) im Jahre 1539 aus dessen Nachlaß die Schriften der Gegner Luthers erworben worden.

Kostbare, mit Miniaturen reich verzierte altfranzösische Handschriften aus dem Besitz des Herzogs von Cleve gelangten durch die Heirat Johann Friedrichs mit einer Prinzessin von Cleve in die Bibliothek.



Während der Regierungszeit Johann Friedrichs entstanden die noch erhaltenen zwei alphabetischen (ab 1536), der frühestens 1535 begonnene systematische Katalog sowie ein gesondertes Verzeichnis von Handschriften und Drucken aus Klosterbibliotheken. Entleihungen nach außerhalb bedurften der ausdrücklichen Genehmigung des Kurfürsten, aber auch die Hausentleihungen für Professoren waren nur ungern gesehen.

Ogbleich Spalatin die Oberaufsicht führte, behielten sich die Kurfürsten stets die letzte Entscheidung in allen Fragen der Vermehrung, Verwaltung und Benutzung vor. Bei Berücksichtigung der Universitätsbelange lagen die Initiativen stets beim Kurfürsten und bei Spalatin, nicht aber bei der Leucorea. Der Bestand war im Schloß untergebracht. Die Exlibris in zahlreichen Wittenberger Bänden zeigen das Porträt Johann Friedrichs, der die Bibliothek 1547 als beweglichen Eigenbesitz wegführte, als er die Residenz Wittenberg verlor. So besaß und bewahrte die Wittenberger Bibliothek eine fürstliche Büchersammlung, war aber auch für die Zwecke der Universität bestimmt und hatte hinsichtlich Inhalt und Benutzerkreis die Merkmale einer Universitätsbibliothek.

Entstehung und Zusammensetzung der mit 2000 Bdn. vermutlich umfassendsten Büchersammlung anhaltischer Fürsten bis Mitte des 16. Jhs., die Herzog Georg III. von Anhalt-Plötzkau (1507/1544-1553; Dompropst in Magdeburg, ab 1545 erster evangelischer Coadjutor zu Merseburg) hinterlassen hatte, waren noch vorrangig von den persönlichen Interessen und Arbeitsgebieten des Besitzers bestimmt. Außer den theologisch-katholischen und reformatorischen Schriften, darunter zahlreichen Sammelbänden, gehörten u.a. 21 juristische Inkunabeln des schriftstellerisch tätigen Fürsten Magnus (1455-1524) sowie die von Georgs Mutter Margarete von Münsterberg (1473 od. 1477-1530) erworbenen, zumeist katholischen Theologica dazu. Hinzu kamen weitere ca. 1200 Werke von ablesbaren Interessengebieten und aus dem Besitz seiner Brüder Johann II. zu Anhalt-Zerbst (1504/1516-1551) und Joachim (1509/1544-1561), seiner Neffen Karl (1534-1561), Joachim Ernst (1536/1561-1586) und Bernhard VII. (1540/1561-1570). Das Interesse nachfolgender Generationen an den Büchersammlungen nahm vom 17. Jh. an merklich ab, als der schöpferische Auftrieb aus dem Reformationsgeschehen abzuflauen begann. Nach 1610 erfuhr die Fürst Georg-Bibliothek nur noch unbedeutenden Zuwachs.

Der junge Graf Wolfgang Ernst zu Stolberg-Wernigerode (1546/1569-1606) soll in seiner seit 1569 planmäßig angelegten Bibliothek in 37 Jahren mehrere tausend Bände zusammengebracht haben. Aus dem Nachlaß seines Onkels und Anregers Graf Ludwig zu Stolberg-Königstein (amt. 1525-1574) erwarb er die Bibliotheken aus Wertheim/Main und Königstein/Taunus. Eine Sammlung von Aldinen römischer Klassiker stammte von Graf Heinrich Castell, einem benachbarten Dynasten aus Franken. Die meisten Bücher erwarb Wolfgang Ernst von den Buchführern der Umgebung in Halberstadt, Braunschweig, Magdeburg, Wittenberg und Leipzig. Bereitwillig stellte er seine Bibliothek den wissenschaftlich Interessierten zur Verfügung. Nach seinem Tode (1606) und dem Ableben sei-

nes Bruders Heinrich (1616) erfuhr die Sammlung über mehr als hundert Jahre kaum eine Veränderung.

Dank der Unterbringung in einem Kirchengewölbe von St. Silvestri in Wernigerode seit 1612 entging die Bibliothek im Dreißigjährigen Krieg der Plünderung, der 1623 das gräfliche Archiv zum Opfer fiel. Die gräfliche Residenz war nach Ilseburg verlegt worden, während Wernigerode zum unbedeutenden Landstädtchen herabzusinken drohte.

Die Anfänge der von Alvenslebenschen Lehnsbücherei auf Erxleben, Besitz der ältesten und bedeutendsten Familie im Magdeburg-altmärkischen Raum, geht auf Busso IX. von Alvensleben († 1534, Brandenburgischer Rat und Erzbischöflich-Magdeburgischer Hofmarschall, letzter großer Besitzer der 1553 ausgestorbenen sogenannten roten Linie von Alvensleben) zurück. Er hinterließ seinen Lehensvettern Joachim (1614-1688, sogenannte schwarze Linie) und Valentin von Alvensleben (weiße Linie) eine vermutlich mit mehreren Wiegendruckten sowie einer ansehnlichen Summe für die Bestandsvermehrung ausgestattete Bibliothek.

In Ausführung seines Testaments veranlaßte Joachim von Alvensleben, der die meisten seiner Inkunabeln und Drucke aus dem 16. Jh. in die Sammlung einbrachte, 1579 nach Vergleich mit seinem Vetter Valentin die Abtrennung des größeren Bestandteils mit theologischen und kirchengeschichtlichen Werken sowie die Unterbringung in der Schloßkapelle für den Privatgebrauch durch die Familie, die Lehnserben, Prediger und Kirchendiener. Aus den übrigen, nicht-theologischen Werken wurde eine neue Bibliothek, die sogenannte Lehnsbücherei, gegründet, für deren Vermehrung Joachim von Alvensleben alle Rechte erhielt. Die Lehnsbücherei enthielt neben einer Reihe von Geschichtswerken eine stattliche Sammlung rechtswissenschaftlicher Bücher der bedeutendsten Gelehrten Deutschlands, Italiens und Frankreichs, z.T. in venezianischen und Lyoner Folioausgaben der ersten Hälfte des 16. Jhs., ferner eine Anzahl Klassiker mit zahlreichen Eintragungen des Besitzers. Hinzu kamen Schriften über die religiösen Zustände Europas, womit sich Joachim im letzten Jahrzehnt seines Lebens beschäftigte, sowie eine Vielzahl von Abhandlungen und Flugschriften aus der Zeit der Gegenreformation.

Zu breiterer öffentlicher Nutzung wurde die Bibliothek 1610 in der Alten Dechanei am Dom zu Stendal aufgestellt. 1709 fand sie ihren Platz in dem von Johann Friedrich II. von Alvensleben (1657-1728) neu erbauten Schloß zu Hundisburg. Nach dessen Verkauf kehrte sie 1811 nach Erxleben zurück, wo die Fideikommißbibliothek 1903 in einem erneuerten Gebäude untergebracht wurde. Nach wiederholter Sichtung der Kapellenbibliothek erhöhte sich der Umfang der Lehnsbücherei bis 1940 auf 6000 Bde.

## ***Literatur***

### Wittenberg - Schloß- und Universitätsbibliothek

s. ebda.

### Dessau - Fürst Georg-Bibliothek

Handbuch: Bd. 22, Dessau 1, 1.20.; 1.21.

Heimann, Franz: Zur Geschichte der Bibliotheken in Anhalt. In: Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde 5 (1890) 9, S. 648-649

Schwenke: S. 85

Wahl, Paul: Dessau, Anhaltische Landesbücherei. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 44 (1927) 7, S. 359-360

Kramm, Heinrich: Die Bibliotheken unter dem Einfluß von Humanismus und Reformation. Leipzig 1938, S. 131, 143, 148-151 (Zentralblatt für Bibliothekswesen, Beih. 70)

Jugler, Johann Friedrich: Historische Abhandlung von Gelehrten Sächsischen Fürsten. Leipzig, Jena 1740. § II (Georg III.); § V (Joachim Ernst)

### Wernigerode - Gräfliche Bibliothek zu Stolberg-Wernigerode

Einige Mittheilungen über die Gräfllich Stolbergische Bibliothek zu Wernigerode. In: Serapeum. Intelligenzblatt (1856) 6, S. 41-43

Förstemann, Ernst: Die Gräfllich Stolbergische Bibliothek zu Wernigerode. Nordhausen 1866

Jacobs, Eduard: Die ehrwürdige Büchersammlung Ludwigs, Grafen zu Stolberg (1505-1574) in Königstein. Wernigerode 1868

Jacobs, Eduard: Uebersichtliche Geschichte des Schrifthums und des Bücherwesens in der Grafschaft Wernigerode. In: Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde 6 (1873) S. 336-344, 379, 380-383

Petzholdt: S. 412-413

Schwenke: S. 362-363

Herse, Wilhelm: Die fürstliche Bibliothek in Wernigerode. In: Zeitschrift für Bücherfreunde 14 (1922) 1, S. 3-8

Kramm, Heinrich: Die Bibliotheken unter dem Einfluß von Humanismus und Reformation. Leipzig 1938, S. 149-150 (Zentralblatt für Bibliothekswesen. Beih. 70)

### Erxleben - Von Alvenslebensche Lehnsbücherei

Zimmermann, Franz: Die Bibliothek der Herren von Alvensleben in Erxleben. In: Montagsblatt. Wiss. Beil. d. Magdeburgischen Zeitung 77 (1935-04-15) 17, S. 113-115

Katzmeier, August Wilhelm: Eine bisher unbekannte Buchhändleranzeige und andere frühe Drucke des Lukas Brandis aus einer alten Schloßbibliothek. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 57 (1940) 5/6, S. 292-299

Wallhausen, Uta: Alvensleben (Sammlung). In: Lexikon zur Geschichte der Herzog August-Bibliothek Wolfenbüttel. Wiesbaden 1992, S. 12

Arnold, Werner: Adelsbildung in Mitteldeutschland. Joachim von Alvensleben und seine Bibliothek. In: Bibliotheken und Bücher im Zeitalter der Renaissance. Wiesbaden 1997, S. 167-194 (Wolfenbütteler Abhandlungen zur Renaissanceforschung, Bd. 16)

Czubatynski: S. 90



## **Bibliotheken seit Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zum Ende des 18. Jahrhunderts - Zeitalter des Barock, der Aufklärung und des Pietismus**

### **Kirchenbibliotheken**

Der politische Ausgang des Dreißigjährigen Krieges begünstigte die Herausbildung weiterer kleiner absolutistischer Territorialstaaten, die in der Folgezeit auch zu Bibliotheksgründungen führten. Zugleich hatten Kriegszerstörungen in den Dörfern und Städten, besonders in der Altmark, im Magdeburger und im Halberstädter Raum nicht abschätzbare Schäden und Verluste auch an Bildungs- und Kulturgut angerichtet. Auf Jahrzehnte wirkten sich wirtschaftlicher Niedergang, die Vernichtung des Mittelstandes und die Verarmung der Bevölkerung als Folgen des langen Krieges aus.

Als z.T. einzig dauerhafte soziale Institution galt im Verständnis breiter Kreise die Kirche. Fördermaßnahmen von Patronatsherren, Magistraten, Bürgermeistern, Geistlichen und Bürgern verschiedener Stände richteten sich deshalb an zahlreichen Orten während und nach den Kriegsjahren darauf, Bibliotheken teils zu erweitern, teils neu zu begründen. So ermöglichte die Nachlaßbestimmung des Bürgermeisters der Salzwedler Neustadt Adam Holzkamp († 1616) über seinen gesamten Buchbesitz und die Verwendung von Anteilen der für Stipendien ausgesetzten Zinsen, an der dortigen St. Katharinenkirche eine Studien- und theologische Bibliothek neu zu gründen. Es folgten Nachlaßschenkungen eines Theologiestudenten (Johann Koch, † 1650), von Holzkamps Nachfolger Balthasar Gödemann (1573-1659), Büchergaben von Geistlichen und Honoratioren von Stadt und Umgebung sowie Ankäufe aus dem Buchbesitz des Pfarrers Leonhard Buroner (1627-1651).

Der Superintendent David Blumenthal vermochte die Kirchenbibliothek in der Altstädtischen Marienkirche Salzwedel in den Jahren 1635 bis 1639 aus Mitteln der Kirchengemeinde wesentlich zu erweitern, obwohl die Stadt in diesen Jahren fünfmal von den Kriegstruppen heimgesucht worden war. Schon 1621 hatte die Witwe Albrechts von der Schulenburg der Kirche die zwölfbändige Jenaer Lutherausgabe geschenkt. Dank einer 1590 von Frau Bertha von der Schulenburg (1550-1606) ausgesetzten Summe von 250 Joachimsthalern, die jedoch erst 1621 angelegt und verzinst wurden, gingen der Bibliothek der Domkirche Stendal auch während des Dreißigjährigen Krieges jährlich 15 Taler Erwerbungsmitel zu; noch im Jahre 1740 ermöglichten 16 Reichstaler Zinsen aus dem Legat, die kontinuierliche Vermehrung uneingeschränkt fortzusetzen.

Ausdrücklich hob der Visitationsabschied über die Kirchenvisitation von 1642 in der Stadt Halle hervor, daß der Magistrat die Marienkirche von allen Belastungen entschuldet habe, die die kostenaufwendige Errichtung des Bibliotheksgebäudes in den Jahren nach 1581 bis 1615 mit sich gebracht hatte.

Bis weit in das 18. Jh. hinein kam es zu beachtenswerten Vermehrungen vorhandener und zur Neugründung evangelischer kirchlicher Bibliotheken, z.B. 1720 mit der Schenkung von ca. 1000 Bdn. des Kaufmanns und Rittergutsbesitzers Peter Hohmann (1663-1732) für eine Kirchenbibliothek in Könnern.

1725 erfuhr die Stendaler Marienbibliothek eine Aufwertung mit der Aufstellung der von Christoph Schönbeck, Kurfürstlich-brandenburgischer Rat und Archivar sowie Domherr zu Havelberg (1601-1662), nebst einem reichen Kapital gestifteten, als kommunale Einrichtung vorgesehenen Büchersammlung theologischer, juristischer, politischer und historischer Literatur von gegenwärtig 1665 Titeln in der Marienkirche.

Im nahe gelegenen Poritz schenkte Frau Generalin von Jeetze 1761 der Gemeinde eine Kirchenbibliothek.

Der Bibliothek der Zeitzer Michaeliskirche, die den Dreißigjährigen Krieg ohne Schaden überstehen konnte, übereignete die Familie Mitternacht, Pfarrer und Stiftssuperintendenten in drei Generationen (Johann Sebastian, Paul Christian d. Ä. und Paul Christian d. J.) im Jahre 1769 wenigstens 2000 Bde.

Für die St. Michaeliskirche Heringen sind beachtenswerte Erweiterungen des Fonds im 18. Jh. belegt, mit Anschaffungen besonders theologischer Zeitschriften, der Überlassung von Büchern aus Familienbesitz von Pfarrer Magister August Wilhelm Reinhart (1696-1770; amt. in Heringen seit 1731) sowie mit dem ansehnlichen Büchernachlaß des Archidiakons Magister Christoph Ludwig Obbarius (amt. 1740-1761).

Weitere kirchliche Bibliotheken entstanden im anhaltischen Bernburg an der Pfarrkirche St. Marien (mit wenigstens 15 Inkunabeln) und 1792 an der Schloßkirche St. Aegidien (vorrangig mit Werken des 16. Jhs. in Altbestand).

In Dessau hatte die seit 1787 bestehende Pastoralgesellschaft bereits bei ihrer Gründung eine Anhalt-Dessauische Pastoralbibliothek für die gemeinsame Nutzung durch die Diözesen Dessau und Zerbst ins Leben gerufen.

Die besondere Aufmerksamkeit für die kirchlichen Bibliotheken in der Zeit des Pietismus (1680-1750) bezeugt ihre Berücksichtigung in den Kirchenordnungen. Diese sahen die Anschaffung bestimmter Titel vor und forderten von den Pfarrern das eifrige Lesen, den Gebrauch und die Verzeichnung der Bücher in den Pfarrinventarien. Erste Bibliotheksordnungen und Instruktionen erschienen z.B. für die Marienbibliothek Halle 1717 und für die Stiftsbibliothek Zeitz 1724. Belegt sind wiederholte Revisionen, z.B. in der Bibliothek der St. Nikolaikirche Gardelegen (nachgewiesen für die Jahre 1684, 1686, 1697, 1707, 1715, 1718 und 1721). Bestände wurden neu geordnet und Kataloge angefertigt, u.a. für die Kirchenbibliothek zu Erxleben 1725 und die Martinibibliothek Halberstadt 1745.

## ***Literatur***

### Salzwedel - Kirchenbibliothek St. Katharinen

Handbuch: Bd. 22, Salzwedel, 1.1.-1.3., 2.1.

Pohlmann, August Wilhelm: Geschichte der Stadt Salzwedel seit ihrer Gründung bis zum Schlusse des Jahres 1810 aus Urkunden und glaubwürdigen Nachrichten. Halle 1811, S. VI, S. 202-203, 287

Danneil, Johann Friedrich: Geschichte des Gymnasiums zu Salzwedel. Abt. 4. In: Einladungsschriften zu den Schulfeierlichkeiten ... Salzwedel 1831, S. 4

Danneil, Johann Friedrich: Kirchengeschichte der Stadt Salzwedel, Halle 1842, S. 222, 263

Stier-Meinhof, Renate: Die Geschichte der Bibliothek der St. Katharinenkirche in der Neuen Stadt Salzwedel. In: Kirchenbibliotheken als Forschungsaufgabe. Neustadt/ Aisch 1992, S. 47-68 (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft und Bibliotheken in der evangelischen Kirche. 19)

Czubatynski: s. Register

### Salzwedel - Kirchenbibliothek St. Marien

Radlach: S. 166

### Stendal - Dombibliothek St. Nikolai

Handbuch: Bd. 22, Stendal 2, 1.1.

Czubatynski: S. 109-110

### Halle - Marienbibliothek

Radlach: S. 167

Czubatynski: S. 111

### Könnern - Kirchenbibliothek

Schwenke: S. 211

Radlach: S. 168

### Stendal - Kirchenbibliothek St. Marien

Handbuch: Bd. 22, Stendal 3

Alberts, Hermann: Zwei Bugenhagenfunde aus zwei alten Büchereien. In: Theologische Studien und Kritiken 106 (1934/35) S. 61-72

Czubatynski, Uwe: Christoph Schönbeck (1601-1662) und die Gründung der Schönbeckschen Bibliothek in Stendal. In: Aus der Altmark. Jahresbericht des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte zu Salzwedel 70 (1994) S. 114-118

### Poritz - Kirchenbibliothek

Radlach: S. 168

### Zeitz - Kirchenbibliothek St. Michaelis

Petzholdt, Julius: Die Zeitzer Bibliotheken. In: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft (1831) 4, S. 133

Schwenke: S. 376

Radlach: S. 168

Schamberger: Die Bibliothek der Zeitzer Michaeliskirche. In: Zeitzer Neueste Nachrichten (1938)

#### Heringen - Kirchenbibliothek St. Michaelis

Handbuch: Bd. 22, Lutherstadt Wittenberg 1a, 1.1.-1.3.

#### Bernburg - Kirchenbibliotheken St. Marien und St. Aegidien

Czubatynski: S. 300/126

#### Dessau - Pastoralbibliothek

Schwenke: S. 87

Czubatynski: S. 306-307/171-173

Bibliotheksordnungen, Revisionen, Kataloge

Radlach: S. 167-168

### **Schulbibliotheken**

Die Umsetzung von Melanchthons kursächsischer Schulordnung (1528) wurde im 17. Jh. mit der Gründung protestantischer höherer Schulen in weiteren Städten fortgesetzt; diese waren zumeist auch mit Schulbibliotheken ausgestattet.

Ein noch vor 1650 entstandener, jedoch nicht erhaltener „Catalogus Bibliothecae Scholasticae“ für die 1325 gegründete Lateinschule von Aschersleben bezeugte die Existenz einer nach Anfang und Umfang nicht bekannten Büchersammlung, die in der Folgezeit durch Nachlässe und andere Zuwendungen vermehrt wurde. Reste alter Handschriften auf Buchdeckeln und innerhalb einzelner Einbände könnten von der Schreibtätigkeit in den im 13. Jh. errichteten, 1525 zerstörten und aufgehobenen Klöstern von Aschersleben (Franziskanerkloster am Markt, Zisterzienserinnenkloster St. Marien in der Vorstadt Liebenwahn 1266) herrühren.

In Quedlinburg begann erst 100 Jahre nach dem Anfang des aus den Schulen St. Benedicti und in der Neustadt gebildeten Gymnasiums der Aufbau einer Schulbibliothek. Durch Bücherspenden der Absolventen konnte Rektor Samuel Schmid († 1706) seit den vierziger Jahren des 17. Jhs. mehr als 400 Bücher zusammenbringen, wovon manches zugunsten der Anschaffung nützlicherer Werke auch verkauft wurde. Weitere Vermehrungen ermöglichten ein Legat der Äbtissin Dorothea Sophia von Sachsen sowie Kapitalien und Spenden weiterer Persönlichkeiten.

Für die ehemalige Lateinschule am Dom zu Zeitz, das spätere Stiftsgymnasium, ist seit 1661 ein eigener Fonds für Buchankäufe nachgewiesen.



In Gardelegen gründete 1679 (von Bekmann fälschlich auf das Jahr 1619 datiert) Rektor Johannes Schulze (amt. 1674-1681) eine gesonderte Schulbibliothek. Sie ergänzte die seit 1580 bestehende Kirchen- und Stadtbibliothek, die zunächst auch den Bedürfnissen der Lateinschule gedient hatte, deren Vermehrung um 1634 jedoch weitgehend aufgehört hatte. Vermutlich nach Anregung der lateinischen Bibliotheksordnung für die Kirchenbibliothek erhielt die Schulbibliothek eingehende Vorschriften für Vermehrung, Verwaltung und Benutzungssicherung. Umfangreiche Nachlässe, Spenden sowie im 18. Jh. das Legat aus Ackerland gewährleisteten ständigen Zuwachs, so daß um 1750 ca. 800 Werke vorlagen.

In dem als „pädagogisches Jahrhundert“ benannten 18. Jh. bezogen die verschiedenen pädagogischen Reformversuche im Raum der späteren Provinz Sachsen und des Landes Anhalt seit der zweiten Hälfte des 17. Jhs. auch die Entwicklung schulischer Bibliotheken ein. Ein Zentrum bildete Magdeburg, wo die verheerende Zerstörung der Stadt im Jahre 1631 für alle vier höheren Schulen einen Neubeginn erforderte:

Die älteste, 1634 wieder eröffnete Stadtschule (Erstgründung 1524), das spätere Altstädtische Gymnasium, hatte bis Anfang des 18. Jhs. hohes Ansehen bei den protestantischen Bürgern. Die aus der Augustiner-Klosterbibliothek hervorgegangene, von der Zerstörung Magdeburgs 1631 weitgehend verschonte Büchersammlung hatte trotz ihrer Deklaration als Stadtbibliothek bei Bürgern, Ratsherren und anderen Förderern bis 1708 vorrangig das Ansehen als Schulbibliothek. Wegen der zunehmenden Konkurrenz der Gymnasien am Dom und in den zwei Klöstern wurde das Altstädtische Gymnasium 1797 aufgehoben und in eine Realschule umgewandelt, wo Petzholdt (1875) „... zum Gebrauch der Lehrer einen nicht unbedeutenden Bücherbestand“ vorfand.

Die 1565 am Kloster Berge neu gegründete Schule war nach der Zerstörung Magdeburgs wieder eingegangen, ihre 1550 von dem protestantischen Abt Peter Ulnar angelegte Bibliothek geplündert und verbrannt worden. Bücherschenkungen und -nachlässe sowie die gezielte Förderung der Bibliothek durch Äbte und Reformers der Schule ermöglichten ab 1676 (unter den Äbten Sebastian Göbel † 1685, besonders Wolffhard amt. 1686-1704 † 1709) und im 18. Jh. (Äbte Steinmetz amt. 1732-1762, Frommann 1771-1774, Resewitz 1776-1796 † 1806) einen Neuaufbau bis zu 8801 Titeln und 67 z.T. wertvollen Handschriften im Jahre 1774.

1798 bat der Direktor (Johann von Gurlitt, amt. 1778-1800) durch Publikationen, die Schulbibliothek auch mit den bisher fehlenden Werken der besten deutschen, französischen, italienischen und englischen Schriftsteller zu ergänzen. Geschenke und Geldbeiträge ehemaliger Schüler, die Unterstützung einer Zeitschriftenexpedition (Allgemeiner Literarischer Anzeiger) und eines Buchhändlers (Keil) ließen den Bestand bis Anfang des 19. Jhs. auf ca. 11.000 Bde. anwachsen. Von ihnen gingen große Teile bei der Zerstörung des Klosters 1807

verloren. Weiteres gelangte nach Aufhebung des Klosters in größere hallische Bibliotheken oder wurde 1811 versteigert.

Die letzten, im Kloster Unser Lieben Frauen verbliebenen Prämonstratenser hatten sich 1632 den abziehenden kaiserlichen Truppen angeschlossen und auf ihrer Flucht das gesamte Klosterarchiv sowie die wertvollen Handschriften und Bücher der Bibliothek mitgenommen, sofern sie diese nicht schon vorher in Sicherheit gebracht hatten. Zur Ausbildung evangelischer Prediger und Theologiestudenten waren seit 1638 wieder die benötigten, vorwiegend theologischen Werke gesammelt worden (1678: 300 Bücher). Der Grundstock für die heutige umfangreiche Bibliothek wurde erst zur Zeit der Frühaufklärung mit der Errichtung einer Klosterschule für Jungen im Jahre 1698 gelegt. Orientiert an den Unterrichtsmethoden der Philanthropen entwickelte sich seit dem letzten Viertel des 18. Jhs. unter den Pröpsten Gotthilf Sebastian Rötger (amt. 1779-1831) und Carl Christoph Gottlieb Zerrenner (amt. 1780-1851) das 1834 säkularisierte Pädagogium zu einem der angesehensten humanistischen Gymnasien in Mitteldeutschland. Dem weitgespannten Fächerkanon entsprach der Ausbau der Bibliothek für Lehrende und Lernende mit aktuellen und zugleich differenzierten Neuerscheinungen aus allen Wissenschaftsgebieten. Zusätzlich zur Lehrerbibliothek war 1798 eine Schul-Lesebibliothek für Schüler eingerichtet worden. Bis 1801 umfaßte der Bestand der auch der Öffentlichkeit zugänglichen Bibliothek rund 5700 Bde.

Die Magdeburger Domschule, die 1497 für knapp zwei Jahre auch Luther besucht hatte, war später auf das Niveau einer Parochialschule gesunken und 1530 geschlossen worden. Ab 1675 mehrfach neu eröffnet, konnte die Schule ab 1686 durch den Rektor Johann Elemann Rötger (amt. ab 1686) reaktiviert werden, erlebte ihre Blütezeit aber erst in der zweiten Hälfte des 18. Jhs. (Rektoren Johann Eustachius Goldhagen 1701-1772, amt. 1752 od. 1753-1771, und Gottfried Benedict Funk 1734-1814, amt. ab 1772). Als Schulbibliothek diente die zumeist durch Geschenke und Vermächtnisse erweiterte Bibliothek des Domkapitels, die zunehmend Literatur für die Zwecke der Schule erwarb, aber noch über einen beträchtlichen Bestand historischer Handschriften und Drucke verfügte. Zur Erneuerungskonzeption der fortschrittlichen Pädagogen gehörte u.a. die Einrichtung einer modernen Lehrerbibliothek und der 1799 begonnene Aufbau einer Schülerbibliothek aus Bücherspenden früherer Absolventen.

Auch die Halberstädter Domschule hatte während des 16. und in der ersten Hälfte des 17. Jhs. im Schatten der aufblühenden städtischen Schule zu St. Martini (gegründet 1545) gestanden. Nach der Umbildung Halberstadts in ein brandenburg-preußisches Fürstentum begann ab 1671 die Wiederherstellung und Erneuerung der Domschule zu einer reformierten Lateinschule zur Vorbereitung auf das Universitätsstudium. Der Buchbesitz der Schule war jedoch gering. Der Bestand der im Jahre 842 gestifteten Dombibliothek erwies sich jedoch als wenig geeignet für die Bedürfnisse der Schule. Die Jesuiten hatten nach ihrem Interim 1630/1631 nur einige ältere Klassikerwerke zurückgelassen. Eine kleine, von

Münchhausen (vermutlich Domkapitular Friedrich Christoph/um 1671, kaum aber dessen Sohn Scholaster Christian Wilhelm, um 1716) zusammengebrachte, nicht näher bekannte Schulbibliothek fand der Chronist und Dombibliothekar Georg Venzky (amt. 1741-1743) nur verschlossen vor. 1785 kaufte das Domkapitel für sein Gymnasium die Bibliothek des reformierten Predigers Johann Fr. Gillet († 1784) mit Werken der deutschen und französischen Literatur des 18. Jhs., einigen historischen sowie Büchern von Neulateinern. Die 1784 begonnene, aus Spenden von Freunden und Schülern gesammelte Lesebibliothek für die ersten Klassen enthielt zahlreiche, dem Geist und Geschmack der Zeit entsprechende, später kaum noch empfohlene oder gelesene Schriften.

Das Entstehen der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen geht bis auf das Gründungsjahr des von August Hermann Francke (1663-1727) im Jahre 1698 eingerichteten Waisenhauses in Halle-Glauchau zurück. Eine zunächst kleine Büchersammlung (vor allem für „die im Waisen-Hause Studierenden“) wurde in einer kleinen Kammer des Treppenhauses aufgestellt. Auf die ersten Werbeschriften Franckes gingen schon bald Buchgeschenke ein; der Zugang ganzer Privatbibliotheken vermehrte sprunghaft den Buchbestand, z.B. 1704/1705 durch die Büchersammlungen des Theologen Friedrich Breckling (1629-1711), des Adjunkten der theologischen Fakultät und Inspektors im Waisenhaus, Johann Friedrich Ruopp (1672-1708), und des Halberstädter Superintendenten Justus Lüders († 1708) im Jahre 1708. Als großzügige testamentarische Schenkung gelangte 1719 die bedeutende Bibliothek des von Philipp Jakob Spener (1635-1705) und Francke für den Pietismus gewonnenen Barons Carl Hildebrand von Canstein (1667-1719), Begründer der nach ihm benannten Bibelanstalt, in die Waisenhausbibliothek und bildet heute eine Sondersammlung (2138 Bde.) der Hauptbibliothek. Bis 1721 war der Bestand auf 18.000 Bde. angewachsen.

Bereits 1708 wurde die Bibliothek als „Öffentliches Institut“ zugänglich gemacht, das vormittags und nachmittags geöffnet hatte. Der reiche Zuwachs von Nachlässen und Schenkungen veranlaßte Francke zur Errichtung eines eigenen Bibliotheksgebäudes in den Jahren 1726 bis 1728.

Gesonderte Bibliotheken erhielten 1720 die Lateinschule (gegründet 1697) und das Seminarium praeceptorum (1703).

Für die Belange der Bibliothek gab es jedoch keinen Etat, um planmäßig sammeln zu können. Bis ins 19. Jh. war man auf die Verlagsprodukte des 1701 gegründeten Waisenhaus-Verlages, die im Austausch dafür eingehandelten Bücher sowie auf Schenkungen und Nachlässe angewiesen. Dennoch entwickelte sich die Bibliothek dank der vielen Zuwendungen zu einer Sammlung universalen Charakters, die neben theologischen auch historische, geographische, juristische, philologische, naturwissenschaftliche und medizinische Werke in den unterschiedlichsten europäischen und außereuropäischen Sprachen aufnahm. Die zeitlichen Schwerpunkte der heute 115.000 Bde. umfassenden Bibliothek der Franckeschen Stiftungen liegen im 17. und 18. Jh. Vorhanden sind 333 Inkuna-

beln, zahlreiche Leichenpredigten, Universitätschriften und Tausende von Schulprogrammen. Die theologischen Werke, besonders zu Pietismus und Frühaufklärung, gehören zu den bedeutendsten Beständen in Deutschland.

Aus Spenden der evangelisch-reformierten Gemeinde der Stadt Halle in den ersten Jahrzehnten des 18. Jhs. konnte 1734 eine Bibliothek für Lehrer und Schüler des 1712 gegründeten „Gymnasium illustris Reformatorum“ errichtet werden. Die dafür erworbenen Privatbibliotheken des Marburger Theologen und Hofpredigers Samuel Andreä und seines Sohnes Ernst Andreä (Berlin) wiesen insbesondere eine größere Sammlung der Kirchenväter sowie andere theologische, historische und philologische Werke auf, die z.T. als Rara galten und insgesamt den damaligen Bestandumfang der Universitätsbibliothek übertrafen.

Unter den Legaten für die 1549 errichtete öffentliche lateinische Knabenschule der Stadt Weißenfels stand u.a. „das Cäsarische von 50 Thlr Kapital zu Schulbüchern von Zinsen“ zur Verfügung, führte vermutlich aber noch nicht zur Anlage einer Bibliothek. Erst 1716 wird - neben einer Druckerei und anderen akademischen Einrichtungen - an dem 1664 durch Herzog August von Sachsen gestifteten Gymnasium illustre Augusteum (bis 1746) von einer Bibliotheca publica am Illustre Lyceum berichtet.

Mit der Neubelebung der nach dem Dreißigjährigen Krieg z.T. in Verfall geratenen Lateinschulen erfuhren auch einige ihrer Bibliotheken eine Neuordnung, Aktualisierung und Reorganisation.

Inwieweit es im 16. und 17. Jh. an der Stendaler Stadtschule eine Bibliothek gegeben hat, ist ungewiß, da in den Jahren 1779 bis 1789 (Rektorat Caspar Christoph Conrad Brohm, \* 1756) ältere Bücher größtenteils zugunsten von neuen, „brauchbaren“ Werken verkauft worden sind.

Aus regelmäßigen Bücherschenkungen der Schüler und Ankäufen einiger wertvoller Werke aus freiwilligen Spenden von Gönnern der Schule konnte der Rektor Essaias Wilhelm Tappert (\* 1666) in seiner Amtszeit (1696-1738) eine „für die Jünglinge dieses Ortes mehr denn hinlängliche“ Büchersammlung (Struve 1754) zusammenbringen, worunter sich auch ein von Johann Joachim Winckelmann (1717-1768) geschenktes Werk mit Widmung von 1732 befand. Sein Nachfolger Johann Wilhelm Tappert (1698/amt. 1738-1745), der bereits in Seehausen eine Schulbibliothek begründet hatte, suchte die Bibliotheksentwicklung fortzusetzen. Infolge seines und des der Schule sinkenden Ansehens in Stendal blieben die freiwilligen Beiträge jedoch bald aus, so daß ihm und seinen Nachfolgern als einzige bare Einnahme der Ertrag der Strafkasse verblieb. Im Jahre 1798 soll die Bibliothek nur noch aus „einigen Lexicis und classischen Autoren“ bestanden haben. Die Errichtung einer Lesegesellschaft in der Stadt ermöglichte es Anfang des 19. Jhs., geeignete Werke nach Buchumlauf für die Schulbibliothek zu erwerben und aus eingegangenen Beiträgen der Gesellschaft unmittelbar eine Anzahl zweckmäßiger Bücher für obere und untere Klassen anzuschaffen. Seit den dreißiger Jahren erweiterten bedeutende Schenkungen (insbesondere von Lehrern, aber auch von königlichen Behörden) den Bestandumfang bis

1864: für die Lehrerbibliothek auf 3000 bis 4000 Bde., für die Schülerbibliothek auf 2770 Bde.

Nach dem Verlust einer älteren Bibliothek erfolgte zwischen 1714 und 1730 die Begründung einer weiteren Bibliothek am Domgymnasium Merseburg.

In Torgau war die Übernahme eines Nachlasses (Amtsadjutor J. Chr. Klügel, Zwickau) im Jahre 1733 Anlaß für das Städtische evangelische Gymnasium, die vorhandenen Bibliotheksbestände neu zu ordnen und die künftige Verwendung der Zinsen aus mehreren Legaten zur Vermehrung der Gymnasialbibliothek neu zu regeln.

Die seit 1575 bekannte Schulbibliothek Sangerhausen erfuhr mit der Gründung des Lyzeums 1736 eine Reorganisation und Erweiterung, verlor ihre wertvolleren Teile infolge nachlassender Bedeutung der Ratsschule jedoch 1875 an die Bibliothek der St. Ulrichskirche.

Nach Vereinigung der beiden ehemaligen Lateinschulen in der Salzwedler Altstadt und in der Neustadt begann 1759 unter Verwendung weniger Bücher aus früherer Zeit der Aufbau der Lycealbibliothek, wofür zunächst ein Nachlaß (Predigerkandidat Valentin Wilhelm Visbek, † 1750) mit 204 Bdn. aufgestellt wurde. Freiwillige Beiträge der Schüler sowie die Nutzung von Strafgebühren wurden zur Erhaltung und Vermehrung der Bibliothek festgelegt und ermöglichten die Erweiterung des Bestandes, insbesondere auf dem Gebiet der Philologie, unzureichend dagegen in den Fächern Geschichte, Geographie, Statistik und Mathematik. Die Schulbibliothek sammelte auch kritische Zeitschriften wie die „Allgemeine Literaturzeitung“ und die „Allgemeine teutsche Bibliothek“, wozu auch rückliegende Jahrgänge ergänzt wurden. Mehrere Schenkungen führten dem Bestand ältere Drucke (u.a. vier Inkunabeln) sowie Handschriften zu.

Im anhaltischen Köthen hatte der von Fürst Ludwig (1579/1606-1650) berufene Wolfgang Ratke (Ratichius, 1571-1635) im Jahre 1618 mit der Errichtung einer Schule nach seinen naturgemäßen Lehrmethoden begonnen. Der Aufbau einer eigenen Schulbibliothek kam wegen seines verkürzten Aufenthaltes in Köthen (1618-1620) nicht zustande. Ebenso zerschlug sich die 1620 versprochene Stiftung seiner eigenen, 1619 von Fürst Ludwig zurückgekauften und zunächst einbehaltenen Büchersammlung (1092 Titel in 910 Bdn.), da Ratke später nicht mehr zur Mitarbeit in Köthen zugelassen wurde. Die Bibliothek des „Fahrenden Gelehrten“ ist möglicherweise 1934 im Kranichfelder Schloß verbrannt.

Lehrern und „oberen Zöglingen“ des Gymnasiums wie anderen Gebildeten der Stadt bot der Fürst zunächst die Benutzung der aus der fürstlichen Handbibliothek erwachsenen Schloßbibliothek an. 1756 entstand auf der Basis der Klassenbibliothek der Prima an der Reformierten Stadtschule eine Schulbibliothek für die Herzogliche Hauptschule (später Ludwigs-Gymnasium), die ab 1815 durch den Anschluß der lutherischen Stadtschule und den Zugang mehrerer Vermächtnisse wesentlich erweitert werden konnte.

Fürst Leopold III. Friedrich Franz (1740/1758-1817) berief 1774 den Hamburger Hauslehrer Johann Bernhard Basedow (1724-1790) nach Dessau, um in ei-

ner überkonfessionellen intereuropäischen Musterschule, dem Philanthropinum, seine Unterrichtsmethoden zu erproben, wobei auch eine Bibliothek angeschlossen wurde. Die Erfahrungen der ersten Jahre veranlaßten den Landesherrn, 1785 die Hauptschule zu Dessau als erste öffentliche höhere Lehranstalt unter Leitung des ebenfalls am Philanthropium tätigen Professors Karl Gottfried Neuendorf (1750-1798) zu gründen. 1785 folgte eine höhere Töchterschule. Die Bibliothek des Philanthropinums wurde nach Aufhebung der Musterschule 1793 an der Hauptschule aufgestellt. Sie ging - zusammen mit der Dessauer Hauptschulbibliothek - 1819 an die Herzogliche Hofbibliothek Dessau über.

Die Hauptschule zu Bernburg (später Herzog Carls-Gymnasium) erhielt 1799 eine eigene Schulbibliothek.

### ***Literatur***

Kändler, Christian Gottlob: Abhandlungen von Schulbibliotheken. Leipzig 1737-1744

Menzel, Karl Adolph (Hrsg.): Die drei Königlich Preußischen Schul-Reglemente. Mit Anhang mehrerer das Erziehungs- und Schulwesen betreffenden Gesetze und Verordnungen. Berlin 1833

Kramm, Heinrich: Deutsche Bibliotheken unter dem Einfluß von Humanismus und Reformation. Leipzig 1938, S. 189 (Zentralblatt für Bibliothekswesen, Beih. 70)

Timm, Albrecht: Eine pädagogische Provinz. In: Gymnasien der Provinz Sachsen und des Landes Anhalt. Troisdorf 1966, S. 5-12

Zimmerling, Dieter; Blase, Dieter: Sachsen-Anhalt. Braunschweig 1991, S. 26-42

Haase, Annemarie: Bildungswesen. In: Heckmann, Hermann (Hrsg.): Sachsen-Anhalt. 3. Aufl., Würzburg 1993, S. 183-187

### Aschersleben

Staecker, Johann Jacob: Kurtzer Entwurf der Reformations-Historie der uhralten Stadt Aschersleben. Halberstadt 1717 (Nachricht über vorliegenden „Catalogus Bibliothecae Scholasticae“)

Peztholdt: S. 12

Schwenke: S. 12

Fließ, Bernhard: Die Lehrerbücherei des Stephaneums. In: Festschrift zur 600-Jahr-Feier des Stephaneums zu Aschersleben 1325-1925. Aschersleben 1925, S. 146-156

Ritzau, Otto: Das Schulwesen der Stadt Aschersleben im Zeitalter der Reformation 1520-1600 an Hand der Quellen dargestellt. Halle 1925

Minerva-Handbücher: S. 16

### Quedlinburg

Eckhard, Tobias: Kurtze Nachricht Von den Öffentlichen Bibliothequen zu Quedlinburg. Quedlinburg 1715, S. 27-33

Struve: Bd. 1, S. 560

Handschriftenverzeichnisse. IV. Deutschland, 14. Gymnasialbibliothek zu Quedlinburg. In: Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 8 (1843) S. 660-662

Petzholdt: S. 345-346

Schwenke: S. 302-303

### Zeitz

Handbuch: Bd. 22, Zeitz 1.

Handschriftenverzeichnisse. IV. Deutschland, 23. Gymnasialbibliothek zu Zeitz. In: Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde 8 (1843) S. 705-706

### Gardelegen

Bekmann, Johann Christoph; Bekmann, Bernhard Ludwig: Historische Beschreibung der Chur- und Mark Brandenburg. Berlin 1753, Bd. 2, S. 42

Petzholdt: S. 150

Czubatynski, Uwe: Zur Bibliotheksgeschichte Gardelegens und Magdeburgs im 17. und 18. Jahrhundert. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 90/91 (1993) S. 31-35

Bibliothekordnung für die Schulbibliothek Gardelegen 1679. In: Czubatynski: S. 243-246

### Magdeburg

#### Bibliothek Altstädtisches Gymnasium

Struve, Burkhard Gotthelf: Suppl. ad Notitium Rei literar. et Vsum Bibliothecar., S. 37

Petzholdt: S. 270

Mayrhofer, Wolfgang: Kurze Bestandsaufnahme schulischer Entwicklungen im Magdeburger Raum. In: Beiträge zur Bildungsgeschichte in Sachsen-Anhalt. Bad Heilbrunn 1993, S. 29-41

#### Bibliothek am Domgymnasium

Kinderling, Johann Friedrich August: Verzeichnis alter merkwürdiger Bücher der Dombibliothek zu Magdeburg. In: Historisch-litterarisch-bibliographisches Magazin. Hrsg. Johann Georg Meuser 2 (1790) S. 148-194

Schwenke: S. 240

Petzholdt: S. 270

Wiehle, Martin: Von Glanz und Elend einer vortrefflichen Bücherey. Die Geschichte der Bibliothek des Magdeburger Domgymnasiums. In: Magdeburger Volksstimme 50 (1996) 16, S. 14

#### Bibliothek am Kloster Berge

Holstein, Hugo: Die Anfänge des Klosters Berge bei Magdeburg. In: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 5 (1869) S. 313-324, 538-539

Holstein, Hugo: Die Bibliothek des Klosters Berge. In: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 18 (1883) 1, S. 25-34

#### Bibliothek an der Schule Kloster Unser Lieben Frauen

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 3

Petzholdt: S. 270

Schwenke, S. 240

Olbrich, Gudrun: Das Pädagogium im Kloster Unser Lieben Frauen und seine Bibliothek. In: Beiträge zur Bildungsgeschichte in Sachsen-Anhalt. Bad Heilbronn 1993, S. 79-86

Olbrich, Gudrun: Die Anfänge der Bibliothek nach dem Dreißigjährigen Krieg. In: Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg. Oschersleben 1995, S. 201-214

#### Halberstadt - Bibliothek an der Domschule

Venzky, Georg: Nachricht von den halberstädschen Bibliotheken. In: Hamburgische vermischte Bibliothek (1743) Bd. 1, 2, S. 272

Fischer, Nathanael: Fragmente zur Geschichte der Domschule. In: Streithorst, Johann Werner: Geschichte des evangelischen Gottesdienstes in der Domkirche zu Halberstadt. Halberstadt 1792, S. 106-160, insbes. S. 159

Schmidt, Gustav: Zur Geschichte der Bibliothek. Halberstadt 1878. In: Königliches Dom-Gymnasium zu Halberstadt. Oster-Programm 1878, Progr.-Nr. 190, S. 1-7

Petzholdt: S. 177

Schwenke: S. 153-154

Minerva-Handbücher: S. 295

Pfeiffer, Rüdiger: Die Domschule zu Halberstadt - Diskussion im Spannungsfeld von Gelehrtheit und Realisterei im 18. Jahrhundert aus dem Blickwinkel der Musikgeschichte. In: Beiträge zur Bildungsgeschichte in Sachsen-Anhalt. Bad Heilbronn 1993, S. 87-99

#### Halle

##### Waisenhausbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Halle 3

Keyssler, Johann Georg: Neueste Reisen durch Deutschland ... Hannover 1740, T. 2, S. 1040

Fabricius: Bd. 1 § LCXXIII Bibliotheken in Teutschland, S. 284

Struve: T. 1, S. 478-479

Dreyhaupt: Halle 1755, Bd. 2, S. 221-222

Meusel: S. 208

Eckstein, Friedrich A.: Die öffentliche Bibliothek. In: Die Stiftungen August Hermann Francke's in Halle. Festschrift zur zweiten Säcularfeier seines Geburtstages. Halle 1863, S. 22-23, 195, 216-220

Weiske, Karl: Die Cimelien der hallischen Waisenhausbibliothek. In: Heimatkalender für Halle und den Saalkreis 14 (1933) S. 49-54

Zimmermann, Franz: Die Bibliotheken der Franckeschen Stiftungen. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 63 (1949) S. 457-460

Zimmermann, Franz: Die Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen zu Halle an der Saale. In: Das Antiquariat 17 (1966) S. 217-220

Storz, Jürgen: Schatzkammer für die Wissenschaft? Hauptbibliothek und Archiv der Franckeschen Stiftungen zu Halle. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, Leipzig 149 (1982) S. 484-486

Zimmermann, Rhea: Die Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen zu Halle. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 84/85 (1992) S. 62-65

##### Bibliothek der Reformierten Schule

Struve: T. 1, S. 478-479



Dreyhaupt : Halle 1755, Bd. 2, S. 223

Meusel: S. 208

Vogel: S. 111

#### Weißenfels - Lyzeumsbibliothek

Weidling, Christian: Beglücktes Avancement Des Hoch-Fürstlichen Weissenfelsischen Seminars ... Eröffnet ... Weißenfels 1716

Otto, Georg Ernst: Geschichte und Topographie der Stadt und des Amtes Weißenfels in Sachsen aus authentischen Urkunden. Weißenfels 1796, S. 64-65

#### Stendal - Gymnasialbibliothek

Von der Stendaler Schulbibliothek. In: Braunschweigische Zeitung (1741)

Struve: Bd. 1, S. 401-411

Götze, Ludwig: Geschichte des Gymnasiums zu Stendal von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Stendal 1865, S. 45, 198-200, 254, 260-264, 269

Götze, Ludwig: Von allhier in der Gymnasialbibliothek enthaltenen Drucken. Stendal 1876. In: Städtisches Gymnasium. Programm, S. 14-17

Schwenke: S. 331

Czubatynski: S. 257

#### Merseburg - Domgymnasium

Schwenke: S. 250

#### Torgau - Gymnasialbibliothek

Petzholdt: S. 369

Franck, J.: Mitteilung über die Bibliothek des Gymnasiums zu Torgau. Torgau 1875. In: Städtisches Gymnasium Torgau. Programm, S. 22-24

Schwenke: S. 348

#### Sangerhausen - Lyzeumsbibliothek

Kändler, Christian Gottlob: 4 Abhandlungen von Schulbibliotheken, Abt. 1. Leipzig 1737

Schwenke: S. 317

#### Salzwedel - Gymnasialbibliothek

Pohlmann, August Wilhelm: Geschichte der Stadt Salzwedel seit ihrer Gründung bis zum Schlusse des Jahres 1810, aus Urkunden und glaubwürdigen Nachrichten. Halle 1811, S. 196-198

Danneil, Johann Friedrich: Geschichte des Gymnasiums zu Salzwedel. Salzwedel 1822-1847. In: Gymnasialprogramm, Abt. 3-6, 1827-1847

Hempel, H.: Die Handschriften und alten Drucke der Gymnasial-Bibliothek zu Salzwedel. Programm, S. 1-15

Schwenke: S. 317

Köthen - Gymnasialbibliothek

J. H. Ackers Kurtze Nachricht von Wolfgang Ratichio. In: Acta Scholastica 7 (1746) 3, S. 242-245

Bedenken über die beste Einrichtung einer pragmatischen Schulgeschichte. Wolfgang Ratich. In: Magazin für Schule und Erziehung überhaupt 5 (1771) 4, S. 422-425

Petzholdt: S. 86

Schwenke: S. 212

Ehwald: Geschichte der Gothaer Bibliothek. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 18 (1901) S. 455, Anm. 12

Cordes, Uwe; Walmsley, John Brian: Eine verschollene Gelehrtenbibliothek. Zum Buchbesitz Wolfgang Ratkes um 1620. In: Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte 20 (1995) 2, S. 133-171

Conermann, Klaus: Die fürstliche Offizin zu Köthen. In: Wolfenbütteler Barock-Nachrichten 24 (1997) 1, S. 159-161

Dessau - Gymnasialbibliothek

Petzholdt: S. 96

Francke, Otto: Geschichte der Herzoglichen Hauptbibliothek zu Dessau 1785-1856. Festschrift des Herzoglichen Gymnasiums und Realgymnasiums zu Dessau. Dessau 1885, S. 11, 12, 53, 57-59, 62, 68-69, 95

Schwenke: S. 86

Eggert, Walther: Gymnasium Fridericianum zu Dessau. In: Gymnasien der Provinz Sachsen und des Landes Anhalt. Troisdorf 1966, S. 124-164

**Bibliotheken der Lehrerseminare im 18. und 19. Jahrhundert**

Auf Erfahrungen und Erkenntnissen von August Hermann Francke und den Philanthropen beruhend, hat die Heranbildung befähigter Lehrer besonders für die Volksschulen in der Provinz Sachsen und in Anhalt eine längere Tradition. In Franckes Seminaren ausgebildete Lehrer wirkten in deutschen Staaten wie auch außerhalb Deutschlands. Die für die Studierenden am „Seminarium praeceptorum“ (1703) und am „Seminarium Praeceptorum selectum“ (1707) des Waisenhauses bestimmte Büchersammlung ist als Teil der heutigen Lehrerbibliothek an der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen erhalten.

Literatur zur Lehrerbildung wurde auch gesammelt am Kloster Berge, wo 1735 von Abt Johann Adam Steinmetz (amt. 1732-1762) eine Ausbildungsstätte für Dorf- und Elementarschullehrer gegründet worden war. Ein zweites Lehrerbildungsseminar entstand unter Leitung des Pädagogen Gottfried Benedikt Funk (1734-1814, Rektor ab 1771) im Jahre 1783 an der Domschule Magdeburg, das Gymnasiasten zu Landschullehrern nicht nur für den mitteldeutschen Raum, sondern auch für das Ausland ausbildete.

Die Bibliothek des seit 1778 in Halberstadt bestehenden Landschullehrerseminars (später Königlich evangelisches Schullehrer-Seminar) umfaßte 1875 1200 Bände für Lehrer und 800 Bde. für Schüler.

Dem nach Aufhebung des „Gymnasium illustre Augusteum“ Weißenfels (1664-1746) dort eingerichteten „Seminar für Kinderlehrer und Schulmeister“ stand ab 1784 auch eine Bibliothek für Seminaristen und Lehrer zur Verfügung. Der Bestand der ab 1822 unter Leitung von Wilhelm Harnisch (1787-1864) führenden Ausbildungsstätte für Grundschullehrer umfaßte 1875 2100 Bde., der nach der weiteren wechselvollen Geschichte der Nachfolgeeinrichtungen bis zum Jahre 1985 auf 17.630 Bestandseinheiten anwuchs.

In Anhalt gab es Lehrerseminare mit Buchbeständen ab 1779/1780 in Köthen sowie seit etwa gleicher Zeit zur Famulantenausbildung für die „niederen Schulen“ in Wörlitz, in den Jahren 1840 bis 1878 außerdem in Bernburg. Nach der Vereinigung der Dessau-Wörlitzer und Bernburger Seminare mit dem Herzoglichen Landessemnar Köthen übernahm dessen Bibliothek (bis 1893 5800 Bde.) auch eine Anzahl Bücher aus Dessau.

Die ausschließlich pädagogisch-didaktischen Werke für das kleine, von Graf Christian Friedrich († 1824) errichtete und 1797 bis 1825 im Franckeschen Sinne wirkende Volksschullehrerseminar in Wernigerode wurde später der Schulbibliothek des Fürst Otto-Gymnasiums zur Verfügung gestellt.

Die Bücherei in dem seit etwa 1824 bis ca. 1920/1921 bestehenden Lehrerseminar Eisleben - ehemals eine Dependance des Hauptseminars Weißenfels - verfügte über einen größeren Bestand zur Geschichte der Volksschule im 18. Jh. sowie an Werken aus verschiedenen, durch Volksschullehrer zu vermittelnden Wissensgebieten. Die meisten Bücher, vor allem zur Mansfeldischen Geschichte und Landeskunde, gelangten über den Altertumsverein (Verein für Geschichte und Altertümer, 1864) in die heutige Historische Bibliothek des Museums Eisleben; weitere Bibliotheksteile wurden verschiedenen Schulen überlassen.

## ***Literatur***

### Halle

s. Lit. Bibliothek der Franckeschen Stiftungen

### Magdeburg

Golz, Reinhard; Mayrhofer, Wolfgang: Bildungsgeschichte in Sachsen-Anhalt. In: Beiträge zur Bildungsgeschichte in Sachsen-Anhalt. Bad Heilbronn 1993, S. 11-13

Mayrhofer, Wolfgang: Kurze Bestandsaufnahme schulischer Entwicklungen im Magdeburger Raum. In: Beiträge zur Bildungsgeschichte in Sachsen-Anhalt. Bad Heilbronn 1993, S. 29-41

### Halberstadt

Fischer, Nathanael: Fragmente zur Geschichte der Domschule. In: Streithorst, Johann Werner: Geschichte des evangelischen Gottesdienstes in der Domkirche zu Halberstadt. Halberstadt 1792, S. 158-159

Petzholdt: S. 177

Weißenfels

Otto, Georg Ernst: Geschichte und Topographie der Stadt und des Amtes Weißenfels in Sachsen aus authentischen Urkunden gezogen. Weißenfels 1796, S. 69

Das Weißenfelscher Schullehrer-Seminarium. In: Der Teutsche Merkur 1 (1803) S. 229

Petzholdt: S. 411

Köthen

Petzholdt: S. 86

Schwenke: S. 212

Dessau

Eggert, Walther: Das Gymnasium Fridericianum zu Dessau. In: Gymnasien der Provinz Sachsen und des Landes Anhalt. Troisdorf 1966, S. 127

Wernigerode

Jacob, Eduard: Uebersichtliche Geschichte des Schriftthums und des Bücherwesens in der Grafschaft Wernigerode. In: Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Alterthumskunde 7 (1874) S. 350

Eisleben

Lindner, Peter: Beiträge zur Geschichte der Buchdrucker, S. 4: Leihbüchereien und historische Bibliotheken. In: Zeitschrift für Heimatforschung H. 1 (1992) S. 53-55

**Die Universitätsbibliotheken Wittenberg und Halle**

Der Aufbau der zweiten Universitätsbibliothek in Wittenberg kam nur zögernd voran. Der erste, von dem Bibliothekar und Orientalisten Andreas Sennert (1606-1689) vorgelegte Katalog (*Bibliothecae academiae Wittenbergensis publicae librorum*) verzeichnete einschließlich der von Sennert gestifteten Bücher nicht mehr als 1300 Werke. 1691 betrug die Bilanz 4390 Bücher, nachdem einige private Vermächtnisse eingegangen waren, z.B. von dem Juristen Jeremias Reusner (1590-1652) mit der ererbten Bibliothek seines Onkels Nikolaus Reusner (1545-1602), und nach Bemühungen, die Bücherschätze der Professoren Friedrich Taubmann (1565-1613) und Christian Taubmann (1597-1651) von Annaberg nach Wittenberg zurückzuholen. Die Bibliothek Friedrich Taubmanns war jedoch bereits durch die Kurfürstliche Bibliothek Dresden angekauft worden.

Seltene und kostbare Bücher hatten 1696 die Juristen Johann Gottfried Knauth und Gottfried Strauß (mehrfacher Rektor und Dekan, 1641-1706) geschenkt. Wesentliche Erweiterungen des Bestandes sollten jedoch erst die Zuwendungen im 18. Jh. bringen.

Ab 1715 gestand eine verbesserte Auktionsordnung der Universitätsbibliothek das Recht zu, aus Versteigerungen einige Bücher auszuwählen und einen ganz

geringfügigen Anteil vom Erlös der Bücherauktionen aus Professorenbesitz zu erlangen.

1704 erhielt die Universitätsbibliothek die nachgelassene Büchersammlung von Jeremias Deutschmann (1634-1704), Archidiakon an der Stadtkirche zu Wittenberg. 1721 vermachte der Professor der Theologie Theodor Dassow (1648-1721) 3000 Werke zu Orientalistik, Exegese und Geschichte einschließlich zahlreicher Handschriften. Ca. 2000 Gelegenheitsschriften, Disputationen, Programme und andere Flugschriften aus den Jahren der Reformation bis zum Anfang des 18. Jhs. schenkte 1742 der Graecist Georg Wilhelm Kirchmayer (\* 1673). 1724 stiftete der Dekan der Philosophischen Fakultät Georg Michael Cassai (1640-1725) außer einem Kapital seine Bibliothek mit ca. 3000 Bdn., die er für die in Wittenberg studierenden Ungarn angelegt hatte.

In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts erhielt die Universitätsbibliothek z.T. umfangreiche Nachlässe, u.a. vom Custos der Bibliothek, Hofarzt Samuel Kretzschmar († 1774; 600 Werke), dem Bibliothekar der Universitätsbibliothek in den Jahren 1776-1795, Anatomieprofessor und Botaniker Christian Friedrich Nürnberg († 1795; 646 Bde.) und seinem Amtsnachfolger Salomon Constantin Titius († 1801; über 4000 mathematische, physikalische, medizinische und ökonomische Werke). Spenden und Vermächtnisse gingen ein, u.a. von Kreishauptmann Otto Wilhelm von Brinken (Testament 1800; ca. 1000 Bde. historischen, geographischen und vermischten Inhalts) sowie von weiteren Gelehrten, aber auch von Buchdruckern und Buchhändlern (z.B. Johann Gottlieb Fleischer † 1717, Frankfurt; Johann Gottlob Immanuel Breitkopf [1719-1794], Leipzig). Anstelle des umstrittenen Vermächtnisses seiner kunstgeschichtlichen Bücher, Gemälde und Kupferstiche (Testament 1760) ließ der Direktor der Dresdner Kunstakademie Christian Ludwig von Hagedorn (1713-1780) dem Bibliotheksfonds 1500 Taler zukommen.

1786 umfaßte die „ziemlich zahlreiche“ Bibliothek, „besonders in der orientalischen Literatur“ (Meusel 1778, S. 243) - aber auch historischen, politischen und kirchengeschichtlichen Inhalts - 12.000 Bde., darunter ca. 2000 Handschriften, zumeist in Latein, Griechisch, Arabisch und Rabbinisch.

Die Bibliotheksordnung von 1766 unterschied sich dagegen kaum von den Festlegungen des vorangegangenen Jahrhunderts. Im Interesse strenger Bestandskontrollen waren Benutzungsbestimmungen, z.B. zu Leihfristen, eher verschärft worden.

1789 stiftete Kriegsrat Johann August von Ponickau (1718-1802) seine umfangreiche Bibliothek zur sächsischen Geschichte mit 11.000 bis 12.000 Bdn., 3000 bis 4000 Bdn. Miscellanes, historischen Handschriften, Karten, Grundrissen, Prospekten und Bildern der Universitätsbibliothek und ließ sie auf dem Wasserwege von Dresden nach Wittenberg transportieren. Bis zu seinem Tode bedachte er die Bibliothek mit weiteren Geschenken sowie Geldbeträgen, insbesondere für die Weiterführung der Supplemente und Fortsetzungen.

Bis 1802 war die akademische Bibliothek auf 22.000 Bde. angewachsen, doch blieb dieser Bestand angesichts der sich zunehmend erweiternden Wissenschaftsbereiche weiterhin unbefriedigend. Dem damaligen Custos Gottlob Wilhelm Gerlach († 1864) ist zu danken, daß die Bücherschätze der Universitätsbibliothek 1813 nach der Ausweisung aus dem Augusteum und der Befestigung Wittenbergs durch die napoleonischen Truppen den risikoreichen Abtransport elbaufwärts Richtung Dresden wohlbehalten überstanden haben, nach Wittenberg zurückgebracht und erhalten werden konnten.

Eine Reihe vorteilhafter Voraussetzungen für das seit 1680 zu Preußen gehörende Halle begünstigte die Gründung einer neuen Universität. Dazu zählten ein gewisser wirtschaftlicher Auftrieb nach den Kriegsjahren, die verbreitete, ausgeprägt lutherische Konfession unter der von reformierten Territorialfürsten regierten Bevölkerung, aber auch die Ansiedlung vorakademischer Studienanstalten wie der Ritterakademie und des Athäneums sowie die Aufnahme der aus Leipzig vertriebenen Gelehrten Christian Thomasius (1655-1729) und August Hermann Francke in der Stadt Halle.

Dem raschen Aufschwung der alma mater während der ersten vierzig Jahre ihres Bestehens vermochte die 1696 errichtete Universitätsbibliothek jedoch nicht zu folgen. Wohl war das Erfordernis einer zentralen Bibliothek vor Gründung der Universität erkannt worden. Da nach der Gründung die für die Bibliothek benötigten Mittel nicht zur Verfügung standen, mußte ein Grundstock zunächst mit Schenkungen und nachgelassenen Büchersammlungen gelegt werden, wie dem Büchernachlaß des 1696 verstorbenen Professors der juristischen Fakultät Johann Georg Simon (1644-1696), der Büchergabe des Prinzen Ludwig von Württemberg († 1698), einer Bücherschenkung des Magistrats von Danzig an die Universität (1696) sowie insbesondere mit dem Erbe der umfangreichen, wertvollen Bibliothek (2345 Bde.) des Ministers und Ersten Oberkurators der Universität, Daniel Ludolf von Danckelmann (1648-1709). Nach einer entsprechenden Bittschrift der Gründungsprofessoren an den Kurfürsten von 1696 gingen zweieinhalb Jahre später als bescheidener Anfang 1131 Dubletten aus der Kurfürstlichen Bibliothek Berlin ein.

Ohne ausreichenden finanziellen Anschub und klare Vorstellungen von Funktion und Möglichkeiten, die Bibliothek für die zu dieser Zeit meistbesuchte deutsche Universität wirksam werden zu lassen, blieb die Bücherei zunächst ohne Bedeutung. Die eher verlangsamte Entwicklung in den folgenden Jahrzehnten veranlaßte Studierende und Professoren noch während des ganzen 18. Jhs., andere Bibliotheken der Stadt wie die Marienbibliothek, die Bibliothek des Waisenhauses und andere (z.B. die Bibliotheken des Magistrats, des Schöppenstuhls und des Stadtgymnasiums) in Anspruch zu nehmen.

Schon im kurfürstlichen Privilegien-Erlaß von 1697 war verfügt worden, daß die Bibliothek der Marienkirche an bestimmten Tagen den Mitgliedern der Universität offen stehen sollte. Auch Professoren und Gelehrte gewährten Fachkollegen und wissenschaftlichem Nachwuchs den Zutritt zu ihren teilweise sehr umfang-

reichen Büchersammlungen. Entlastung für die Universitätsbibliothek boten die seit 1750 von dem Privatgelehrten Bispink in Halle eingerichtete, vornehmlich für die studierende Jugend gedachte Lesebibliothek sowie das „Museum zur Beförderung der Lektüre periodischer Schriften“, das der hallesche Professor Ludwig Heinrich von Jakob (1759-1827) in seinem Hause offen hielt.

Von 1696 bis 1780 war die Universitätsbibliothek zunächst in einem Raum, später in drei Zimmern des städtischen Waagegebäudes untergebracht. Mit nur 12.000 Bdn. bezog sie 1780 zwei Stockwerke im dafür umgebauten Teil des Königlichen Salzamtgebäudes, wo sie über 100 Jahre verblieb.

Ein fester, wenn auch bescheidener Staatszuschuß ab 1787 ermöglichte es, bis zur Jahrhundertwende wenigstens einen Bestand von 20.000 Bdn. zusammenzubringen. Die 1712 für Preußen angewiesene Abgabe von Pflichtexemplaren mußte mit königlichen Reskripten bei Druckern und Verlagen 1765 und 1789 angemahnt werden. Erstmals im Jahre 1777 wurde die Universitätsbibliothek im Vorlesungsverzeichnis offiziell erwähnt.

Während des ganzen 18. Jhs. und bis 1879 stand die Bibliothek unter der nebenamtlichen, unterschiedlich intensiv wahrgenommenen Leitung von Universitätsprofessoren. Einen Wandel bedeutete das Wirken des Philologen und Altertumswissenschaftlers Friedrich August Wolf (1759-1824), ab 1789 zunächst als zweiter, 1802-1807 als erster Bibliothekar. Nach Erfahrungen aus der Universitätsbibliothek Göttingen verfügte er über klare Vorstellungen von Rolle und Aufgaben der Universitätsbibliothek, die er in seinen „Gedanken über die bessere Einrichtung der Universitäts-Bibliothek und zur Instruction der bei ihr anzustellenden Personen“ niederlegte und zur Grundlage der von der Universität akzeptierten Vorschläge zu verbesserter praktischer Bibliotheksarbeit, des Verwaltungs- und Benutzerreglements machte. Auf F. A. Wolf geht auch die mit der Gründung des Philologischen Seminars als wissenschaftlich anerkannte Bildungsanstalt 1787 verbundene erste Handbibliothek an der Universität zurück.

Fremdherrschaft, Schließung der Universität im Jahre 1807 und die Relegierung Wolfs aus Halle unterbrachen die positive Entwicklung zu höherer Budgetierung, abgestimmter Erwerbungs politik, Bestandssicherung, liberaler Buchbereitstellung sowie wesentlich gesteigener Benutzungsfrequenz. Im Juli 1813 hob König Jérôme die Universität Halle per Dekret auf. Nur dem siegreichen Ausgang der Völkerschlacht bei Leipzig und dem Ende der französischen Fremdherrschaft war zu verdanken, daß die geplante Aufteilung der Bibliothek auf andere Universitäten unterblieb und die Universitätsbibliothek Halle unversehrt erhalten wurde.

Bereits zur Franzosenzeit waren Teilbibliotheken aufgehobener Klöster, z.B. Kloster Berge, St. Johannis Halberstadt, Kloster Huysburg, und der Universität Helmstedt an die Universitätsbibliothek Halle überwiesen worden. Die Vereinigung der Universitäten Halle und Wittenberg führte der Bibliothek den größten und wertvollsten Zuwachs zu, den sie bis dahin erhalten hatte. Neben 2444 Werken verschiedener Fachgebiete (insbesondere Rechtswissenschaft und Me-

dizin, außer dem für das Predigerseminar Wittenberg vorbehaltenen theologischen und philologischen Bestand) gehörten dazu die Spezialsammlungen von Drucken und Handschriften des Kriegsrates August von Ponickau auf dem Gebiet der sächsischen und thüringischen Geschichte (16.000 Bde.) sowie 2000 Bde. der sogenannten Ungarischen Nationalbibliothek des ungarischen Exulanten Georgius Michaelis (d.i. Cassai; 1640-1725).

### *Literatur*

#### Wittenberg - Universitätsbibliothek Leucorea

Bernouilli: Bd. 5, S. 11-13

Meusel: S. 243

Hirsching: Bd. 1, S. 251-259

Grohmann, Johann Christian August: Annalen der Universität zu Wittenberg. Neudr. d. Ausg. Meißen 1801-1802. Osnabrück 1969, T. 3, S. 28-44

Leopold, Friedrich Heinrich Ludwig: Ueber den gegenwärtigen Zustand der akademischen Bibliothek. In: Grohmann, Johann Christian August: Annalen der Universität zu Wittenberg. Neudr. d. Ausg. Meißen 1801-1802. Osnabrück 1969, T. 3, S. 200-252

Friedensburg, Walter: Geschichte der Universität Wittenberg. Halle 1917, S. 385-386, 536-537

(Betr. Ankauf der Bibliothek Friedrich Taubmann durch die Kurfürstliche Bibliothek Dresden): Handbuch: Bd. 17, Dresden 1a, 1.3.

Weißborn, Bernhard: Die Wittenberger Universitätsbibliothek. In: 450 Jahre Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Halle 1952, Bd. 1, S. 355

Herricht, Hildegard: Zur Geschichte der Universitätsbibliothek Wittenberg. Halle (Saale) 1977 S. 13-16 (Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt. 44)

Sommer, Dorothea: Die Ungarische Bibliothek zu Halle: eine Geschichte von verschollenen, nicht geschriebenen, gedruckten und digitalen Katalogen. In: Einladung zur Sonderausstellung Kostbarkeiten aus der Ungarischen Bibliothek zu Halle. Programm 20. Sept. 1999, S. 1-4

Lange, W. E.: Die Rettung der Wittenberger Universitätsbibliothek durch deren ersten Custos M. Gottlob Wilhelm Gerlach. Zur Geschichte des Jahres 1813. Halle 1859

#### Halle - Universitätsbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Halle 1

Dreyhaupt: Halle 1749-1750, T. 2, S. 220-221; Halle 1772-1773, T. 2, S. 296-298

Bernouilli: S. 58

Fabricius: Bd. 1, Hauptstück 14 § LCXXIII, S. 811-828

Struve: Bd. 1, S. 476-478

Meusel: S. 207-208

Hoffbauer, Johann Christoph : Geschichte der Universität zu Halle bis zum Jahre 1805. Halle 1805, S. 401-403, 481-484

Wendel, Carl: Die Universitäts-Bibliothek. In: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Halle (Saale) 1936, S. 137-144

Weißborn, Bernhard: Die hallische Universitätsbibliothek während der 250 Jahre. In: 250 Jahre Universität Halle. Halle (Saale) 1944, S. 308-313



Scheschonk, Brigitte: Grundzüge und Hauptperioden der Geschichte der Universitätsbibliothek Halle in der Aufklärungsepoche. Von der Gründung (1696) bis zur Vereinigung der Universitäten Halle und Wittenberg (1817). In: 275 Jahre Universitäts- und Landesbibliothek in Halle (Saale). Halle 1971, S. 12-60 (Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt. 35)

Scheschonk, Brigitte: Grundzüge der Geschichte der Universitätsbibliothek Halle bis 1945. In: Scheschonk, Brigitte: Die Entwicklung der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale) von 1945 bis 1983. Halle 1989, S. 7-13 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale. 34)

Scheschonk, Brigitte: Die Universitätsbibliothek Halle von den Anfängen bis Friedrich August Wolf. In: Zeitschrift für Heimatforschung 3 (1994) S. 5-15

Dietze, Joachim: 300 Jahre Universitätsbibliothek Halle: Ein Blick in die Geschichte. In: Scientia halensis (1996) 2/S. 3-5, 3/S. 13-14

Müller, Walter: 1696 - Vor 300 Jahren Gründung der Universitätsbibliothek Halle. In: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 3 (1996) S. 247-248

Müller, Walter: Die Ponickausche Bibliothek in Halle. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 93 (1994) S. 21-26

Henning, Marie-Christine; Schnellung, Heiner [Hrsg.]: Der Katalog der Sammlung Ponickau in der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. Microfiche-Edition. Mit einer Einführung von Marie-Christine Henning. Hildesheim 2000, 54 S. 145 Mikrofiches

Henning, Marie-Christine: Johann August von Ponickau. Geschichte einer Gelehrtenbibliothek. Hildesheim 2002

Sommer, Dorothea: Die Ungarische Bibliothek zu Halle: eine Geschichte von nicht geschriebenen, verschollenen, gedruckten und digitalen Katalogen. In: Einladung zur Sonderausstellung Kostbarkeiten aus der Ungarischen Bibliothek zu Halle. Programm 20. Sept. 1999, 8 S.

## **Die Bibliothek der Wissenschaftlichen Gesellschaft Leopoldina im 18. Jh.**

Wissenschaftliche Forschungstätigkeit vollzog sich im 17. und 18. Jh. noch außerhalb der Universitäten, unterstützt durch Privatpersonen, vereinzelt auch durch Sinekuren oder fürstliche Stipendien.

Die seit 1617 in Weimar, ab 1629 in Köthen bestehende Vereinigung der „Fruchtbringenden Gesellschaft“ zur Pflege und Reinhaltung der deutschen Sprache wie auch die 1652 gegründete private Sozietät „Academia Naturae Curiosorum“ (später Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina) verfügten infolge der fehlenden Institutionalisierung zunächst nicht über Bibliotheken.

1731 stiftete in Altdorf der fünfte Akademiepräsident Johann Jacob Baier (1677-1735, amt. ab 1730) mit 38 Bdn. den Grundstock für die mit wechselndem Sitz der Präsidenten „wandernde Bibliothek“ der Leopoldina. Medizin und Pharmazie, Mathematik, Physik, Chemie, Naturgeschichte und Geographie nannte die Gründungsurkunde als besondere Sammelgebiete, wobei die Bibliothek in erster Linie auf Schenkungen der Mitglieder angewiesen war. In der 34-jährigen Amtszeit des dem Bibliotheksgründer folgenden Akademiepräsidenten Andreas Elias Büchner (1701-1769) erlebte die Bibliothek einen ersten bedeutenden Anstieg von 194 auf 2700 Bde., darunter die Schenkung von über 1000 Titeln

wertvoller naturwissenschaftlicher Schriften durch den Vizepräsidenten Christoph Jacob Trew (1695-1769). Betreut durch den ortsansässigen Präsidenten Büchner selbst oder eingesetzte Bibliothekare konnte die Bibliothek von 1736 bis 1805 in Erfurt verbleiben.

### *Literatur*

Handbuch: Bd. 22, Halle 2, 1., 4., 5.

Grulich, Oscar: Leiden und Freuden einer wandernden Bibliothek. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 2 (1885) S. 117-135

Grulich, Oscar: Geschichte der Bibliothek und Naturaliensammlung der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher. Halle 1894

Aberhalden, Emil: Vorwort. In: Rauch, Renate: Verzeichnis der periodischen Schriften der Bibliothek der Kaiserlich-Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher. Sitz in Halle. Halle 1937, S. III-IX (zur Geschichte der Bibliothek)

### **Gelehrtenbibliotheken in den Universitätsstädten im 17. und 18. Jh.**

Die ohnehin geringe Anzahl öffentlicher Bibliotheken vermochte Studierenden noch einige Unterstützung zu bieten, hatte für selbständige wissenschaftliche Tätigkeit jedoch nur begrenzten Stellenwert (die Universitätsbibliothek Wittenberg umfaßte 1690 4390 Bde.). Unverzichtbares Rüstzeug der Gelehrten bildeten seit der Frühaufklärung die aus selbständiger Sammlung aller benötigten Werke erwachsenen, z.T. umfangreichen Privatbibliotheken, auch wenn sie sich infolge des verringerten Buchmarktangebots in Deutschland nach dem Dreißigjährigen Krieg bescheidener als die für ausländische Fachkollegen ausnahmen.

Der rasche wissenschaftliche Aufstieg der jungen Universität Halle in den ersten acht Jahrzehnten des 18. Jhs. trotz des Fehlens einer leistungsfähigen Universitätsbibliothek wird neben der Verfügbarkeit größerer ortsansässiger Bibliotheken (Marienbibliothek, Bibliothek des Waisenhauses und andere) der Existenz reichhaltiger privater Sammlungen zugeschrieben, die Bücher, Karten, Handschriften und Dissertationen im Umfang von 2000 bis fast 15.000 Bdn. für alle Fachgebiete und in verschiedensten Sprachen bereithielten. Gegenüber dem Durchschnitt von 3000 Bdn. und den 4460 Bdn. von Christian Thomasius (1655-1728) galten die mehr als 14.000 Bde. im Besitz des Juristen und Universitätskanzlers Johann Peter Ludewig (1668-1743) und die 8441 Bde. von Jacob Thomasius (1622-1684) freilich als Ausnahme.

Die in der Hauptperiode der Büchergelehrsamkeit auch an den Universitäten Halle und Wittenberg gelehrte „*Historia litteraria*“ (Wissenschafts-, Buch- und Bibliotheksgeschichte) ist vermutlich weitgehend auf der Basis privater Büchersammlungen vermittelt worden.

Bleibende Bedeutung für das bibliotheksgeschichtliche Erbe erhielten die umfangreichen Sammlungen, die als Nachlaß, Schenkung oder durch späteren Ankauf an die öffentlichen Bibliotheken gelangten. So konnte mit dem Bücher-

nachlaß des Professors der Rechte, Johann Georg Simon, und der Schenkung des Universitäts-Oberkurators und Ministers Daniel Ludolf von Danckelmann der Grundstock für die Universitätsbibliothek Halle gelegt werden. Im Rahmen der Wittenberger Bestände erhielt die Universitätsbibliothek Anfang des 19. Jhs. die von Georg Michael Cassai gesammelte „Ungarische Bibliothek“ und die Saxonica-Sammlung von Johann August von Ponickau. Die Zueignung weiterer Gelehrtenbibliotheken setzte verstärkt erst Mitte des 19. Jhs. ein.

Noch bis 150 Jahre nach Gründung der Universitätsbibliothek vertrauten Halleser Professoren ihre Gelehrtenbibliotheken der Marienbibliothek an, wie der Mediziner und Gründungsprofessor der Universität Friedrich Hoffmann (1660-1742; 560 Drucke, 4 Handschriften), der Mediziner Johann Christian Kemme (1738-1815; 3650 Bde.), der Jurist Christian Gottlieb Zschackwitz (1720-1767; 2000 Bde.), der Rektor der Latina des Waisenhauses Friedrich August Eckstein (1810-1885) und zahlreiche andere Wissenschaftler, zumal die Marienbibliothek Sonderaufstellungen ermöglichte. Auch die Bibliothek des Waisenhauses erhielt häufiger als die Universitätsbibliothek Büchernachlässe nicht nur von Theologen, z.B. von Friedrich Breckling (1629-1711), Johann Friedrich Ruopp (1672-1708), Baron Carl Hildebrand von Canstein, sondern auch von Juristen wie Johann Samuel Stryk (1668-1715), Orientalisten, wie z.B. Christian Benedict Michaelis (1680-1715), des Slawisten und Francke-Mitarbeiters Heinrich Milde (1676-1739) oder des Geologen und Mineralogen Christian Keferstein (1784-1866).

Der Verbleib vieler, zu ihrer Zeit bekannter Büchersammlungen ist unbekannt. Nur noch die z.T. aufwendig hergestellten Auktionskataloge berichten über den Inhalt einiger von Reisenden, Wissenschaftlern und anderen Zeitgenossen im Halle des 17. und 18. Jhs. gerühmter Gelehrtenbibliotheken mit vielfach universalem Charakter. In einzelnen Fällen haben ihre Besitzer selbst die Sammlungen beschrieben, wie z.B. Christian Thomasius, Gottlieb Stolle, Polyhistor, Dichter und Thomasiusschüler, und Siegmund Jacob Baumgarten, Theologe (1706-1757). Mitunter nach testamentarischen Bestimmungen, zumeist aber von den Erben als ausschließlich persönliche Arbeitsinstrumente angesehen, wurden die Bibliotheken nach dem Tode ihrer Sammler und Besitzer oftmals wahllos weitergegeben, verkauft, versteigert und zerstreut. Die Büchersammlung von Christian Thomasius († 1728) - Begründer der naturrechtlichen Staatstheorie und Initiator der halleschen Universitätsbibliothek - mit 8766 Werken in 4466 Bänden war erst 1739 veräußert und verstreut worden. Versteigert wurden die Bibliotheken von Johann Peter von Ludewig (13.476 Drucke, 802 Handschriften), Nikolaus Hieronimus Grundling, seinem Fachkollegen und Gegner (1671-1729; 10.000 Bde.), Johann Gottlieb Heineccius, Jurist (1681-1741; 4705 Bde.), Johann Heinrich Michaelis, Orientalist (1668-1738; 2553 Bde. sowie 2051 Disputationen), Siegmund Jacob Baumgarten d. J. (17.500 Bde., mit einer Bibelsammlung in allen Sprachen), Johann Christoph Dreyhaupt, Jurist, Historiker und Chronist des Saale-Kreises (1699-1768) und zahlreicher anderer Gelehrter.

Der Verlust umfangreicher wissenschaftlicher Bibliotheken, die im 18. Jh. entscheidend den Aufstieg der Reformuniversität Halle mitbestimmten, als die Universitätsbibliothek noch kaum leistungsfähig war, ist nicht ohne Tragik.

Aus der Universitätsstadt Wittenberg ist gleichfalls eine Reihe umfangreicher privater Gelehrtenbibliotheken bekannt, die z.T. durch gedruckte Auktionskataloge belegt sind. Neben den der Universitätsbibliothek vermachten Büchersammlungen gehören u.a. dazu die veräußerten Büchernachlässe des Juristen und Historikers Jacob Karl Spener (1687-1730, Sohn des Pietisten Philipp Jacob Spener; Auktionskatalog 1730), des klassischen Philologen Johann Wilhelm von Berger († 1751; Auktionskatalog 1753) und von Professor Abraham Vater (1684-1757), die Bibliotheken des Historikers und Staatsrechtlers Johann Wilhelm Hoffmann (1710-1739; Auktionskatalog 1741), des Mediziners Georg Rudolf Böhme (1723-1803), ferner der mathematische, philosophische und pädagogische Bücherbesitz von Johann Jacob Ebert (1737-1805) sowie die Bibliothek des langjährigen Universitätsbibliothekars (1776-1808) Johann Matthias Schoeckh († 1808) mit 2000 Bdn., vorrangig aus Geschichte und Philologie, und die Büchersammlung des Theologen Johann Friedrich Schleußner (1759-1831).

Von den der zweiten Universitätsbibliothek Wittenberg Leucorea zugeeigneten Gelehrtenbibliotheken verblieben für das neu zu gründende Predigerseminar in Wittenberg insbesondere die Sammlungen der Theologen Andreas Jodocus († 1600), Jeremias Deutschmann (1634-1704), des Orientalisten Theodor Dassow (1648-1721), in der Folgezeit vermehrt durch bedeutende Ankäufe, z.B. der Bibliothek des Rektors Heinrich Leonhard Heubner (1780-1853), der Luthersammlung Christian Friedrich Bernhard Augustins (1771-1856) und andere.

Bereits im 17. und 18. Jh. verfügte die Landesuniversität „Gymnasium illustre Anhaltinum“ im anhaltischen Zerbst über einen beachtlichen Fonds gelehrter Privatbibliotheken, u.a. mit den Schenkungen des ersten Rektors der Akademie Gregor Bersmann (1538-1611), der Hochschullehrer Samuel Fabricius (1577-1625), Heinrich Kitsch (in Zerbst 1614-1626) sowie der Bibliotheken der Familie von Raumer auf den Gebieten Theologie und Staatswissenschaften (Georg von Raumer 1610-1691; Johann Georg von Raumer 1671-1728; Friedrich Amadeus von Raumer 1642-1728) und anderen.

## ***Literatur***

### Halle

Von Privat-Bibliotheken zu Halle. In: Dreyhaupt: Ausg. 1749-1750, T. 2, S. 223-224, Ausg. 1772-1773, T. 2, S. 305-307

Raabe, Paul: Gelehrtenbibliotheken im Zeitalter der Aufklärung. In: Bibliotheken und Aufklärung. Hrsg. von Werner Arnold und Peter Vodosek. Wiesbaden 1988, S. 103-122; bes. S. 107, 112, 116 (Wolfenbüttler Schriften zur Geschichte des Buchwesens. 14)

Handbuch: Bd. 22, Halle 1, 1.2.-1.4.

Handbuch: Bd. 22, Halle 7, 1.4.-1.6.

Handbuch: Bd. 22, Halle 3, 1.3.; 1.5.-1.7.

Klemm: S. 130-135 (Auktionskataloge von Privatbibliotheken seit 1700)

Thomasius, Christian: Summarische Nachrichten von auserlesenen mehrenteils alten, in der Thomasischen Bibliothek vorhandenen Büchern. Halle, Leipzig 1715-1718

Auktionskatalog Thomasius. Halle 1739

Weissenborn, Bernhard: Die Bibliothek des Christian Thomasius. In: Christian Thomasius. Hrsg. Max Fleischmann. Halle 1931, S. 421-452

Stolle, Gottlieb: Kurtze Nachricht Von den Büchern und Deren Urheber in der Stollischen Bibliothec. Th. 1-6, Jena 1733-1741; Th. 17-18, Jena 1743-1749

Baumgarten, Siegmund Jacob: Nachrichten von einer hallischen Bibliothek. Bd. 1-8. Halle 1748-1751; fortges. u. d. T. Siegmund Jacob Baumgartens Nachrichten von merkwürdigen Büchern. Bd. 1-12. Halle 1752-1758

Struve: S. 47

Struve: S. 479 (zu Bibliothek Grundling)

### Wittenberg

Weißborn, Bernhard: Die Wittenberger Universitätsbibliothek. In: 450 Jahre Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Halle 1952, Bd. 1, S. 376

Klemm: S. 132-133

Hoffmann, Johann Wilhelm: Allerneueste Nachrichten von juristischen Büchern. 1739, T. 1, 346 S.

Bibliothecae Hoffmanniae catalogus. Praemissa est praef. Jo. Guilielmi de Berger. Wittenberg 1741, T. 1.2.

Handbuch: Bd. 22, Wittenberg 1, 1.3., 1.4., 1.6.

### Zerbst

Handbuch: Bd. 22, Zerbst, 1.2.-1.4.

## **Gelehrte Privatbibliotheken des 17. und 18. Jhs. außerhalb der Universitätsstädte**

Auch außerhalb der Universitätsstädte sind teilweise ansehnliche Privatbibliotheken bekannt, die in mehreren Fällen von ihren Besitzern zum Grundstock für die Errichtung öffentlicher Bibliotheken bestimmt wurden. So ging aus der Überlassung der Büchersammlung des Rechtsanwaltes Johann Hübner († 1662) an den Magistrat im Jahre 1662 die spätere Ratsbibliothek zu Quedlinburg hervor.

In Stendal erweiterte der kurfürstlich-brandenburgische Rat und Archivar Christoph Schönbeck (1601-1662) wenige Tage vor seinem Ableben die von seinem Vater, dem ehemaligen Bürgermeister von Stendal, Bartholomäus Schönbeck, getroffene Familienstiftung mit der Festlegung, auch den Besitz seines Sohnes Christoph Schönbeck sowie eine Reihe von Bänden aus dem Eigentum des Bruders Benedict Schönbeck (1597-1665) als kommunale Einrichtung ihrer Heimatstadt zu übereignen und mit Hilfe eines Kapitals von 700 Talern für die fortlau-

fende Ergänzung durch gute und seltene Bücher vorzusorgen. Um 1669 umfaßte die Büchersammlung 1266 Titel.

In Zeitz begründete der Ankauf eines Teils der Bibliothek des Arztes, vielseitigen Gelehrten und bedeutenden Philologen Thomas Reinesius (1587-1667) mit 2500 Bdn. und vor allem die Übereignung der fast vollständigen humanistischen Privatbibliothek (3000 Titel) des Rektors und Stiftsbibliothekars Christian Benedikt Milke (1712-1788) den Ruf der Stiftsbibliothek als eine der größten öffentlichen Bibliotheken im Königreich Sachsen.

Von den Schenkungen ausscheidender Lehrer, von Freunden und Institutionen bekannt ist der Nachlaß von 435 fast ausschließlich literaturwissenschaftlichen Werken, den die Bibliothek des Pädagogiums zum Kloster Unser Lieben Frauen von dem Magdeburger Gelehrten Christian Friedrich Buchner (1752-1798) erhielt.

Die umfangreichste Büchersammlung mit etwa 12.000 Bdn. hatte der Dichter und Domsekretär Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719-1803) in Halberstadt zusammengetragen. Um sie auch den Freunden nutzbar zu machen, erwarb Gleim zumeist im Wege des Kaufes, seltener als Geschenke historische und zeitgenössische Werke, naturwissenschaftliche und belletristische Schriften. Durch eine Familienstiftung sicherte er den Erhalt seiner Sammlungen und seiner Bibliothek.

### ***Literatur***

#### Hübner - Quedlinburg

Handbuch: Bd. 22, Quedlinburg, 1.4.

Vogel: S. 100

Schwenke: S. 302

Minerva-Handbücher: S. 633

#### Schönbeck - Stendal

Handbuch: Bd. 22, Stendal 3

Czubatynski, Uwe: Christoph Schönbeck (1601-1662) und die Gründung der Schönbeckischen Bibliothek zu Stendal. In: Aus der Altmark 70 (1994) S. 114-118

#### Milke - Zeitz

Handbuch: Bd. 22, Zeitz 1.5.

#### Buchner - Magdeburg

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 3, 1.5.

#### Gleim - Halberstadt

Handbuch: Bd. 22, Halberstadt 1

Scholke, Horst: Das Gleimhaus - ein Literaturmuseum zur deutschen Spätaufklärung. In: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 3 (1996) S. 109-118

### **Stadtbibliotheken**

Als Folge der wirtschaftlichen Schwächung der Städte nach dem Dreißigjährigen Krieg und des Verlustes ihrer Selbständigkeit im Rahmen der neu gebildeten Territorialstaaten blieb die Zahl städtischer Bibliotheksgründungen im 17. und 18. Jh. gering, sofern die Kommunen nicht auf größere Vermächtnisse oder Schenkungen als Grundstock zurückgreifen konnten. Dies traf zu für Quedlinburg, wo der Rechtsanwalt Johann Hübner († 1662) seine Bücher, darunter 10 Inkunabeln, dem Magistrat der Stadt vermacht hatte. Die „Bibliothèque auf dem Rath-Hause“ wurde in den folgenden 160 Jahren jedoch nur sporadisch vermehrt. Eine 1786 erwähnte Handschrift des Sachsenspiegels könnte auf die Stiftung des damaligen Erbschutzherren Graf Hoier von Falkenstein zurückgehen. Dank weiterer, insbesondere juristischer Literaturschenkungen war der Buchbestand bis 1825 auf gerade einmal 400 Werke angestiegen.

In Halberstadt waren mit der 1610 von Pastor Herold († 1623) aus eigenem Besitz gegründeten Kirchenbibliothek theologischen und historischen Inhalts, darunter „vile von den ältesten Büchern“ (Venzky, S. 275) in der Martinikirche zugleich städtische Bestände aufgestellt, weshalb auch von der „Ratsbibliothek bei der Martinikirche“ berichtet wurde. Einige Bestände in der heutigen Archivbibliothek lassen auf Anfänge einer städtischen Sammlung noch im 16. Jh. schließen.

Chronisten und Reiseberichterstatter wiesen Mitte des 18. Jhs. ausdrücklich auf einen beachtenswerten Bestand juristischer Werke, Reichs-Abschiede, die Lutherbibel von 1541 und Schriften weiterer Reformatoren in der Bibliotheca Senatoris Halle hin, die in gutem Stande sei und mehrere Tage in der Woche auch zum Gebrauch für Professoren und Studierende zur Verfügung stehe. Als eigentliche, für die Öffentlichkeit zugängliche Stadtbibliothek galt im 17. und 18. Jh. jedoch die vom Magistrat unterstützte Marienbibliothek.

Rats- oder Stadtbibliotheken dienten zu dieser Zeit jedoch nur einem kleineren Kreis Gebildeter. Das wissenschaftliche Niveau der angebotenen, oftmals in Latein oder in anderen Fremdsprachen abgefaßten Bücher schloß breitere Schichten der Stadtbevölkerung zumeist von ihrer Nutzung aus. Als Ausnahme sei die Stadt Delitzsch (seit 1816 Teil der Provinz Sachsen, ab 1900 Freistaat Sachsen) angeführt, wo der Rat der Stadt anlässlich der 200. Wiederkehr des Reformationsstages eine öffentliche Bibliothek ins Leben rief und einen gedruckten Katalog mit 1000 Titeln aus verschiedenen Wissensgebieten, Leichenpredigten und ähnlichem vorlegte. 1858 ging diese Bibliothek als Grundstock der Schulbibliothek an die Städtische höhere Bürgerschule in Delitzsch über.

Über die Stadtbibliothek Magdeburg liegen aus den ersten Jahrzehnten nach Zerstörung der Stadt 1631 nur wenige Nachrichten vor. Die Bibliothek diente

weiterhin zugleich als Schulbibliothek. Erst 1708 wurden die Bestände ins Rathaus gebracht. Handbücher für die Verwaltung, *Magdeburgica* sowie Bücher geschichtlichen und geographischen Inhalts bildeten fortan die meisten Anschaffungen. Der zumeist aus Schenkungen erweiterte Bestand wuchs jedoch nur langsam. Die sogenannten Bibliothekssteuern der neu eintretenden Amtsträger waren die einzige Bibliothekseinnahme. In der Zeit von 1713 bis 1818 betrug der Jahresetat 50 Taler, so daß 1750 nur 1329 Bücher in der Bibliothek standen. Mit einer Schenkung von 1000 Talern ermöglichte der Bürgermeister und Verwalter der Bibliothek Friedrich Krüger (amt. 1708-1717) die Reorganisation der Bibliothek nach ihrer Überführung ins Rathaus; von seinen Nachfolgern wurde die Bibliotheksverwaltung bis Anfang des 19. Jhs. jedoch oftmals weniger verantwortungsvoll betrieben. Die einzige größere Vermehrung um den handschriftlichen Nachlaß und die Büchersammlung des Regierungsrates von Biedersee ermöglichte 1793 auch den Ankauf eines Nachlaßteils von dem Magdeburger Bürgermeister und Gelehrten Otto von Guericke (1602-1682).

Als man bei der Invasion der Franzosen die bisherige „Stadtbuchstube“ als Sitzungszimmer benötigte, wurde die Bibliothek (1800: 4000 Bde.) 1806 in großer Eile in Kisten verpackt und bis 1817 auf den Boden des Rathauses gebracht. Nach der Übernahme des Nebenamts als Bibliotheksleiter durch den 1. Stadtsekretär und späteren Stadtschulrat Georg Friedrich Gerloff (1771-1842; amt. ab 1816) konnte 1818 ein erneuerter Bibliotheksraum eingerichtet werden. Der Erwerbungs fonds wurde auf das Sechsfache erhöht und umgesetzt. Es entstanden ein systematischer Standortkatalog (1821-1824) und ein alphabetischer Katalog (1829). 1837 wurde die Bibliothek für die allgemeine Benutzung zugänglich.

Gerloffs Vorstellung, die Bibliothek aus der bisherigen Verwaltungsbibliothek zu einer gemeinnützigen, allgemein zugänglichen Institution für das gebildete Bürgertum zu entwickeln, ließ sich erst ab 1872 mit der Trennung der Magistratsbibliothek von der Stadtbibliothek verwirklichen. 1886 stellte der Magistrat den ersten hauptberuflich tätigen Stadtbibliothekar ein.

Als eine der ersten großstädtischen Bibliotheken in Deutschland schloß sich die Stadtbibliothek Magdeburg um die Jahrhundertwende der Bücherhallenbewegung an, die in eigenen Räumen unter hauptamtlicher fachlicher Leitung Volksbüchereien mit einem gut ausgestatteten Buchbestand für alle Kreise bereithielt. In den Jahren 1900 bis 1913 eröffnete der Rat der Stadt in fünf Stadtteilen städtische Volksbibliotheken.

## ***Literatur***

### Quedlinburg

Handbuch: Bd. 22, Quedlinburg, 1.4.

Eckhard, Tobias: Kurtze Nachricht Von den Öffentlichen Bibliothequen zu Quedlinburg. Quedlinburg 1715, S. 19-21

Voigt, Gottfried Christian: Geschichte des Stiftes Quedlinburg. Leipzig 1786, Bd. 1, S. 33



Huch, H. C.; Kleemann, S. (Hrsg.): Verzeichnis der Stadt-Bibliothek zu Quedlinburg. Quedlinburg 1896. Nachtr. 1902; 1908

Struve: S. 559

Schwenke: S. 302

Minerva-Handbücher: S. 633

### Halberstadt

Handbuch: Bd. 22, Halberstadt 3, 2.48

Venzky, Georg: Nachricht von den halberstädschen Bibliotheken. In: Hamburgische vermischte Bibliothek (1743) Bd. 1, 2; S. 275

Catalogus librorum der Magistrats-Bibliothec bey der St. Martini-Kirche. Halberstadt 1745

Schwenke: S. 154

### Halle

Handbuch: Bd. 22, Halle 7

Keyssler, Johann Georg: Neueste Reise durch Teutschland. 1751, S. 1339

Dreyhaupt: Ausg. 1749-1750, T. 2, S. 223; Ausg. 1772-1773, T. 2, S. 304

Fabricius: Bd. 1, S. 825

### Delitzsch

Streng, Johann Paul: Beschreibung der öffentlichen Bibliothec, welche an dem Andern Evang.-Luther. Jubelfest 1717 angelegt worden in Delitzsch. Delitzsch 1717. Dass. 1718

Petzholdt: S. 96

### Magdeburg

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 1, 1.3.-1.5.

Neubauer, E.: Geschichte der Stadtbibliothek von Magdeburg. In: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 45 (1910) 1, S. 1-28; bes. 8-24

Vincenti, Arthur von: Geschichte der Stadtbibliothek zu Magdeburg von 1525 bis 1925. Magdeburg 1925, bes. S. 73-83

Wiehle, Martin: 450 Jahre Magdeburger Stadtbibliothek. Magdeburg 1975, S. 6-12

Wiehle, Martin: Georg Friedrich Gerloff - ein Pionier bürgerlicher Bibliotheksarbeit im ersten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts in Magdeburg. In: Die Stadtbibliothek Magdeburg im Wandel der Zeiten. 1525-2000. Magdeburg 2000, S. 13

## **Lesegesellschaften und Leihbüchereien im 18. Jh. und Anfang des 19. Jhs.**

Nach dem Ende des Siebenjährigen Krieges bis zum Jahre 1800 hatte sich die Buchproduktion im Deutschen Reich verdreifacht, überdies vermehrt durch das Erscheinen von Zeitschriften, Tages- und Wochenzeitungen. Die vereinzelt Stadtbibliotheken vermochten die gestiegene Nachfrage eines breiteren bürgerlichen Lesepublikums nicht zu befriedigen. Seit den sechziger Jahren des 18. Jhs. suchten daher Lesegesellschaften, Journalzirkel und kommerzielle Leihbüche-

reien die Unzulänglichkeiten der kommunalen Literaturversorgung zu überbrücken und mit z.T. privatwirtschaftlichen Mitteln auszugleichen.

In fast jeder Provinzstadt Sachsens-Anhalts auch außerhalb der Universitätsstädte Halle und Wittenberg gab es im letzten Drittel des 18. Jhs. für die gebildeten Bürger, zumeist aus wohlhabenderen Kreisen, eine oder mehrere Lesegesellschaften in der losen Form von Gemeinschaftsabonnements für Journale, als Lesezirkel im Umlaufverfahren oder auch als klubartige Bibliothekseinrichtungen. Sie sind bekannt z.B. aus Halberstadt (seit 1768 und um 1788), Magdeburg (seit 1785 und 1801), Calbe (seit 1786), Bernburg (um 1786 und seit 1797), Wittenberg (seit 1787 sowie ein medizinischer Lesezirkel seit 1810), Eisleben und Umgebung (4 Zirkel etwa seit 1789), Zerbst (um 1790), Stendal (seit etwa 1798 und 1816), Köthen (seit 1799), Zeitz (seit 1803, konnte sich jedoch nicht halten), und Merseburg (zwei Zirkel um 1803). In Leuna hatten die Prediger 1786 eine Dorf-Lesegesellschaft für die Bauern errichtet, zugleich gab es dort eine Lesegesellschaft für die Geistlichen. Eine gleiche Einrichtung in Dessau diente der Weiterbildung der Lehrkräfte nach dem Gedankengut der Philanthropen. Der Bibliothekskatalog der Mansfeldischen Lesegesellschaft in Eisleben (gegründet 1799) wies im Jahre 1806 311 Titel nach; der historische Lesezirkel in Quedlinburg (1837-1895) brachte Ende des Jahrhunderts 700 Bde. historischer und geographischer Werke in die Stadtbibliothek ein.

Im Sinne der Aufklärung erreichten die Lesegemeinschaften auch breitere Kreise, indem die Werke nach dem Umlauf zu unentgeltlicher Entleihung zur Verfügung standen und die Bildung volkstümlicher Büchereien für kleinere Gruppen, z.B. einer Kirchengemeinde, das Personal einer Gutsherrschaft oder ähnlichen ermöglichte. In Eisleben war es Anfang des 19. Jhs. auch durchaus üblich, daß vermögende Privatpersonen und Beamte (z.B. Bergkandidat Ziegenhorn) aus ihren Bibliotheken Bücher an minderbemittelte Interessenten verliehen.

Während diese Bestrebungen mit den Unruhen der Franzosenkriege und den politischen Ereignissen Anfang des 19. Jhs. ins Stocken gerieten, entsprach eine wachsende Zahl gewerblicher Leihbüchereien dem gestiegenen Unterhaltungs- und Bildungsbedürfnis breiter Kreise der Lesefähigen. Die Leihbibliotheken wurden von Buchhändlern, Antiquaren oder Inhabern ähnlicher Geschäftszweige betrieben. Die älteste Leihbücherei in Eisleben (1768-1813) führte der Buchbinder und Verleger Johann Christoph Wacker. „Zu einer Zeit, als man an die Errichtung öffentlicher Volksbibliotheken nicht im entferntesten dachte, waren die Leihbibliotheken die einzigen Anstalten, die dem Lesebedürfnis der Mehrheit der lesefähigen Bevölkerung entgegenkamen“ (Thauer, S. 20), und sie wurden bis in die neunziger Jahre des 19. Jhs. für die Vermittlung von Unterhaltungsliteratur neben den öffentlichen Bibliotheken für Wissen und Bildung als „Kinder der Notwendigkeit“ (Fischer, S. 5) toleriert. „Insofern sind sie von ihrer Funktion her den Vorformen öffentlicher Bibliotheken zuzuzählen, bei aller Kritik, die gegen sie erhoben wurde“ (Schmidt, S. 104). Die Beanstandungen von Aufklärern, Volksfreunden, Pädagogen, Geistlichen und den „Circular-

Rescripten“ der preußischen Polizeiaufsicht richteten sich besonders gegen die kommerzielle Praxis der mit unterschiedlichen anderen Geschäften kombinierten „Winkel-Leihbibliotheken“ bei der unbedenklichen Vermittlung von z.T. anfechtbaren Lesestoffen an alle Interessenten und Altersstufen, weshalb der preußische Gesetzgeber z.B. 1824 Leihbibliotheken auf dem Lande nicht genehmigte und die Schulen auf die Gründung eigener Gymnasialbibliotheken orientierte.

### *Literatur*

- Prüsener, Marlies: Lesegesellschaften im 18. Jahrhundert. In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Frankfurt/Main 26 (1972) 10, S. 189-301
- Polte, Klaus: Stendaler Stadtgeschichte: die Stendaler Stadtbibliothek. In: Tangermünder Stadt-Anzeiger 9 (1998) 7/S. 23; 8/S. 23; 9/S. 23
- Kohfeldt, Gustav: Geschichte der Büchersammlungen und des Bücherbesitzes in Deutschland. In: Zeitschrift für Kulturgeschichte 7 (1900) 5/6, S. 384-385
- Weimann, Karl-Heinz: Bibliotheksgeschichte. München 1975, S. 81, 82
- Lindner, Peter: Beiträge zur Geschichte der Buchdrucker. T. 4 Leihbüchereien und historische Bibliotheken. In: Zeitschrift für Heimatforschung H. 6 (1997) S. 53
- Thauer, Wolfgang; Vodosek, Peter: Geschichte der öffentlichen Bücherei in Deutschland. 2.Aufl. Wiesbaden
- Fischer, K. Fr.: Ueber Volksbibliotheken, insbesondere in den Städten. Leipzig 1845, S. 5-7
- Schmidt, Richard: Theorie der Leihbücherei. Dortmund 1954, S. 104
- Vodosek, Peter: Öffentliche Bibliotheken und kommerzielle Leihbibliotheken. In: Die Leihbibliothek als Institution des literarischen Lebens im 18. und 19. Jahrhundert. Hamburg 1980, S. 327-329 (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens. Bd. 3)
- Jäger, Georg; Schönert, Jörg: Die Leihbibliothek als literarische Institution im 18. und 19. Jahrhundert. In: Die Leihbibliothek als Institution des literarischen Lebens im 18. und 19. Jahrhundert. Hamburg 1980, S. 8-9, 17-19 (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens. Bd. 3)
- Klotzbücher, Alois: Bürger-Bücher-Bibliotheken. Dortmund 1985, S. 1-4 (Dortmunder Vorträge. 148)
- Ungern-Sternberg, Wolfgang von: Leihbibliotheken und Zensur. In: Die Leihbibliothek als Institution des literarischen Lebens im 18. und 19. Jahrhundert. Hamburg 1980, S. 284-290 (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens. Bd. 3)

### **Fürsten- und Schloßbibliotheken**

In dem seit 1570 vorübergehend vereinigten Anhalt entstanden mit der erneuten Teilung 1603 eine Reihe eigener Fürstenbibliotheken an den Residenzen der Linien Dessau, Bernburg, Köthen und Zerbst. Johann Georg I. (1567/1589-1618), bis 1603 allein regierend, hatte nach dem Tode seines Vaters Joachim Ernst von Anhalt (1536/1561/1570-1586) in Dessau eine neue Bibliothek angelegt, die in seiner Regierungszeit auf 3000 Bde. anwuchs und den Grundstock für die spätere Herzogliche Hofbibliothek bilden sollte.

Auch seine jüngste Tochter Eva Katharina (1603-1679) unterstützte die Sammlung mit vielfach seltenen theologischen, medizinischen und auch „Chymischen“ Büchern und Manuskripten, die z.T. als Dedikationen eingegangen waren. Fürst Leopold I. (1676/1698-1747) ergänzte die Bibliothek um seine, hauptsächlich für praktische Zwecke erworbenen, z.T. in Abschriften beschafften Werke. Eine gewisse Verminderung erfuhr die Bibliothek 1660, als Johann Georg II. bei seinem Regierungsantritt „eine nicht unbedeutende Anzahl Bücher“ (Heimann, S. 649) dem Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm (1620/1640-1688) schenkte. Leopold III. Friedrich Franz (1740/ 1758-1817) besaß darüber hinaus für seinen persönlichen Gebrauch eine eigene Bibliothek in Wörlitz. Zuvor hatte es schon im Palais Fürst Dietrichs von Anhalt-Dessau (1702-1769, preußischer Feldmarschall und 1751-1758 Vormund für den elfjährigen Leopold Friedrich Franz) ab 1751 eine kleine Büchersammlung gegeben. Nach dem Tode von Leopold Friedrich Franz wurden sämtliche Büchersammlungen aus herzoglichem Privatbesitz vereint und in das herzogliche Bibliotheksgebäude überführt. Leopold IV. Friedrich (1794/1817-1871) ließ diese Bibliothek ab 1820 ordnungsgemäß verwalten, zur Benutzung für jedermann in einem Lesezimmer öffnen und gestattete gegen Bürgschaften und für höhere Beamte auch eine Ausleihe.

Die vermutlich um 1603 angelegte, seit 1609 in der Residenz Bernburg untergebrachte spätere Haupt- und Landesbibliothek geht wahrscheinlich auf den ersten Fürsten und Begründer der Linie Anhalt-Bernburg, Christian I. (1568/1603-1630) und seinen Sohn Christian II. (1599/1630-1656) zurück. Zu den Sammelgebieten gehörten neben Theologica, insbesondere des Calvinismus (die im 17. Jh. ein Viertel des Bestandes ausmachten), Historica, Philologica, Werke der Philosophie, Naturwissenschaften, Metaphysik, Physik, Medizin und der besonders interessierenden Alchemie. Außer den laufenden Anschaffungen wurde der Bestand vor allem durch die von Victor I. Amadeus (1634/1656-1718) veranlaßte Aufstellung von 200 Bdn. aus der Stiftsbibliothek Gernrode, einigen Privatbibliotheken sowie der Übernahme von Sammlungen infolge dynastischer Verbindungen mit den Fürstenhäusern von Schwarzburg-Arnstadt, Sondershausen (beide 1741) und Sachsen-Eisenach (1754) bis etwa Ende des 18. Jhs. erweitert. Der Ausbau stagnierte, seit sich die Fürsten von Anhalt-Bernburg von Friedrich Albrecht (1735/1765-1796) an ständig in Ballenstedt ansiedelten und Fürst Alexius Friedrich Christian (1767-1834) im Jahre 1796 dort für die jüngere Linie Anhalt-Bernburg eine eigene Bibliothek anlegte. Ihre Ausstattung mit bedeutenden Neuerscheinungen ist insbesondere der in Ballenstedt geborenen Pauline Wilhelmine Christine, Fürstin zu Lippe-Detmold (1769/1796-1820) und der Herzogin Fridericke Karoline Juliane († 1902), Regentin des Hauses Anhalt-Bernburg ab 1834, zu verdanken.

Die Herzogliche Schloßbibliothek Köthen ist vermutlich aus der schrittweisen Zusammenführung mehrerer Handbibliotheken entstanden. Nach den Ende des 19. Jhs. noch verfügbaren zahlreichen Erstdrucken der Wittenberger Reformato-

ren, italienischen Streitschriften aus der Zeit Papst Paul V. (1605-1621) sowie alchemistischen und astrologischen Titeln müssen Köthener Fürsten spätestens im 16. Jh. im Besitz von Büchersammlungen gewesen sein.

Wesentlich zum Bestand beigetragen haben wohl Ludwig I. (1579/1603-1650), Gründer der Linie Anhalt-Köthen und Initiator der Fruchtbringenden Gesellschaft, sowie der alchemistisch interessierte Fürst August von Plötzkau (1575/1611-1653). Seit der Regierungszeit Ludwig I. wurden u.a. das dreibändige Gesellschaftsbuch „Der Fruchtbringenden Gesellschaft ältester Ertzschrein“ (Köthen 1622, 1624, 1628) sowie Briefwechsel und andere Schriftstücke der Sprachakademie in der Bibliothek aufbewahrt.

Der gelegentlich als Bibliotheksgründer benannte Fürst Leopold von Anhalt-Köthen (1694/1715-1728) machte sich vermutlich verdient, den vorhandenen Bestand zu sammeln, zu ordnen und das aus kleineren Hausbibliotheken der Fürsten und ihrer Verwandten Zusammengetragene beträchtlich zu vermehren. Nach seinem Tode ohne männliche Erben verblieb die Bibliothek - entgegen dem Einspruch seiner Tochter Agnes von Anhalt-Dessau (oo mit Leopold Maximilian II. von Anhalt-Dessau [1700/1747-1751]) - in Köthen und wurde seither durch Schenkungen von Privatpersonen erweitert.

Unter Karl George Leberecht († 1789) ist die „nicht ganz unansehnliche“ Bibliothek (Stenzel, S. 279) nach 1762 rubriziert und mit einem Verzeichnis versehen worden. Johann Georg Meusel wies um 1778 außerdem auf eine vollständige Sammlung von Deduktionen, die Anhaltischen Häuser betreffend, im Bestand hin.

Eine weitere Büchersammlung in Anhalt hatte um 1665 Fürst Friedrich (1613/1635-1670) für die Nebenlinie Anhalt-Bernburg-Harzgerode in dem ihm zugefallenen Schloß Plötzkau angelegt. Nach dem Aussterben der Harzgeroder Linie 1709 kehrte die Witwe des letzten Fürsten Friedrich Wilhelm (1643/1670-1709), Sophie Augusta von Nassau-Dillenburg, in ihre Heimat zurück und starb dort 1733, so daß vermutlich keine Erbschaft an Anhalt hinterlassen wurde.

Kenntnisse fehlen auch über den Verbleib der 1710 und 1776 erwähnten Bibliothek in dem erst Ende des 17. Jhs. errichteten Schloß Zerbst. Friedrich August (1734/ 1752-1793, Bruder Katharinas II. von Rußland) hatte sein mit Kontributionen Friedrichs II. von Preußen (1712/1740-1786) belastetes Land bereits 1758 verlassen. Mit seinem Tode in Luxemburg starb die Linie Anhalt-Zerbst aus. Das Schloß (später Anhaltisches Landesmuseum und Sitz des Anhaltischen Haus- und Staatsarchivs) wurde 1945 völlig zerstört.

Nach dem Aussterben der welfentreuen Grafen von Blankenburg am Harz waren Burg und Stadt 1599 an das Herzogtum Braunschweig-Wolfenbüttel übergegangen. 1690 wies der dortige Herzog Anton Ulrich (1633-1714) die Grafschaft Blankenburg als Residenz seinem dritten Sohn Ludwig Rudolph (1671/1707/1731-1735) zu, dem 1707 die Erhebung auch dieses Herrschaftsreiches zum Fürstentum gelang. Bereits als junger Mann hatte Ludwig Rudolph eine ansehnliche Büchersammlung zusammengebracht, die zwischen 1706 und

1709 auf das Schloß in Blankenburg überführt wurde. Mit Unterstützung seiner Bibliothekare und eines erheblichen jährlichen Bibliotheksetats konnte der Herzog den Bibliotheksaufbau systematisch fortsetzen und mit einem Umfang von ca. 15.000 Bdn. in Blankenburg die größte welfische Fürstenbibliothek des 18. Jhs. nach der Wolfenbüttler Bibliothek errichten. Insbesondere zu Geschichte, Theologie und Rechtswissenschaft erwarb Ludwig Rudolph zeitgenössische Literatur, aber auch Inkunabeln und Drucke des 16. und 17. Jhs. Die Blankenburger Sammlung enthielt ferner 308 Handschriften (Historica, Stammbücher u.a. französischer und orientalischer Herkunft aus dem 9. bis 18. Jh.).

1731 verlegte Ludwig Rudolph seine Hofhaltung nach Wolfenbüttel. Die Bibliothek verblieb zunächst in Blankenburg. Sämtliche Handschriften (Codices Blankenburgenses) und 10.736 Drucke (10.565 Bde.) wurden 1752/1753 nach Wolfenbüttel gebracht. Den übrigen Bestand überwies Herzog Karl I. (1735-1780) zunächst an das 1745 neu gegründete Collegium Carolinum in Braunschweig, woher 1890 ca. 7000 Bde. als Altbestände von der damaligen Technischen Hochschule Braunschweig an die Herzog August-Bibliothek Wolfenbüttel zurückkamen.

Zur Ausprägung einer reicheren mitteldeutschen Hofkultur in den drei albertinischen Sekundogenituren Sachsen-Weißenfels (1656-1746), Sachsen-Merseburg (1657-1738) und Sachsen-Zeitz (1657-1718) gehörte die Errichtung herzoglicher Privat- oder Schloßbibliotheken.

Die Aktivitäten von Herzog August (reg. 1657-1680), u.a. als Vorsitzender der Fruchtbringenden Gesellschaft zwischen 1667 und 1680, sowie das Wirken anerkannter Schriftsteller, Komponisten und Lehrer des Gymnasium illustre Augusteum bestimmten das Profil der rasch anwachsenden Weißenfelder Schloßbibliothek. Bereits 1741 veranlaßte Kurfürst Friedrich August II. von Sachsen (1695/1733-1763), einen Teil der Weißenfelder Schloßbibliothek an die Bibliotheca Paulina (später Universitätsbibliothek Leipzig) zu überweisen. Weitere 330 Bde. aus der Bibliothek des Herzogs Johann Adolf von Sachsen-Weißenfels (reg. 1736-1746) folgten, als nach dessen Tod die Sekundogenitur erlosch. Einen Restbestand erhielt die Bibliothek der Stadtkirche Weißenfels.

Auch an der zeitweiligen Residenz der Fürsten von Sachsen-Weißenfels in Sangerhausen, wo u.a. Herzog Christian (reg. 1712-1736) wohnte und starb, war eine Schloßbibliothek angelegt worden. 482 Bde. dieser Bibliothek gingen 1832 an die Universitätsbibliothek Halle über.

Die theologischen und historischen Werke in der um 1668 von Christian I. (1615/ 1657-1691) gegründeten Bibliothek der kursächsischen Herzöge zu Sachsen-Merseburg standen - der herzoglichen Kanzleiordnung aus dem Jahre 1688 zufolge - auch den Räten, jungen Studierenden und weiteren Bibliotheksinteressierten zum öffentlichen Gebrauch zur Verfügung. Ein Drittel aller eingehenden Strafgelder sollte für die Bibliothekserweiterung und -verwaltung verwendet werden. Besondere Berücksichtigung fanden regionalkundliche Erwer-

bungen und Schriften der in der Region beheimateten Schriftsteller und Wissenschaftler.

Nach dem Tode des letzten Herzogs (Heinrich, † 1738) verblieben die Bestände zunächst in einem schlecht zugänglichen Raum über der Michaeliskapelle und gelangten dann in die 1816 gebildete Königliche Regierungs-, spätere Provinzialbibliothek Merseburg.

Während der erste Herzog von Sachsen-Zeitz Moritz (reg. 1657-1681) durch Ankäufe und Sorge für einen ständigen Bibliotheksfonds vor allem die Stiftsbibliothek in Zeitz gefördert hatte, soll sein Nachfolger Moritz Wilhelm (reg. 1681-1718) um 1709 bereits über eine „auserlesene Hand-Bibliotheque“ verfügt haben, „in welcher ein grosser Vorrath besonders von Theologischen, Historischen und Genealogischen Büchern in vielerley Sprachen“ war (Juncker, S. 20). Nach dem Tode des Besitzers und Aufhebung des Herzogtums Zeitz ging die universal ausgerichtete Sammlung mit 8143 Bdn. in das Eigentum des Sächsischen Kurfürsten Friedrich August I. (reg. 1694-1731) über. Die Handschriften wurden vollständig in die Kurfürstliche Bibliothek Dresden aufgenommen, von den Drucken die als brauchbar erachteten Bücher, u.a. ein Pergamentdruck der Mainzer lateinischen Bibel von 1462.

Von einer „Fürstlichen“ oder „Schloßbibliothek“ Quedlinburg wurde bis ins 19. Jh. in Zusammenhang mit der Stiftsbibliothek gesprochen, die Anna Dorothea, Äbtissin des Kaiserlich Freien Weltlichen Stifts Quedlinburg und Herzogin zu Sachsen-Weimar (1657/1685-1704), im Jahre 1686 „... aus hochtragender Liebe gegen gute Künste und studien, zuförderst zur Ehre Gottes, und dann hiesigen Stifts, und Dero Bediensteten und studirenden Unterthanen zum Gebrauch, zu Dero unsterblichen Ruhm gestiftet und angeleget“ hatte (nach Eckhard, S. 9). Dafür übergab sie die eigene Privatbibliothek, tätigte Ankäufe, regte auswärtige Fürsten und bekannte Gelehrte zu Schenkungen an. Einbezogen wurden die Bücher der dem Stift angeschlossenen Kirche St. Servatius (99 Bde.) einschließlich der nach dort überführten Handschriften des Klosters St. Wiperti. Später kamen die Büchersammlungen der Hofdiakone Valentin Bernhard Mylius (1640-1693) und Wilhelm Tobias Quenstedt hinzu. Nach Aufhebung des Stifts um die Mitte des 18. Jhs. wurde die in der Schloßkirche aufgestellte Bibliothek sehr vernachlässigt und war von den Zeitgenossen gering geschätzt als „... eine zahlreiche, aber ohne alle Ordnung und Plan zusammengebrachte Büchersammlung. Es ist nicht einmal ein Verzeichnis davon vorhanden, und also für den hiesigen Gelehrten ein verschlossener Schatz“ (Voigt, S. 52-53).

Die Eigenart der unter Christian Ernst (reg. 1710-1771) im Jahre 1710 wieder ins Schloß zurückgeholten Stolberg-Wernigeröderschen Bibliothek prägte der Graf auf Dauer durch seine persönliche Einflußnahme auf Ermittlung, planmäßige Erwerbungsstätigkeit und Mitwirkung an der Erschließung. So widerspiegelten Umfang und Inhalt u.a. der Abteilungen *Historia politica* und *Jus publicum* das Interesse an der Politik und den einvernehmlichen Beziehungen zu den benachbarten protestantischen Staaten Preußen, Dänemark und dem englisch-

hannoverschen Hof (1714-1803). Besondere Beachtung fanden religiöse und kirchengeschichtliche Schriften. Als Förderer des Pietismus veranlaßte der Graf die Herausgabe von acht Auflagen der Wernigeröder Bibel sowie 12 Editionen des Wernigeröder Gesangbuches. Während seiner Regentschaft brachte er 2000 Bibeln und 1500 evangelische Gesangbücher in den Bestand ein, legte die umfangreichen Abteilungen Hymnologie und Bibelsammlung an und veranlaßte die Herstellung eines gedruckten Kataloges (Index bibliorum eorumque partium in illust. Christ. Ernestina Bibliotheca ... Wernigerode 1755-1759). Seine erste Benutzungsordnung vom 15. Januar 1746 erklärte die Bibliothek für öffentlich. Die Nachfolger, zumeist von wissenschaftlich ausgewiesenen Bibliothekaren unterstützt, orientierten auf den Ausbau der Bibliothek bis ins 20. Jh. nach den von Christian Ernst aufgestellten Grundsätzen.

Nach der Teilung des Hauses Stolberg im Jahre 1645 in die Grafschaften Stolberg-Wernigerode und Stolberg-Stolberg sowie der Gründung der Nebenlinie Stolberg-Roßla 1706 sind mit dem Gründungsjahr 1707 zwei weitere gräfliche Bibliotheken nachgewiesen: Die Stolberg-Stolbergische Bibliothek umfaßte 1929 ca. 20.000 Bde. Als wichtigster Bestandteil kam die von der Gräfin Sophie Eleonore zu Stolberg-Stolberg (1660-1745) zusammengetragene sogenannte „Funeralien-Sammlung“ mit 40.000 Stücken hinzu. Sie wurde 1716 erstmals durch einen gedruckten, jedoch nicht fertiggestellten Katalog erschlossen. 1744 übereignete die Besitzerin ihren gesamten Fundus an Büchern und Leichenpredigten nebst Zubehör der Schloßbibliothek zu Stolberg. Nach Weitergabe der Dubletten an die Bibliotheken in Roßla, Wernigerode und an 11 weitere öffentliche Bibliotheken der Provinz Sachsen wurde der verbleibende, mehr als 20.000 Stücke umfassende Leichenpredigtenbestand ab 1926 in einem fünfbandigen gedruckten Katalog (Leipzig 1927-1935) erfaßt.

Die Gräflich-Stolbergische Hausbibliothek Roßla war bis 1929 auf ca. 24.000 Bde., 3 Inkunabeln sowie 98 Handschriften angewachsen. Neben Leichenpredigten aus eigener Sammeltätigkeit und Dublettenzugang gehörten historische Flugschriften des 17. Jhs. zum Bestand, außerdem die 1880 übernommene Gräfliche Bibliothek von Ortenberg/Hessen (ca. 3000 Bde.). Der gedruckte „Catalog der Gräfl. Stolbergischen Bibliothek zu Rossla“ (o. J.) erfaßte jedoch nur die Abteilung Theologie.

## ***Literatur***

### Dessau

Handbuch: Bd. 22, Dessau 1, 1.

Petzholdt: S. 96

Heimann, Franz: Zur Geschichte der Bibliotheken in Anhalt. In: Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde 5 (1890) 9, S. 649-650

Schwenke: S. 85



Jugler, Johann Friedrich: Historische Abhandlung von Gelehrten Sächsischen Fürsten. Leipzig, Jena 1740 § VIII, S. 53-54

### Bernburg

Handbuch: Bd. 22, Ballenstedt

Petzholdt: S. 49

Heimann, Franz: Zur Geschichte der Bibliotheken in Anhalt. In: Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde 5 (1890) 9, S. 629, 630-639

Minerva-Handbücher: S. 182-183

### Köthen

Meusel: T. 2, S. 194

Stenzel, G. A. H.: Handbuch der Anhaltischen Geschichte. Dessau 1820, S. 279

Petzholdt: S. 86

Blume, Edmund: Die Herzogliche Bibliothek in Köthen. In: Das Archiv 2 (1889) 24, S. 241-243

Heimann, Franz: Zur Geschichte der Bibliotheken in Anhalt. In: Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde 5 (1890) 9, S. 639-643

Schwenke: S. 212

Jugler, Johann Friedrich: Historische Abhandlung von Gelehrten Sächsischen Fürsten. Leipzig, Jena 1740 § XI, § X

### Plötzkau

Heimann, Franz: Zur Geschichte der Bibliotheken in Anhalt. In: Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde 5 (1890) 9, S. 632

Jugler, Johann Friedrich: Historische Abhandlung von Gelehrten Sächsischen Fürsten. Leipzig, Jena 1740 § XVIII

### Zerbst

Heimann, Franz: Zur Geschichte der Bibliotheken in Anhalt. In: Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde 5 (1890) 9, S. 642-643

### Blankenburg

Handbuch: Bd. 2.2., Wolfenbüttel 1.23

Petzholdt: S. 446

Schwenke: S. 369

Müller, H. F.: Herzog Ludwig Rudolf und das Blankenburger Theater. In: Zeitschrift des Harzvereins 19 (1896) S. 498-519; zu Bibliothek, S. 500-501

Minerva-Handbücher: S. 714

Butzmann, Hans: Die Blankenburger Handschriften. Frankfurt/Main 1966 (Katalog der Herzog August-Bibliothek Wolfenbüttel. N.R. 11)

Arnold, Werner: Eine norddeutsche Fürstenbibliothek des frühen 18. Jahrhunderts. Herzog Ludwig Rudolph von Braunschweig-Lüneburg (1671-1735) und seine Büchersammlung. Göttingen 1980 (Arbeiten zur Geschichte des Buchwesens in Deutschland. H. 3)

Lexikon zur Geschichte und Gegenwart der Herzog August-Bibliothek Wolfenbüttel. Wiesbaden 1992, S. 107-108, 34-35

### Schloßbibliotheken der Sekundogenituren

#### Weißenfels

Struve: S. 619-620

Vogel: S. 221

Handbuch: Bd. 18, Leipzig 2, 1.12.

Handbuch: Bd. 22, Halle 1, 1.11.

Jugler, Johann Friedrich: Historische Abhandlung von Gelehrten Sächsischen Fürsten. Leipzig, Jena 1740 § XVI

#### Merseburg

Petzholdt: S. 282

Schwenke: S. 251

Erbacher, Hermann: Schatzkammern des Wissens. Neustadt/Aisch 1966, S. 70 (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche. 5)

Siwik, Barbara: Merseburger Bibliotheksgeschichte(n). In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. H. 109 (1998) S. 3-4

#### Zeitz

Juncker, Christian: Discours von den in den Chur- und Fürstlichen Sächs. Landen Zeithero befindlichen und bekanntden öffentlichen Bibliotheken. Eisenach 1709, S. 20

Struve: T. 1, S. 425

Handbuch: Bd. 17 Dresden 1a, 1.4.

Handbuch: Bd. 17, S. 30, Sp. 1

Jugler, Johann Friedrich: Historische Abhandlung von Gelehrten Sächsischen Fürsten. Leipzig, Jena 1740 §§ XXII, XXVI

### Schloß-/Stiftsbibliothek Quedlinburg

Eckhard, Tobias: Kurtze Nachricht Von den Öffentlichen Bibliotheken Zu Quedlinburg. Quedlinburg 1715, S. 7-19

Voigt, Gottfried Christian: Geschichte des Stifts Quedlinburg. Leipzig 1786, S. 52-53

Vogel: S. 190

Petzholdt: S. 345-346

Schwenke: S. 302-303

Minerva-Handbücher: S. 633

Handbuch: Bd. 22, Quedlinburg, 1.1.-1.3.

### Gräfllich Stolberg-Wernigerodische Bibliothek - Wernigerode

Förstemann, F.: Die hymnologische und die Bibelsammlung der Gräflichen Bibliothek zu Wernigerode. In: Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft (1852) S. 178-183

Petzholdt: S. 412-413

Schwenke: S. 362-363

Jacobs, Eduard: Uebersichtliche Geschichte des Schriftthums und Bücherwesens in der Grafschaft Wernigerode. 2 In: Zeitschrift des Harzvereins 7 (1894) S. 338-346

Herse, Wilhelm: Die fürstliche Bibliothek in Wernigerode. In: Zeitschrift für Bücherfreunde 14 (1922) 1, S. 3-8

Sch., F.: Die Fürstliche Bibliothek in Wernigerode. In: Allgemeiner Anzeiger für Buchbinderen 41 (1929) S. 559

#### Gräfliche Bibliothek Stolberg - Stolberg

Petzholdt: S. 382

Schwenke: S. 335

Katalog der fürstlich Stolberg-Stolbergischen Leichenpredigten-Sammlung, Bd. 1-4.2, Leipzig 1927-1935 (zur Geschichte Bd. 1, S. 5-13)

Minerva-Handbücher: S. 666

Kümmel, Ursula: Die Bibliothek des Staatsarchivs Magdeburg in ihrem Werdegang. In: Archivmitteilungen (1990) S. 179

#### Gräfliche Stolbergische Hausbibliothek Roßla - Roßla

Schwenke: S. 310

Minerva-Handbücher: S. 640

### **Behörden- und Archivbibliotheken**

Für die Wahrnehmung von Regierungsgeschäften und Verwaltungsaufgaben entstanden neben den Fürsten- und Hofbibliotheken gesonderte Bibliotheken an den Behörden. Zu den ältesten gehörte vermutlich die „Bibliotheque auf der Königlichen Stiftts-Hauptmannei“ Quedlinburg, einer juristisch-fiskalischen Vertretungs- und Aufsichtsbehörde des seit 1697 zu Brandenburg gehörenden Stifts. Sie soll mit den Werken aller juristischen Autoritäten ihrer Zeit ausgestattet gewesen sein.

Als eine der kompetentesten Sammlungen im Königreich Preußen galt die „Bibliotheca illustrissimi Regiminis“ in Halberstadt, deren Anfänge noch in die Regierungszeit des ehemaligen Bistums, weit vor der brandenburgischen Regierungsübernahme (1649/1650) zurückreichen müssen. Ein Katalog von 1790 ist in der Bibliothek des Stadtarchivs Halberstadt erhalten. Eine weitere Regierungsbibliothek bestand frühestens seit Ende des 17., vermutlich erst ab Anfang des 18. Jhs. für die Kammer des nunmehrigen preußischen Herzogtums Magdeburg.

Auf eine eigene Bibliothek juristischer Werke für die fürstliche Regierung in Zerbst ab Anfang des 18. Jhs. verweisen die Jahreszahlen an den mit Besitzvermerken versehenen pergamentgebundenen Büchern, die im 19. Jh. über das Oberlandesgericht in die Herzogliche Behördenbibliothek Dessau gelangten. Einige Werke aus dem Eigentum des Konsistoriums bzw. der Kanzlei lassen

noch auf eine frühere Erwerbung schließen. Der Köthener Regierung fiel dagegen erst 1816 durch ein entsprechendes Vermächtnis des Regierungsrates Huch eine geeignete juristische Handbibliothek zu.

Die besondere Aufmerksamkeit der Berichtstatter im 18. Jh. fand in Halle die Handbibliothek des Schöppenstuhls mit mehreren hundert juristischen Werken, insbesondere älterer spanischer und italienischer Juristen; ferner Statuten, Prozeßordnungen und anderem. Jeder neu eintretende Schöffe hatte für die Vermehrung der Bibliothek 5 Thaler zu entrichten.

Seit 1772 verfügte auch das dortige Oberbergamt über eine eigene Bibliothek, die Ende des 19. Jhs. bereits mehr als 16.000 Bde. und 535 Handschriften naturwissenschaftlichen, technischen, staats- und rechtswissenschaftlichen Inhalts umfaßte.

Ein zunächst kleinerer Fonds von Nachschlagwerken, juristischer und historischer Literatur bildete sich an den entstehenden Stadtarchiven, z.B. in Magdeburg (1631), Halberstadt (Ersterwähnung 1632 mit Beständen ab dem 16. Jh.), Aschersleben (Kartensammlung ab 1710) und Stendal (18. Jh.).

## ***Literatur***

### Quedlinburg

Eckhard, Tobias: Kurtze Nachricht Von den Öffentlichen Bibliothequen zu Quedlinburg. Quedlinburg 1715, S. 19

Struve: S. 559

Meusel: S. 230

Vogel: S. 191

### Halberstadt

Venzky, Georg: Nachricht von den halberstädschen Bibliotheken. In: Hamburgische vermischte Bibliothek 1 (1743) 2, S. 275

Struve: S. 472

Meusel: S. 207

Handbuch: Bd. 22, Halberstadt 3, 2.48

### Magdeburg

Schwenke: S. 241

### Zerbst

Heimann, Franz: Zur Geschichte der Bibliotheken in Anhalt. In: Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde 5 (1890) 9, S. 643

### Köthen

Heimann, Franz: Zur Geschichte der Bibliotheken in Anhalt. In: Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde 5 (1890) 9, S. 632

Halle

Dreyhaupt: Ausg. 1749-1750, T. II, S. 223

Schwenke: S. 158

Bibliotheken an Stadtarchiven

Magdeburg

Führer: Nr. 420

Halberstadt

Führer: Nr. 146

Jahrbuch: S. 156

Braune, Corinne: Chronik des Stadtarchivs Halberstadt. Halberstadt 1996 S. [19]

Aschersleben

Jahrbuch: S. 34

Verzeichnis der Kartensammlungen der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin 1987, S. 3

Stendal

Jahrbuch: S. 296

Handbuch der Bibliotheken, S. 344



## **Bibliotheken im 19. Jahrhundert**

Besonders folgenreich für die Bibliotheksentwicklung des Landes Sachsen-Anhalt im 19. Jh. wirkten sich die Durchsetzung der allgemeinen Schulpflicht und die zunehmende Spezialisierung der Wissenschaften, aber auch die Industrialisierung mit der Bildung großer und mittlerer Produktionsbetriebe aus. In sozialer Hinsicht war diese Entwicklung mit dem Übergang der wirtschaftlichen Macht an das Bürgertum, der Herausbildung einer eigenständigen Klasse von Lohnarbeitern und dem Anwachsen der städtischen Bevölkerung verbunden.

Einen nachhaltigen Eingriff in den ältesten Teil der Bibliothekslandschaft bedeutete zu Beginn des Jahrhunderts die vom Reichsdeputationshauptschluß (1803) veranlaßte Enteignung von zwölf Klöstern und Stiften, sechs Domkapiteln sowie die Aufhebung reichsunmittelbarer Herrschaften und Städte. Bibliotheks- und Archivgut aus geistlichem Besitz wurde nach Weisung der westfälischen Regierung (1807-1813) im Jahre 1810 konfisziert und einem Depot an der Universitätsbibliothek Göttingen zugeführt.

Das Stift Quedlinburg (seit 1697 unter brandenburgischer Schutzherrschaft) fiel den Hohenzollern als erbliches Fürstentum zu. Zusammen mit den Beständen der St. Benedictikirche (u.a. mit über 200 Drucken aus der Reformationszeit, insbesondere Schriften Luthers, ca. 50 Inkunabeln, 85 lateinischen und deutschen Handschriften) übergab König Friedrich Wilhelm III. von Preußen (1770/1797-1840) im Jahre 1832 die Stiftbibliothek dem Quedlinburger Gymnasium. Unter westfälischer Herrschaft geraubte Drucke und Handschriften konnte die Bibliothek erst zu dieser Zeit zurückerhalten.

Auch die Realisierung anerkannter Rückgabeansprüche, z.B. zugunsten der Bibliotheken der Domgymnasien Halberstadt, Magdeburg und der Universitätsbibliothek Halle, verzögerten sich bis in die zwanziger Jahre. Eine Reihe angelehnter Handschriften und Frühdrucke sind niemals nach Halberstadt und Quedlinburg zurückgekehrt.

### ***Literatur***

Nouvelles littéraires: Westphalie. In: Magazin encyclopédique, ou Journal des sciences, des lettres et des arts 1 (1813) S. 154-157

Schmidt, Gustav: Zur Geschichte der Bibliothek. Halberstadt 1878. Königliches Domgymnasium zu Halberstadt, Oster-Programm 1878, Progr. Nr. 190, S. 2-4

### **Fürstenbibliotheken**

Als eine der wenigen Ausnahmen wurde das Privateigentum der Gräflich Stolbergischen Sammlungen in Stolberg, Roßla und Wernigerode anerkannt und ihren Besitzern überlassen.

Unangetastet blieben auch die Grundstrukturen von Staat und Gesellschaft im mitteleutschen Raum, u.a. für Anhalt, wo mit dem Aussterben zunächst der Zerbster Dynastie (1793), später der Linien Köthen (1847) und Bernburg (1863) aus deren Besitz die Haupt- und Landesbibliothek Bernburg und weitere fürstliche behördliche Bibliothekseinrichtungen in das unter Leopold IV. Friedrich von Anhalt-Dessau (1794/1817-1871) vereinigte Fürstentum Anhalt eingingen und den Grundstock für die spätere Herzogliche Behördenbibliothek Dessau (1876/1878) bilden sollten.

Als Privatbibliothek erhielt sich bis 1945 die Herzogliche Schloßbibliothek Köthen.

Die Herzogliche Hof- und Privatbibliothek der jüngeren Linie Anhalt-Bernburg wurde von der letzten Regentin, Herzogin Fridericke Karoline Juliane (1811-1902), nach ihrem Tode der Stadt Ballenstedt vermacht.

### *Literatur*

Handbuch: Bd. 22, Dessau, 1.5.

Handbuch: Bd. 22, Ballenstedt, 1.1.-1.3.

### **Stadtbibliotheken**

Die Städte der 1815 neu gebildeten preußischen Provinz Sachsen und Anhalts hatten durch die Steinsche Reform mehr Selbständigkeit erlangt, jedoch zumeist nicht die finanziellen und wirtschaftlichen Voraussetzungen, um auch das Bibliothekswesen in ihre Zuständigkeit zu übernehmen. So gab der Magistrat von Halberstadt 1827 seine Absicht auf, aus Bibliotheken der säkularisierten Klöster, auch unter Hinzunahme von Dom- bzw. Domgymnasialbibliothek eine allgemeine öffentliche Stadtbibliothek zu gründen. In Köthen errichtete der Pfarrer und spätere Konsistorialrat Friedrich Hartmann (ab 1812 Bibliothekar der Herzoglichen Bibliothek, † 1827) eine Lesebibliothek für die Stadt, die noch nach 75 Jahren bei der Neugründung mit Beständen der Lehrervereinsbibliothek und der alten kirchlichen Volksbibliotheken in städtischen Räumen auf eine Finanzierung durch Vereinsspenden angewiesen war.

Die Bestrebungen Karl Preuskers (1787-1871) und ihre Realisierung in der Bürgerbibliothek Großenhain waren wohl auch außerhalb Sachsens bekannt. Ihre Umsetzung - wie auch die anderer kultureller Belange - überließen die in den dreißiger und vierziger Jahren durch Bevölkerungszuwachs und Industrialisierung in Sachsen-Anhalt noch kaum geforderten Kommunen weitgehend privater Initiative, bürgerlichen Mäzenaten und Vereinen.

Mit unterschiedlichen Aktivitäten setzten sich religiöse, weltanschauliche, sozial-pädagogische und -politische Vereinigungen von ihren jeweils vertretenen, oftmals gegensätzlichen Positionen aus für die Bildung des sich formierenden vierten Standes und den Aufbau allgemein zugänglicher Bibliotheken ein. Für



Sachsen-Anhalt erwähnt seien u.a. die Werbung des freireligiösen Pfarrers Leberecht Uhlich (1799-1872) auf Pastoral- und Laienkonferenzen und im Kontakt mit den Deutschkatholiken zur Gründung von Gemeindebibliotheken sowie die Bibliotheksgründungen des 1845 von dem nassauischen Pfarrer Dr. Robert Haas in Magdeburg ins Leben gerufenen Zschokke-Vereins. Die im Ergebnis des zersplitterten Einsatzes entstandenen, oftmals zufällig zusammengebrachten und zumeist unzureichend ausgestatteten Volksbüchereien fanden kaum breiteren bleibenden Zuspruch.

Als eine der frühesten kommunalen öffentlichen Einrichtungen Anhalts entstand 1844 eine Lesebibliothek im wirtschaftlich aufstrebenden Roßlau bei Zerbst. 1849 folgte eine Stadtbibliothek in Barby an der Elbe.

Auch die wissenschaftlichen Stadtbibliotheken blieben trotz des beginnenden wirtschaftlichen Aufschwungs in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. sich selbst überlassen. Entscheidende Förderung erfuhr die seit mehr als vier Jahrhunderten vorhandene Rats- oder Stadtbibliothek Naumburg 1853 mit der Erbschaft aller die Stadt und das Hochstift Naumburg betreffenden Bücher und Handschriften (ca. 400 Bde.) aus dem Besitz des Landrats und Lokalhistorikers Karl Peter Lepsius (1775-1853), verbunden mit der Bestimmung, die Sammlung als unveräußerliches Eigentum als „Bibliotheca Lepsiana“ zur öffentlichen Nutzung aufzustellen. Gleichzeitig schenkte der Sohn, Prof. Dr. Richard Lepsius (1819-1884), das von ihm herausgegebene Denkmälerwerk über Ägypten; sein Bruder, Regierungsrat Karl Martin Gustav Lepsius († 1887), vermachte seine gesamte Büchersammlung zur Vereinigung mit der Bibliothek Lepsiana zuzüglich eines Kapitals als Beitrag für einen ständigen Bücherfonds.

Die seit 1662 bestehende Ratsbibliothek in Quedlinburg (1825: 400 Bde.) wurde 1837 mit der Stifts-, St. Benedicti- und der Gymnasialbibliothek zu einer „Allgemeinen Bibliothek“ vereinigt, 1868 mit einem Umfang von 541 Bdn. aber wieder in eigene Verwaltung des Magistrats übernommen. Die Angliederung von ca. 700 wertvollen historischen und geographischen Werken des Historischen Lesezirkels (1835-1895) sowie das Erbe von ca. 1500 Bdn. deutscher, französischer und englischer Literatur von Dr. August Dietrich im Jahre 1869 bedeuteten eine wesentliche Bereicherung. 1884 kamen 1000 Bde. zumeist juristischer Werke (Büchersammlung von Justizrat Nordmann) und 1888 rd. 300 Bde. vorrangig sprachwissenschaftlichen Inhalts aus dem Nachlaß der Buchhändler Hermann und Robert Basse hinzu. Der Magistrat war besonders bedacht, die auf Quedlinburg und Umgebung bezüglichen sowie die von Quedlinburgern verfaßten Schriften zu sammeln.

In Eisleben basierte die 1854 gegründete, sogenannte Bindseil'sche Bibliothek (später Städtische Volksbücherei, jetzt Stadtbibliothek) auf dem Vermächtnis des Kaufmanns August Bindseil, der für die Fortführung und Unterhaltung seiner der Stadt vererbten Büchersammlung außerdem ein beachtliches Kapital überwiesen hatte.

Die im letzten Drittel des 19. Jhs. entstandenen öffentlichen Bibliotheken, z.B. in Coswig (1862), Wittenberg (1871), Sangerhausen (1876; seit 1906 im Besitz der Stadt), Bernburg (öffentliche Lesehalle 1894), Querfurt (1895), Delitzsch (1896), Dessau (1898), Weißenfels, Aschersleben und Neuahaldensleben (alle 1900), hatten sämtlich den Charakter von Volksbibliotheken. Den Grundstock für die Bibliothek Dessau bildete z.B. der Erwerb einer Leihbücherei. Die Stadtbibliotheken, die durch gemeinnützige Vereine errichtet worden waren, wie Halle (1874 Verein für Volkswohl), Merseburg (1887 Verein zur Förderung der Jugendpflege), Salzwedel (1896 Volksbildungsverein), Bitterfeld (1899 Volksleseverein) sowie Gründungen des beginnenden 20. Jhs. in Köthen (1902 Gemeinnütziger Verein/Stadtverwaltung), Staßfurt (1908 Staßfurter Verein, Bücherei mit Lesehalle), Calbe/Saale (1911 Verein für öffentliche Lesehalle) und Stendal (Allgemeiner Bildungsverein) blieben bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jhs. in deren Obhut, ehe sie von den Stadtverwaltungen übernommen werden konnten (z.B. Bitterfeld und Halle 1924; Merseburg 1933; Stendal 1935; Salzwedel nach 1935).

Die durch eine Schenkung entstandene, mit einem Pfandbrief und weiteren Spenden geschaffene Stadtbibliothek Wittenberg kam seit ihrer Neugründung 1907 - nach einem Brand - nur zögernd voran. Finanziell zumeist unzureichend ausgestattet, wurden die Bibliotheken bis in die vierziger Jahre des 20. Jhs. zumeist nur nebenamtlich geleitet. Im späteren Bezirk Magdeburg gab es vor 1945 nur fünf hauptamtlich betreute Stadtbibliotheken in Magdeburg, Halberstadt, Schönebeck, Stendal sowie in Merseburg.

## ***Literatur***

### Halberstadt

Schmidt, Gustav: Zur Geschichte der Dombibliothek. Halberstadt 1878. Königl. Dom-Gymnasium zu Halberstadt. Oster-Programm 1878. Programm-Nr. 190, S. 4-5

### Köthen

Heimann, Franz: Zur Geschichte der Bibliotheken in Anhalt. In: Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde 5 (1890) 9, S. 642

Ziemek, Günther: 60 Jahre Stadtbibliothek Köthen. In: Der Bibliothekar 16 (1962) 12, S. 1336-1339

Fritz, Gottlieb: Die deutsche Bibliotheksbewegung der vierziger Jahre. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 31 (1914) 12, S. 489-502

Knoche, Michael: Volksbibliotheken und Staat im Vormärz. In: Staatliche Initiative und Bibliotheksentwicklung seit der Aufklärung. Hrsg. Paul Kaegbein; Peter Vodosek. Wiesbaden 1985, S. 1-20 (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens. 12)

### Roßlau

Schlenker, Gerlinde; Lehmann, Gerd; Wille, Manfred: Geschichte in Daten: Anhalt. München/Berlin 1994, S. 198

Barby

Führer: S. 18

Naumburg

Mitzschke, P.: Nutrimentum spiritus. In: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft (1881) S. 14-19

Quedlinburg

Minerva-Handbücher: S. 633

Eisleben

Lindner, Peter: Beiträge zur Geschichte der Buchdrucker. T. 4: Leihbüchereien und historische Bibliotheken. In: Zeitschrift für Heimatforschung H. 6 (1997) S. 53

Weißenfels

Vermutlich im Gegenzug zu der bereits länger bestehenden sogenannten „Gewerkschaftsbibliothek“ (Wanderbibliothek, vorzugsweise Schriften für politische Schulung und Agitation enthaltend) veranlaßte der unter dem Vorsitz eines Fabrikanten stehende Polytechnische Verein in Weißenfels 1899 den Magistrat zur Einrichtung und Unterhaltung einer ersten, im Februar 1900 eröffneten und zunächst nur bescheiden finanzierten Volksbibliothek. Eine private Schenkung ermöglichte noch vor dem Ersten Weltkrieg die Angliederung einer öffentlichen Lesehalle.

s. Jürgens, Wolfgang: „Auf Betreiben der Linksparteien ...“. In: Der Bibliothekar 14 (1960) 75, S. 553-557

Stendal

Polte, Klaus: Stendaler Stadtgeschichte: die Stendaler Stadtbibliothek. In: Tangermünder Stadt-Anzeiger 9 (1998) 7/S. 23; 8/S. 13; 9/S. 23

Wittenberg

Mauersberger, Erhardt: Hundertjährige Bibliothek in der Lutherstadt Wittenberg. In: Der Bibliothekar 26 (1972) 4, S. 242-243

Mauersberger, Erhardt: Einhundertzehn Jahre öffentliche Bibliotheksarbeit in der Lutherstadt Wittenberg (1872-1982). Leipzig 1983, S. 49-58 (Studien zu Buch- und Bibliothekswesen. Bd. 3)

Minerva-Handbücher: S. 713

Wiehle, Martin: Sachsen-Anhalt und seine Bibliotheken in Vergangenheit und Gegenwart. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. H 77 (1990) S. 3-9, insbes. S. 4

## **Bibliotheken der höheren Schulen**

Mit der Reformgesetzgebung zum Bildungswesen zog der preußische Staat im 19. Jh. die Initiativen zur Erneuerung des Schul- und Hochschulwesens an sich. Neue, auch die benachbarten Territorien beeinflussende Regelungen betrafen die allgemeine Schulpflicht - Voraussetzung für Lesebedürfnisse und Zugang zu öffentlichen Bibliotheken -, die Organisation des staatlichen Volksschulwesens und die Neuorganisation der gymnasialen Bildung. Neue Schultypen für den Oberstufenunterricht bereicherten zugleich das Spektrum der herkömmlichen Schulbibliotheken.

Neben den bisherigen privaten, kirchlichen und städtischen Bildungseinrichtungen entstanden Gymnasien in staatlicher Trägerschaft. Dem Ausbildungsbedarf für Berufe in Industrie und Verwaltung in Staat und Wirtschaft wurde mit der Gründung von Realschulen und gewerblich-technischen Fachschulen entsprochen; die Schaffung der lateinlosen Oberrealschulen diente der Vorbereitung des Studiums an den neuen technischen Ausbildungsstätten. In Anlehnung an die Oberrealschulen entwickelten sich höhere Mädchenschulen. Zunehmend verfügten auch mittlere Städte in Sachsen-Anhalt über ein breiteres Angebot höherer Bildungsstätten, die teilweise mit beachtlichen Bibliotheksbeständen ausgestattet wurden.

Bedeutende Aufstockungen erfuhren die Bibliotheken der weiter bestehenden Domgymnasien aus dem nach 1803 säkularisierten Bibliotheksbesitz der ehemaligen Domkapitel in Magdeburg (1824) und in Halberstadt (1827), wo auch Bestände des ehemaligen Stifts Unser Lieben Frauen (1814), des aufgehobenen Dominikanerklosters (1816) und des Franziskanerklosters (1827) aufgenommen wurden.

Das 1803 neu eröffnete humanistische Gymnasium Zerbst (ab 1836 Franciscum) erhielt die gesamte Bibliothek der 1798 geschlossenen Universität Gymnasium illustre Anhaltinus, ferner die Bestände der St. Bartholomäuskirche sowie im Laufe des 19. Jhs. mehrere umfangreiche Schenkungen und Nachlässe ehemaliger Schüler, Lehrer und Gelehrter.

Der bei der Umwandlung der alten Domschule Naumburg in ein modernes Domgymnasium Anfang des 19. Jhs. angelegte Bibliothek gingen namhafte Schenkungen von Domherren zu - wie eine Sammlung aus dem Besitz des Domdechanten Ernst Ludwig Wilhelm von Dachröden († 1806; 720 Bde.), Bücher aus dem Nachlaß des Domherrn Wilhelm Friedrich von Berlepsch († 1807; 1157 Bde.) und die alphilologische Privatbibliothek des Lehrers am Domgymnasium, Prof. Dr. Friedrich Fürstenhaupt (1752-1821). Die Bibliothek des 1808 mit dem Domgymnasium verschmolzenen Ratsgymnasiums (seit 1392 bezeugte lateinische Stadtschule) gelangte wahrscheinlich in die im gleichen Jahr gegründete Bürgerschule.

Das 1817 als städtisches Gymnasium neu gegründete ehemalige Lyzeum Wittenberg wurde mit den bei der Überführung der Universitätsbibliothek nach Halle für die Schule reservierten philologischen Beständen ausgestattet.

Nach der 1808 von der westfälischen Regierung angewiesenen Zusammenlegung des Evangelisch-Lutherischen und des Reformierten Gymnasiums mit der Latina der Franckeschen Stiftungen wurden 1813 die Bibliotheken der beiden Gymnasien und die Bibliothek der Lateinischen Hauptschule vereinigt. Sämtliche Bücher sind 1834 der öffentlichen Bibliothek des Waisenhauses übertragen worden, die als Schulbibliothek auch den Schülern der oberen Klassen zugänglich wurde. Die zu einer Lesebibliothek für Schüler geeigneten Bücher wurden abgesondert und bildeten den Grundstock für die 1835 angelegte Schülerbibliothek.

Buchgeschenke aus privaten Bibliotheken, Sammlungen und Benefizkonzerte ermöglichten 1821 die Neuanlage der Gymnasialbibliothek in Eisleben, deren älteste Teile aus dem 16. Jh. sich im Turm der St. Andreaskirche wiedergefunden hatten. Mit der Erbschaft von rd. 1000 Bdn. von Bergrat Ludwig Plümicke (1791-1866), Schenkungen und Nachlässen weiterer Persönlichkeiten (wie Oberkommissär Hancke † 1742; Geheimrat Dr. Lehmann † 1894 oder Regierungsrat Dr. Konrad Rothe) erreichte die Bibliothek bis 1928 den Gesamtumfang von ca. 40.000 Druckschriften in 12.000 Bdn. Die seit 1661 über gesonderte Fonds für Buchankäufe verfügende Bibliothek des Stiftsgymnasiums Zeit erfuhr im 19. Jh. ihren größten Zuwachs mit 4700 Titeln.

Nach weitgehendem Verkauf fast aller älteren Bestände am Ende des 18. Jhs. hatte die Bibliothek des städtischen Gymnasiums Stendal mit Unterstützung einer Lesegesellschaft (1806) und durch verschiedene Schenkungen bis Mitte des 19. Jhs. wieder einen Umfang von 3000 bis 4000 Bdn. für Lehrer und 2770 Bdn. für Schüler erreicht.

Mit der Wiederherstellung des Gräfllich Stolbergischen Gymnasiums zu Wernigerode als Vollgymnasium begann 1863 für die seit 1550 bestehende Bibliothek erneut eine planmäßige Vermehrung ihres Bestandes.

In der zweiten Hälfte des 19. Jhs. stand für die Gründung der Bibliothek des städtischen Gymnasiums Seehausen/Altmark (1863) vermutlich die Privatsammlung des Magdeburger Provinzialschulrates G. Heiland († 1869; 1003 Nummern) zur Verfügung. Für das Progymnasium, später Städtisches Gymnasium Sangerhausen (1871) mußte nach Abgabe der alten Lyzeumsbibliothek (1736) an die St. Ulrichskirche dagegen eine neue Bibliothek aufgebaut werden.

Weitere Bibliotheksgründungen sind bekannt u.a. für das neu errichtete Stadtgymnasium Halle (1868), das Stadtgymnasium Haldensleben (1873) und das König Wilhelm-Gymnasium Magdeburg (1886).

Über eigene Bibliotheken verfügten die in der zweiten Hälfte des 19. Jhs. entstandenen Realgymnasien, z.B. in Bernburg (Herzog Carl-Realgymnasium ab 1869), Dessau (Herzog Friedrich-Realgymnasium/Oberrealschule ab 1882), Städtisches Realgymnasium Magdeburg (1862). Bibliotheken hatten auch die Realschulen in Halle (1835), Burg (1846; ab 1864 Königliches Victoria-Realgymnasium), Magdeburg (Realschule I 1819; Oberrealschule 1868) und die später in städtische Gymnasien umgewandelten höheren Bürgerschulen, z.B. in

Delitzsch (Übernahme der 1717 gegründeten Stadtbibliothek), Eilenburg (1865), Stadtschule Sangerhausen sowie höhere Töchterschulen. Die Bibliothek der Oberrealschule Halberstadt (2717 Bde.) konnte bei ihrer Gründung 1841 auf einen anerkannten Bestand der vorangegangenen Provinzialgewerbeschule zurückgreifen.

Wegen der zunächst ungleichmäßigen Verbreitung von Bibliotheken an den höheren Lehranstalten und der oftmals geringen Eignung der Bestände für den aktuellen Schulbetrieb orientierten die in den zwanziger und dreißiger Jahren einsetzenden Fördermaßnahmen auch auf die Unterstützung der Lehrerbibliotheken als einem Teil der Schulorganisation. Die Existenz von Bibliotheken, deren gesicherte Unterhaltung und Qualität für Erziehungs- und Unterrichtsaufgaben, Weiterbildung und wissenschaftliches Arbeiten der Lehrer bildeten wiederholt auch ein Kriterium für die Genehmigung von Schulneugründungen. Ministerialverordnungen für Preußen (1885) und Anhalt (1887) regelten die Bibliotheksverwaltung und ihre Arbeitsweise. Eine Verfügung von 1897 gewährleistete den Leihverkehr mit der Königlichen Bibliothek Berlin und den Universitätsbibliotheken. Der Bestandsumfang von Lehrerbibliotheken erreichte in Einzelfällen den von Universitätseinrichtungen, z.B. an der seit 1698 bestehenden Lateinischen Hauptschule „Latina“ in Halle.

Die von den Stadtverwaltungen beabsichtigte Zusammenlegung von Lehrerbibliotheken ist nur aus Magdeburg bekannt, wo der Magistrat 1822 an der Stadtschule eine für die Lehrer aller städtischen Schulen nutzbare, in der Folgezeit reichlich vermehrte Bibliothek gegründet hatte. Diese Allgemeine Städtische Lehrerbibliothek konnte u.a. der ab 1875 gemeinschaftlichen Bibliothek des Städtischen Realgymnasiums (1862) und der Oberrealschule (1868) in Magdeburg ca. 3000 Bde. zur Verfügung stellen. 1908 ging die Magdeburger Lehrerbibliothek an die Stadtbibliothek über.

Ebenso waren an den seit Ende des 18. Jhs. und im 19. Jh. gegründeten Bildungseinrichtungen z.T. umfangreiche Schülerbibliotheken zu finden, u.a. an den höheren Schulen in Anhalt (Dessau 1785; Zerbst 1806; Köthen 1810), in Burg (1864), Quedlinburg (1863), am Domgymnasium Naumburg (1832-1949; 750 Bde. erhalten), an den Franckeschen Stiftungen in Halle (1835), in Magdeburg (1886) und in anderen Städten.

Für die Bibliotheken höherer Schulen des 19. Jhs. kennzeichnend ist der z.T. umfangreiche Besitz von Schulprogrammen aus Lehranstalten oftmals des gesamten Deutschen Bundes, später des Deutschen Reiches, aus Österreich-Ungarn und den ausländischen Staaten, mit denen die Gymnasien einen regen Schriftentausch zwischen 1876 und 1930 unterhielten.

### ***Literatur***

Haase, Annemarie: Bildungswesen. In: Sachsen-Anhalt. Historische Landeskunde Mitteldeutschlands. Hrsg. Hermann Heckmann. 2. Aufl. Würzburg 1990, S. 195-196

Verzeichnis der höheren Schulen der Provinz Sachsen und des Landes Anhalt. Troisdorf 1966, S. 299-305 (Aus der Geschichte bedeutender Schulen Mitteldeutschlands. 2)

Magdeburg - Bibliothek des Domgymnasiums

Petzholdt: S. 270

Dittmar: Die Handschriften und alten Drucke des Dom-Gymnasiums Magdeburg. Kgl. Dom-Gymnasium Magdeburg. Programm 1878 Beil.; 1879 Beil.; 1880 Beil.

Schwenke: S. 240

Minerva-Handbücher: S. 515

Halberstadt - Bibliothek des Domgymnasiums

Petzholdt: S. 177

Schmidt, Gustav: Zur Geschichte der Bibliothek. Halberstadt 1878. Königl. Dom-Gymnasium zu Halberstadt. Osterprogramm 1878, Programm Nr. 190, S. 3-5

Schwenke: S. 153

Minerva-Handbücher: S. 295

Zerbst - Bibliothek des Francisceums

Handbuch: Bd. 22, Zerbst

Petzholdt: S. 455

Schwenke: S. 377

Minerva-Handbücher: S. 731

Münnich, Franz: Die Bibliothek des Francisceums zu Zerbst. In: Zerbster Jahrbuch 15 (1930) S. 4-88

Naumburg - Bibliothek des Domgymnasiums

Handbuch: Bd. 22, Naumburg, 1.4., 1.5., 1.6.

Petzholdt: S. 298

Mitzschke, Paul: Nutrimentum spiritus. In: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft (1881) 1, S. 21-24

Schwenke: S. 274

Wittenberg - Bibliothek des Städtischen Gymnasiums

Spitzner, Franz: Geschichte des Gymnasiums und der Schulanstalten zu Wittenberg. Wittenberg 1830, S. 252-254

Petzholdt: S. 442-443

Schwenke: S. 367

Halle - Bibliotheken Ev.-Luth. Stadtgymnasium/Reformiertes Gymnasium/Lateinische Hauptschule Franckesche Stiftungen

Die Stiftungen August Hermann Francke's in Halle. Festschrift zur zweiten Säcularfeier seines Geburtstages. Halle 1863, S. 195, 203, 207, 215

Eisleben - Bibliothek des Königlichen Gymnasiums

Ellendt, Friedrich: Geschichte des Königlichen Gymnasiums zu Eisleben. Eisleben 1846, S. 186-187, 291-294

Petzholdt: S. 121

Schwenke: S. 107

Lindner, Peter: Beiträge zur Geschichte der Buchdrucker. T. 4: Leihbüchereien und historische Bibliotheken. In: Zeitschrift für Heimatforschung H. 6 (1997) S. 53-54

Zeitz - Bibliothek des Stiftsgymnasiums

Handbuch: Bd. 22, Zeitz 2.17

Petzholdt: S. 454

Schwenke: S. 376

Stendal - Bibliothek des Städtischen Gymnasiums

Götze, Ludwig: Geschichte des Gymnasiums zu Stendal von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Stendal 1865, S. 261-262, 264

Petzholdt: S. 380

Schwenke: S. 331

Wernigerode - Bibliothek des Gräfllich Stolbergischen Gymnasiums

Petzholdt: S. 413

Schwenke: S. 363

Wernigeröder Bibliotheken-Führer. Wernigerode 1920, S. 9-10

Seehausen - Bibliothek des Städtischen Gymnasiums

Petzholdt: S. 374

Schwenke: S. 325

Sangerhausen - Bibliothek des Städtischen Gymnasiums

Petzholdt: S. 364

Schwenke: S. 317

Haldensleben - Bibliothek des Stadtgymnasiums

Handbuch: Bd. 22, Haldensleben 1.1.

Halle - Bibliothek des Stadtgymnasiums

Petzholdt: S. 178

Schwenke: S. 158

Magdeburg - Bibliothek des König Wilhelm-Gymnasiums

Schwenke: S. 240



Bernburg - Bibliothek des Herzoglichen Karls-Realgymnasiums

Schwenke: S. 52

Dessau - Bibliothek des Herzoglichen Friedrichs-Realgymnasiums

Schwenke: S. 86

Magdeburg: Bibliothek des Städtischen Realgymnasiums und Oberrealschule

Schwenke: S. 240-241

Magdeburg - Bibliothek der Städtischen Realschule/Oberrealschule

Petzholdt: S. 270

Schwenke: S. 240-241

Halle - Bibliothek der Realschule der Franckeschen Stiftungen

Petzholdt: S. 181

Schwenke: S. 158

Burg - Bibliothek der Realschule

Petzholdt: S. 70

Schwenke: S. 75

Delitzsch - Bibliothek der Städtischen evang. höheren Bürgerschule

Petzholdt: S. 96

Eilenburg - Bibliothek der Städtischen Höheren Bürgerschule

Petzholdt: S. 119

Sangerhausen - Bibliothek der Stadtschule

Petzholdt: S. 364

Schwenke: S. 317

Halberstadt: Bibliothek der Oberrealschule

Petzholdt: S. 177

Schwenke: S. 154

Magdeburg - Bibliothek der Allgemeinen Städtischen Lehrerbibliothek

Petzholdt: S. 270

IV. Lehrmittel. Nr. 187. Verfügung des Königl. Ministeriums der Geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten an sämtlichen Kgl. Konsistorien und Provinzial-Schul-Collegien, die Erweiterung der Bibliotheken der Gymnasien betreffend (1829)

Plan, wie sich die Bibliotheken der Gymnasien in Provinzialstädten ohne Kosten im historischen Fache erweitern können. In: Neigebauer, Johann Ferdinand: Die Preußischen Gymnasien

und höheren Bürgerschulen. Eine Zusammenstellung der Verordnungen ... Berlin, Posen, Brandenburg 1835, S. 308-309

Ulrich, Richard: Lehrerbibliotheken der höheren Schulen. In: Encyclopädisches Handbuch der Pädagogik. 2. Aufl. Langensalza 1906, Bd. 5, S. 428-452

### **Universitätsbibliothek Halle**

Die zentralstaatlichen Interessen Preußens bestimmten auch die hochschulpolitischen Entscheidungen. Die Universität Erfurt (seit 1392) wurde aufgehoben, die alte sächsische Universität Wittenberg 1817 mit der halleschen zur Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg mit Sitz in Halle zusammengeschlossen. Das anhaltische Gymnasium illustre in Zerbst war bereits 1798 aufgehoben worden.

Die hallesche Alma mater verblieb als einzige Provinzialuniversität in Sachsen-Anhalt. Der Bestand ihrer Bibliothek wuchs zwischen 1800 und 1844 von 20.000 auf 80.000 Bde. an, womit die Universitätsbibliothek ihre Konkurrenzbibliotheken am Ort deutlich überflügelte.

Nach dem Zugang der 24.444 Bücher verschiedener Fachgebiete aus der eigentlichen Wittenberger Universitätsbibliothek und der zwei bis heute bedeutsamen Sammlungen, der Ponickauschen Bibliothek (12.000 Bde. Saxonica, 4000 Bde. Miscellanea, etwa 30.000 Kleinschriften) und der sogenannten Ungarischen Bibliothek (2000 Bde. und eine Manuskriptsammlung) bis 1823 konnte der Bestand in den folgenden Jahrzehnten auf der Grundlage eines ständig wachsenden Etats und dank des 1824/1825 erteilten Pflichtexemplarrechts für die 1815 neu gebildete preußische Provinz Sachsen ständig und planmäßig erweitert werden. Hinzu kamen Bestandsübernahmen aus Klosterbibliotheken (z.B. Kloster Berge, Huysburg). Auf Betreiben von Mitgliedern der juristischen Fakultät brachten Überweisungen wertvoller Handschriften und Drucke aus der Bibliothek des ehemaligen Domkapitels Magdeburg den Zuwachs von 282 Bdn., aus der Bibliothek des Domkapitels Halberstadt eine Auswahl von 1265 Bdn. und 176 Codices. 1832 gingen 482 Bde. aus der Schloßbibliothek Sangerhausen ein sowie Zugänge aus Bibliotheken von Gelehrten aus Berlin, Bonn und Halle wie die 336 Geschenke des Professors der Mineralogie Christian Keferstein (1784-1866) aus dem Jahre 1837.

Die Benutzung wurde stufenweise erleichtert und stieg bis 1875 auf 500 bis 600 Personen „aus dem gesamten gebildeten Publikum“, die jährlich 6000 bis 7000 Bde. entliehen. Eine gesonderte Handbibliothek für Studierende hielt seit 1862 die viel gebrauchten Lehrbücher in mehreren Exemplaren bereit.

1876 nahm der erste hauptamtliche Bibliothekar in leitender Funktion Otto Hartwig (1830-1903; amt. 1876-1898) sein Amt in der damals 100.000 Bde. umfassenden Universitätsbibliothek Halle auf. Nach Überarbeitung vorliegender Baupläne sorgte Hartwig für die Errichtung eines technisch und funktionell aktuellen Zweckbaus in den Jahren 1878 - 1880. Bahnbrechend für Deutschland

war die Unterbringung der Bücher nicht mehr in großen Sälen, sondern mit möglichst sparsamer Raumausnutzung in einem voll ausgebauten Magazingebäude. Zugleich erfolgten die Neukatalogisierung, der Aufbau des Alphabetischen und die Erarbeitung des Realkataloges nach einer von Hartwig entworfenen, bis 1962 gültigen Systematik. Hartwigs Idee von einer Provinzialbibliothek als zentrale Sammelstelle sämtlicher landeskundlicher Literatur (1885) sollte sich erst 63 Jahre später verwirklichen lassen.

Durch erhöhte Anschaffungsmittel, die Einarbeitung der Ungarischen Bibliothek, die Angliederung der Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (1891) und die Einbeziehung von 5000 Bdn. des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins (1892) erweiterte sich der erstmals 1890 genau ermittelte Umfang von 184.300 Bdn. bis Ende des 19. Jhs. auf 228.000 Bde.

Wilhelm von Humboldts (1767-1835) Universitätskonzeption sah vor, die Forschung als gleichwertigen Arbeitsauftrag in den Universitätsbetrieb zu integrieren. Die mit der zweiten Hälfte des 18. Jhs. einsetzende Erweiterung und Differenzierung der zuvor in den vier traditionellen Fakultäten zusammengefaßten Lehr- und Arbeitsgebiete wie auch die Bildungs- und Informationsbedürfnisse infolge der verstärkten Industrialisierung in Sachsen-Anhalt ließen als neue Bibliotheksgattung Spezialbibliotheken verschiedenen Charakters und unterschiedlicher Trägerschaften entstehen.

An der Universität Halle entwickelten sich vorwiegend in den siebziger Jahren, z.T. auch schon seit Ende des 18. Jhs. und in der ersten Hälfte des 19. Jhs., Seminar- und Institutsbibliotheken mit Präsenzcharakter im Umfang von mehr als 1000 Bdn., die ihren Grundstock oder entscheidende Bereicherungen oftmals den Bücherspenden oder Nachlässen der zunehmend spezialisierten Professorenbibliotheken verdankten.

### *Literatur*

Handbuch: Bd. 11, Halle 1, 1.8.-1.17.

Wendel, Carl: Die Universitäts-Bibliothek. In: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Halle 1936, S. 137-143

Weißborn, Bernhard: Die hallesehe Universitätsbibliothek während der 250 Jahre. In: 250 Jahre Universität Halle. Streifzüge durch ihre Geschichte in Forschung und Lehre. Halle 1944, S. 308-313

Scheschonk, Brigitte: Die Entwicklung der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale) von 1945 bis 1983. Halle 1989, S. 7-10 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek in Halle a. d. Saale. 34)

### **Bibliotheken fachlicher Ausbildungsstätten und Institute**

Außerhalb der Universität bildete sich als bedeutendste und umfassendste theologische Spezialbibliothek ab 1817 die Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg heraus. Sie basierte auf dem für das zu errichtende Seminar zurückbehaltenen theologischen und philologischen Teilbestand der 1816 nach Halle überführten Universitätsbibliothek. Hinzu kamen die in Halle bereits vorhandenen theologischen und philosophischen Werke. In Wittenberg verblieben waren außerdem die nachgelassenen Büchersammlungen einiger Gelehrter sowie u.a. 70 Inkunabeln aus der dem Franziskanerkloster vererbten Bibliothek des Meißner Domherrn Thammo Löser (1450 oder 1460-1503). Nach 1817 erfolgten die Ankäufe der umfangreichen Bibliothek des Direktors des Predigerseminars Heinrich Leonhard Heubner (1780-1853) und der Luthersammlung des Halberstädter Oberdompredigers Christian Friedrich Bernhard Augustin (1771-1856), ferner Stiftungen von Büchersammlungen mehrerer Theologen. Den höchsten Anteil am Bestand haben Dissertationen und Disputationen (über 10.000 Drucke), Programme, Invitationen und andere Hochschulschriften, zumeist der Wittenberger Universität, sowie Leichenpredigten und weitere Personalschriften. Zwei Drittel des historischen Bestandes entfallen auf Theologie.

Bei der Gründung der Eislebener Bergschule im Jahre 1798 wurde eine Bibliothek angelegt und mit Literatur aller für den Bergbau wichtigen Wissensgebiete ausgestattet. 1850 erhielt sie die Sammlung bergbaulicher Schriften von Berghauptmann Martins (Berghauptmann am Oberbergamt Halle bis 1850), später die sogenannte Bennholdsche Sammlung (Berghauptmann Oberbergamt Halle bis 1921) von Handschriften und Drucken über Mansfeldische Geschichte. Die stärkste Erweiterung erfuhr die Bergschulbibliothek 1862 durch den Erwerb der Bücherei des ehemaligen Mansfelder Bergamts. 842 Werke zu Berg- und Hüttenwesen und zu Grundlagenwissenschaften sowie über 100 Privatakten technischen und persönlichen Inhalts bereicherten als Quelle der Schulgeschichte die Bibliothek aus dem Nachlaß des langjährigen Berufsschullehrers Bergrat Dr. phil. h. c. C. F. Ludwig Plümicke (1791-1866).

Mit Ausbildungsbeginn im Jahre 1891 stand auch an der „Academie zu Cöthen für Handel, Landwirtschaft und Industrie“ (ab 1893/1894 eine rein technische Lehranstalt) eine Bibliothek zur Verfügung. Die technisch-wissenschaftliche Bibliothek dieser einzigen, neben dem Polytechnikum in Mittweida noch vor dem Ersten Weltkrieg in ein Technikum umgewandelten Lehranstalt Deutschlands verzeichnete damals bereits einen Jahreszuwachs von ca. 500 Bdn. und sammelte u.a. sämtliche deutsche Patentschriften.

Als weitere gewerblich-technische Fachschulbibliotheken entstanden in Magdeburg 1891 die Bibliothek der späteren Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik sowie 1892 die der Fachschule für Wasserwirtschaft.

Nachgewiesen sind ferner Bibliotheksgründungen am Ende des 19. Jhs. an einigen selbständigen Forschungseinrichtungen wie dem Institut für Getreidefor-

schung Bernburg-Hadmersleben (1885) und dem Forschungsinstitut für Geflügelwirtschaft Merbitz in Nauendorf bei Halle (1901).

### ***Literatur***

#### Wittenberg - Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars

Handbuch: Bd. 22 Wittenberg 1

Horn, E.: Die Wittenberger Seminarbibliothek. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 13 (1896) 10/11, S. 517-518

Schulz, Erika: Die Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 82 (1992) S. 60-63

Evangelisches Predigerseminar Wittenberg. In: Tietz, Karin; Wegener, Rolf Jürgen: Kostbarkeiten in Bibliotheken Sachsens-Anhalts. Magdeburg 1994, S. 56-59 (Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. 92, Sonderh.)

#### Eisleben - Bibliothek der Bergschule

Raack, Hans: Geschichte der Eisleber Bergschule 1798-1928. Eisleben 1928. S. 46, 95

Minerva-Handbücher: S. 754-755

Lindner, Peter: Beiträge zur Geschichte der Buchdrucker. T. 4: Leihbüchereien und historische Bibliotheken. In: Zeitschrift für Heimatforschung H. 6 (1997) S. 54-55

#### Köthen - Bibliothek der Academie für Handel, Landwirtschaft und Industrie

Minerva-Handbücher: S. 154

Setzermann, U.; Haschke, D.: 80 Jahre Ingenieurausbildung in Köthen. In: Chemische Technik 25 (1973) 4, S. 234-235

#### Magdeburg - Fachschulbibliotheken

Führer: S. 129

Jahrbuch: 13 (1983-1985) S. 224

Handbuch der Bibliotheken. Deutschland, Österreich, Schweiz. 4. Ausg. München, New Providence 1996, S. 247

#### Bernburg-Hadmersleben - Bibliothek des Instituts für Getreideforschung

Führer: S. 20, 51

#### Nauendorf - Bibliothek des Instituts für Geflügelwirtschaft Merbitz

Führer: S. 145

### **Bibliotheken wissenschaftlicher Vereine und Gesellschaften**

Gesellschaften und Vereine allgemeinen und speziellen fachlichen Profils, die die Förderung von Forschung, Verbreitung ihrer Ergebnisse und Fortbildung der Mitglieder aus der Praxis zum Ziele hatten, traten verstärkt seit dem zweiten

Drittel des 19. Jhs. zugleich als Gründer von Fachbibliotheken auf. Vereinsbibliotheken sind nachgewiesen in Blankenburg (2 Vereine mit Bibliotheken), Dessau (3), Eilenburg, Eisleben, Genthin, Halberstadt, Halle (9), Magdeburg (6), Neuahaldensleben, Quedlinburg, Salzwedel (2), Sangerhausen, Stendal (2), Wernigerode, Weißenfels, Zeitz (2) und Zerbst. Literatursammlungen entstanden vor allem auf den Gebieten der territorialen Geschichts- und Altertumskunde, der Naturwissenschaften, der Stenografie, des Gartenbaus, der Medizin, Landwirtschaft, Volksbildung wie auch der Freimaurerei.

Zu den frühesten Büchersammlungen gehört die bei der Bildung des Thüringisch-Sächsischen Vereins für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale (Thüringisch-Sächsischer Geschichtsverein) auf Initiative von Karl Peter Lepsius im Jahre 1819 angelegte Bibliothek. Seit 1823 der Hallenser Universität angegliedert, wurde die 5000 Bde. umfassende Bibliothek 1892 der Universitätsbibliothek überwiesen.

In den dreißiger Jahren entstanden Büchersammlungen z.B. beim Naturwissenschaftlichen Verein des Harzes in Blankenburg (1831; um 1875 ca. 1000 Bde.), bei der Naturforschenden Gesellschaft Halle (Vereinsgründung 1779, Bibliothek seit 1834; um 1893 ca. 5400 Bde.), beim Altmärkischen Verein für Vaterländische Geschichte und Industrie in Salzwedel (1929 ca. 4000 Bde.) und dem Altmärkischen Verein für Vaterländische Geschichte Stendal; ferner für den Naturwissenschaftlichen Verein für Anhalt in Dessau und die Polytechnische Gesellschaft Halle (um 1875 ca. 2000 Bde.), sämtlich 1839 gegründet.

Die Bibliothek der Halberstädter Wissenschaftlichen Gesellschaft (gegründet 1841) umfaßte 1873 ca. 500 Bde.; der halesche Medizinische Leseverein (1854) besaß 1600 Bde. und der Magdeburger Verein für Geschichte und Altertumskunde (1866) etwa 600 Bde.

Eine Vereinsbibliothek entstand auch 1868 bei der Bildung des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde in Wernigerode (1873: 600 Bde.). Wegen der relativ geringen Benutzung des beträchtlich angewachsenen Bestandes erfolgte 1883 (bei weiterer getrennter Verwaltung) die Eingliederung in die seit 1746 öffentliche Bibliothek der Grafen von Stolberg-Wernigerode. Nach deren Schließung 1929 wurde die Vereinsbibliothek als Harzbücherei verselbständigt und in städtischen Räumen untergebracht, konnte aus finanziellen Gründen aber zunächst nicht aus der reichhaltigen Konkursmasse der Fürstlichen Bibliothek erweitert werden.

Die Bibliothek der 1845 in Darmstadt gegründeten Deutschen Morgenländischen Gesellschaft kehrte - nach vorübergehender Stationierung in Leipzig - im Jahre 1850 an den fortan ständigen Bewahrungsort Halle zurück. Zunächst auf die Zufälligkeit von Geschenken angewiesen, wurde sehr bald der bereits 1845 mit den ersten Partnern vereinbarte Schriftentausch durch Eingang oftmals seltener Drucke wirksam. 1880 fand die Bibliothek dauernde Unterkunft im neuen Gebäude der Universitätsbibliothek, die ihr vertraglich 1891 ständige Betreuung und Unterbringung auch bei eigener Verwaltung zusicherte. In den Jahren 1890

bis 1893 konnte die Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft dank einer umfangreichen Schenkung javanischer und malaiischer Werke von der Universitätsbibliothek Leiden ihren Bestand auf 20.000 Bde. mehr als verdoppeln, hinzu kamen Büchersammlungen und handschriftliche Nachlässe namhafter Orientalisten.

Die 1731 in Altdorf gegründete Bibliothek der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina fand nach 12 Zwischenstationen 1879 ihren endgültigen Standort ebenfalls in Halle. Käufliche Erwerbungen, Geschenke und Tauschzüge sowie die nunmehr mögliche sachgemäße Verwaltung führten zu beträchtlicher Bestandserweiterung. Der Druck von z.T. reich ausgestatteten Arbeiten der Leopoldina und die Neugestaltung der Schriftenreihe *Nova acta Academiae* ermöglichten es, den Schriftentausch mit bedeutenden Akademien und wissenschaftlichen Gesellschaften in der Welt aufzunehmen.

Die nach der Vereinsgründung im anhaltischen Alexisbad 1856 begonnene Bibliothek des Vereins Deutscher Ingenieure (1873: 300 Nummern) ging, abgelöst durch eine Nachfolgegründung von 1906 in Berlin, 1922 an die Anhaltische Landesbücherei Dessau über, die im gleichen Jahr auch die Bibliothek des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde (1875) aufnahm.

Einen beachtenswerten Bestand an Büchern, Mappenwerken und Zeitschriften des 18. und 19. Jhs. hatte der hallesche Kunstgewerbeverein in seiner Sonderbibliothek „Gewerbekunst“ zusammengebracht. Um 1915 der Handwerkerschule übergeben, bildete sie mit Werken aus der Gewerblichen Zeichenschule den historischen Grundfonds für die Bibliothek der 1915 nachfolgenden Kunstgewerblichen Lehranstalt.

### *Literatur*

Stoehr, Hans Adam: Allgemeines deutsches Vereins-Handbuch. Statist. Repertorium der gelehrten Gesellschaften und wissenschaftlich-gemeinnützigen Vereine der Staaten des damaligen Deutschen Reiches, des Oesterreich-Ungarischen Reiches und der Schweiz, T. 1. Frankfurt/Main 1873

Hoppe, Willy; Ludtke, Gerhard (Hrsg.): Die deutschen Kommissionen und Vereine für Geschichte und Altertumskunde. Berlin 1940 (Minerva-Handbücher. Abt. 4: Die Gelehrten Gesellschaften. Bd. 1)

#### Wernigerode - Harzbücherei

Handbuch: Bd. 22, Wernigerode 1

Möse, Karin: Die Harzbücherei Wernigerode. In: Magdeburger Blätter. Jahresschrift für Heimat- und Kulturgeschichte im Bezirk Magdeburg 5 (1986) S. 92-94

Möse, Karin: Die Harzbücherei Wernigerode. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen H. 77 (1990) S. 56-58

#### Halle - Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

Handbuch: Bd. 22, Halle 1b

Guhlmann, Laila: Die Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. In: Speler, Ralf-Torsten (Hrsg.): 300 Jahre Universität Halle 1694-1994. Schätze aus Sammlungen und Kabinetten. Halle 1994, S. 226-235

Wiederholt, Lutz: Die Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Halle. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 106 (1997) S. 57-59

#### Halle - Bibliothek der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina

Handbuch: Bd. 22, Halle 2

Petzholdt, Julius: Die Bibliothek der Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher. In: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft (1881) 1 S. 91-97; 4 S. 129-132

Hofmann, Mechthild: Oscar Grulich (1. März 1844 - 20. Oktober 1913), Erster Bibliothekar der Leopoldina in Halle. In: Jahrbuch der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (Halle/Saale). LEOPOLDINA (R. 3) 40 (1995) S. 479-488

#### Bibliothek des Vereins Deutscher Ingenieure

Schlenker, Gerlinde; Lehmann, Gerd; Wille, Manfred: Geschichte in Daten: Anhalt. München, Berlin 1994, S. 206

Minerva-Handbücher: S. 92

Rammelt, Johannes: Herzoglich Anhaltische Behördenbibliothek und Anhaltische Landesbücherei (ein Abriß ihrer Geschichte). In: Rammelt, Johannes: J. B. Basedow und das Dessauer Philanthropinum, Einleitung. Dessau 1929, S. 19 (Veröffentlichungen der Anhaltischen Landesbücherei in Dessau. Bd. 1)

#### Halle - Sonderbibliothek „Gewerbekunst“

Schriftliche Auskunft der Bibliotheksleitung der Hochschulbibliothek Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design Halle vom 24. 8. 1998

### **Firmenbibliotheken**

Fachbuchbestände wurden ferner zunehmend gebraucht zur wissenschaftlichen Orientierung, technologischen Produktionsvorbereitung und wirtschaftlichen Leitung, aber auch für die Fortbildung breiterer Kreise von Beschäftigten in den seit den dreißiger Jahren in größerer Zahl entstehenden Fabriken.

Die von den Betrieben gleichfalls getragenen Werksbüchereien und öffentlichen Lesehallen (z.B. Werksbücherei der Agfa-Farbenfabrik Wolfen 1900; Krupp-sche Lesehalle des Krupp-Gruson-Werkes Magdeburg 1905) boten überdies die Möglichkeit, auf Lenkung und Befriedigung der Lese- und Allgemeinbildungsbedürfnisse der Betriebsangehörigen und ihrer Familien Einfluß zu nehmen.

Graf Henrich von Stolberg-Wernigerode (1772-1854) organisierte und finanzierte 1815 als einer der frühesten Unternehmer in Ilseburg die sogenannte Forstbibliothek, einen Lesezirkel zur Weiterbildung aller im Forst- und Jagdwesen Tätigen (1875: ca. 600-700 Bde.), von 1820 an auch die Hüttenbibliothek (1875: ca. 700-800 Bde.) für die in seinem Eisenhüttenwerk Beschäftigten.



In Eisleben entstand ab Herbst 1861 die Wissenschaftliche Bibliothek für Bergbau und Hüttenwesen an der Mansfeld AG. Neben Fachliteratur zu Bergbau, Geologie, Hüttenwesen, Chemie, Stahlbau und Wirtschaftsgeschichte gehören vielfältige Werke zur Heimat- und Siedlungsgeschichte im Mansfelder Land zum Bestand, aber auch ein umfangreiches Angebot belletristischer Literatur sowie einzelne historische Drucke des 16. bis 18. Jhs.

In der 1855 gegründeten Eisenhartgußfabrik von Hermann Gruson (1821-1895) in Magdeburg (ab 1892 mit Krupp vereinigt zum Krupp-Gruson-Werk) wurde seit 1877 mit einer Abteilung für technische Information und technische Übersetzungen systematisch eine technische Bibliothek aufgebaut, die u.a. deutsche und ausländische Fachzeitschriften seit ihren Gründungsjahrgängen enthält.

Anfänge der pharmazeutischen Spezialbibliothek der Firma Fahlberg-List in Magdeburg stammen spätestens aus dem Jahr 1886.

Am Sitz der 1856 von Wilhelm Oechelhäuser gegründeten Continental-Gasgesellschaft in Dessau errichtete Hugo Junkers (1859-1935) im Jahre 1892 eine Versuchsanstalt für Gasmotoren, Material- und Werkstoffprüfung. Mit der 1890 erfolgten Gründung der Junkers-Werke legte er eine umfangreiche und vielseitige Spezialbibliothek (1929; ca. 11.000 Bde.) für die wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und technischen Zwecke der Gasmotorenherstellung und Flugzeugkonstruktion an.

### *Literatur*

Wiehle, Martin: Sachsen-Anhalt und seine Bibliotheken in Vergangenheit und Gegenwart. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 77 (1990) S. 4-5

#### Ilsenburg - Forstbibliothek; Hüttenbibliothek

Petzholdt: S. 212

#### Eisleben – Bibliothek der Mansfeld AG

Jahrbuch: S. 222

Fischer, Reginald: 130 Jahre Wissenschaftliche Bibliothek der Mansfeld AG. In: Neue Mansfeldische Heimatblätter 1 (1992) 1, S. 34-35

#### Magdeburg - Technische Bibliothek der SKET GmbH (Gruson-Werke)

Jahrbuch: S. 224

Baldauf, Gisela: Struktur und Arbeitsweise einer Spezialbibliothek in Sachsen-Anhalt: die Technische Bibliothek der SKET GmbH Magdeburg. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 79 (1991) S. 28-31

#### Bibliothek Fahlberg-List

Jahrbuch: S. 225

Dessau - Bibliothek Junkers-Werke

Minerva-Handbücher: S. 164

**Bibliotheken von Industrie- und Handelskammern**

Zur Information und Weiterbildung der Mitarbeiter, von Gewerbetreibenden, Kaufleuten und Lehrern beruflicher Fortbildungsschulen entstanden Bibliotheken an den Industrie- und Handelskammern.

Die erweiterten Bestände der seit dem 17. Jh. existierenden Büchersammlung für die Seidenkramer-Innung in Magdeburg waren vermutlich Anfang des 19. Jhs. während der westfälischen Herrschaft zerstreut worden. Angeregt durch den Leiter der Stadtbibliothek Georg Friedrich Gerloff (1771-1842) schuf die Korporation der Kaufmannschaft (1825) den Grundstock für die Bibliothek der späteren Industrie- und Handelskammer, die 1929 ca. 50.000 Bde., 130 laufende Zeitschriften, 40 Karten zu den Gebieten Welt- und Volkswirtschaft, Finanzwirtschaft, Statistik und Rechtswissenschaft umfaßte.

In Halle entstand mit der Gründung der Handelskammer 1844 eine Fachbibliothek, die bis Anfang der fünfziger Jahre des 20. Jhs. auf 40.000 Bde., 200 Zeitschriften und eine Patentschriftenausgestelle mit 650.000 Dokumenten aller Klassen anwuchs. Infolge der Aufhebung der bis 1953 unabhängigen Kammern und der Einschränkung der Privatindustrie erfolgte von 1957 an auch eine Auflösung und Zerstreung der Bibliothek. Erst nach 1992 konnte ihre Wiedererrichtung beginnen.

**Literatur**Magdeburg – Bibliothek Industrie- und Handelskammer

Minerva-Handbücher: S. 515

Verzeichnis der Museen, Heimat- und Geschichtsvereine, Büchereien, Archive und Lichtbildstellen in der Provinz Sachsen und in Anhalt. Hrsg. vom Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und in Anhalt. Bearb. S. Berge, Merseburg 1935, S. 104

Halle - Bibliothek Industrie- und Handelskammer

Minerva-Handbücher: S. 306

Verzeichnis der Museen, Heimat- und Geschichtsvereine, Büchereien, Archive und Lichtbildstellen in der Provinz Sachsen und in Anhalt. Hrsg. vom Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und in Anhalt. Bearb. S. Berge, Merseburg 1935, S. 100

Dalchow, Irmtraud; Schilde, Helga: Die Handelskammer-Bibliothek. Wissen und Handeln. In: Mitteldeutsche Wirtschaft (1994) 10, S. 22-29

## Museumsbibliotheken

Während Volksbildungsvereine des 19. Jhs. mit ihren Büchersammlungen die initiierten öffentlichen (Volks-)Bibliotheken fundierten, stellten die an zahlreichen Orten entstandenen regionalkundlichen Vereine (zumeist zu Geschichte und Altertumforschung, auch zu Naturkunde oder Kunstgeschichte) ihre angelegten Fachbibliotheken vielfach in Verbindung mit den von ihnen begründeten Schausammlungen der zusammengetragenen Sachzeugen (Museen) auf.

So war 1864 die Anlage der Eislebener Museumsbibliothek (heute Historische Bibliothek Eisleben) mit der Gründung des Vereins für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld verbunden. Die Bibliothek des Museums für Naturkunde Magdeburg geht auf den 1869 gegründeten Naturwissenschaftlichen Verein zurück.

1873 wurde der Verein für Geschichte und Naturwissenschaft in Sangerhausen gegründet; seine Altertumssammlung und die Bibliothek mit einem Bestand von ca. 500 Bdn. gingen 1949 in den Besitz der Stadt über. Nach Bezug eines Neubaus im Jahre 1952 wesentlich erweitert, wurde der Buchbesitz nach dem Tode des Tischlermeisters und Urgeschichtsforschers Gustav Adolf Spengler (1869-1861) um die Sondersammlung einiger hundert Werke zur Heimatgeschichte, Geologie, Flora, Fauna und Urgeschichte im Spengler-Haus ergänzt.

Den Grundstock des Bibliotheksbestandes im Museum Schloß Bernburg (1886; seit 1893 städtisch) legten Mitglieder des 1878 gebildeten Geschichts- und Altertumsvereins mit einer Reihe wertvoller historischer Titel, die anschließend durch Werke des 16. Jhs. aus dem Besitz der ehemaligen Ratsbibliothek ergänzt wurden.

Die Bibliothek des seit 1886 bestehenden Genthiner Museums stammt vom Verein der Altertumsfreunde für das Jerichower Land, die des Bürger Museums aus der Sammlung des Heimat- und Altertumsvereins im Kreis Jerichow I.

Grundlage für das 1888 gegründete und erstmals zugängliche Altmärkische Museum Stendal wie auch für die Bibliothek bildete der Zusammenschluß mehrerer Privatsammlungen von Büchern und Altertümern sowie von den für das 19. Jh. ergiebigeren Beständen des ehemaligen Literarischen Vereins zu Stendal, Vorläufer des Altmärkischen Museumsvereins.

In dem vom Geschichts- und Altertumsverein Zeit und Umgebung gegründeten Museum (1897; seit 1931 im Schloß Moritzburg untergebracht) wurde die zunächst dem Museumsaufbau dienende Handbibliothek 1898 als Vereinsbibliothek aufgestellt und bis auf gegenwärtig ca. 40.000 Bde. erweitert, darunter ca. 20.000 Bde. historischer Werke aus dem 17. bis 19. Jh.

Bereits 1884 hatte der Thüringisch-Sächsische Verein für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale (1819; seit 1823 in Halle) der Bitte des 1883 neu geschaffenen Museums für heimatliche Geschichte und Altertumskunde der Provinz Sachsen in Halle (später Landesmuseum für Vorge-

schichte) entsprochen, die in dem umfangreichen Besitz befindliche prähistorische Literatur unentgeltlich als Grundstock seiner Bibliothek zu überlassen.

In den Bestand der seit 1893 nachweisbaren Bibliothek im neu eröffneten Städtischen Museum (jetzt Kulturhistorisches Museum) in Magdeburg gingen sowohl die Literatur der kunstgewerblichen Sammlungen der Stadt wie auch die Bibliothek des seit 1860 ausstellenden Kunstgewerbevereins Magdeburg ein.

Städtische Gründungen sind auch die heute Staatliche Galerie Moritzburg Halle und das jetzige Kreismuseum Bitterfeld, wo von Beginn an Bibliotheken angelegt wurden.

Im haleschen Städtischen Museum für Kunst und Kulturgeschichte wurde seit 1885 bei Ankauf oder geschenkweiser Übernahme von Gemälden, Grafiken, Plastiken und Kunsthandwerk planmäßig auch für den Erwerb entsprechender Literatur, Auktions- und Ausstellungskataloge gesorgt. Die vorhandenen Werke zur Numismatik sind gegenwärtig gesondert in dem 1950 gegründeten Landesmünzkabinett verfügbar.

In Bitterfeld brachte der sammelleifrige Museumsgründer und Lokalhistoriker Emil Obst (1835-1929) in dem 1892 gegründeten Museum während seiner Amtszeit ca. 1200 Bde. durch Schenkungen oder Ankäufe aus Privatbesitz, u.a. aus Bibliotheken umliegender Rittergüter zusammen, 1930 ergänzt durch den Kauf zahlreicher Werke aus Obsts eigenem Nachlaß.

Die vogelkundlichen Spezialbibliotheken des heutigen Heineanums Halberstadt und des Naumann-Museums Köthen gingen aus den Privatbibliotheken der Gründer Oberamtmann Ferdinand Heine sen. (1809-1894) und seines Sohnes Ferdinand Heine jun. (1840-1920) in Halberstadt sowie Johann Andreas Naumann (1744-1826) und seines Sohnes Johann Friedrich Naumann (1780-1857) in Köthen hervor.

Ferdinand Heine sen. konnte seine in Halberstadt begonnene Bibliothek überdies um Bücher und Urkunden verschiedener Gebiete seit dem Mittelalter, darunter viele naturkundliche Titel des 17. und 18. sowie einige von Anfang des 19. Jhs., aus dem Erbe seines Onkels Ernst Georg Julius Hecht († 1840) bereichern. Mit der Umwandlung in eine Stiftung (1907) wurde die 1830 begründete private Vogelsammlung Museum Heineanum (Name seit 1850/1851) ab 1909 öffentlich zugänglich. Auch die Bibliothek (1909: 705 Bde.) gelangte in den Besitz der Stadt Halberstadt. Sie erfuhr jedoch erst nach 1950 bedeutende Erweiterungen (1998: 12.900 Bde.), wobei seit den siebziger Jahren der Schriftentausch in den Vordergrund rückte.

Die Bibliothek des Naumann-Museums Köthen umfaßte zunächst den Kern der Privatbibliothek von Johann Friedrich Naumann sowie die ehemalige Privatbibliothek des Ornithologischen Vereins Köthen (gegründet 1903), dem das anhaltische Herzoghaus 1912 die im Schloß aufgestellte Vogelsammlung übereignet hatte. Darüber hinaus konnte der Verein die in Johann Friedrich Naumanns Geburts- und Sterbeort Ziebigk aufbewahrten Zeichnungen, Gemälde, Briefe, Manuskripte und Bücher sowie auch Jagdgeräte und persönliche Gebrauchsgegen-

stände übernehmen. 1915 wurde das gesamte Naumann-Erbe unter Mitwirkung des Köthener Ornithologischen Vereins „Johann Friedrich Naumann“ als Naumann-Museum der Öffentlichkeit übergeben. Nach längerer Stagnation der Bibliotheksentwicklung während des Ersten Weltkrieges und in den Folgejahren konnte der neuere Fachbestand seit 1988 vervierfacht werden (Stand 1997: 4000 Bde.).

### *Literatur*

Verzeichnis der Museen, Heimat- und Geschichtsvereine, Büchereien, Archive und Lichtbildstellen in der Provinz Sachsen und in Anhalt. Hrsg. Verband zur Förderung der Museumsinteressen in der Provinz Sachsen und in Anhalt. Bearb.: Siegfried Berge; Georgy von Kaneke. 2. Ausg. Merseburg 1935

Handbuch der Museen und wissenschaftlichen Sammlungen in der Deutschen Demokratischen Republik. Hrsg. H. A. Knorr. Halle 1963, S. 135-217

Museen in Sachsen-Anhalt. Hrsg. Museumsverband Sachsen-Anhalt. Red. Dieter Klaus. Halle 1996

### Eisleben - Historische Bibliothek

Handbuch: Bd. 22, Lutherstadt Eisleben 1

### Magdeburg - Bibliothek Museum für Naturkunde

Schettge, Helga: Bibliothek des Kulturhistorischen Museums und des Naturkundemuseums. Stand 1996 (Ms; Entwurf zum Eintrag in das Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, zurückgezogen)

Hagelstange, Alfred: Führer durch die Bücherei des Kaiser-Friedrich-Museums der Stadt Magdeburg. Magdeburg 1906

Mertens, A.: Geschichte des Städtischen Museums für Natur- und Heimatkunde zu Magdeburg 1875-1925. In: Festschrift zu der Feier des 50jährigen Bestehens des Museums für Natur- und Heimatkunde in Magdeburg. Magdeburg 1925, S. 1-128 (Abhandlungen und Berichte aus den Museen für Natur- und Heimatkunde und den naturwissenschaftlichen Vereinen. Bd. 4, H. 2) [mit einzelnen Informationen zur Entwicklung der naturkundlichen Bibliothek]

### Sangerhausen - Bibliothek des Spengler-Museums

Auskünfte des Spengler-Museums zu Bibliotheksgeschichte und historischen Buchbeständen. Februar 2000

### Bernburg - Bibliothek des Museums Schloß Bernburg

Auskünfte des Schloßmuseums zu Bibliotheksgeschichte und historischen Buchbeständen. 1999

### Stendal - Bibliothek des Altmärkischen Museums

Handbuch: Bd. 22, Stendal 1

Zeititz - Bibliothek des Museums Schloß Moritzburg

Auskünfte des Museums Schloß Moritzburg Zeititz zu Bibliotheksgeschichte und historischen Buchbeständen. 1999

Halle - Bibliothek des Landesmuseums für Vorgeschichte

Handbuch: Bd. 22, Halle 5

Steininger, Ute: Die Bibliothek des Landesamtes für Archäologie Sachsen-Anhalt. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 106 (1997) S. 42-44

Magdeburg - Bibliothek des Kulturhistorischen Museums

Schettge, Helga: Bibliothek des Kulturhistorischen Museums und des Museums für Naturkunde. Stand 1996 (Ms; Entwurf zum Eintrag in das Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, zurückgezogen)

Hagelstange, Alfred: Führer durch die Bücherei des Kaiser-Friedrich-Museums der Stadt Magdeburg. Magdeburg 1906

Mertens, A.: Geschichte des Städtischen Museums für Natur- und Heimatkunde zu Magdeburg 1875-1925. In: Festschrift zu der Feier des 50jährigen Bestehens des Museums für Natur- und Heimatkunde in Magdeburg. Magdeburg 1925, S. 1-128 (Abhandlungen und Berichte aus den Museen für Natur- und Heimatkunde und den naturwissenschaftlichen Vereinen. Bd. 4, H. 2)

Halle - Bibliothek der Staatlichen Galerie Moritzburg

Handbuch: Bd. 22, Halle 8

Staatliche Galerie Moritzburg, Halle. Halle 1961, S. 31-33, 61-62

Bitterfeld - Bibliothek des Kreismuseums

Handbuch: Bd. 22, Bitterfeld

Halberstadt - Bibliothek des Heineanums

Handbuch: Bd. 22, Halberstadt 1

Holz, Rüdiger: Bibliothek des Heineanums. In: Nicolai, Bernd; Neuhaus, Renate; Holz, Rüdiger: Museum Heineanum. Geschichte und Bedeutung. Halberstadt 1994, S. 39-46

Köthen - Bibliothek des Naumann-Museums

Handbuch: Bd. 22, Köthen

**Bibliotheken in Personengedenkstätten**

Vom 19. Jh. datieren die ersten der z.T. umfangreichen Bibliotheken in den Personengedenkstätten Sachsen-Anhalts: Die älteste Museumsbibliothek in Halberstadt ist die von dem Dichter und Domsekretär Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719-1803) zusammengebrachte Bibliothek mit ca. 10.500 Bdn. in der 1862 von der Familie im ehemaligen Wohnhaus eröffneten Gedenkstätte (Gleimhaus). Die vielfältigen Beziehungen Gleims zu zahlreichen Zeitgenossen und die Ab-

sicht, seine Sammlungen zugleich seinen Freunden nutzbar zu machen, führten zu außerordentlicher Breite des thematischen Spektrums der Bestände. Neben Werken der Freunde und Bekannten (darunter Dichterpersönlichkeiten wie Lessing, Herder, Wieland, Klopstock, Schiller, Kleist, Seume, Bürger, Jean Paul und weitere Autoren von Poesie und Belletristik, Literatur zu Lexikographie und Pädagogik) finden sich Veröffentlichungen zu Medizin, Physik, Astronomie und anderes mehr. Aus der Bibliothek des Dompredigers Christian Friedrich Bernhard Augustin (1771-1856) wurden der Gleimbibliothek 1980 ergänzend die dort enthaltenen Halberstadensia zugeordnet. Besondere Aufmerksamkeit gilt der Vollständigkeit von Gleims eigenen Werken.

In Quedlinburg hatte der Klopstockverein 1872 das Geburtshaus des Dichters (1724-1803) gekauft, das die Stadt 1897 bei einer Zwangsversteigerung erwarb. Die seit 1850 gesammelte Klopstockbibliothek überließ der Verein 1896 der Stadtbibliothek. 1899 wurden die 326 Bde. von Werkausgaben, Editionen des Messias, von Oden und Trauerspielen sowie ergänzende Brief- und Sekundärliteratur in das neugegründete Klopstockhaus - zunächst vorrangig ein Bildermuseum - überführt. Die Quedlinburger Ausstellung fand ihre Ergänzung mit der zu Beginn des 19. Jhs. begründeten, bis in die dreißiger Jahre des 20. Jhs. planmäßig erweiterten Sammlung von z.T. eigenhändig korrigierten Druckausgaben, Handschriften und Briefen des Dichters und Pforte-Schülers zwischen 1739 und 1745 in der Bibliothek der Landesschule zu Pforta in Bad Kösen-Schulpforte.

Zu einer der umfassendsten Sammlungen zur Reformationsgeschichte in der Welt hat sich die ab 1877 eingerichtete, 1883 eröffnete Lutherhalle in Wittenberg entwickelt. Als Grundstock für ein reformationsgeschichtliches Museum hatte der preußische König Friedrich Wilhelm IV. (1795/1840-1861) bereits 1860 ca. 5000 Originaldrucke der Reformationszeit von Luther und seinen Zeitgenossen sowie ca. 2000 anonyme Flugschriften aus dem Besitz des Halberstädter Oberdompredigers Christian Friedrich Bernhard Augustin (1771-1856) aufgekauft und dem Lutherhaus geschenkt. Wertvolle Zugänge erhielt die Bibliothek mit der Übernahme bedeutender Einzeltitel Luthers wie dem Dezembertestament (Wittenberg: Melchior Lotter d. J. 1522) oder den Tischreden (Eisleben: Urban Gaubisch 1569) und anderen. Aus dem Ankauf von Sammel- und Werkausgaben durch die Königliche Bibliothek Berlin gingen der Lutherhalle 1893 weitere 3027 Titel von Humanisten zu. Verschiedene Bücherzuwendungen sowie ein fester Erwerbungsset ab 1908 ermöglichten in der Folgezeit, den Bestand auch unter Nutzung von Auktionsangeboten planmäßig auszubauen und eine systematische Bearbeitung zu beginnen. Mit Flugschriften des Dreißigjährigen Krieges, Gesangbüchern, Katechismen und Kirchenordnungen des 16. bis 18. Jhs. wurden neue Sammelgebiete erschlossen, so daß der Gesamtbestand gegenwärtig etwa 15.000 Bde., darunter 50 Inkunabeln, 8060 Bde. aus dem 16. Jh. (davon 2100 Lutherdrucke) und 2836 Titel des 17. und 18. Jhs. umfaßt.

## **Literatur**

### Halberstadt - Gleimhaus

Handbuch: Bd. 22, Halberstadt

Das Gleimhaus Halberstadt. Bibliothek. In: Tietz, Karin; Wegener, Rolf-Jürgen: Kostbarkeiten in Bibliotheken Sachsen-Anhalts. Magdeburg 1994, S. 17-20 (Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. 92 Sonderh.)

### Quedlinburg - Klopstockhaus

Handbuch: Bd. 22, Quedlinburg 1.7., 1.8.

Kleemann, Selmar: Das Klopstockhaus in Quedlinburg. Quedlinburg 1899

Ehrlich, Willi: Zur Neugestaltung des Klopstockhauses in Quedlinburg. In: Neue Museumskunde 19 (1976) 4, S. 245-259

Alpermann, Gerd: Wiege des Poeten. Klopstock-Museum Quedlinburg. Sanieretes Dichterhaus wird morgen zum Doppel-Jubiläum wiedereröffnet. In: Mitteldeutsche Zeitung. Ausg. Quedlinburg. 10 (1999-07-01) 150, S. TT4

### Schulpforte - Klopstocksammlung

Handbuch: Bd. 22, Bad Kösen-Schulpforte 1.13., 2.24.

### Wittenberg - Lutherhalle

Handbuch: Bd. 22, Lutherstadt Wittenberg 2

Starke, Elfriede; Herre, Volkmar: Kostbarkeiten der Lutherhalle Wittenberg. Berlin 1982

Joestel, Volkmar: Die Bibliothek der Staatlichen Lutherhalle Wittenberg. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 97 (1983) 10, S. 432-435

Wittig, Petra: „Schätze ... vor dem Verderben oder Untergang bewahren ...“ - Zur Geschichte der Bibliothek der Lutherhalle Wittenberg. In: Druckgraphiken Lucas Cranachs d. Ä. im Dienst von Macht und Glauben. Wittenberg 1998, S. 21-28

## **Behördenbibliotheken**

Die Verwaltungsbehörden der 1815/1816 neu gebildeten preußischen Provinz Sachsen mit den Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg und Erfurt sowie der Provinzialhauptstadt Magdeburg wurden auf mehrere größere Städte verteilt. Die seit 1816 entstehende Königliche Regierungsbibliothek Merseburg (ab 1876 Bibliothek der Provinzialverwaltung Merseburg), wohin u.a. historische und theologische Werke aus der Privatbibliothek der Herzöge von Sachsen-Merseburg gelangt waren, nahm die Buchbestände der Stiftsbehörden Merseburg und Zeitz auf. Juridica wurden an das Königliche Appellationsgericht Naumburg abgegeben. Die Königliche Regierungsbibliothek Magdeburg (1817) umfaßte die Bestände aus den seit dem 17. Jh. bestehenden Regierungsbibliotheken Magdeburg und Halberstadt.

Am Evangelischen Konsistorium der überwiegend von einer lutherischen Bevölkerung gebildeten Kirchenprovinz Sachsen in Magdeburg gab es ab 1816 eine bis 1845 gemeinsame Büchersammlung für Kirchenbehörde und Provinzi-



alschulkollegium. Nach der Trennung von der Schulbehörde zunächst als Behördenbibliothek mit bescheidenerem juristischem und theologischem Bestand fungierend, wurde die Bibliothek in neuerer Zeit als Sammelstelle der Schriften der Landeskirche ausgebaut.

In die Bibliothek des für die neu erworbenen sächsischen Landesteile errichteten Oberlandesgerichts in Naumburg gingen 1863 der größere Teil der haleschen Schöppenstuhlbibliothek, später auch die Bibliotheken der Oberlandesgerichte Halberstadt und Magdeburg ein, so daß diese Bibliothek bis 1893 auf ca. 10.150 Bde. staats- und rechtswissenschaftlichen Inhalts, insbesondere des preußischen Rechts, anwuchs.

In dem nach dem Absterben der Köthener (1847) und der Bernburger (1863) Linien unter der Regierung von Anhalt-Dessau vereinigten Land Anhalt wurde 1877 die Bernburger Regierungsbibliothek (Haupt- oder Landesbibliothek) nach Dessau überführt und mit den in den Jahren 1876 bis 1878 aus verschiedenen Orten eingeholten Bibliotheken von Bernburger, Zerbster und Dessauer Behörden einschließlich älterer Bestände der Landesgerichte zur Herzoglichen Behördenbibliothek Dessau vereinigt.

Nach Inkrafttreten eines einheitlichen Gerichtsverfassungsgesetzes im Deutschen Reich ab 1879 gab es - zumeist aus Buchbeständen vormaliger Kreisgerichte gebildet - Bibliotheken an den neuen Landgerichten in Dessau (um 1893: 5700 Bde.), Halberstadt (1800 Bde.), Halle (2500 Bde.), Magdeburg (3900 Bde.), Naumburg (1500 Bde.), Stendal (2027 Bde.) sowie für die damaligen Einzugsgebiete des historischen Raumes Sachsen-Anhalt in Nordhausen (900 Bde.) und Torgau (1350 Bde.)

Eine Fachbibliothek mit Quellenwerken, Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes und sämtlichen Publikationen der statistischen Ämter in deutschen Ländern und Städten ab 1886 entstand seit 1885 bei der Errichtung des Statistischen Amtes der Provinzialhauptstadt Magdeburg (Bestand 1927: 9224 Bde., 500 Dissertationen).

Ausgehend vom Buchbestand zur Denkmalinventarisierung begann 1892 beim Provinzialkonservator in Halle der Aufbau einer behördlichen Spezialbibliothek zu Denkmalpflege, Restaurierung, Bau- und Kunstgeschichte am heutigen Landesamt für Denkmalpflege.

### *Literatur*

Richter, Franz Helmut: Rechtspflege und Verwaltung. In: Sachsen-Anhalt. Historische Landeskunde. Hrsg. Hermann Heckmann. 3. Aufl. Würzburg 1991, S. 151-152, 159-160, 164-168  
Petzholdt: S. 282 (Merseburg)

Schwenke: S. 241 (Magdeburg), S. 251 (Merseburg), S. 274 (Naumburg)

Magdeburg - Bibliothek des Evangelischen Konsistoriums

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 2

Dessau - Herzoglich-Anhaltische Behördenbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Dessau 1.5.-1.14.

Rammelt, Johannes: Herzoglich Anhaltische Behördenbibliothek und Anhaltische Landesbücherei. In: Rammelt, Johannes: J. B. Basedow und das Dessauer Philantropinum. Einleitung. Dessau 1929, S. 9-22 (Veröffentlichungen der Anhaltischen Landesbücherei. 1)

Magdeburg - Bibliothek des Statistischen Amtes

Minerva-Handbücher: S. 514

Halle - Bibliothek des Landesamtes für Denkmalpflege

Handbuch: Bd. 22, Halle 6

**Archivbibliotheken**

Bibliotheken wurden mit den Stadtarchiven zusammen am Anfang des 19. Jhs. angelegt, z.B. in Salzwedel und in Köthen, ferner in Weißenfels (1813) und Naumburg (1853) sowie um 1900 in Quedlinburg und Oschersleben.

Mit der Gründung des Provinzialarchivs Magdeburg für die preußische Provinz Sachsen begann im Jahre 1823 auch der Aufbau einer Bibliothek. Von 1852 an ermöglichte die preußische Archivverwaltung umfangreiche Ergänzungen des Buchbestandes, ab 1878 konnte die Gewährung eines festen Beschaffungsfonds erreicht werden, um insbesondere Amtsdruksachen, Quellenwerke, Zeitschriften und historisch-topographische Werke zu erwerben. Hinzu kamen die Veröffentlichungen der vom Provinzialarchiv unterstützten Vereine und der Historischen Kommission der Provinz Sachsen sowie Schenkungen und Ankäufe aus Privatbesitz und aus anderen staatlichen Bibliotheken. Zu den Sondersammlungen zählt die Bibliothek des 1804 säkularisierten Klosters Ammersleben.

Nach der politischen Vereinigung der anhaltischen Kleinstaaten unter Dessauer Führung erfolgte in den Jahren 1872 bis 1875 die Zusammenführung des gesamten staatlichen und Senioratsarchivs und der Archive der Teilfürstentümer Dessau, Köthen, Bernburg und Zerbst im Zerbster Barockschloß. Das neue Anhaltische Haus- und Staatsarchiv erhielt zugleich eine Amtsbücherei.

***Literatur***

Verzeichnis der Museen, Heimat- und Geschichtsvereine, Büchereien, Archive und Lichtbildstellen in der Provinz Sachsen und Anhalt. 2. Aufl. Merseburg 1935, S. 120-133, 156

Jahrbuch: S. 194, 249, 263, 281

Führer: Nr. 445, 563

Magdeburg - Bibliothek des Landesarchivs

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 4

Kümmel, Ursula: Die Bibliothek des Staatsarchivs Magdeburg in ihrem Werdegang. In: Archivmitteilungen 40 (1990) S. 179-180

#### Zerbst - Amtsbücherei des Anhaltischen Haus- und Staatsarchivs

Schwineköper, Berent: Zur Geschichte des Landesarchivs Oranienbaum (bei Dessau). In: Der Archivar 5 (1952) S. 67-74

### **Kirchliche Bibliotheken**

Der innere und äußere Verfall der Kirchenverfassung seit der zweiten Hälfte des 18. Jhs. hatte zur Folge, daß zahlreiche von Gemeinden, Pfarrern und Patronatsherren über mehr als zwei Jahrhunderte errichtete und sorgsam gehütete Kirchenbibliotheken seit dem ausgehenden 18. Jh. und in den ersten Jahrzehnten des 19. Jhs. stagnierten oder gänzlich aufgelöst wurden. So hörte z.B. die Vermehrung der 1626 angelegten St. Katharinenbibliothek Salzwedel 1815 gänzlich auf. Der nachdrücklichen Orientierung des Staatskanzlers von Hardenberg, Archiv- und Bibliothekswesen zu verbessern, stand auch im kirchlichen Bereich das Fehlen von Kräften und Mitteln für die Wiederherstellung, Pflege und Erweiterung der Kirchenbibliotheken entgegen. Der Auftrag des nach 1815 in Magdeburg eingerichteten Evangelischen Konsistoriums beschränkte sich auf die allgemeine Leitung des evangelischen Kirchenwesens und der Schulangelegenheiten in geistlicher und wissenschaftlicher Hinsicht. Der in den Bibliotheken entstandene Aktualitätsrückstand von 30 bis 40 Jahren ließ sich nicht mehr aufholen.

Besondere Aufmerksamkeit galt in Preußen der Förderung des niederen und höheren Schulwesens, und so gingen zwischen 1820 und 1830 in mehreren Fällen Kirchenbibliotheken an die zu dieser Zeit noch enger mit den Kirchen verbundenen Gymnasien über. Deren Bibliotheken wurden in den Folgejahren auch noch von manchen Kirchen mit Bücherspenden ergänzt. Die Kirchenbibliothek St. Nikolai in Gardelegen verkaufte 1858 ihre Musikaliensammlung (58 Bde.) an die Königliche Bibliothek Berlin.

Wenige ältere Kirchenbibliotheken ließen sich bis ins 19. Jh. ergänzen durch Stiftungsgelder (z.B. Bibliothek der Schönbeckschen Stiftung an der Marienkirche Stendal), durch Kollektenspenden (Kirchenbibliothek St. Blasii Nordhausen), mit Geschenken, z.B. angekaufter Handschriften und Bücher aus Erfurter Klöstern durch Bergrat Ludwig Plümicke (nach 1850) oder den tauschweisen Zugang von Flugschriften der Reformationszeit (1917) für die Turmbibliothek St. Andreas Eisleben.

Andererseits übernahm die Bibliothek der St. Ulrichskirche Sangerhausen Anfang des 19. Jhs. die wertvolleren Bestände der seit 1575 nachgewiesenen Ratschulbibliothek. Nach zeitweiliger Vereinigung mit der Rats- und Stiftsbibliothek gründete in Quedlinburg die St. Benedictigemeinde mit zurückbehaltenen Büchern Ende der dreißiger Jahre eine neue Bibliothek.

Eingehende Katalogisierungen des Vorhandenen erfolgten an den Kirchenbibliotheken St. Nikolai in Kalbe/Milde und der St. Katharinenbibliothek in Salzwedel.

Zu aktueller Orientierung der Geistlichen bot sich für das kirchliche Bibliothekswesen am Anfang des 19. Jhs. die Gründung von Lesevereinen und daraus erwachsenden Bibliotheken an, die vor der allgemeinen Bildung von Predigersynoden (1817) vermutlich auf Privatinitiativen angewiesen waren. So fand sich auf Vorschlag von Pastor Lerche aus Hüttenrode (1798) ein erster Lesezirkel für Lehrer und Theologen 1800 in Blankenburg zusammen, auf dessen Basis innerhalb kurzer Zeit eine Bibliothek entstand (später Schul-Bezirks-Bibliothek für die Diözese Blankenburg), die 1815 durch einen umfangreichen systematischen, zumeist annotierten Katalog dokumentiert wurde. Ebenfalls vorbereitet durch eine von dem Stendaler Domprediger Christian Friedrich Seye († 1816) gegründete Lesegesellschaft für Aufklärung und Unterhaltung konnte in Stendal eine Synodal-Bibliothek an die bereits bestehende Dombibliothek angeschlossen werden. Theologische Kreise orientierten darauf, anstelle der sich nur zögernd durchsetzenden, in den dreißiger Jahren wieder verschwindenden Kreissynoden Lesezirkel und Bibliotheken in den Diözesen einzurichten und zu erhalten. Zu dieser Zeit entstanden Diözesan-Bibliotheken, z.B. in Quedlinburg und Aschersleben.

In der zweiten Hälfte des 19. Jhs. nahmen sich die Kirchenleitungen erneut der Schaffung oder Aufstellung gemeinsamer Synodal- oder Kapitelsbibliotheken an, verbunden mit Hinweisen auf Wege zur Gewinnung von Anschaffungsmitteln und deren Verwendung, von Bücherspenden, Nachlässen und den Titelaustausch der an den Orten unterschiedlich häufig gefragten Werke und ähnlichem. Es entstanden - zusätzlich zur Dessauer Pastoralbibliothek (1787) für die Diözesen Dessau und Zerbst - im Jahre 1852 eine Konsistorial- und Kirchenbibliothek (Pastoralbibliothek) in Bernburg für die Kreise Bernburg und Ballenstedt sowie eine Pastoralbibliothek in Köthen, ferner Ephoralbibliotheken für die Kreise Osterburg/Altmark, Querfurt, Weißenfels, Bitterfeld und Sangerhausen

Auf der Ebene der Gemeinden beteiligten sich Pfarrer und Kirchenvorstände an der Einrichtung von Unterhaltungs-, später Volksbibliotheken, die dem gewachsenen Lesebedürfnis breiterer Kreise entsprechen sollten, zugleich aber dem z.T. unbefriedigenden Niveau gewerblicher Leihbibliotheken entgegengestellt wurden. Mittel der Kirchengemeinden, Buch- und Geldspenden ermöglichten es, für die Ausleihe durch alle Gemeindemitglieder neben einem Anteil von Erbauungsliteratur, christlichen Gedichten und Kirchengeschichte Volks- und Jugendliteratur, Reisebeschreibungen, Werke der Naturlehre, Lebensbeschreibungen und anderes bereitzustellen. Eigentümer waren zumeist die Kirchengemeinden. In geringem Maße beteiligten sich Vereinsvorstände der Inneren Mission, z.B. in der Altmark und im Kirchenkreis Eisleben. Nach den Feststellungen der Provinzialsynode der Inneren Mission von 1878 waren in den allermeisten Gemeinden der Provinz Sachsen bereits Volksbibliotheken eingerichtet worden. 1899

besaß die Provinz Sachsen in 1272 Orten 1318 kirchliche Volksbibliotheken. Das benachbarte Anhalt wies in 122 Orten 110 kirchliche Volksbibliotheken auf, deren älteste 1846 gegründet worden war. An der Dessauer Marienkirche befand sich seit 1865 die 500 Bde. „gemeinnützigen und erbaulichen Inhalts“ umfassende Volksbibliothek, die 1851 der Verein zur Besprechung kirchlicher Angelegenheiten ins Leben gerufen hatte; in Bernburg (St. Ägidienngemeinde) war 1865 anlässlich des Dienstjubiläums des Generalsuperintendenten die Dr. Walther-Volksbibliothek gegründet worden. In Naumburg gab es um 1881 drei Bibliotheken dieser Art mit durchschnittlich 200 Bdn. Als Hilfestellung veröffentlichte später der Provinzialausschuß der Inneren Mission einen Katalog für Volksbibliotheken.

Im Unterschied zur rückläufigen Entwicklung der theologischen Pfarrbibliotheken gewannen somit diese Büchersammlungen - ganz im Sinne der Reformatoren - als Volksbibliotheken einen Platz im Leben evangelischer Gemeinden.

Mit dem Ziel den Kreissynodalbeauftragten für innere Mission in der Provinz Sachsen die benötigte Fachliteratur für ihre vielseitige Missionstätigkeit zur Verfügung zu stellen, war 1877 in Magdeburg eine Fachbibliothek des Provinzialausschusses für Innere Mission gegründet worden. Ihr Bestand umfaßte 1887 1085 Titel in 1400 Bdn., erschlossen durch Druckkataloge in mehreren Auflagen. Im Zweiten Weltkrieg ist die Bibliothek jedoch vollständig zerstört worden.

### ***Literatur***

Radlach: S. 153-155, 169-173

#### Gardelegen - Kirchenbibliothek St. Nikolai

Handbuch: Bd. 22, Gardelegen 1.3.

#### Stendal - Bibliothek der Schönbeckschen Stiftung in der Marienkirche

Handbuch: Bd. 22, Stendal 3, 1.2.

#### Wittenberg - Kirchenbibliothek St. Blasii Nordhausen

Handbuch: Bd. 22, Wittenberg 1b, 1.2.

#### Eisleben - Turmbibliothek der St. Andreaskirche

Handbuch: Bd. 22, Eisleben 2, 1.4.

#### Sangerhausen - Bibliothek der St. Ulrichskirche

Minerva-Handbücher: S. 651

#### Quedlinburg - Kirchenbibliothek St. Benedicti

Petzholdt: S. 346

Czubatynski: S. 158

Kalbe/Milde - Kirchenbibliothek St. Nicolai

Handbuch: Bd. 22, Kalbe, 1.2.

Salzwedel - Kirchenbibliothek St. Katharinen

Handbuch: Bd. 22, Salzwedel, 1,2,, 1.3.

Stier-Meinhof, Renate: Die Geschichte der Bibliothek der St. Katharinenkirche in der Neuen Stadt Salzwedel. In: Kirchenbibliotheken als Forschungsaufgabe. Hrsg. Uwe Czubatynski, Adolf Laminski, Konrad von Rabenau. Neustadt/Aisch 1992, S. 47-68 (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der Evangelischen Kirche. 19)

Diözesan- und Pastoralbibliotheken

Czubatynski: S. 101-106, 195, Thesen 7, 8.1.

S.: Über die Institute zur Fortbildung der Geistlichen und Capitalsbibliotheken insonderheit. In: Wochenschrift für das evangelische Pfarramt und das kirchliche Gemeindeamt 2 (1822) Sp. 5-8

Schmidt, Wilhelm Werner Johann: Der Wirkungskreis und die Wirkungsart des Superintendenten in der evangelischen Kirche. Mit besonderer Rücksicht auf die Kirchen- und Schulverwaltung im preußischen Staat dargestellt. Quedlinburg 1837, S. 436 (§ 239, 4), 445 (§ 242)

Erbacher, Hermann: Schatzkammern des Wissens. Ein Beitrag zur Geschichte der kirchlichen Bibliotheken. Neustadt/Aisch 1966, S. 91-92 (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen. 5)

Anregungen des Evangelischen Oberkirchenrats an alle preußischen Provinzen. 17. 10. 1856 (nach Erbacher, S. 92)

E.: Kapitelsbibliotheken. In: Zeitschrift für Protestantismus und Kirchen N. F. 36 (1858), S. 378-382

Zirkularverfügung des Königlichen Konsistoriums der Provinz Sachsen. 1860 (nach Radlach, S. 154)

Erbacher: S. 93

Bernburg - Konsistorial- und Kirchenbibliothek

Schwenke: S. 52

Dessau - Anhaltische Dessauische Pastoralbibliothek

Schwenke: S. 87

Bitterfeld - Ephoralbibliothek

Czubatynski: S. 300/129

Sangerhausen - Ephoralbibliothek

Czubatynski: S. 346/467

Kirchliche Volksbibliotheken

Pastoral-Sendschreiben des Generalsuperintendenten der Provinz Sachsen, Dr. Johann Friedrich Möller, Silvester 1847 (nach Radlach, S. 154)

Andeutungen für die Aufgaben der Gemeindegemeinderäte des evangelischen Oberkirchenrates vom 11. Juli 1860 (nach Radlach, S. 154 und Rixrath)

Rixrath, Otfried: Einführung in das Bibliothekswesen der evangelischen Kirche der Kirchenprovinz Sachsen hauptsächlich im 19. und 20. Jahrhundert. Berlin 1972, Humboldt-Univ., Inst. f. Bibliothekswissenschaft. Diplomarbeit, S. 57

Rundverfügung des Magdeburger Konsistoriums Nr. 10.695 vom 29. 5. 1883 betr. die Einrichtung von Volksbibliotheken (nach Rixrath, S. 57)

Rixrath: S. 43-58, 62

#### Dessau - Kirchliche Volksbibliothek

Petzholdt: S. 97

#### Bernburg - Kirchliche Volksbibliothek

Petzholdt: S. 49

#### Naumburg - Kirchliche Volksbibliotheken

Mitzschke, P.: Nutrimentum spiritus. In: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft (1881) 1, S. 20-21

#### Magdeburg – Fachbibliothek für Innere Mission

[Schäfer, Theodor]: Die Fachbibliothek für innere Mission in Magdeburg. In: Monatsschrift für innere Mission 7 (1887), S. 385-389

Erbacher: S. 101-102

Czubatynski: S. 121

### **Private Gelehrtenbibliotheken**

Die Zusammensetzung der Gelehrtenbibliotheken, die im Laufe des 19. Jhs. in öffentliche Bibliotheken übergingen, widerspiegelt den Wandel von umfassenden universalen Büchersammlungen zu z.T. bedeutenden Beständen unterschiedlicher Literaturkategorien zu eng begrenzten Wissenschaftsdisziplinen, Problembereichen oder Interessengebieten.

Verwiesen sei auf die der zentralen Bibliothek und den Seminaren und Instituten der Universität Halle überlassenen wissenschaftlichen Privatbibliotheken der Professoren.

Der Herzoglichen Hofbibliothek Dessau wurden u.a. 2500 Bde. philologischer und naturwissenschaftlicher Spezialbestände aus dem Besitz des Oberschulrates und Mitbegründers der vergleichenden Erdkunde Carl Ritter (1779-1859) überwiesen, die zur Hälfte (1382 Bde.) noch erhaltene philologische Sammlung des preußischen Diplomaten Hermann von Thiele (1812-1889) und die Schenkung wertvoller russischer, polnischer, mongolischer und chinesischer Drucke durch den geborenen Anhaltiner, Kaiserlich Russischen Staatsrat und Bibliothekar Dr. von Schardius († 1885). Aus dem Besitz des Theologen und Historikers Theodor

Elze (1823-1900) konnte 1878 für die Herzogliche Behördenbibliothek Bernburg eine im Zweiten Weltkrieg weitgehend zerstörte Sammlung von Anhaltinen (1500 Bde.) erworben werden, und die Franciscumsbibliothek Zerbst übernahm u.a. 3210 Bde. des Philologen Karl-Heinrich Ferdinand Sintenis (1806-1884).

Auf der Basis freiwilliger Meldungen für das 1898 veröffentlichte Verzeichnis von Privatbibliotheken mit noch laufendem Zugang hat der Verleger G. Hedeler Büchersammlungen mit wenigstens 2000, wiederholt ca. 4000 und 6000 - 8000 Bdn. mit z.T. eng begrenztem Bestandsprofil bei 44 Besitzern in 10 Orten des heutigen Landes Sachsen-Anhalt nachgewiesen. Hinzu kamen die Bibliotheken im Besitz der Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, Stolberg-Stolberg, Stolberg-Roßla und die Sammlung der Herzogin-Witwe Fridericke Karoline Juliane zu Anhalt-Bernburg in Ballenstedt. Von Hedeler nicht erfaßt wurden die bereits abgeschlossenen Büchersammlungen.

### ***Literatur***

Kohfeldt, Gustav: Zur Geschichte der Büchersammlungen und des Bücherbesitzes in Deutschland. In: Zeitschrift für Kulturgeschichte 7 (N. F. 4) (1900), S. 387

Handbuch: Bd. 22, Dessau 1, 1.

Handbuch: Bd. 22, Zerbst 1.6., 1.7.

Hedeler, G.: List of privat libraries = Verzeichnis von Privat-Bibliotheken. T. 3: Deutschland. Leipzig 1898



## **Bibliotheken in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts**

### **Anhaltische Landesbücherei Dessau und verbliebene Fürstenbibliotheken**

Von der wechselvollen Geschichte des 20. Jhs. mit Kriegszerstörungen und mehrfachen Veränderungen der gesellschaftlichen Verhältnisse wurden nahezu alle Bibliothekskategorien durch z.T. wiederholte tiefgreifende Umwandlungen betroffen.

Mit dem Thronverzicht für den minderjährigen Herzog Joachim Ernst (1901-1947) am 12. November 1918 war nach Preußen auch Anhalt zum parlamentarischen demokratischen Freistaat erklärt worden.

1922 wurde in Dessau die Anhaltische Landesbücherei gegründet. Bereits 1876 war die ehemalige Haupt- und Landesbibliothek Bernburg nach Dessau überführt, als Behördenbibliothek Dessau fortgesetzt und durch mehrere Dessauer und Bernburger Amtsbibliotheken sowie private Spezialsammlungen ergänzt worden. Die Aufgaben der neuen Landesbibliothek erstreckten sich nunmehr auf die Literaturbereitstellung zu nahezu allen Disziplinen für Forschung, Volksbildung, volkswirtschaftliche, staatliche, juristische sowie medizinische und kulturelle Bereiche, wobei dem naturwissenschaftlich-mathematischen und polytechnischen Bestandsaufbau zur Versorgung des ingenieurtechnischen und chemischen Personals in Dessau und den benachbarten Industriebereichen - u.a. durch eine Patentschriftenstelle - besondere Bedeutung zukam.

Vollständig oder mit besonders wertvollen und zu pflegenden Teilen (Handschriften, Inkunabeln) wurde eine Reihe der im Lande verstreuten Bibliotheken von Vereinen, Gymnasien, Kirchen und Behörden der Landesbücherei zugeführt. Dem planmäßigen Erwerb von Stiftungen, Sammlungen und Nachlässen der für Anhalt relevanten Schriftsteller, Künstler und Wissenschaftler galt besondere Aufmerksamkeit. 1924 übernahm die Anhaltische Landesbücherei die ehemalige Herzogliche Hofbibliothek Dessau (Eigentum der Joachim-Ernst-Stiftung), 1927 - als Besitz des Staates Anhalt - die Fürst Georg-Bibliothek Dessau, womit ihr Umfang ca. 120.000 Bde. erreichte. Der Bestand wuchs bis Anfang 1945 auf ca. 200.000 Bde. an. Durch zwei Luftangriffe, Plünderungen und die Ausfuhr ausgelagerter Bestände als Kriegsbeute gingen 90 Prozent des Bibliotheksbesitzes verloren.

Die Hofbibliothek der jüngeren Anhalt-Bernburger Linie war nach deren Erlöschen 1902 in den Besitz der Stadt Ballenstedt übergegangen.

Die Herzogliche Schloßbibliothek Köthen, Privatbesitz des Herzoglichen Hauses Anhalt-Köthen, erfuhr nach dem Tode des letzten Fürsten Heinrich von Anhalt-Köthen (1778-1847) unter Oberaufsicht des Seniorats von Anhalt-Dessau weiterhin wissenschaftliche Erschließung und bibliothekarische Betreuung. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges war die Bibliothek allen wissenschaftlich Interessierten, insbesondere des Gymnasiums, des Lehrerseminars und des Technikums, zur Benutzung zugänglich.

Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise auf die Zahlungsfähigkeit des seit 1893 fürstlichen Hauses Stolberg zwangen Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode im Jahre 1929, die Fürstliche Bibliothek (1926: 130.276 Bde. einschließlich 5492 Bde. der Harzbücherei; 1184 Bde. Handschriften) zunächst für die öffentliche Benutzung zu schließen. In der Zeit von 1928 bis 1932 wurden mehr als 32.000 Bde., wertvolle Handschriften, Inkunabeln, Noten und andere Rara veräußert. Eine Reihe von Handschriften sowie insbesondere Bibeldrucke, Gesangbücher, Ausgaben deutscher Volksliteratur und 6817 Titel aus der Leichenpredigten-Sammlung konnte zwischen 1930 und 1933 die Preußische Staatsbibliothek Berlin erwerben; für die Lutherhalle Wittenberg wurden 142 Drucke angekauft. Ab 1935 wurde die Bibliothek erneut geöffnet, bis Luftangriffe 1944 Schäden an dem Gebäude verursachten.

### ***Literatur***

#### Dessau - Anhaltische Landesbücherei

Handbuch: Bd. 22, Dessau 1, 1.1.-1.4., 2.30-2.34

Minerva-Handbücher: S. 162-164

Rammelt, Johannes: Herzoglich Anhaltische Behördenbibliothek und Anhaltische Landesbücherei (ein Abriß der Geschichte). In: Rammelt, Johannes: J. B. Basedow und das Dessauer Philanthropin. Einleitung. Dessau 1929, S. 9-22 (Veröffentlichungen der Anhaltischen Landesbücherei in Dessau. Bd. 1)

Gerlach, Annette: Anhaltische Landesbücherei Dessau - Bibliothek zwischen Altbestand und modernen Medien. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 99 (1995) S. 10-12

#### Ballenstedt - Hofbibliothek/Stadtbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Ballenstedt 1.

#### Köthen - Herzogliche Bibliothek

Petzholdt: S. 86

Schwenke: S. 212

#### Wernigerode - Fürstlich Stolberg-Wernigerödische Bibliothek

Die Fürstliche Bibliothek. In: Wernigeröder Bibliotheken-Führer. Hrsg. vom Verein für Kunst und Wissenschaft. Wernigerode 1920, S. 3-8

Minerva-Handbücher: S. 706

Herricht, Hildegard: Die ehemalige Stolberg-Wernigerödische Handschriftenabteilung. Die Geschichte einer kleinen feudalen Privatsammlung. Halle (Saale) 1970, S. 19-25 (Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt. 31)

Oppitz, Ulrich: Auf den Pfaden der Bücherwanderung. In: Neue Wernigeröder Zeitung 4 (1993) 12 S. 16, 13 S. 16

Nawroth, Ute: Die Gesangbuchsammlung Wernigerode. In: Mitteilungen/Staatsbibliothek zu Berlin. N. R. 2 (1993) 1, S. 65-70

Brückner, Jörg: Bibelsammlung war von Weltgeltung. In: Neue Wernigeröder Zeitung 6 (1995) 23, S. 20

#### Stolberg - Fürstliche Bibliothek

Minerva-Handbücher: S. 666

Verzeichnis der Museen, Heimat- und Geschichtsvereine, Büchereien, Archive und Lichtbildstellen in der Provinz Sachsen und in Anhalt. Bearb. S. Berger 2. Aufl. Merseburg 1935, S. 114-115

#### Roßla - Fürstlich Stolbergische Hausbibliothek

Minerva-Handbücher: S. 640

Verzeichnis der Museen, Heimat- und Geschichtsvereine, Büchereien, Archive und Lichtbildstellen in der Provinz Sachsen und in Anhalt. Bearb. S. Berger 2. Aufl. Merseburg 1935, S. 111

### **Stadt- und Volksbibliotheken**

Reformversuche seit den neunziger Jahren des 19. Jhs. strebten an, durch Einführung des neuen Bibliothekstyps, der Bücherhalle oder Einheitsbibliothek, die Dürftigkeit der vorhandenen Volksbibliotheken wie auch die Stagnation der wissenschaftlichen, oftmals vernachlässigten Stadtbibliotheken zu überwinden. Die Magistrate waren aufgefordert, in allen Städten Bibliotheken anzulegen und großzügig auszustatten.

Als Träger neu entstehender Stadtbibliotheken in Sachsen-Anhalt traten zunehmend die Stadtverwaltungen auf. Zumeist städtische Bibliotheken entstanden z.B. in Thale (1902), Ballenstedt (1903), Roßlau (1904; erste Gründung 1844), Gernode (1905), Zeitz (1906), Gommern (1907), Wernigerode, Blankenburg und Zerbst (alle 1910), Calbe/Saale (1911), Ilsenburg (1912), Coswig (1913; erste Gründung 1862-1875) und Oschersleben (1914). In vergeblicher Erwartung einer großzügigeren Ausbaumöglichkeit für die städtische Bibliothek wurde auf Betreiben der sozialistischen Parteien in Weißenfels die dortige Gewerkschaftsbibliothek einbezogen und die Stadtbibliothek im Dezember 1919 neu eröffnet. In einigen kleineren, zunehmend industrialisierten Städten kamen nach dem Ersten Weltkrieg weitere öffentliche städtische Bibliotheken hinzu: in Haldensleben (1920), Wolfen (1923), Wolmirstedt (1924), Gerbstedt (1925) und Havelberg (1927). Die wenigsten wurden als Einheitsbibliotheken eingerichtet, z.B. die Stadtbücherei und Lesehalle Halberstadt (1914) sowie die Stadtbibliotheken in Quedlinburg, Magdeburg, Naumburg und Halle (zwischen 1905 und 1923). Die Erwerbungssetate blieben - auch in den wirtschaftlich relativ günstigen Jahren vor dem Ersten Weltkrieg - gering, die Verwaltung weiterhin nebenamtlich. Die Stadtverwaltungen mußten auch ehemals durch Vereine getragene Bibliotheken übernehmen (z.B. 1929 in Halle), nachdem Inflation und Wirtschaftskrisen deren Vermögen aufgezehrt hatten.

Gesellschaften auch anderer Disziplinen verkauften teilweise ihre Vereinsbibliotheken, so daß z.B. die Stadtbibliothek Magdeburg zwischen 1914 und 1930 alle bis dahin deponierten Bibliotheken in ihren Bestand integrierte. Durch aktive Öffentlichkeitsarbeit, die Mitwirkung in historischen und literarischen Vereinen, an der Chronologie der Stadt und mit der Gründung eines Fördervereins gelang es dieser Bibliothek, sich auch in der Weimarer Zeit als kultureller Mittelpunkt der Stadt zu behaupten.

Nach dem Stand von 1929 entfiel von den 215 Volksbüchereien in Preußen eine „relativ ausreichende Zahl“ auf die Provinz Sachsen, während im Land Anhalt nur drei Orte über Volksbibliotheken verfügten.

Die aus dem 19. Jh. überkommenen Arbeiterbibliotheken hatten bereits unter revisionistischem Einfluß im Ersten Weltkrieg und dem Konkurrenzstreben gegenüber den Volksbibliotheken ihre Eigenständigkeit verloren. Auch die wenigen, von der Kommunistischen Partei Deutschlands während der Weimarer Republik geschaffenen marxistischen Bibliotheken konnten sich nicht halten.

Ein breiterer Kreis des Mittelstandes und der Intelligenz als zuvor war wegen der geringeren Einkommen und der stetig steigenden Buchpreise in den zwanziger Jahren auf Bibliotheken angewiesen. So bestanden neben den öffentlichen auch weiterhin gewerbliche Leihbüchereien an den Buchhandlungen mit neuen und antiquarischen Titeln.

### ***Literatur***

Minerva-Handbücher  
Jahrbuch

#### Weißenfels - Stadtbibliothek

Jürgens, Wolfgang: Auf Betreiben der Linksparteien ... In: Der Bibliothekar 14 (1960) 5, S. 553-557, insbes. S. 555

#### Magdeburg . Stadtbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 1, 1.7.

Vincenti, Arthur von: Die Stadtbibliothek und die Städtischen Volksbüchereien. In: Magdeburg. Berlin 1927, S. 99-102, insbes. S. 100-101 (Deutschlands Städtebau)

Wiehle, Martin: 450 Jahre Magdeburger Stadtbibliothek. Magdeburg 1975

Marks, Erwin: Die Entwicklung des Bibliothekswesens der DDR. Leipzig 1985, S. 10, 12, 13, 18 (Zentralblatt für Bibliothekswesen. Beih. 94)

Wiehle, Martin: Sachsen-Anhalt und seine Bibliotheken in Vergangenheit und Gegenwart. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen H. 77 (1990) S. 3-9, insbes. S. 5

## Museumsbibliotheken

Vereine traten jedoch noch bis in die dreißiger Jahre des 20. Jhs. als Initiatoren, Stifter und Betreuer von Sammlungen und Bibliotheken neuer Museumsgründungen mit zumeist regionalgeschichtlichem Charakter auf.

Ihnen sind die Anfangsbestände von Bibliotheken zu verdanken, z.B. am Prignitz-Museum Havelberg (1904; Verein zur Förderung der Heimatkunde in der Prignitz), am Museum Schloß Neu-Augustusburg Weißenfels (1905; Weißenfelder Verein für Natur- und Altertumskunde), in den 1910 gegründeten Museen Haldensleben (Allerverein Neuhaldensleben), Wittenberg und Querfurt (Schloßmuseum; Altertums- und Heimatverband Kreis Querfurt) sowie dem seit 1911 bestehenden Heimatmuseum (später Historisches Museum) Köthen (Verein Heimatmuseum). Den umfassendsten Bestand für die 1913 errichtete Museumsbibliothek im Schloß Merseburg (jetzt Kulturhistorisches Museum Schloß Merseburg, seit 1910) stellte der Verein für Heimatkunde Merseburg zur Verfügung.

Auch nach dem Ersten Weltkrieg und der Inflation erfolgten Museums- und Bibliotheksgründungen durch Vereine, z.B. 1924 mit dem Heimatmuseum Burg Ummendorf (jetzt Bördemuseum; Heimatverein im alten Holzkreise) und dem sogenannten Salzland-Museum in Schönebeck-Salzelmen, wo neben der Gründungs-Gesellschaft für Vorgeschichte und Heimatkunde des Kreises Calbe und seiner Randgebiete die Spendenfreudigkeit Schönebecker Bürger und großzügige Ankäufe des Schiffsreeders und Hafenbesitzers Wolfgang Wanckel (1879-1964) die rasche Entwicklung einer reichhaltigen Fachbibliothek förderten. Der in den Jahren 1929 bis 1945 vom Heimatverein Gardelegen angelegte umfangreiche heimatgeschichtliche Literaturbestand ist bei der Museumsauflösung 1972 erheblich reduziert worden und wird seit 1990 schrittweise rekonstruiert.

Die historische Forschungsbibliothek an dem 1932 eröffneten Johann-Friedrich-Danneil-Museum in Salzwedel geht zurück auf die von dem Prähistoriker und Heimatforscher Gymnasialdirektor Johann Friedrich Danneil (1783-1868) angelegten Sammlungen des 1836 gegründeten Altmärkischen Vereins für Vaterländische Geschichte und Industrie. Ein umfangreicher Druckkatalog wies bereits 1904 2714 Monographien seit dem 16. Jh. sowie 334 Periodica seit 1701 (18. Jh.: 8; 19. Jh.: 326 Titel) aus. Zu diesen Beständen gehören die Bücher und Handschriften aus dem Besitz Danneils.

Historische Vereine errichteten in der ersten Hälfte des 20. Jhs. auch mit Büchersammlungen verbundene Personengedenkstätten wie das [Friedrich Ludwig] Jahn-Museum Freyburg (1903; Deutsche Turnerschaft 1894) und das Johannes Schlaf-Museum Querfurt (1927; Altertums- und Heimatverband Kreis Querfurt).

An den von Stadtverwaltungen eingerichteten Museen wurden nach 1900 Bibliotheken angelegt, u.a. am Städtischen Museum Halberstadt unter Verwendung von Buchbeständen des Rates der Stadt, des Halberstädtischen Kunstvereins (1828) und des Naturkundlichen Vereins, die jedoch erst durch Zuwendungen aufgehobener Schulen und Museen, Spenden und Nachlässe nach 1945 erheb-

lich anwuchsen, ferner am Städtischen Museum Aschersleben. Am Museum Blankenburg am Harz erfolgte aus einer zunächst bescheidenen Handbücherei ab 1933 der planmäßige Bestandsaufbau von historischen, naturwissenschaftlichen, technischen und bergbaulichen Veröffentlichungen, religiöser Literatur sowie Karten und Atlanten, wovon gegenwärtig mehr als 3000 Titel vor 1900 erschienen sind.

### **Literatur**

Verzeichnis der Museen, Heimat- und Geschichtsvereine, Büchereien, Archive und Lichtbildstellen in der Provinz Sachsen und Anhalt. Bearb. Siegfried Berger; Georgy von Kameke. 2. Aufl. Merseburg 1935

Museen in Sachsen-Anhalt. Halle (Saale) 1996

Handbuch: Bd. 22, Havelberg

Handbuch: Bd. 11, Haldensleben

70 Jahre Museum des Landkreises Schönebeck. Schönebeck 1994, S. 12

Demel, Roland: Die Bibliothek des Städtischen Museums Halberstadt. Ein Einblick. In: Nordharzer Jahrbuch 8 (1980) S. 35-36

Für Auskünfte über Bibliotheksgeschichte und historische Buchbestände ist zu danken den Mitarbeitern am Kulturhistorischen Museum Schloß Merseburg, Kreismuseum Salzelmen, Stadtmuseum Gardelegen, Johann-Friedrich-Danneil-Museum Salzwedel, Städtischen Museum Halberstadt, Städtischen Museum Aschersleben und Museum Kleines Schloß Blankenburg.

### **Firmenbibliotheken**

Das Wirtschaftsprofil der Provinz Sachsen prägte sich seit der Jahrhundertwende weiter aus, zunehmend verflochten mit der industriellen Entwicklung in Anhalt. Insbesondere im Süden Sachsen-Anhalts konzentrierte sich die zur Großindustrie ausgeweitete Chemieproduktion, ergänzt durch Betriebe der Elektroenergieerzeugung. Es entstanden zumeist gut ausgestattete wissenschaftlich-technische Fachbibliotheken (Firmenbibliotheken), z.B. 1910 bei Buckau-Wolf in Magdeburg, 1916 in dem von der Badischen Anilin- und Sodafabrik AG in Leuna errichteten Ammoniakwerk (später Leuna AG), wo 1918 auch eine arbeitsmedizinische Fachbibliothek an der Betriebspoliklinik angeschlossen wurde, außerdem in den Deutschen Hydrierwerken Rodleben (Sitz Roßlau 1916) und Zeitz (1937).

Weitere Bibliotheksgründungen folgten um 1920 in der Farbenfabrik Wolfen, 1923 im Chemiewerk Bitterfeld, 1924 im Reichsstickstoffwerk Piesteritz, 1925 in der Pharmaziefabrik Ysat Wernigerode, 1926 im Kupfer- und Messingwerk (später Walzwerk) Hettstedt sowie 1928 in den Buna-Werken Schkopau. Im modernsten Industriezweig, den Junkers-Flugzeugwerken Dessau, umfaßte die Spezialbibliothek 1928 rund 11.000 Bde.

Für die allgemeine und berufliche Weiterbildung der Beschäftigten gab es außer der Kruppschen Bücherhalle in Magdeburg Werksbüchereien, u.a. im Chemiewerk Bitterfeld (ab 1920), in den Leuna-Werken (1921), im Waggonbau Ammendorf (1927) und in den Stickstoffwerken Piesteritz (1930).

### *Literatur*

Minerva-Handbücher

Führer

Wissenschaftlich-technische Bibliotheken in der chemischen Industrie der DDR. Berlin 1977

Jahrbuch





## **Bibliothek in der Zeit des Nationalsozialismus**

Für die gezielte Verbreitung faschistischen Gedankengutes durch alle Bibliothekstypen suchte das nationalsozialistische Regime über zentralisierte Leitungsorgane eine einheitliche Entwicklung durchzusetzen, wozu für die Leitung staatlicher wissenschaftlicher Bibliotheken ab 1934 das Amt für Wissenschaft beim Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zuständig war und 1936 der Reichsbeirat für Bibliotheksangelegenheiten geschaffen wurde.

Unter Anleitung der staatlichen Beratungsstellen für volkstümliches Bibliothekswesen in den Regierungsbezirken Magdeburg, Merseburg und im Land Anhalt entstand ein relativ dichtes Netz von Volksbüchereien, so daß Sachsen-Anhalt vor Kriegsende über 5382 Volks- und Schülerbibliotheken mit mehr als einer halben Million Bände verfügte.

Auf der Basis der bereits im März 1933 vorliegenden „Schwarzen Liste“ (zugleich Grundlage für die Bücherverbrennungen am 10. Mai 1933) sowie nach weiteren Verzeichnissen wurden in den Volksbüchereien 50 bis 80 Prozent des Bestandes als „schädliche und unerwünschte“ Schriften des In- und Auslandes ausgesondert und durch Literatur nationalsozialistischen Inhalts ersetzt. Auch gewerbliche Leihbüchereien, konfessionelle und andere Bibliotheken waren von z.T. umfassenden Säuberungsaktionen betroffen. An wissenschaftlichen Bibliotheken wurden die entsprechenden Bestände durch gesonderte Aufstellung und einschränkende Benutzungsbestimmungen dem Zugriff der Benutzer entzogen. Ausgemerzte Literatur ging ausgewählten wissenschaftlichen Bibliotheken zum Aufbau „bolschewistisch-jüdischer Forschungsbestände“ zu. Der Buchbesitz aus den nach 1933 aufgelösten Vereinen und Gesellschaften sowie die von Finanzämtern konfiszierten Bücher jüdischer Bürger gelangten in wissenschaftliche Stadt- oder auch Archivbibliotheken, an die Universitätsbibliothek Halle sowie andere staatliche Bibliotheken und wurden nach Bedarf eingearbeitet.

Die rückläufige Zahl der Studierenden, erhöhte Benutzungsgebühren und zunehmende Benutzungseinschränkungen führten jedoch zur Verringerung der Benutzungsfrequenz in den wissenschaftlichen Bibliotheken. Für jüdische Bürger galt ab 1938 ein totales Bibliotheksverbot.

Nach den ersten Bibliotheksverlusten bei angloamerikanischen Bombenangriffen auf westdeutsche Städte begannen ab 1942 in Sachsen-Anhalt Sicherheitsverlagerungen wertvoller Teilbestände nach Standorten außerhalb der Industriestädte, z.B. in Schlösser, Burgen und Landgüter sowie insbesondere in stillgelegte Stollen ehemaliger Kali- und Salzbergwerke, die auch von einer Reihe Berliner und von Bibliotheken Norddeutschlands als Zufluchtort genutzt wurden.

Den 1944 einsetzenden Luftangriffen auf Industrie- und Zivilobjekte Sachsen-Anhalts fielen in den schwer zerstörten Städten Dessau die Anhaltische Landesbücherei (Zerstörung zu 80 Prozent) und die Stadtbibliothek, in Magdeburg das

Gebäude der Stadtbibliothek mit mehr als 140.000 Bdn. (75 Prozent Verlust) sowie die vorzugsweise aus dem Domgymnasium stammende Lehrerbibliothek des seit 1928 vereinigten Dom- und Kloostergymnasiums mit 25.000 Bdn. zum Opfer, in Halberstadt große Teile des Stadtarchivs und die Stadtgeschichtliche Bibliothek, im Zerbster Schloß Bestände des Anhaltischen Staatsarchivs nebst Amtsbücherei sowie zahlreiche weitere Bibliotheken in anderen Städten.

Infolge von Diebstählen aus unzureichend gesicherten Gebäuden oder Auslagerungsorten, durch Witterungseinflüsse, Schimmelbildung und Zerfall an den feuchten Interimsstandorten sowie Ungeziefer und Mißbrauch erlitten die dorthin verbrachten Bestände empfindliche Einbußen. Beschlagnahmungen durch amerikanische Besatzungstruppen, vor allem aber die Konfiszierung durch die Rote Armee und der spätere Abtransport von ausgelagertem Bibliotheksgut großen Umfangs in die damalige Sowjetunion fügten den Bibliotheken unwiederbringliche Verluste zu. Betroffen waren vor allem das Stadtarchiv und die Bibliothek der AG Kali Bernburg, die Anhaltische Landesbücherei Dessau, Buch- und Archivbestände des Stadtarchivs, z.T. auch des Gleimhauses (1400 Bde. Verlust) und der Dombibliothek Halberstadt, die Bibliothek der Deutschen Naturforschenden Gesellschaft Leopoldina Halle (7000 Bde. verschollen), die Stadtbibliothek (ca. 150 600 Bde. Verlust), das Stadtarchiv, die Bibliothek des Kulturhistorischen Museums sowie Handschriften und wertvolle Drucke der Bibliothek des Domgymnasiums Magdeburg, Buchbestände der Schloßmuseen in Oranienbaum und Zerbst, ferner die umfangreichen Restbestände (50.000 Bde.) der Fürstlich Stolbergischen Bibliothek in Wernigerode sowie die Privatbibliotheken von Adelshäusern und Landgütern, z.B. in der Region Merseburg. Ausgelagerte, von den schweren Zerstörungen der Stadt und des Schlosses Zerbst verschonte Teile der Amtsbücherei sowie Archivalien und Deposita am Staatsarchiv Zerbst wurden von westlichen Besatzungstruppen mitgeführt und gelangten später an das staatliche Archivlager Göttingen.

Weitaus weniger in Mitleidenschaft gezogen waren die Bestände und die fast vollständig erhaltenen Kataloge an der UB Halle, so daß diese bereits ab Februar bis Juni 1946, danach endgültig ab 22. Oktober 1946 wieder geöffnet werden konnte.

Als vordringliche Aufgabe in der ersten Wiederaufbauphase stand für alle wissenschaftlichen und Fachbibliotheken, Volks- und Werksbüchereien wie auch Bibliotheken in Privatbesitz die Aussonderung nazistischer und militaristischer Literatur und deren Ablieferung an die Bezirkskommandanturen, eine Arbeit, die sich wegen ihrer Komplexität bis 1948/1949 hinziehen sollte. Neben manchen nichtrelevanten Monographien gingen in kleineren Bibliotheken dabei z.T. geschlossene Bestände der lokalen Presse, von Zeitschriften und anderen Periodica der Jahrgänge 1933 bis 1945 verloren.

### *Literatur*

Kummer, Rudolf: Das wissenschaftliche Bibliothekswesen im nationalsozialistischen Deutschland. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 55 (1938) S. 399-413

Volksbücherei und Nationalsozialismus. Materialsammlung zur Theorie und Politik des öffentlichen Büchereiwesens in Deutschland 1933-1945. Wiesbaden 1970. (Beiträge zum Büchereiwesen. R. B. H. 3)

Komorowski, Manfred: Die wissenschaftlichen Bibliotheken während des Nationalsozialismus. In: Bibliotheken während des Nationalsozialismus. T. 1. S. 1-23, insbes. 12-13 Wiesbaden 1989 (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens. 16)

Kohlmeyer, Ingrid: Wolfenbüttel: „Bibliotheken während des Nationalsozialismus“. In: Buch und Bibliothek 40 (1988) 6/7, S. 558-562

Schäfer, Ute: Wolfenbüttel: „Bibliotheken während des Nationalsozialismus II“. In: Buch und Bibliothek 42 (1990) 1, S. 69-71

Günnel, Peter: Vier Jahre danach: Fachstellenarbeit in den neuen Bundesländern. Eine lange und wechselvolle Geschichte. In: Buch und Bibliothek 46 (1994) 4, S. 309

Wiehle, Martin: Sachsen-Anhalt und seine Bibliotheken in Vergangenheit und Gegenwart. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen H. 77 (1990) S. 5

Handbuch: Bd. 22, Dessau 1, 1.2.

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 1, 1.9., 1.10.

Wiehle, Martin: Zur Geschichte der Stadtbibliothek. In: Schätze der Stadtbibliothek Magdeburg. Magdeburg 1992, insbes. S. 5-6

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 3, 1.7.

Handbuch: Bd. 22, Halberstadt 3, 1.2., 1.3.

Ross, Hartmut: Entwicklung, Aufbau und Aufgaben des Landesarchivs Oranienbaum. In: Archivmitteilungen 13 (1963) 2, S. 62-63

Die Trophäenkommissionen der Roten Armee. Eine Dokumentensammlung zur Verschleppung von Büchern aus deutschen Bibliotheken. Hrsg. von Klaus-Dieter Lehmann und Ingo Kolosa. Frankfurt/Main 1996 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderh. 64)

Handbuch: Bd. 22, Halberstadt 1, 1.7., 1.9.

Hofmann, Mechthild; Thamm, Jochen: Hoffnung auf späte Rückkehr. Das Schicksal der im Zweiten Weltkrieg ausgelagerten Bestände der Leopoldina-Bibliothek. In: Jahrbuch der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina (Halle/Saale) R. 3, 39 (1994) S. 411-426

Schettge, Helga: Bibliothek des Kulturhistorischen Museums und des Museums für Naturkunde. Stand 1996. Magdeburg, mschr. [Entwurf zum Eintrag in das Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland; zurückgezogen]

Wiehle, Martin: Zur Geschichte der Bibliothek des Magdeburger Domgymnasiums. In: Magdeburger Volksstimme 50 (1996) 16, S. 14

Breitenborn, Konrad: Das Schicksal der fürstlichen Bibliothek vor 50 Jahren, im April 1946, und danach. In: Neue Wernigeröder Zeitung 7 (1996) 9 S. 22, 10 S. 24, 11 S. 22

Vorstius, Joris: Dokumente über die Aussonderung der nationalsozialistischen und militärischen Literatur in den Bibliotheken. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 62 (1948) 3, S. 128-132

Greguletz, Alexander: Der Beginn der stalinistischen Weichenstellung für das DDR-Bibliothekswesen. Legende und Realität 1945-1969. 4. Die befohlenen literarischen Säuberungen und ihre politischen Metamorphosen. In: Die Entwicklung des Bibliothekswesens in

Deutschland 1945-1965. Hrsg. Peter Vodosek; Joachim Felix Leonhard. Wiesbaden 1993, S. 240-247, insbes. S. 240-242 (Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens. 19)

## Wiederaufbau ab 1945. Bibliotheken in der DDR

### Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Halle

Mit der Durchführung der Bodenreform (ab 1945) war aus dem sequestrierten Kulturgut ein umfangreiches Aufkommen an Büchern und Bibliotheken in Schlössern und Landgütern sicherzustellen und zu verwerten. Weitere Bestände fielen als Folge der Demokratischen Schulreform (ab 1948), durch Enteignung der Betriebe und Einrichtungen der als Kriegs- und Naziverbrecher beschuldigten Eigentümer (1946) sowie wegen Umstellungen in Stadtverwaltungen und Provinzialbehörden (ab 1945) an.

Da infolge der schweren Zerstörungen andere leistungsfähige Bibliotheken in Sachsen-Anhalt nicht zur Verfügung standen, konnte die Sicherung und Erfassung des Bibliotheksgutes nur durch die größte, am besten erhaltene Bibliothek im Territorium - die Universitätsbibliothek Halle - in Angriff genommen werden. Im Mai 1948 übertrug ihr die Landesregierung die zusätzlichen Aufgaben einer Landesbibliothek und bestätigte ihre Doppelfunktion mit der Umbenennung in „Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt“. Als vorrangige Aufgabe bewältigte die neu formierte Abteilung Landesbibliothek/Sonderbestände der ULB Halle bis November 1949 bereits die Bergung, den Abtransport, die Aufnahme und Bearbeitung von mehr als 240.000 Druckwerken, 1500 Handschriften und 2300 Karten aus aufgelösten und übernommenen Bibliotheken. Diese Zahl erhöhte sich bis 1961 um weitere 958.000 Bde.; gezielt wurden insbesondere Dubletten für den Wiederaufbau an die Bibliotheken in Dessau, Magdeburg und einigen anderen Orten, an Museen, Archive und Universitätseinrichtungen vergeben. Im Ergebnis des umfangreichen Zugangs von Altbeständen (1.078.000 Bde. in den Jahren 1948 bis 1961) sowie des zeitweiligen Anschlusses der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen und der Anhaltischen Landesbücherei entwickelte sich die ULB Halle zu einer der führenden wissenschaftlichen Großbibliotheken der DDR.

Ausgehend zunächst von der Erfassung aller Neuzugänge in Fakultäts-, Instituts- und Klinikbibliotheken der Universität begann die Universitäts- und Landesbibliothek 1948 den Aufbau des ersten Zentralkatalogs auf dem Boden der damaligen Sowjetischen Besatzungszone. Zur Aktivierung des Leihverkehrs wurden nach einer ministeriellen Richtlinie vom April 1949 landesweit die Titelmeldungen wichtiger, z.T. schwer beschaffbarer Buchbestände aus Institutsbibliotheken, wissenschaftlichen Betriebsbibliotheken, öffentlichen wissenschaftlichen und großen Stadtbibliotheken einbezogen.

Mit dem Berichtsjahr 1965 nahm die Universitäts- und Landesbibliothek die bibliographische Berichterstattung der regionalgeschichtlichen und landeskundlichen Literatur über Sachsen-Anhalt auf, die im Zweijahresrhythmus veröffentlicht wird.

## **Literatur**

Handbuch: Bd. 22, Halle 1, 1.22.-1.27.

Kunze, Horst: Die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale). Leipzig 1949 (Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt. 1)

Scheschonk, Brigitte: Die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in den Jahren 1945-1955 und ihre Altbestände. In: Studien zum Buch- und Bibliothekswesen, Bd. 3. Leipzig 1983, S. 37-43

Scheschonk, Brigitte: Die Entwicklung der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale) von 1945-1983. Halle 1983 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle an der Saale. 34)

Dietze, Joachim: Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt: Geschichte und Funktion als Landesbibliothek. In: Scientia halensis (1995) 1, S. 35-36

Sachs, Annemarie: Die Enteignung von Kunst- und Kulturgut während der Bodenreformzeit. In: Bücher als Beute. Zur Geschichte der Stadtbibliothek Magdeburg zwischen 1925 und 1999. Halle 2000, S. 160-178

Richtlinien über die Errichtung und Führung eines Zentralkatalogs für Sachsen-Anhalt vom 15. April 1949. In: Rundschreiben. Ministerium für Volksbildung, Kunst und Wissenschaft Sachsen-Anhalt 2 (1949) 7

## **Hochschulbibliotheken**

Von 1953 an erweiterte sich das Potential wissenschaftlicher Bibliotheken in Sachsen-Anhalt durch Bibliotheksgründungen an den unmittelbar in den Industriestandorten errichteten Hochschulen in Magdeburg (Hochschule für Schweremaschinenbau 1953), Leuna-Merseburg (Technische Hochschule für Chemie 1954), Bernburg (Hochschule für Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft 1958) sowie an der Medizinischen Akademie Magdeburg (1954). Die Bibliothek der Medizinischen Akademie erhielt 1969 als Medizinische Bezirksbibliothek zugleich die Verantwortung für die Literatur- und Informationsversorgung der Einrichtungen des Gesundheitswesens im damaligen Bezirk Magdeburg.

Die Bibliotheken der Institute für Lehrerbildung wurden zu Pädagogischen Hochschulbibliotheken in Halle (1954), Magdeburg (1961) und Köthen (1963) weiterentwickelt. Die seit 1915 bestehende Bibliothek der Kunstgewerblichen Lehranstalt Burg Giebichenstein in Halle erhielt 1958 den Status einer Hochschulbibliothek. - Über Bibliotheken verfügten auch die 16 - bis 1979 40 - Ingenieur- und Fachschulen.

Die zunächst für die jungen Hochschulen geltenden Regelungen zur funktionalen, organisatorischen und abgestimmt bestandsmäßigen Einheit von Instituts- oder Fakultätsbibliotheken (ab 1969 Sektionsbibliotheken) mit den zentralen Hochschulbibliotheken wurden 1969 auch für die Universität Halle gültig, um alle Sektionsbibliotheken in einem einschichtigen Bibliothekssystem unter Leitung der Universitäts- und Landesbibliothek zusammenzufassen und die Bibliotheks- und Informationsarbeit an den 113 Zweigstellen zu koordinieren.

## ***Literatur***

Jahrbuch

### Magdeburg – Bibliothek Technische Hochschule für Schwermaschinenbau

Heinz, Emil: Die Bibliothek der Technischen Hochschule Otto von Guericke, Magdeburg. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 77 (1963) 1, S. 15-17

Knabe, A.; Schmidt, H.-W.: Bibliothek der Technischen Hochschule. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Technischen Hochschule „Otto von Guericke“ Magdeburg 22 (1978) 3/5, S. 317-321

### Merseburg – Bibliothek Technische Hochschule für Chemie

Mack, Rudolf: Die Bibliothek der Technischen Hochschule für Chemie, Merseburg. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 77 (1963) 1, S. 17-19

Mack, Rudolf: Hochschulbibliothek. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Technischen Hochschule „Carl Schorlemmer“ Leuna-Merseburg 21 (1979) 3/4, S. 585-587

### Magdeburg – Medizinische Zentralbibliothek

Medizinische Zentralbibliothek der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. In: Kostbarkeiten in Bibliotheken Sachsen-Anhalts. Magdeburg 1994, S. 45-47 (Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 92; Sonderh.)

Oehmig, Ekkehard: Universitätsbibliothek der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, 2.1.: Die Universitätsbibliothek Magdeburg. Die Medizinische Akademie Magdeburg. In: Hochschulbibliotheken des Landes Sachsen-Anhalt. Magdeburg 2001, S. 94

## **Wissenschaftliche Betriebsbibliotheken**

In den Betrieben der volkseigenen Industrie entstand seit den fünfziger Jahren eine große Zahl leistungsfähiger wissenschaftlich-technischer Fachbibliotheken. 1977 wies der Bibliothekenführer für die Bezirke Magdeburg und Halle 94, zumeist mit Einrichtungen der Information und Dokumentation verbundene betriebliche Fachbibliotheken aus.; darunter gehörten im Bezirk Halle 25 und im Bezirk Magdeburg 10 zum Fachnetz Chemie.

Als früheste Neugründungen seien genannt die Bibliothek im VEB Bandstahlkombinat Thale (1945: 15.959 Bde.), die Fachbibliothek des Zentralinstituts für Schweißtechnik (jetzt Schweißtechnische Lehr- und Versuchsanstalt; 1952: 17.356 Bde.), die Fachbibliothek im Kalibetrieb Werra, Merkers (1953: 30.502 Bde.) sowie die Technische Bücherei des VEB Wissenschaftlich-technisches Zentrum Getriebe und Kupplungen Magdeburg (1955: 25.100 Bde.).

## ***Literatur***

Führer

Wissenschaftlich-technische Bibliotheken in der chemischen Industrie der DDR. Berlin 1977

Scholz, Hans: 25 Jahre Technische Bibliothek im VEB Schwermaschinenbau-Kombinat „Ernst Thälmann“ [SKET] in Magdeburg. In: Der Bibliothekar 30 (1976) 10, S. 686-687

### **Bibliotheken in Museen und Personengedenkstätten**

Im kulturellen Bereich erweiterten Bibliotheksgründungen an neu eingerichteten Museen, Forschungs- und Gedenkstätten den vielseitigen Bestand der Museumsbibliotheken. Genannt sei die Bibliothek des 1948 aus der Privatsammlung des Namensgebers (1880-1958) hervorgegangenen Museums für Natur- und Völkerkunde „Julius Riemeier“ in Wittenberg (1977: 3194 Bde.).

In Stendal konnte 1955 im Geburtshaus von Johann Joachim Winckelmann (1717-1768) ein Memorialmuseum eingerichtet und die umfangreiche Bibliothek der Winckelmann-Gesellschaft (1981: 6500 Bde.) aufgestellt werden.

Eine kleine Sammlung von Editionen, Übersetzungen und Werkillustrationen, insbesondere zum Volksbuch „Münchhausen“, besteht seit 1969 in dem Gottfried August Bürger (1747-1794) gewidmeten Literaturmuseum in Molmerswende.

In Querfurt hatte bereits zu Lebzeiten des Dichters Johannes Schlaf (1862-1941) in den Jahren 1927-1952 eine kleine Gedenkstätte mit der Bücherei im späteren Sterbehau „Zum goldenen Stern“ (altes Museum) bestanden. 1988 wurde in der Memorialstätte am späteren Sitz des Museums in der Burg Querfurt der nunmehr erschlossene Nachlaß mit der ca. 2345 Titel umfassenden Bibliothek der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Umfangreichere Bestände enthalten die Spezialbibliotheken des 1948 eingerichteten Händelhauses Halle (Beginn der Literatursammlung 1937; 1994: 5900 Titel, 2300 Musikalien, 800 Handschriften sowie Schallarchiv und anderes) sowie des Zentrums für Telemann-Pflege und -Forschung Magdeburg (1969; 1999: 7000 Titel, 1200 Musikalien, 15 m laufende Zeitschriften, ferner Quellensammlungen, Ton- und Filmarchiv und anderes).

An dem seit Ende der sechziger Jahre bestehenden Institut für Barockmusik im Kloster Michaelstein entstand auch eine Musikbibliothek mit Aufführungsmaterialien für Orchester, insbesondere des 17. und 18. Jhs. (ca. 1000 Bde.), Kammermusikwerken (ca. 2500 Bde.) sowie einer musikwissenschaftlichen Handbibliothek nebst Zeitschriften (ca. 2000 Bde.).

Für das ab 1971 als Forschungs-, Gestaltungs- und Beratungszentrum, aber auch mit einem Museumsbereich wieder errichtete Bauhaus in Dessau (jetzt Stiftung Bauhaus Dessau) wurde 1987 in dem von Walter Gropius (1883-1969) vorgesehenen Bibliotheksraum mit der erneuten Anlage der 1932 gänzlich aufgelösten und verstreuten Bibliothek begonnen.



## ***Literatur***

Literarische Museen und Gedenkstätten in der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin 1981

Museen in Sachsen-Anhalt. Halle (Saale) 1996

### Stendal - Bibliothek Winkelmann-Museum

Das Winkelmann-Museum 1955. In: Jahressgabe Winkelmann-Gesellschaft Stendal 9 (1955)  
Richter, Gerhard: Von der Winkelmann-Bibliothek in Stendal. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 82 (1968) S. 346-350

Handbuch: Bd. 22, Stendal 1, 1.3., 1.4.

### Molmerswende - Gottfried August Bürger-Literaturmuseum

Stockmann, Gisela: Feste Bleibe für den Lügenbaron im Bürgerschen Geburtsort Molmerswende. In: Wochenpost 24 (1977) 50, S. 27

Höhle, Thomas: Der Dichter Gottfried August Bürger und sein Museum in Molmerswende. In: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 3 (1996) S. 119-125

### Querfurt - Bücherei Johannes Schlaf

Schriftliche Auskunft des Museums Burg Querfurt, 8. 4. 2002

### Halle - Bibliothek Händelhaus

Handbuch: Bd. 22, Halle 4

Musketa, Konstanze: Die Bibliothek des Händel-Hauses in Halle. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 88/89 (1993) S. 58-59

Musketa, Konstanze: Die Bibliothek des Händel-Hauses in Halle. In: Forum Musikbibliothek (1993) S. 98-100

Bibliothek des Händel-Hauses Halle. In: Tietz, Karin; Wegener, Rolf-Jürgen: Kostbarkeiten in Bibliotheken Sachsen-Anhalts. Magdeburg 1994, S. 28-33 (Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 92 (Sonderh.))

### Magdeburg - Bibliothek Zentrum für Telemann-Pflege und -Forschung

Lange, Carsten: „Magdeburg aber, als der beglückte Ort seiner Geburt, nimmt an dieser Ehre den nächsten Anteil ...“: Magdeburger Telemannpflege und -forschung. In: Triangel (1998) 3, S. 18-23

Auskunft des Büchereiverantwortlichen im Zentrum für Telemann-Pflege und -Forschung, 1999

### Kloster Michaelstein - Bibliothek Institut für Barockmusik

Talke, Ute: Die Musikbibliothek der Stiftung Kloster Michaelstein. In: Buch und Bibliothek 54 (2002) 3, S. 132-133

### Dessau - Bibliothek Bauhaus

Göring, Ortrun-Elisabeth: Bibliothek der Stiftung Bauhaus Dessau. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 99 (1995) S. 13

## **Allgemeine öffentliche Bibliotheken**

1948 gab es in 65 Prozent der Gemeinden Sachsen-Anhalts Volksbüchereien. Im Gründungsjahr der DDR 1949 kamen 135 hinzu. Besondere Aufmerksamkeit der 1948 gebildeten Landesstelle für Bibliothekswesen galt dem bibliothekarisch weniger entwickelten nördlichen Teil des Landes, so daß Ende 1954 ein flächendeckendes Netz von 1970 allgemein öffentlichen Bibliotheken verfügbar war.

Die großzügige Aufnahme von Fach- und wissenschaftlicher Literatur in die Volksbüchereien und deren Entwicklung zu Einheitsbüchereien (allgemeine öffentliche Bibliotheken) mit bibliothekarisch-pädagogischem Charakter stellten Funktionsbilder und Existenzberechtigung wissenschaftlicher Stadtbibliotheken und kleinerer Landesbibliotheken zunehmend in Frage. Noch vor der Gebietsreform von 1952 kam es ab 1950 - insbesondere auf Betreiben der Landesstellen - zur Liquidierung kleiner Landesbibliotheken, danach auch wissenschaftlicher Stadtbibliotheken, wovon u.a. die Stadtbibliotheken in Halle (1952), in Naumburg (1961) und in Bernburg betroffen wurden. Territorial gebundene, historisch gewachsene Sammlungen von Literaturquellen wurden auseinandergerissen und gingen für die kultur- und regional-geschichtliche Forschung unrettbar verloren. Lediglich die Landesbibliothek in Dessau konnte - nach wiederholter Änderung ihrer Unterstellungsverhältnisse - ihre durch Kriegseinwirkung ohnehin geschmälernten Bestände zusammenhalten. Sie fusionierte 1969 als eigenständige wissenschaftliche Abteilung mit der Dessauer Stadtbibliothek, der 1991 auch der historische Name Anhaltische Landesbücherei verliehen wurde.

Mit der Neugliederung des Landes in die Bezirke Magdeburg und Halle ab 1952 fiel den Stadtbibliotheken der Bezirksstädte zugleich die Funktion von Bezirksbibliotheken zu, wofür vor allem fachlich-methodische Anleitungsaufgaben gegenüber den allgemein öffentlichen Bibliotheken zu leisten waren. Zugleich wurden sie durch die Bibliotheksverordnung als Wissenschaftliche Allgemeinbibliotheken und Bestandszentren der Bezirke konzipiert. Überschneidungen mit der wissenschaftlichen Universalbibliothek (ULB) Halle kamen in der Praxis jedoch kaum zum Tragen. Die Wahrnehmung der Regionalfunktionen erster Ordnung (Sammeln von Regionalliteratur und Pflichtexemplaren, Veröffentlichung der landeskundlichen Regionalbibliographie, Führung des regionalen Zentralkataloges, Leitbibliothek für den überbezirklichen Leihverkehr) verblieb weiterhin an der ULB Halle.

In den Kreisstädten wurden die Stadtbibliotheken mit den seit 1951 aufgebauten Kreisstellen für Bibliothekswesen zu Stadt- und Kreisbibliotheken vereinigt. Unterstützt durch ein Netz von Zweigbibliotheken in den Ortsteilen waren die Stadt- sowie die Stadt- und Kreisbibliotheken die Träger der Literaturversorgung der Bevölkerung in den mittelgroßen und kleineren Städten. Diese Umbauphase fand Mitte der sechziger Jahre einen gewissen Abschluß. 1970 wurden für Sachsen-Anhalt 37 Stadtbibliotheken, 41 Stadt- und Kreis- bzw. Zentralbib-

liotheken und 42 überörtliche ländliche Zentralbibliotheken für die allgemeine und berufliche Bildung breiterer Bevölkerungskreise gezahlt.

### ***Literatur***

Marks, Erwin: Die Entwicklung des Bibliothekswesens der DDR. Leipzig 1985, S. 42, 51-53, 56-57 (Zentralblatt für Bibliothekswesen. Beih. 94)

Handbuch: Bd. 22, Dessau 1, 1.1.

Burgemeister, Burghard: Regionalbibliotheken in den neuen Bundesländern. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 38 (1991) 4, S. 352, 353

### **Gewerkschaftsbibliotheken**

Mit der Enteignung der Industriebetriebe waren auch die Werks- oder Betriebsbüchereien aus dem Besitz der Unternehmer an den Staat übergegangen. Die Nutzung, der Auf- und Ausbau sowie die sachliche Finanzierung von Betriebsbibliotheken in allen volkseigenen Produktionsbetrieben, später auch in allen staatlichen Verwaltungen und Einrichtungen, wurde ab 1953 den Gewerkschaftsorganisationen des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes (FDGB) übertragen. Zu den Aufgaben dieser Bibliotheken gehörten in der Folgezeit neben der Literaturbereitstellung für Unterhaltung und Bildung auch die bibliothekarische Unterstützung der Lehrlingsausbildung, der Weiterbildung betrieblicher Mitarbeiter, der Förderung des Neuererwesens und das enge Zusammenwirken mit den wissenschaftlich-technischen Fachbibliotheken sowie den Informations- und Dokumentationseinrichtungen der Betriebe. Um 1989 gab es in Sachsen-Anhalt 111 hauptamtlich geleitete Gewerkschaftsbibliotheken.

### ***Literatur***

Führer [ausgewiesen sind nur die dem Bibliotheksverband als selbständige Mitglieder angehörenden Gewerkschaftsbibliotheken der Bezirke Magdeburg und Halle]

Marks, Erwin: Die Entwicklung des Bibliothekswesens der DDR. Leipzig 1985, S. 53-55, 75-76, 100-101, 169-170

Wiehle, Martin: Sachsen-Anhalt und seine Bibliotheken in Vergangenheit und Gegenwart. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen H. 77 (1990) S. 9

### **Kinder- und Schülerbibliotheken**

Besondere Aufmerksamkeit galt der Einrichtung von Kinderbibliotheken oder Kinderbuchabteilungen, wozu die allgemeinen öffentlichen Bibliotheken auch Ausleihstellen in den Schulen unterhielten. Eine „Muster-Kinder-Bibliothek“ wurde Anfang der fünfziger Jahre u.a. in Bitterfeld eingerichtet. Zugleich ver-

fügten Kinderbibliotheken in den Häusern der Jungen Pioniere über erhebliche Potenzen, so daß wiederholte Abstimmungen erforderlich wurden.

Die Schülerbibliotheken beschränkten sich auf die Bereitstellung der für den Unterricht und z.T. für außerunterrichtliche Aufgaben von Schülern und auch von Lehrern benötigten Lesestoffe. Die Hauptverantwortung für die bibliothekarische Versorgung und Betreuung der Schüler wurde in den siebziger Jahren den staatlichen allgemeinen öffentlichen Bibliotheken übertragen. Ein selbständiges Netz von Schulbibliotheken konnte in der DDR nicht entstehen.

### ***Literatur***

Marks, Erwin: Die Entwicklung des Bibliothekswesens der DDR. Leipzig 1985, S. 50, 53, 71-72, 100, 130, 168

### **Bibliotheken der Erweiterten Oberschulen - Gymnasialbibliotheken**

Die vorhandenen Gymnasial- oder Oberschulbibliotheken wurden im Zuge der Demokratischen Schulreform (1946) und der Einführung des einheitlichen Schulsystems (1950) aufgelöst oder weitgehend dezimiert. Nach der Entscheidung von Schuldirektoren oder örtlichen Räten gelangten solche Bestände ganz oder teilweise an Stadtbibliotheken oder Bibliotheken von Museen und Stadtarchiven. Eine erhebliche Anzahl ging der ULB Halle zu. Die 1953 gegründete Zentralstelle für wissenschaftliche Altbestände Gotha nahm u.a. Torsobestände der Gymnasialbibliothek Wernigerode auf.

Auf Empfehlung des damaligen Ministers für Volksbildung sind als entbehrlich erachtete historische Bestände - teilweise mit Devisenerlös - an Antiquariate verkauft worden. So übernahm das Zentralantiquariat der DDR in den sechziger Jahren die Gymnasialbibliothek Genthin (gegründet 1922). Der größte Teil eines stattlichen Bestandes wertvoller Bücher aus dem ehemaligen Königlichen Viktoria-Gymnasium Burg bei Magdeburg (1846) wurde im Auftrag des Bürgermeisters Anfang der sechziger Jahre zu einem Pauschalpreis an einen nicht zu ermittelnden Käufer abgegeben. Aus der Bibliothek des Gymnasiums Haldensleben (1873) gelangte ein Teil an die ULB Halle, weitere Bestände sollen an das Zentralantiquariat Leipzig geliefert worden sein; ein Rest wurde als Altpapier verwendet. Die Bibliothek des ehemaligen Städtischen Realgymnasiums ist wahrscheinlich nach 1945 verkauft worden. Die mit über 10.000 Bdn. zu den reichsten Gymnasialbibliotheken Deutschlands zählende Bibliothek des Gymnasiums Stephaneum Aschersleben (gegründet 1325) wurde 1962 aufgelöst, 1971 ebenfalls verkauft und ein Restteil vernichtet.

Für eine Mehrzahl von Gymnasialbibliotheken ist der Verbleib unbekannt.

### **Literatur**

Krause, Friedhilde: Handbuch der historischen Buchbestände in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen - Erfahrungen und Perspektiven. In: 81. Deutscher Bibliothekartag in Kassel 1991. Wissenschaftliche Bibliotheken im vereinigten Deutschland. Hrsg. von Engelbert Plassmann, Hildegard Müller, Werner Tüssing. Frankfurt/Main 1992, S. 175-198, insbes. S. 187 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderh. 54)

Koppitz, Hans-Joachim: Verschleppt, zerstört, zerteilt: Vorläufiger Überblick über die wissenschaftlichen Bibliotheken auf dem Gebiet der DDR nach dem Zweiten Weltkrieg. In: Gutenberg-Jahrbuch 67 (1992) S. 392

Telefonische Auskunft des Leiters des Städtischen Museums Aschersleben, Herrn Udo Schulz, über den Verbleib der Schulbibliothek Aschersleben, 1998

Preden, Ulrike: Die verlorene Bibliothek des Stephaneums in Aschersleben. In: Denkmale in Aschersleben 2002, S. 15-19

Marks, Erwin: Die Entwicklung des Bibliothekswesens der DDR. Leipzig 1985, S. 60 (Zentralblatt für Bibliothekswesen. Beih. 94)

### **Kirchliche Bibliotheken**

Die Bibliotheken der evangelischen Landeskirchen und der römisch-katholischen Kirche konnten in der DDR ihre Eigenständigkeit bewahren. Weitergeführt wurden Büchersammlungen in einzelnen Gemeinden, darunter die umfangreiche Marienbibliothek Halle als Traditions- und Depositalbibliothek sowie einige Synodal- oder Pastoralbibliotheken in den Propsteien Altmark, Anhalt, Halle-Merseburg, Magdeburg, Naumburg-Zeitz, Quedlinburg-Halberstadt, Südharz und Wittenberg.

Der Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR verfügte in Sachsen-Anhalt über teilweise umfangreiche Bibliotheken an Aus- und Weiterbildungsstätten wie dem Katechetischen Oberseminar und kirchlichen Proseminar Naumburg (1949-1995), den Evangelischen Predigerseminaren Wittenberg und Gnadau (1961-1997) und der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle (1926) sowie an den kirchlichen Behörden Evangelisches Konsistorium Magdeburg und Evangelische Landeskirche (Landeskirchenamt) Dessau.

Der 1967 in Naumburg gegründete, von 1973 bis 1996 in Berlin geführte und nunmehr in Form von Mikrofilm verfügbarer Kirchlicher Zentralkatalog weist Buchbestände in kirchlichen Einrichtungen an 117 Orten in Sachsen-Anhalt aus.

Auf katholischer Seite besteht seit 1979 die Bibliothek der Kirchengeschichtlichen Forschungsstelle Magdeburg, deren Aufgabe die Literatursammlung zur Geschichte des Raumes des Bischöflichen Amtes Magdeburg ist.

Am Bischöflichen Priesterseminar Röderhof/Huysburg wurde 1952 die Bibliothek neu gegründet und wuchs bis zur Stilllegung des Priesterseminars im Jahre 1992 auf ca. 15.000 Bde. einschließlich des Inkunabelbesitzes an.

Für die Ausbildungseinrichtungen im Bischöflichen Amt Magdeburg wurden wissenschaftliche Bibliotheken aufgebaut am Seminar für Gemeindepastoral

(seit 1948) mit ca. 5000 Bdn. und ca. 500 Zeitschriften sowie am Norbertinum (seit 1957), wo eine Fachbibliothek für Lehrer, eine Bücherei für Studierende und eine Lehrmittelbücherei 1996 ca. 5500 Bde. umfaßten.

### ***Literatur***

Verzeichnis der Archive und Bibliotheken im Bereich des Bundes der Evangelischen Kirchen in der DDR. April 1987

Marwinski, Konrad: Zur Entwicklung und zum Stand des Bibliothekswesens in der DDR. In: Bibliotheksdienst 24 (1990) 7, S. 891

Laminski, Adolf: Das kirchliche Bibliothekswesen in der ehemaligen DDR. In: Bibliotheksdienst 24 (1990) 12, S. 1641-1644

Handbuch: Bd. 22, Lutherstadt Wittenberg 1, 1.8.-1.10., 2.21.-2.23.

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 2, 1.2.

Rabenau, Konrad von: Die Bedeutung des Kirchlichen Zentralkataloges für die Erfassung historischer Buchbestände. In: Czubatynski, Uwe; Laminski, Adolf; Rabenau, Konrad von: Kirchenbibliotheken als Forschungsaufgabe. Neustadt/Aisch 1992, S. 11-18 (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche. 19)

Kirchlicher Zentralkatalog beim Evangelischen Zentralarchiv in Berlin. Begleitband zur Mikrofiche-Edition. Im Auftrag des Evangelischen Zentralarchivs in Berlin hrsg. von Uwe Czubatynski. München 1997

Czubatynski: S. 176-181 und öfter

Bibliotheksführer der evangelischen Kirche in der Bundesrepublik Deutschland. 5. Aufl., Stand Dezember 1994. Hrsg. Verband kirchlich-wissenschaftlicher Bibliotheken in der Arbeitsgemeinschaft der Archive und Bibliotheken in der evangelischen Kirche. Neudettelsau 1995

Führer durch die Bistumsarchive der katholischen Kirche in Deutschland. 2. Aufl., Siegburg 1991

Särchen, Claudia: Die Bibliotheken des Bischöflichen Amtes Magdeburg. In: Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Katholisch-theologischer Bibliotheken 41 (1994) S. 135-138

Schrader, Franz: Die Bibliotheken des Bistums Magdeburg. In: Ein Jahrhundert Akademische Bibliothek. Paderborn 1996, S. 183-186

### **Pflege des kulturellen Erbes an den Bibliotheken**

Die Orientierung des Ministeriums für Kultur und seines Beirats für Bibliotheken auf Pflege, Schutz und Sicherung des kulturellen Erbes von 1975 aktivierte außer den Wissenschaftlichen Allgemeinbibliotheken auch die Fachbibliotheken in Museen, Archiven, Hochschulen, einzelnen Großbetrieben und Kombinat (z.B. Technische Bibliothek SKET, Fachbibliothek Fahlberg-List Magdeburg und andere) sowie die staatlichen allgemein öffentlichen Bibliotheken zu vielfältigen Maßnahmen der Sichtung, verbesserten Erschließung und Bekanntmachung verbliebener Bestände zumeist kulturhistorischen, wissenschafts- und betriebsgeschichtlichen oder territorialkundlichen Inhalts aus der Zeit vor 1945.

Von bereits bekannten Standorten abgesehen, wurden in ca. 25 Stadt- und Kreisbibliotheken ältere Bestände zumeist mit territorialkundlichem Bezug festgestellt. Dazu gehören u.a. Musikalien und musiktheoretische Schriften zur Musikgeschichte des Territoriums an der Stadt- und Bezirksbibliothek Halle, ältere regionalkundliche Bestände beachtenswerten Umfangs an den Stadtbibliotheken Ballenstedt (1547 BE), Thale (828 BE), den Stadt- und Kreisbibliotheken Schönebeck (300 BE), Gardelegen (71 BE) und 15 weiteren Stadt- und Kreisbibliotheken. Hinzu kamen territorialkundliche Sondersammlungen an den Stadt- und Kreisbibliotheken Naumburg und Staßfurt, ferner Literatursammlungen aus Nachlässen von Heimatforschern und Historikern, z.B. in Staßfurt und an der Francisceumsbibliothek Zerbst. Die an der Stadt- und Kreisbibliothek Quedlinburg seit 1954 als wissenschaftlicher Altbestand vereinigten, im Rahmen der einzelnen Sammelgebiete stetig erweiterten Bibliotheken des ehemaligen Stifts, des Gymnasiums und der Stadt erfuhren 1985 bis 1987 eine Neuordnung, weitere Katalogisierung und benutzungsfreundliche Unterbringung im Schloßmuseum.

Mit der Bildung eines eigenen Sachgebiets, durch Veranstaltungen und Beschlußvorlagen setzte sich die Stadt- und Bezirksbibliothek Magdeburg besonders nachdrücklich für die Förderung der Erbpflege in Bibliotheken von Stadt und Bezirk ein.

### *Literatur*

Das kulturelle Erbe in unserer sozialistischen Gesellschaft. Tagung des Rates für Kultur beim Ministerium für Kultur. Berlin Juni 1975

Aufgaben der Bibliotheken bei der Bewahrung, Pflege, Erschließung und Verbreitung des kulturellen Erbes vom 27.10.1976 Beirat für Bibliotheken beim Ministerium für Kultur. Berlin

Kunze, Horst: Zur Bewahrung, Pflege und Erschließung des kulturellen Erbes. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 91 (1977) 2, S. 49-54

Die Verantwortung der Bibliotheken bei der Wahrung, Pflege und Verbreitung des kulturellen Erbes. Materialien der Fachtagung Berlin 1981. Bibliotheksverband der DDR. Berlin 1981

Wiehle, Martin: Bibliotheken und kulturelles Erbe im Bezirk Magdeburg. In: Der Bibliothekar 36 (1982) 5, S. 194-198

Jonas, Gisela; Jonzek, Marianne; Lehmann, Kathrin: Informationsbericht zur Arbeit mit territorialkundlichen Beständen und weiteren Sondersammlungen. Berlin 1987, S. 30-33





## **Bibliothekspolitik der DDR: Bibliotheksverband der DDR. Bibliotheksverordnung**

1964 war in der DDR der Deutsche Bibliotheksverband (ab 1972 Bibliotheksverband der DDR) gebildet worden. In Sachsen-Anhalt vereinte zunächst eine Regionale Arbeitsgruppe Halle/Magdeburg die Vertreter wissenschaftlicher und allgemeinbildender Bibliotheken. Sie wurde 1968 durch zwei Bezirksgruppen in Magdeburg und Halle abgelöst. Die Bezirksgruppen führten Bibliotheksmitarbeiter unterschiedlicher Bibliothekstypen, -zweige und Unterstellungsbereiche zu engeren Arbeitskontakten und Erfahrungsaustauschen in Arbeitsgemeinschaften für spezielle Aufgaben der Bibliotheksarbeit, bestimmte Einsatzgebiete oder gleiche Fachbereiche zusammen. Konsultationsveranstaltungen, Fachtagungen und Lehrgänge galten der fachlichen Weiterbildung.

Die 1986 gebildete Kooperationsgemeinschaft Magdeburger Bibliotheken diente der besseren Nutzung der Potenzen der Hochschulbibliotheken, der Fachbibliotheken der vier Kombinate des Schwermaschinenbaus und der Stadt- und Bezirksbibliothek. Mit der Herausgabe von zwei Bibliothekenführern, Ausstellungen, Vorträgen und Literaturveranstaltungen nahmen die Bezirksgruppen alle Gelegenheiten wahr, u.a. zu gesellschaftlichen Höhepunkten und zentralen Ereignissen des Bezirkes, um in der Öffentlichkeit auf die Nutzungsmöglichkeiten und -erfordernisse der vielseitigen Kapazitäten von Bibliotheken und Informationseinrichtungen für kulturelle Aufgaben, die Arbeit in Bildung, Wissenschaft, Forschung und Produktion aufmerksam zu machen.

Aktivitäten des Bibliotheksverbandes ermöglichten zugleich verbesserte Kontakte zu den Fachbereichen der kommunalen und bezirklichen Verwaltungen, mit Leitungen der SED und gesellschaftlicher Organisationen.

Die Struktur der staatlichen Bibliotheken, ihre Arbeitsweise und die Zusammenarbeit aller staatlichen Bibliotheken und Bibliothekszeige in einem einheitlichen Bibliothekssystem der DDR erhielt mit der am 31. Mai 1968 verabschiedeten Bibliotheksverordnung und den nachfolgenden Durchführungsbestimmungen Gesetzeskraft.

Die Übertragung erhöhter Verantwortung für das Bibliothekswesen an staatliche Verwaltungen und Einrichtungen bewirkten auch in Sachsen-Anhalt eine positive Entwicklung für Leistungsvermögen, gesellschaftliche Bewertung und Anerkennung der Bibliotheksarbeit.

### ***Literatur***

Kunze, Horst: Die nationale Bedeutung und die Aufgaben des Deutschen Bibliotheksverbandes (Referat, gehalten auf der Gründungsversammlung des Deutschen Bibliotheksverbandes am 18. März 1964). In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 78 (1964) 4, S. 194-208

Statut des Deutschen Bibliotheksverbandes. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 78 (1964) 7, S. 401-404

Wiehle, Martin: Zur Arbeit des Bibliotheksverbandes der DDR im Bezirk Magdeburg von 1964 bis 1990. Erfahrungen, Erlebnisse, Erinnerungen und Erkenntnisse eines Zeitzeugen. In: Bibliothekspolitik in Ost und West. Geschichte und Gegenwart des Deutschen Bibliotheksverbandes. Frankfurt/Main 1998, S. 200-212 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderh. 72)

Verordnung über die Aufgaben des Bibliothekssystems bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik vom 31. Mai 1968. In: Gesetzblatt der DDR, T. II Nr. 78 vom 19. Juli 1968, S. 565-571

Durchführungsbestimmungen. In: Rechts-ABC für Bibliothekare Hrsg. Bibliotheksverband der DDR, Fachkommission für Rechtsfragen. Wiss. Leitung Heinz Werner ... Ausg. 1983 Leipzig 1983, S. 205-216; 1. - 10. DB, S. 217-259

## **Bibliothekswesen nach der politischen Wende in der DDR**

### **Öffentliche Bibliotheken. Schulbibliotheken**

Die politische Wende seit Herbst 1989 brachte für das Bibliothekswesen in Sachsen-Anhalt eine Reihe von Veränderungen mit sich, deren Konsolidierung teilweise einen längeren Zeitraum in Anspruch nimmt.

1990 gab es in Sachsen-Anhalt 213 hauptamtlich und 734 neben- bzw. ehrenamtlich geleitete öffentliche Bibliotheken. Mit Veränderung der Verwaltungsstrukturen im Land und dem Übergang in die Trägerschaft der Kommunen ging die Zahl der hauptamtlich geleiteten, ehemals staatlichen Allgemeinbibliotheken um etwa 15 Prozent zurück, wobei zunächst alle wichtigen öffentlichen Bibliotheken in den Städten und größeren Gemeinden erhalten werden konnten. Um zwei Drittel reduzierte sich die Zahl der nebenberuflich betreuten Bibliotheken, doch mußten auch kleinere, hauptberuflich geleitete Bibliotheken geschlossen werden, so daß im Extremfall (z.B. im Kreisgebiet Weißenfels mit 19 von 20 Bibliotheken) 95 Prozent der Bibliothekskapazität verloren ging. In einigen Landkreisen suchte man mit der Einrichtung von Fahrbüchereien das Defizit der Bibliotheksversorgung in ländlichen Gebieten auszugleichen.

Nach Erneuerung des Literaturangebots um etwa 40 bis 45 Prozent - mit Hilfe von Fördermitteln des Bundes, der Länder und Kreise, aus Partnerstädten, durch Spenden von Verlagen und anderen Sponsoren - konnten die öffentlichen Bibliotheken schrittweise ihre frühere Benutzungsfrequenz wieder erreichen oder sogar überbieten. Fördergelder erlaubten die Sanierung und Umgestaltung zahlreicher Bibliotheksräume, die Modernisierung von Einrichtungen, Installierung und Ergänzung technischer Geräte. In mehreren Städten gegründete Fördergesellschaften unterstützten mit Vereinsmitteln und ehrenamtlichen Helfern weitere, aus eigenem Aufkommen nicht zu realisierende Vorhaben der Bibliotheken wie Veröffentlichungen, Veranstaltungen, Anschaffungen oder bauliche Ausgestaltungen.

Zur fachlichen Anleitung für die vielseitigen neuen Aufgaben wurden ab 1991 in jedem der drei Regierungsbezirke Magdeburg (1991), Halle (1992) und Dessau (1993) eine Fachstelle für öffentliche Bibliotheken eingesetzt. In Arbeitsteilung werden sie - neben der regional gezielten Beratung, der operativen Unterstützung der Bibliotheken und der Zusammenarbeit mit den Bibliotheksträgern im Zuständigkeitsbereich - zu spezifischen Aufgaben, z.B. auf den Gebieten Bibliotheksbau und -ausstattung, Fahrbibliotheken, Patientenbibliotheken, Bibliotheksarbeit mit Kindern, koordinierter Einsatz der EDV an öffentlichen Bibliotheken, auch überregional wirksam.

Zu ihrem Aufgabenspektrum gehört die Arbeit mit Schulbibliotheken und deren Einbindung in das angestrebte System der öffentlichen Bibliotheken. Als eines der wenigen Bundesländer verpflichtete sich das Land Sachsen-Anhalt per Dekret ab 1991 zur finanziellen und organisatorischen Unterstützung von Schulbibliotheken für unterschiedliche Bildungsstufen und Schulformen. Aus der Kom-

bination von Betreuungsfunktionen erwachsen neue Möglichkeiten intensiverer Bestandsnutzung, z.B. für die Stadt- und Schul(Gymnasial-)bibliotheken in Landsberg, Wettin, Staßfurt und Gardelegen oder auch durch die Angliederung der neu errichteten Behördenbibliothek des Landratsamtes Saalkreis an die Saalkreisbücherei Halle.

Veränderte Zuordnungen in der Verwaltungsstruktur hatten nach 1990 dagegen die Anlage neuer Verwaltungs- und Archivbibliotheken zur Folge, z.B. in Burg für den Landkreis Jerichow Land, am Stadt- und Kreisarchiv Haldensleben und an anderen Orten.

1996 konnte das Kultusministerium Sachsen-Anhalt für das Öffentliche Bibliothekswesen bilanzieren: Mit 504 Öffentlichen Bibliotheken und ihren Ausleihstellen nimmt Sachsen-Anhalt (2.738.928 Einwohner), bezogen auf den Zugang zu den Öffentlichen Bibliotheken, unter den neuen Bundesländern eine mittlere Position ein. Der organisatorische Aufbau des Netzes Öffentlicher Bibliotheken entspricht grundlegend den Anforderungen. Wirksam wurden 138 hauptamtlich und 309 nebenamtlich geleitete, nahezu ausschließlich durch die Kommunen unterhaltene Öffentliche Bibliotheken, während Trägerschaften von Vereinen noch zu den Ausnahmen gehören. 12 Fahrbibliotheken sichern insbesondere die bibliothekarische Versorgung auf dem Lande.

An 422 von 512 Grundschulstandorten können Kinder in einer Öffentlichen Bibliothek oder einer Schulbibliothek mit Medienbeständen versorgt werden.

Diese Eckdaten schließen aber im einzelnen auch den unzureichenden Zugang zu einer Öffentlichen Bibliothek für 10.000 Einwohner im Regierungsbezirk Dessau und für 40.000 Bewohner des Regierungsbezirkes Magdeburg sowie notwendige Verbesserungen für die Versorgung der noch weniger mobilen Schüler an 90 Grundschulstandorten ein.

### ***Literatur***

Wiehle, Martin: Sachsen-Anhalt und seine Bibliotheken in Vergangenheit und Gegenwart. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen H. 77 (1990) S. 3-9

Oehmig, Ekkehard: Zum Stand der Bibliotheksarbeit in Sachsen-Anhalt. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 39 (1992) 3, S. 196-206

Isenberg, Ursula: Umbruch, Neuorientierung, Entwicklungsmöglichkeiten. Zur Zusammenarbeit der Öffentlichen Bibliotheken Sachsens-Anhalts. In: Buch und Bibliothek 45 (1993) 1, S. 41-47

Weberling, Beate: Sachsen-Anhalt. Kompetente Ansprechpartner. In: Buch und Bibliothek 46 (1994) 4, S. 321-324

Regelungen des Ministeriums für Schulen, Erwachsenenbildung und Kultur (MSEK) des Landes Sachsen-Anhalt für Schulbibliotheken und Öffentliche Bibliotheken. Öffentliche Bibliotheken und Schulbibliotheken in Sachsen-Anhalt. Erlaß des MSEK vom 30. 7. 1991. In: BibliotheksInfo 2 (1992) 1, S. 18-20

Weberling, Beate; Dinebier, Katrin: Schulbibliotheken in Sachsen-Anhalt - andere Voraussetzungen, neue Aufgabenstellungen und perspektivische Möglichkeiten. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 96 (1995) S. 35-38

Dinebier, Katrin: Lernort Schulbibliothek in Sachsen-Anhalt. In: Buch und Bibliothek 48 (1996) 8, S. 621-624

Bornmann, Evelin: Modell mit Zukunft: Das regionale Schulbibliotheksnetz im Landkreis Bernburg/Sachsen-Anhalt. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 101 (1996) S. 7-10

Kürschner, Klaus-Dieter: Wie steht es um die Öffentlichen Bibliotheken im Regierungsbezirk Magdeburg? In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 81 (1991) S. 112-114

Baier, Hans: Anziehungskraft zurückgewonnen: Bibliotheken in Halle an der Saale. In: Buch und Bibliothek 48 (1996) 2, S. 194-196

Weberling, Beate: Öffentliche Bibliotheken im Regierungsbezirk Halle 1996. In: BibliotheksInfo 7 (1997) 7, S. 417-423

Öffentliche Bibliotheken in Sachsen-Anhalt. Entwicklungsziele und Förderschwerpunkte des Landes. Sachsen-Anhalt, Kulturministerium. Magdeburg 1998

Bibliotheken im Regierungsbezirk Dessau. Eine Auswahl Öffentlicher und Schulbibliotheken. Hrsg. Fachstelle für Öffentliche Bibliotheken Dessau, Stand 31. 12. 1997. Dessau 1998

Öffentliche Bibliotheken im Land Sachsen-Anhalt 1991-1996: Neubau, Umbau, Erweiterungsbau. Hrsg. Regierungspräsidium Magdeburg, Dez. 35, Magdeburg 1996

Öffentliche Bibliotheken im Land Sachsen-Anhalt 1996-2000: Neubau, Umbau, Erweiterungsbau. Hrsg. Regierungspräsidium Magdeburg, Dez. 44, Magdeburg 2000

## **Schließung der Gewerkschaftsbibliotheken**

Die zuletzt 111 hauptamtlich geleiteten und mindestens in gleicher Anzahl nebenamtlich betreuten Gewerkschaftsbibliotheken mußten fast vollzählig geschlossen werden. Zu den Ausnahmen gehören die in anderer Trägerschaft weitergeführten Betriebsbibliotheken der Leuna-Werke GmbH (gegründet 1921) und der Buna-Werke AG Schkopau (gegründet 1947). Nach Veräußerung von 40.000 Bdn. aus der Gewerkschaftsbibliothek des ehemaligen Schwermaschinenbaukombinats „Ernst Thälmann“ Magdeburg (SKET) nahm die Technische Bibliothek SKET GmbH aus Sorge um den Verlust unersetzbarer Dokumente die Restbestände aus den Gründungsjahren der 1905 eröffneten Kruppschen Bücherhalle, das Traditionskabinett und Teile des Archivs in ihre Räume auf.

In Dessau wurde unter Verwendung der Gewerkschaftsbibliothek des VEB Gärungschemie eine neue städtische Zweigbibliothek Dessau-West errichtet. Viel zu oft wurden Gewerkschaftsbestände verkauft, verschenkt oder vernichtet. Manches gehörte u.a. zum Startkapital des ersten antiquarischen Buchdorfes im sachsen-anhaltinischen Mühlbeck-Friedersdorf oder wurde in die kirchliche Literatursammelstelle Katlenburg-Lindau aufgenommen.

### **Literatur**

Zur Situation und zu den Perspektiven der Gewerkschafts- und Betriebsbibliotheken in der DDR. Diskussionsgrundlage für die Beratung der Initiativgruppe am 7. März 1990. In: Der Bibliothekar 44 (1990) 5, S. 258-263

Eisenträger, Ilse: Hat die Betriebsbibliothek Zukunft? In: Der Bibliothekar 44 (1990) 7, S. 429-431

Klemz, Bärbel: Sektion Betriebsbibliotheken beim Deutschen Bibliotheksverband/DDR gegründet. In: Der Bibliothekar 44 (1990) 9, S. 540-542

Tümmler, Peter: Was kein Krieg schaffte, droht nun der alten Arbeiterbibliothek. Bücher sollen baden gehen ... Aus: Volksstimme, Ausg. Magdeburg, v. 20. 10. 1990, S. 7

Wild, Sigrid: Bis zum 1. Dezember ist es perfekt: Bitteres Aus für Bücherei. Aus: Volksstimme, Ausg. Magdeburg, v. 13. 11. 1990, S. 28. Abdruck in: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 79 (1991) Pressespiegel

Baldauf, Gisela: Struktur und Arbeitsweise einer Spezialbibliothek in Sachsen-Anhalt: Die Technische Bibliothek der SKET GmbH Magdeburg. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 79 (1991) S. 28-31, bes. S. 30-31

Dessau. Gewerkschaftsbibliothek des ehemaligen VEB Gärungschemie. In: BibliotheksInfo 1 (1991) 4, S. 262

Buchdorf Mühlbeck-Friedersdorf/Förderverein Buchdorf Mühlbeck-Friedersdorf e. V., Mühlbeck 1998. Informationsblatt 2. 6. 98

Telefonische Auskünfte der Gründerin Frau Heidi Dehne, 9. 12. 1998

### **Universitäts- und Hochschulbibliotheken**

Nach der Wende von 1989 und der Wiedervereinigung Deutschlands erfuhren auch die Bibliotheken der Hochschulen entscheidende Impulse für ihre weitere Entwicklung. Vorübergehend zusätzlich gewährte Aufbaumittel ermöglichten, an den zentralen Bibliotheken und den Zweigbibliotheken die Literaturbestände aus den westlichen Ländern retrospektiv zu ergänzen. Die finanzielle Förderung zur Beschaffung von Hardware und Software für ausgewählte Hochschulbibliotheken gestattete, ab 1991 die Bibliotheksautomation auf einer zunehmenden Zahl von Arbeitsgebieten in Angriff zu nehmen. Auf der Basis einer niederländischen Software (PICA) begannen die ersten Bibliotheken in Sachsen-Anhalt 1993 mit der Katalogisierung im Verbund mit Niedersachsen. Zum Teil tiefgreifende Veränderungen brachten die Hochschulstrukturgesetze von 1992 und 1993 für bisherige Hoch- und Fachschulbibliotheken mit sich. Das Netz der Universitäts- und Hochschulbibliotheken wurde erweitert durch die Bibliotheken in den 1992 errichteten drei überregionalen Fachhochschulen Magdeburg mit Standorten in Magdeburg und Stendal, Anhalt mit Sitz in Köthen, Bernburg und Dessau, Harz mit Standorten in Wernigerode und Halberstadt sowie der Bibliothek der Fachhochschule Merseburg (1993).

Nach Aufhebung der Pädagogischen Hochschulen gingen ihre Bibliotheken in Halle und Köthen als Zweigbibliotheken an die ULB Halle über. Die Bibliothek der früheren Pädagogischen Hochschule Magdeburg setzt ihre Arbeit als Fakul-

tätsbibliothek für Geistes-, Sozial- und Erziehungswissenschaften mit erweitertem Sammelpprofil an der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg fort.

Die drei Magdeburger Hochschulbibliotheken der TU Magdeburg, der ehemaligen Medizinischen Akademie und der früheren Pädagogischen Hochschule wurden 1993 zur Universitätsbibliothek vereinigt. Ein Neubau ermöglicht ab 2003 die Zusammenführung aller Bestände außer dem der räumlich entfernten Medizinischen Zentralbibliothek im Gelände des Universitätsklinikums, verbunden mit einer Bündelung und Erweiterung der Benutzungsleistungen.

An der ULB Halle gilt auch nach der Wende die Einschichtigkeit des Bibliothekssystems als Strukturprinzip. Einen Schwerpunkt der Bibliothekskonzeption 1995-2005 bildet die Reduzierung der räumlich breit gestreuten Zweigbibliotheken. Durch konsequente Umsetzungen der Bereichsbildung sowie einige Neu- und Umbauten konnte ihre Zahl bis Juli 2002 bereits auf 27 verringert werden, doch sind weitere Reduktionen nur durch umfassende Baumaßnahmen, wie z.B. eines Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Zentrums in der Hallenser Innenstadt, aber auch die Schaffung einer zentralen Speicherbibliothek, zu erreichen.

Als Kulturhistorische Forschungsbibliothek wirkt die Bibliothek der Franckeschen Stiftungen. Mit der Wiederherstellung der Franckeschen Stiftungen als Rechtspersönlichkeit wurde auch die Bibliothek erneut Teil der Stiftungen und kann seither wesentlich erweitert werden. Restaurierungs- und Ausbaumaßnahmen in den Jahren 1996 bis 1998 ermöglichten es, alle Sammlungen unter einem Dach zu vereinigen.

Am Evangelischen Konvikt der Stiftungen wurde 1998 eine neue Bibliothek zu Theologie und Geisteswissenschaften errichtet.

### *Literatur*

Rath-Beckmann, Annette: Der Verbund Niedersachsen-Anhalt als Nucleus für die Zusammenarbeit im nord- und mitteldeutschen Raum. In: Wissenschaftliche Bibliotheken nach der Wiedervereinigung Deutschlands - Entwicklung und Perspektive. Halle 1996, insbes. S. 132-136 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale. 42)

Erstes Hochschulstrukturgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (Errichtung von Fachhochschulen, Aufhebung von Hochschulen) vom 10. 03. 1991. In: Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Sachsen-Anhalt 3 (1992) S. 136-138

Zweites Hochschulstrukturgesetz des Landes Sachsen-Anhalt (Neugestaltung der Lehrerbildung und Erweiterung der Technischen Universität Magdeburg) vom 09. 10. 1992. In: Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Sachsen-Anhalt 3 (1992) S. 725-726

Hochschulbibliotheken des Landes Sachsen-Anhalt. Magdeburg 2001

### Halle - Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Schnelling, Heiner: Strukturfragen einschichtiger Bibliothekssysteme: das Beispiel der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale). In: Reißmann, Dorothee

(Hrsg.): Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Bibliothek. Festschrift für Konrad Marwinski zum 65. Geburtstag. München 2000, S. 167-178

Schnelling, Heiner; Sommer, Dorothea: Die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle: ein einschichtig organisiertes dezentrales Bibliothekssystem. In: Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie 49 (2002) 5/6, S. 271-277

Schnelling, Heiner: Die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle (Saale). In: Hochschulbibliotheken des Landes Sachsen-Anhalt. Magdeburg 2001, S. 7-21

Schnelling, Heiner: Historische Bausubstanz, Provisorium, Rekonstruktion, Neubau - Aspekte der baulichen Entwicklung der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle nach der Wende. In: ABI-Technik, 21 (2001) S. 12-25

### Halle - Bibliothek der Franckeschen Stiftungen

Handbuch: Bd. 22, Halle (Saale) 3, 1.10.-1.11.

Zimmermann, Rhea: Die Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen zu Halle. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 84/85 (1992)

Klosterberg, Brigitte: Wiedereröffnung der Bibliothek der Franckeschen Stiftungen in Halle. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 109 (1998)

Crodel, Claudia: Franckesche Stiftungen: Neue Konvikt-Bibliothek entstand aus vier Teilen. In: Mitteldeutsche Zeitung, Ausg. Halle/Saalkreis 9 (1998) 247, S. 10

### **Institutsbibliotheken**

Von den wenigen, erst in den vierziger oder fünfziger Jahren in Sachsen-Anhalt entstandenen Fachbibliotheken an Instituten der ehemaligen Akademie der Wissenschaften und der aufgelösten Akademie der Landwirtschaftswissenschaften blieben die umfangreichen Bestände zur Pflanzenzuchtforschung in Gatersleben (jetzt Bibliothek des Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung) und in Halle (Bibliothek des Instituts für Pflanzenbiochemie) erhalten. In andere Trägerschaften gingen die Bibliothek der jetzigen Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen Quedlinburg, die Bibliothek des jetzigen Max-Planck-Instituts für Mikrostrukturphysik (vormals Institut für Festkörperphysik und Elektronenmikroskopie) Halle und des Leibniz-Instituts für Neurobiologie an der Medizinischen Fakultät der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg über.

Weitere Akademiebibliotheken wurden umprofiliert oder umgesetzt und schrieben ihre zurückliegenden Bestände zur Abgabe aus.

### **Literatur**

Rex, Joachim: Bibliotheken der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR - ihr Schicksal nach der Wiedervereinigung Deutschlands. Anl. 5. In: Wissenschaftliche Bibliotheken nach der Wiedervereinigung Deutschlands. Entwicklung und Perspektive. Halle 1996, S. 242, 243, 246 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, 42)



Gatersleben - Bibliothek Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung

Altstadt, Minhild: Die wissenschaftliche Bibliothek des Instituts für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung in Gatersleben. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 94 (1994) S. 41-43

Halle - Bibliothek Institut für Pflanzenbiochemie

Handbuch der Bibliotheken: S. 164

Quedlinburg - Hauptbibliothek Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen

Handbuch der Bibliotheken: S. 319

Halle - Bibliothek Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik

Handbuch der Bibliotheken: S. 164

Magdeburg - Wissenschaftliche Bibliothek Leibniz-Institut für Neurobiologie

Handbuch der Bibliotheken: S. 253

**Firmenbibliotheken**

Eine Anzahl größerer Firmenbibliotheken - ehemals bedeutendes Potential unter den wissenschaftlichen Spezialbibliotheken des Landes - konnte nach 1990 zunächst erhalten werden, sofern die Trägerbetriebe weiter existierten. Dazu gehörten z.B. die Technische Bibliothek SKET Schwermaschinenbau GmbH Magdeburg, die Mansfeld-Bibliothek der Mansfeld AG Eisleben, die Technische Bücherei und Informationsstelle im Walzwerk Hettstedt, die Wissenschaftliche Bibliothek Stickstoffwerk Piesteritz in Wittenberg-Piesteritz, die Wissenschaftliche Bücherei der Anhaltischen Chemischen Fabriken (ACF) GmbH Schönebeck (früher Sprengstoffwerk) und die Wissenschaftliche Bibliothek der Filmfabrik Wolfen AG. Jedoch unterliegen ihre Finanzierungsmöglichkeiten der oftmals wechselnden wirtschaftlichen Situation der Firmen.

Im Wiederaufbau befindet sich die seinerzeit ansehnliche Bibliothek der Industrie- und Handelskammer Halle (gegründet 1844), die ab 1957 liquidiert worden war.

Für den Fall, daß die Unternehmen den Erhalt und die weitere Nutzung ihrer Fachbibliotheken nicht vorsahen, hatte die Treuhandanstalt 1991 die Treuhandbetriebe aufgefordert, ihre Buchbestände den zuständigen Landes- oder Fachbibliotheken anzubieten.

## **Literatur**

### Magdeburg - Technische Bibliothek der SKET GmbH

Baldauf, Gisela: Struktur und Arbeitsweise einer Spezialbibliothek in Sachsen-Anhalt: Die Technische Bibliothek der SKET GmbH Magdeburg. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 79 (1991) S. 28-31

Handbuch der Bibliotheken: S. 254

### Eisleben - Mansfeld-Bibliothek, jetzt Wissenschaftliche Bibliothek der Mansfelder Kupfer und Messing GmbH Eisleben

Fischer, Reginald: 130 Jahre Wissenschaftliche Bibliothek der Mansfeld AG. In: Neue Mansfelder Heimatblätter 1 (1992) 1, S. 34-35

Handbuch der Bibliotheken: S. 104

### Hettstedt - Technische Bücherei und Informationsstelle im Walzwerk Hettstedt, jetzt Technische Bibliothek Hettstedt der Mansfelder Kupfer und Messing GmbH

Hensch, Johannes: Die Technische Bücherei und Informationsstelle im Walzwerk Hettstedt. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 78 (1991) S. 47-48

Handbuch der Bibliotheken: S. 199

### Piesteritz - Wissenschaftliche Bibliothek Stickstoffwerk

Handbuch der Bibliotheken: S. 377

### Schönebeck - Wissenschaftliche Bücherei der Anhaltischen Chemischen Fabriken (ACF)

Handbuch der Bibliotheken: S. 336

### Wolfen - Wissenschaftliche Bibliothek der Filmfabrik

Wissenschaftliche Bibliothek Filmfabrik Wolfen AG [Benutzungsführer]. Wolfen 1993

Griebner, Angelika: Buchskandal in Ostdeutschland: Ratio im Reißwolf. In: Badener Zeitung (1991-12-06)

Handbuch der Bibliotheken: S. 377

### Halle - Bibliothek der Handelskammer

Dalchow, Irmtraud; Schilde, Helga: Die Handelskammer-Bibliothek. Wissen und Handeln. In: Mitteldeutsche Wirtschaft (1994) 10, S. 22-29

Betr.: Bewahrung des Schriftgutes von Treuhandunternehmen. Schreiben des Vizepräsidenten der Treuhandanstalt Berlin an Vorstandsvorsitzende und Geschäftsführer der Treuhandunternehmen vom 10. 11. 1991, S. 1

## **Museumsbibliotheken**

Als Neugründung im kulturellen Bereich besteht seit 1992 im Renaissance-schloß Oberwiederstedt, dem Geburtshaus Friedrich von Hardenbergs (Novalis, 1772-1801) die Forschungsstelle für Frühromantik nebst einem kleinen Litera-

turmuseum (Novalis-Museum seit 1989). In ihre Bibliothek gingen - unter Verwendung der nach Kriegsende sichergestellten Manuskripte, Bücher und anderem aus dem Archiv des Stammschlusses der Freiherren von Hardenberg - Handschriften und zeitgenössische Ausgaben des Dichters sowie weiterer Frühromantiker ein.

In Quedlinburg ging die Historische Bibliothek 1994 als wissenschaftliche Museumsbibliothek und Teil des künftigen Forschungszentrums für die Geschichte von Stadt und Region Quedlinburg an das Schloßmuseum über.

### *Literatur*

#### Oberwiederstedt - Forschungsstelle für Frühromantik

Rommel, Gabriele: Romantik im Mansfeld: Eine Klosterruine, ein Schloß und die Wissenschaft von der Poesie. In: Zeitschrift für Heimatforschung H. 3 (1994) S. 45-49

Grampe, Walter: Schloß Oberwiederstedt: Ein Zentrum der Romantik. In: Mitteldeutsche Zeitung, Ausg. Hettstedt (1996) 274, S. 8

Wagner, Helga: Stilles Ringen um Novalis. In: Dresdner Neueste Nachrichten 7 (1997-04-26/27) Beil. Journal für freie Stunden am Wochenende, S. 1

Mayer, Thomas: Bestelltes Land in Wiederstedt. In: Dresdner Neueste Nachrichten 11 (2001-03-16) Beil. Journal, S. 2

#### Quedlinburg - Historische Bibliothek

Handbuch: Bd. 22, Quedlinburg

Reitzammer, Margrid: Die Geschichte der Historischen Bibliothek Quedlinburg. In: Quedlinburger Annalen. Heimatkundliches Jahrbuch für Stadt und Region Quedlinburg 1 (1998) S. 15-41

### **Restitutionsansprüche auf jahrelang von den Bibliotheken gepflegten und erschlossenen Büchersammlungen aus ehemaligem Privateigentum. So verlor z.B. die Bibliothek des Kulturhistorischen Museums Magdeburg erhebliche Teile ihres historischen Bestandes; aus der ULB Halle mußten einige Sammlungen, aus der Bibliothek des Stadtarchivs Halberstadt einzelne Titel zurückgegeben werden.**

Zu den Bestandsveränderungen nach 1990 gehört auch die Realisierung von Restitutionsansprüchen auf jahrelang von den Bibliotheken gepflegten und erschlossenen Büchersammlungen aus ehemaligem Privateigentum. So verlor z.B. die Bibliothek des Kulturhistorischen Museums Magdeburg erhebliche Teile ihres historischen Bestandes; aus der ULB Halle mußten einige Sammlungen, aus der Bibliothek des Stadtarchivs Halberstadt einzelne Titel zurückgegeben werden.

Die Auflösung der Sowjetunion ermöglichte, mit der 1991 gegründeten souveränen georgischen Republik ab 1993 Verhandlungen über die Rückführung der als Beutegut nach Georgien gelangten Buchbestände aufzunehmen, die nach dem Verständnis der Georgier Teil des deutschen Kulturerbes sind. Auf der Basis eines konkreten Vertrages von 1996 erhielten insbesondere die Stadtbibliothek Magdeburg, aber auch das Gleimhaus und das Stadtarchiv Halberstadt Teile aus ihrem Buchbesitz zurück.

Zu einem gleichen Schritt entschloß sich 1998 die Republik Armenien, woher im August 2000 4000 Bde. für die Stadtbibliothek Magdeburg eintrafen.

### *Literatur*

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 1, 1.3.

Deutsche Bücherschätze auf dem „Russenmarkt“. Magdeburgs Bibliotheksdirektor erstattete Anzeige gegen Hehler [Aus: Magdeburgische Zeitung, 27. 7. 1995]. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 99 (1995) Pressespiegel

Honig, Steffen: Das Geschenk aus Georgien löst nicht nur Freude aus. In: Magdeburger Volksstimme (1997-05-09) S. 13

Petsch, Peter: Von Magdeburg nach Magdeburg: die lange Reise der Bücher aus Georgien. In: Buch und Bibliothek 50 (1998) 2, S. 88-93

„Beutebuch“: Armenien gab 18.000 deutsche Bücher zurück. In: Bibliotheksdienst 34 (2000) 10, S. 1707

„Beutebuch“: Staatsbibliothek zu Berlin sortiert Rückgaben aus Armenien. In: Bibliotheksdienst 34 (2000) 11, S. 1855-1856

Berlin: Staatsbibliothek sortiert „Beutebücher“ aus Armenien. In: Buch und Bibliothek 52 (2000) 10/11, S. 620

Petsch, Peter (Hrsg.): Bücher als Beute: Zur Geschichte der Stadtbibliothek Magdeburg zwischen 1925 und 1999. Halle 2000

Handbuch: Bd. 22, Halberstadt 1, 1.9.

Handbuch: Bd. 22, Halberstadt 3, 1.3.

## **Verbleib erhaltener Buchbestände verschiedener Bibliothekstypen**

Nach dem Überblick über mehr als elf Jahrhunderte Bibliotheksgeschichte im Raum des heutigen Landes Sachsen-Anhalt soll im Folgenden dem Fortbestehen älterer Bibliotheken und dem Verbleib erhaltener Restbestände aufgelöster Bibliotheken an anderen Standorten nachgegangen werden.

### **Dom- und Stiftsbibliotheken**

Von den sechs ältesten, mit den Bistumsgründungen entstandenen Bibliotheken an den Domkapiteln in Halberstadt (842), Magdeburg (968), Merseburg (968), Naumburg (1030/1532), Havelberg (948/1153) und Zeitz (1285) sind nur die Bibliotheken der Domstifte zu Merseburg, Naumburg und am Kollegiatstift Zeitz als eigenständige Einrichtungen erhalten. In Halberstadt, Magdeburg und Havelberg hörten die Dombibliotheken auf zu bestehen, nachdem die westfälische Regierung 1810 die Domkapitel aufgehoben hatte. Sie gingen in Halberstadt und Magdeburg faktisch an die Bibliotheken der Domgymnasien über. Die rechtliche Anerkennung des Eigentums erfolgte jedoch erst nach Abgabe aller Magdeburger Pergamentdrucke und anderer Rara (1824) sowie von nahezu sämtlichen juristischen Werken, Handschriften und Quellenausgaben aus Halberstadt (1827) an die Universitätsbibliothek Halle.

Von 40.000 Bdn., 534 Inkunabeln, 216 Handschriften (Stand April 1926) gelangte nach Auslagerungsverlusten und Deportationen am Ende des Zweiten Weltkrieges aus Halberstadt ein Restbestand von 21.266 Bdn. im Jahre 1949 an die Universitäts- und Landesbibliothek Halle.

Aus der ehemaligen Domkapitelbibliothek Magdeburg hatte die Königliche Bibliothek Berlin 1912 2500 Drucke des 16. und 17. Jhs. sowie 197 Inkunabeln angekauft. Die von Kriegszerstörungen und Bücherraub durch amerikanische und sowjetische Besatzungsgruppen verschont gebliebenen Restbestände wurden im Rahmen der Domgymnasialbibliothek Magdeburg (1929: 20.000 Bde.) gleichfalls an die ULB Halle überführt. Handschriften aus der Dombibliothek, die Rußland 1991 aus Beutegut zurückgegeben hat, befinden sich in der Obhut der Staatsbibliothek zu Berlin.

Für die Domstiftsbibliothek Merseburg entstanden vergleichsweise geringe Verluste und Feuchtigkeitsschäden infolge von Luftangriffen auf den Domkomplex während des Zweiten Weltkrieges. Die Domstiftsbibliothek Merseburg gehört zu den seltenen Bibliotheken in Deutschland, die am Ort ihrer Entstehung auf eine über tausendjährige ungebrochene Geschichte blicken können und einen Bücherfundus aus über 1200 Jahren besitzen.

Die Stiftsbibliothek Zeitz erlitt im Verlaufe der Jahrhunderte keine nennenswerten Verluste. 48 Bde., die an die Lutherhalle ausgeliehen waren, gingen 1945 infolge der Kriegseinwirkungen auf die Stadt Wittenberg verloren. Auch an den zur Domstiftsbibliothek Naumburg gehörenden Sammlungen entstanden kaum

Beschädigungen. Dagegen fügte der Bombenangriff auf Stendal dem Dom und der gegenwärtig 1746 Titel umfassenden Dombibliothek erhebliche Verluste zu.

### ***Literatur***

#### Halberstadt - Dombibliothek

Schmidt, Gustav: Zur Geschichte der Bibliothek. In: Königliches Dom-Gymnasium zu Halberstadt. Oster-Programm 1878. Halberstadt 1878. Progr.-Nr. 190, S. 3

Minerva-Handbücher: S. 295

ULB-Sonderbestände. Universitäts- und Landesbibliothek Halle. Hs Aufzeichnungen Dr. Brigitte Scheschonk, Abschr. S. 4, Bericht 18.11.49 b

#### Magdeburg - Dombibliothek

Minerva-Handbücher: S. 515

Verzeichnis der LB-Listen/Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. Mitte 1948 - Anfang der sechziger Jahre (mschr.), Nr. 213

Altmann, Ursula: Die Inkunabelsammlung. In: Deutsche Staatsbibliothek 1661-1961. Leipzig 1961, Bd. 1, S. 393-394

Schunke, Ilse: Handschrifteneinbände des Magdeburger Domgymnasiums in der Deutschen Staatsbibliothek. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 78 (1964) S. 656-678

Wentz, Gottfried; Schwineköper, Berent: Das Erzbistum Magdeburg. T. 1: Domstift St. Moritz in Magdeburg. Berlin, New York 1972, S. 78-81 (Germania Sacra. Abt. I, Bd. 1.1)

Altmann, Ursula: Inkunabel-Sammlung. In: Kostbarkeiten der Deutschen Staatsbibliothek. Hrsg. von Hans-Erich Teitge und Eva-Maria Stelzer. Leipzig 1986, S. 102, 105

Wiehle, Martin: Zur Geschichte der Bibliothek des Magdeburger Domgymnasiums. In: Magdeburger Volksstimme 50 (1996) 16, S. 14

#### Merseburg - Domstiftsbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Merseburg 1.5., 1.6.

#### Zeitz - Stiftsbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Zeitz 1.9.

#### Naumburg - Domstiftsbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Naumburg 1.9.

#### Stendal - Dombibliothek St. Nikolai

Handbuch: Bd. 22, Stendal 2, 1.3.

## **Klosterbibliotheken**

Plünderungen, Zerstörungen und Bücherverbrennungen durch die marodierenden Bauern in den Jahren 1524 und 1525, Mitnahme von Handschriften und Büchern durch die fliehenden Mönche sowie administrative Eingriffe im Jahrhundert der Reformation hatten zur Folge, daß keiner der nach den Maßstäben ihrer Zeit z.T. umfangreichen vorreformatorischen Klosterbestände geschlossen erhalten blieb. Aus Unachtsamkeit oder Mißachtung „papistischer Bücher“ radierten Klosterleute mitunter selbst wichtige alte Pergamenthandschriften, zerschnitten und verschleuderten für unbrauchbar gehaltene Codices als Makulatur.

Landesherren und Städte nutzten die Säkularisation der Klosterbibliotheken zur Bereicherung oder Begründung eigener Büchersammlungen, von Universitäts-, Stadt- oder Schulbibliotheken. Teile oder Einzelwerke gingen mitunter nahe gelegenen Pfarrbibliotheken zu. Einige Restbestände gelangten - manchmal auf Umwegen - im Rahmen ihrer Wirtsbibliotheken später an die heutigen Standorte in Landes- und Universitätsbibliotheken oder Archiven.

## **Literatur**

Löffler, Clemens: Deutsche Klosterbibliotheken. 2. Aufl. Köln 1922, S. 63-66, 70 (Bücherei für Kultur und Gesellschaft. 27)

Erbacher, Hermann: Schatzkammern des Wissens. Neustadt/Aisch 1966, S. 73-74 (Veröffentlichungen der Arbeitsgemeinschaft für das Archiv- und Bibliothekswesen in der evangelischen Kirche. 5)

Czubatynski: S. 27-32

In der bis 1807 zur Mark Brandenburg gehörenden Altmark können nur wenige Handschriften und Drucke auf klösterlichen Besitz zurückgeführt werden. Dies mag sich daraus erklären, daß Kirchenbibliotheken in dieser Region verhältnismäßig spät gegründet wurden. Die Klosterbestände verblieben zunächst an ihren Standorten, waren oftmals jedoch nur unzureichend gesichert.

So befinden sich in der Kirchenbibliothek Seehausen u.a. sieben Inkunabeln und eine bisher nicht erschlossene Sammelhandschrift mit mehr als fünf Texten aus der dortigen früher ansehnlichen Dominikanerbibliothek (1254-1539). Während eine Inkunabel von 1476 in Seehausen durch einen Hamburger Pfarrer rubriziert worden ist, findet sich heute unter den Handschriften der St. Jakobikirche Hamburg ein von Magister Thidericus in Zehusen (Seehausen) zusammengestelltes Vocabularium (1401). Überliefert sind ferner 16 Urkunden des Seehausener Klosterarchivs.

Aus der Bibliothek des 1551 in ein weltliches Damenstift umgewandelten Augustinerchorfrauenstifts Diesdorf gelangten 1859 einige Erbauungsbücher des 16. bis 18. Jhs. an die Konsistorialbibliothek Magdeburg.

**Literatur**Seehausen - Bibliothek Dominikanerkloster

Mühlverstedt, G. A. von: Uebersicht der Stifter, Klöster und Ordenshäuser in der Altmark-Brandenburg. In: Jahrbuch des Altmärkischen Vereins für vaterländische Geschichte und Industrie. Abt. Geschichte 14 (1864) S. 106-107

Maehler, Herwig: Die Handschriften in der St. Jacobi-Kirche Hamburg. In: Brandis, Tilo: Die Handschriften der St. Petri-Kirche Hamburg. Maehler, Herwig: Die Handschriften in der St. Jacobi-Kirche Hamburg. Hamburg 1967, S. 41-132, 163-164 (Katalog der Handschriften der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg. Bd. 4)

Czubatynski: S. 27, 30, 32, 129, 134, 206

Diesdorf - Bibliothek Augustinerchorfrauenstift

Rixrath, Otfried: Einführung in das Bibliothekswesen der Evangel. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, hauptsächlich im 19. und 20. Jahrhundert. Berlin 1972 (Humboldt-Univ., Inst. f. Bibliothekswiss., Diplomarb., S. 149)

Im Gebiet der heutigen Propstei Halle/Merseburg war das 1229 bei Mansfeld gegründete Zisterzienserinnenkloster Beatae Mariae virginis, Stätte lebhafter wissenschaftlich-künstlerischer Tätigkeit der deutschen Mystik im 13. und 14. Jh., nach mehreren Umsiedlungen 1346 „unter den Mauern“ von Eisleben untergekommen und bestand dort als „Neu-Helfta“ bis zum Bauernkrieg. Der Einzeichnung als Klosterbesitz zufolge konnten wenigstens 20 Bde. vor der Zerstörung des Klosters bewahrt bleiben, die der letzte Prior und erste evangelische Prediger der St. Andreaskirche Eisleben, Kaspar Güttel, als Grundstock für die dortige Kirchenbibliothek aufnahm.

Das Augustinerkloster Lauterberg (gegründet 1267) auf dem Petersberg bei Halle war während der Reformation aufgelöst worden. Der 1543 überführte Buchbestand ist an der Universitätsbibliothek Leipzig nachgewiesen.

Die drei letzten katholischen Klöster in seiner Residenzstadt Halle hob Erzbischof Sigismund (amt. 1552-1566) 1564 auf. Er übergab dem Rat der Stadt das Franziskanerkloster (gegründet 1240), dessen Buchbesitz (426 Bde.) z.T. an die Marienbibliothek gelangte. Ein ungedrucktes Verzeichnis der Bibliothek des Dominikanerklosters St. Paul (gegründet 1271) wurde in den ersten Jahrzehnten des 18. Jhs. an der Universitätsbibliothek Halle vorgefunden.

**Literatur**Neu-Helfta - Bibliothek Zisterzienserinnenkloster

Handbuch: Bd. 22, Eisleben 2, 1.1.-1.3.

Lauterberg - Bibliothek Augustinerkloster

Handbuch: Bd. 18, Leipzig 2, 1.3.



Halle - Bibliothek Franziskanerkloster

Schrader, Franz: Die landesherrlichen Visitationen und die katholischen Restbestände im Erzbistum Magdeburg 1561-1651. In: Schrader, Franz: Reformation und katholische Klöster. Leipzig 1973, S. 88-89 (Studien zur katholischen Bistums- und Klostergeschichte. 13)

Halle - Bibliothek Dominikanerkloster St. Paul

Dreyhaupt: 1749-1750, T. 2, S. 797, 782

In der heutigen Propstei Magdeburg hatte die Errichtung des Erzbistums Magdeburg im Jahre 968 die Übergabe von Klosterkirche und Anlagen des 937 gegründeten Benediktinerklosters St. Mauritius an den Erzbischof und das Domkapitel zur Folge. Die Mönche übersiedelten auf einen kleinen Berg südlich der Sudenburg und weihten das neue Kloster Berge dem Heiligen Johannes Baptista. Nach der Vernichtung der Dombibliothek 1449 erhielt das Domstift die Bibliothek des verlassenen, 1550 aufgehobenen Dominikanerklosters St. Peter und Paul, die 1530 noch durch wertvolle Wiegendrucke ergänzt worden war. Diese Bestände überlebten die Zerstörung Magdeburgs von 1631. Als vormaliges Eigentum der Dominikaner lassen sich fast alle vor 1525 erschienenen, heute an der Staatsbibliothek zu Berlin oder der Universitäts- und Landesbibliothek Halle befindlichen Drucke aus dem Besitz der Dombibliothek identifizieren.

Inkunabeln aus dem ehemaligen Franziskanerkloster Magdeburg (1225-1542) sowie der 960 gegründeten, 1550 ausgeplünderten Benediktinerabtei Hillersleben (Krs. Haldensleben), die 1687 an den Kurfürsten von Brandenburg überstellt worden war, befinden sich heute an der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek Dresden.

Nur wenige Drucke blieben erhalten aus dem Bestand von 200 Handschriften und Drucken der Bibliothek des Augustinerklosters Magdeburg (gegründet 1285), deren Übergabe an den Rat 1525 den Grundstock für die heutige Stadtbibliothek Magdeburg legte.

Die von den Prämonstratensern seit dem 12. Jh. gesammelten Bestände im Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg gelten seit der Flucht der Chorherren während des Dreißigjährigen Krieges (1632) als verschollen. Aus dem um 1138/1139 von Albrecht dem Bären errichteten Prämonstratenserstift Leitzkau (Niedergang 1534), das offenbar eine hohe Buchkultur besaß, sind noch neun der ältesten Handschriften zugänglich, darunter zwei in der Fürst-Georg-Bibliothek Dessau sowie sieben in der Herzog August-Bibliothek Wolfenbüttel. Ein weiterer Sammelband mit Handschriften des 9. bis 12. Jhs. an der Bayerischen Staatsbibliothek München wurde 1969 verkauft.

Das Kloster der Benediktiner Ammensleben (gegründet 1120), die ihren Glauben bis Anfang des 19. Jhs. behaupteten, wurde 1804 durch Preußen säkularisiert. Die Gemeinschaftliche Bibliothek des Konsistoriums und des Provinzialschulkollegiums Magdeburg erhielt 1817 die juristischen Werke aus der Klos-

terbibliothek. Während ein großer Teil weiterer Bestände an die Königliche Bibliothek Berlin übergang, werden 130 verbliebene Bde. theologischen und philologischen Inhalts, darunter 17 Inkunabeln, heute als Außenstelle Groß-Ammensleben von der Bibliothek des Landesarchivs Magdeburg betreut.

Zu den ansehnlichsten Klosterbibliotheken zählte die mit Abschriften von Codices und wertvollen Erwerbungen frühzeitig reich ausgestattete, nach der Bursfelder Kongregation ab 1430 von Abt Hermann (amt. 1450-1478) erneuerte und vermehrte Bibliothek im Benediktiner-Schulkloster Berge (gegründet 937). Ein großer Teil der Bibliothek ging bei der Zerstörung des Klosters durch die Franzosen verloren. Während der napoleonischen Fremdherrschaft wurde das Kloster 1809 aufgehoben. Einige Restbestände - insbesondere Dubletten - erhielt 1811 die Bibliothek der Franckeschen Stiftungen; Teilbestände finden sich in der Bibliothek des Landesarchivs Magdeburg. Den größten Teil übernahm 1813 die Universitätsbibliothek Halle.

### ***Literatur***

Magdeburg - Bibliothek Franziskanerkloster

Hillersleben - Bibliothek Benediktinerinnenkloster

Handbuch: Bd. 17, Dresden 1a, 2.288

Magdeburg - Bibliothek Augustinerkloster

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 1, 1.1.

Magdeburg - Bibliothek Prämonstratenserklster Unser Lieben Frauen

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 3, 1.1.

Leitzkau - Bibliothek Prämonstratenserklster

Schönemann, Carl Philipp Christian: Zur Kunde alter norddeutscher Klosterbibliotheken, insbesondere des Klosters Leitzkau im zwölften und dreizehnten Jahrhundert. In: Serapeum 6 (1845) S. 17-24 (Verf. nennt noch 8 Handschriften in Wolfenbüttel)

Das Prämonstratenserstift Leitzkau. b) Bibliothek. In: Bünger, Fritz; Wentz, Gottfried: Das Bistum Brandenburg, T. 2. Berlin 1941, S. 170-171 (Germania sacra, Abt. I, Bd. 3)

Czubatynski: S. 20, 26-27

Ammensleben - Bibliothek Benediktinerkloster

Rixrath, Otfried: Einführung in das Bibliothekswesen der Evangel. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, hauptsächlich im 19. und 20. Jahrhundert. Berlin 1972 (Humboldt-Univ., Inst. f. Bibliothekswiss., Diplomarb., S. 149)

Auskunft durch Dr. theol. Franz Schrader, 22. 3. 2000

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 4, 2.7.

Berge - Bibliothek Benediktinerkloster

Holstein: Die Bibliothek des Klosters Berge. In: Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg 18 (1883) 1, S. 25-34

Rixrath, Otfried: Einführung in das Bibliothekswesen der Evangel. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, hauptsächlich im 19. und 20. Jahrhundert. Berlin 1972 (Humboldt-Univ., Inst. f. Bibliothekswiss., Diplomarb., S. 144)

Handbuch: Bd. 22, Halle 1, 1.7.

Handbuch: Bd. 22, Halle 3, 1.6.

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 4, 1.2.

Ein Katalog des St. Mauritiusklosters Naumburg (1119-1547; heute Propstei Naumburg/Zeitz) aus dem 12. Jh. verzeichnet 184 Bücher. Gegenwärtig finden sich noch Inkunabeln des Augustinerchorherrenklosters an der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek Dresden. Vermutlich waren sie nach der Niederlage Johann Friedrichs 1547 und dem Verzicht der Ernestiner auf den Schutz von Naumburg-Zeitz von den Albertinern der Kurfürstlichen Bibliothek Dresden zugeführt worden, obwohl auch ein Interesse des damaligen Naumburger Stadtrates an dieser Bibliothek dokumentiert ist.

Eine weitere Bibliothek besaß vermutlich das Benediktinerkloster St. Georg, das 1046 oder vor 1076 von Kleinjena nach Naumburg verlegt worden war, 1532 jedoch einem Brand zum Opfer fiel.

Die Bücher aus dem 1816 säkularisierten Kloster Haynsburg bei Zeitz gelangten an die Universitätsbibliothek Halle.

Die Bibliothek der Benediktinerabtei Bosau (Posa) bei Zeitz (beurkundet 1121) wurde von 1563 an zunächst im bischöflichen Schloß Zeitz aufbewahrt. Einige Stücke verblieben in der Stiftsbibliothek und in der Domherrenbibliothek. Den größten Teil erhielt auf Anweisung des Kurfürsten August (1553-1586) im Jahre 1573 die von Herzog Moritz (1541-1553) 1543 begründete Landesschule zu der Pforten bei Naumburg, wo die Inkunabeln und die Handschriften des 12. bis 15. Jhs. bis heute erhalten sind.

### *Literatur*

Naumburg - Bibliothek Augustinerchorherrenkloster

Becker, Gustav: Catalogi bibliothecarum antiqui. Bonn 1884, Nr. 129, S. 269-272

Mitzschke, P.: Nutrimetum spiritus. In: Neuer Anzeiger für Bibliographie und Bibliothekswissenschaft (1881) 1, S. 21

Handbuch: Bd. 17, Dresden 1a, 2.288

Lepsius, Carl Peter: Historische Nachricht vom Augustinerkloster St. Moritz zu Naumburg. Naumburg 1835, S. 86

Bosau - Bibliothek Benediktinerkloster

Böhme, Paul: Nachrichten über die Bibliothek der kgl. Landesschule Pforte, 1-2. Schulpforte 1883 (Programm Schulpforte, Nr. 223) 1 S. 1, 2 S. 1-2

§ 47: Bibliotheken, Buchkunst, Buchdruck. In: Wiessner, Heinz: Das Bistum Naumburg, 1. Berlin, New York 1997, S. 477 (Germania Sacra. N. F. 35, 1: Die Bistümer der Kirchenprovinz Magdeburg. 1)

Handbuch: Bd. 22, Bad Kösen-Schulpforte, 1.3.

Aus dem Gebiet der heutigen Propstei Quedlinburg/Halberstadt ist der Verbleib von Teilbeständen mehrerer klösterlicher Bibliotheken bekannt.

Von den um 1743 als „zahlreichstem Vorrath“ an Büchern aus „alten und in den ersten Zeiten der Buchdruckerey“ geltenden Beständen der Halberstädter Franziskaner werden gegenwärtig noch 17 Werke in der Abtei St. Andreas in Halberstadt bewahrt. Einige Inkunabeln gelangten in die Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden.

Aus der bei der Klosteraufhebung im Jahre 1816 3542 Bde. umfassenden Dominikanerbibliothek erhielt das Domgymnasium Halberstadt 350 Bde.; den Restbestand übernahm die 1810 an der Stelle der Klosterkirche errichtete Pfarrei St. Katharinen, deren Katalog um 1816 zunächst 360 Bde. nachwies.

Von den 1541 Bdn. der Bibliothek des halberstädtischen Augustinerchorherrenstifts St. Johannis (gegründet 1083) wählte das Domgymnasium 521 Bde. zur Übernahme aus. Der Rest wurde verkauft und z.T. nur nach Gewicht entgolten. Zwei Handschriften befinden sich in der Dombibliothek Trier.

Von der älteren Klausur des Benediktinerklosters St. Marien in Huysburg (1084-1804) blieb zunächst die sogenannte romanische Bibliothek erhalten. Von dem umfangreichen Buchbestand, den Abt Nikolaus von Zitzewitz (amt. 1676-1704) noch mit zahlreichen Neuerscheinungen gefördert hatte, gingen nach der Säkularisierung 1819 sechs Bücherkisten an die Universitätsbibliothek Halle über. Ca. 1000 Restbände befinden sich noch in dem seit 1972 wieder besetzten Kloster.

Die im Bischöflichen Priesterseminar Röderhof/Huysburg 1952 gegründete Bibliothek mit ca. 15.000 Bdn. einschließlich einer nicht bekannten Zahl von Inkunabeln wurde nach Stilllegung des Priesterseminars 1992 in die Schule Hötensleben ausgelagert und ist gegenwärtig nicht benutzbar.

Der für das 11. Jh. bezeugte „Thesaurus S. Pancratii martyris scolasticorum librorum“ umfaßte bereits 106 Titel. 1573 floß der Büchersammlung des seit 1111 bis 1804 in Hamersleben ansässigen Augustinerstifts St. Pancratius noch ein Teil der Dominikanerbibliothek aus Halberstadt zu, „aber die Mönche achten sie nicht viel“. Eine Bibelhandschrift in zwei von drei Bänden (Altes Testament, neutestamentliche Briefe) aus dem 13. Jh. aus Hamersleben befindet sich heute im Domschatz zu Halberstadt, eine Sammelhandschrift aus dem 15. Jh. im Landesarchiv Magdeburg und ein Sammelkodex aus der ersten Hälfte des 16. Jhs. ist in der Herzog August-Bibliothek Wolfenbüttel nachweisbar.

Das katholische Pfarramt bewahrt ca. 100 Restbände der Klosterbibliothek, zu meist aus dem 18. Jh., sowie je drei aus dem 16. und 17. Jh., die Missalien und Antiphonare, Breviere, Bibeln, Bücher zur evangelischen Theologie und historische Werke, Ascetica sowie Gesetzbücher enthalten.

Die Bibliothek der 961 von dem sechsjährigen Otto II. (amt. 973-983) gemeinsam mit dem Stift Gernrode bestätigten, durch den Westfälischen Frieden sanktionierten Benediktinerinnenabtei St. Peter und Paul in Hadmersleben umfaßte bei der Bestandsaufnahme 1804 200 Bde. Hinzu kamen 25 nach Inhalt und Titel bekannte Bücher aus der Privatbibliothek des Propstes. Nach fast 850jährigem Bestehen wurde das Kloster von König Jérôme von Westfalen 1809 aufgehoben und unmittelbar danach verkauft. Ein kleinerer verbliebener Buchbestand kam 1967 in die Dombibliothek Erfurt.

Fast alle der heute in der Behördenbibliothek der Anhaltischen Landesbücherei Dessau erhaltenen 70 Inkunabeln stammen aus der Mitte des 16. Jhs. neu angelegten Stiftsbibliothek des 959 gegründeten Klosters Gernrode. Sie war nach dem Tod des ersten Bibliothekars Stefan Molitor († 1575) ab 1578 kaum noch vermehrt und 1669 auf Befehl Fürst Victor I. Amadeus (1634-1718) nach Bernburg überführt worden. Der dazu aufgestellte „Catalogus tertius“ der Behördenbibliothek verzeichnete den Zugang von 251 Nummern, den die Anhaltische Landesbücherei Dessau durch Bombenschäden und Auslagerungen zum großen Teil verloren hat.

## *Literatur*

### Halberstadt - Bibliothek Franziskanerkloster

Venzky, Georg: Nachricht von den halberstädschen Bibliotheken. In: Hamburgische vermischte Bibliothek 1 (1743) 2, S. 275

Handbuch: Bd. 17, Dresden 1a, 2.288.

### Halberstadt - Bibliothek Dominikanerkloster

Schmidt, Gustav: Zur Geschichte der Bibliothek. Halberstadt 1878. Königliches Dom-Gymnasium zu Halberstadt. Oster-Programm 1878, Programm-Nr. 190, S. 3-5

### Halberstadt - Bibliothek Augustinerchorherrenstift

Schmidt, Gustav: Zur Geschichte der Bibliothek. Halberstadt 1878. Königliches Dom-Gymnasium zu Halberstadt. Oster-Programm 1878, Programm-Nr. 190, S. 3-5

Jansen, Franz: Der Paderborner Domdechchant Graf Christoph Kesselstatt und seine Handschriftensammlung. Paderborn 1936, S. 362

Schrader, Franz: Das Augustinerchorherrenstift St. Johannis in Halberstadt. In: Schrader, Franz: Stadt, Kloster und Seelsorge im Raum der mittelalterlichen Bistümer Magdeburg und Halberstadt. Leipzig 1988, S. 201 (Studien zur katholischen Bistums- und Klostergeschichte. 29)

Huysburg - Bibliothek Benediktinerkloster

Venzky, Georg: Nachricht von den halberstädschen Bibliotheken. In: Hamburgische vermischte Bibliothek 1 (1743) 2, S. 276

Rixrath, Otfried: Einführung in das Bibliothekswesen der Evangel. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen, hauptsächlich im 19. und 20. Jahrhundert. Berlin 1972 (Humboldt-Univ., Inst. f. Bibliothekswiss., Diplomarb., S. 146)

Särchen, Claudia: Die Bibliotheken des Bischöflichen Amtes Magdeburg. In: Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft katholisch-theologischer Bibliotheken 41 (1994) S. 135

Schrader, Franz: Die Bibliotheken des Bistums Magdeburg. In: Ein Jahrhundert Akademische Bibliothek Paderborn. 1996, S. 183-186

Hamersleben - Bibliothek Augustinerkloster

Becker, Gustav: Catalogi bibliothecarum antiqui. Bonn 1884, Nr. 56, S. 140-142

Venzky, Georg: Nachricht von den halberstädschen Bibliotheken. In: Hamburgische vermischte Bibliothek 1 (1743) 2, S. 276

Schrader, Franz: Das Augustinerchorherrenstift St. Pankratius in Hamersleben. In: Schrader, Franz: Stadt, Kloster und Seelsorge im Raum der mittelalterlichen Bistümer Magdeburg und Halberstadt. Leipzig 1988, S. 195 (Studien zur katholischen Bistums- und Klostergeschichte. 29)

Schrader, Franz: Die Bibliotheken des Bistums Magdeburg. In: Ein Jahrhundert Akademische Bibliothek Paderborn. 1996, S. 186

Hadmersleben - Bibliothek Benediktinerinnenkloster

Schrader, Franz: Die Benediktinerinnenabtei St. Peter und Paul in Hadmersleben. In: Schrader, Franz: Stadt, Kloster und Seelsorge im Raum der mittelalterlichen Bistümer Magdeburg und Halberstadt. Leipzig 1988, S. 154 (Studien zur katholischen Bistums- und Klostergeschichte. 29)

Handbuch: Bd. 19, Erfurt 4, 1.11.

Gernode - Bibliothek Kanonissenstift

Schulze, Hans K.: Das Stift Gernode. Köln, Graz 1965, S. 65-66 (Mitteldeutsche Forschungen. 38)

Heimann, Franz: Zur Geschichte der Bibliotheken in Anhalt. In: Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde. 5 (1890) 9, S. 621-629

Gröpler, W.: Verzeichnis derjenigen Bücher, welche aus der Gernoder Stiftsbibliothek und aus letzterer in die gegenwärtige Anhaltische Behördenbibliothek zu Dessau übergegangen sind. In: Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde. 3 (1883) S. 772-776

Handbuch: Bd. 22, Dessau 1, 1.5., 1.13.

Aus der heutigen Propstei Südharz enthält die Bibliothek der St. Ulrichskirche Sangerhausen u.a. noch ca. 15, bis auf zwei Manuskripte weitgehend unerforschte Handschriften sowie fast 100 Inkunabeln, die aus der Klosterbibliothek der dortigen Augustinereremiten (gegründet 1295) stammen. Sie befinden sich

im Rahmen der Kirchenbibliothek St. Ulrich gegenwärtig als Depositum an der Marienbibliothek Halle.

### *Literatur*

Sangerhausen - Bibliothek Augustinereremitenkloster

Czubatynski: S. 130

Handbuch: Bd. 22, Halle 7, 2.18.

Nachweislich besaßen die beiden Wittenberger Klöster des Franziskanerordens (gegründet 1258, sequestriert 1532) und der Augustinereremiten (nachgewiesen 1258-1522) eigene Bibliotheken, deren Gesamtumfang, Inhalt und Verbleib jedoch noch nicht umfassend aufgeklärt worden sind.

Dem enthaltenen Vermerk „ex testamento Thamonis Lößer“ zufolge gehen 63 Inkunabeln in der Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg und 50 Wiegendrucke in der Universitätsbibliothek Jena mit Sicherheit auf die von dem Meißner Domherrn Thammo Löser (1450 oder 1460-1503) dem Franziskanerkloster Wittenberg vermachte Privatbibliothek zurück. Weitere 14, z.T. mit Kettenspuren versehene Inkunabeln können den Einbänden nach auch zur Franziskanerbibliothek gehört haben. Teilbestände, die nach der Überführung in die kurfürstliche Universitätsbibliothek 1534 am Kloster verblieben waren, konnten nach 1547 für den Neuaufbau der zweiten Universitätsbibliothek der Leucorea Wittenberg genutzt werden. Sie gelangten in diesem Rahmen 1817 an die Universitätsbibliothek Halle oder in die für den Aufbau der Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars in Wittenberg zurückbehaltenen Bestände.

Die Bibliothek des Augustinereremitenklosters, wo Martin Luther zuerst 1508/1509, dann ab 1512 lebte, arbeitete und von 1522 an mit seiner Familie wohnte, hat vermutlich noch über die Klösterauflösung hinaus bestanden und wurde weiter von dem Reformator benutzt, wobei persönlich erworbene Werke vielleicht mit denen der Klosterbibliothek zusammengebracht worden sind. So könnten sich unter den später an vielen Orten verstreuten Büchern Luthers auch einige Werke der ehemaligen Augustinerbibliothek befinden. Im Bestand der Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars wurden nur wenige Werke als Besitz des Augustinerklosters identifiziert. Titel aus dem Eigentum Luthers, die nicht den Augustinereremiten gehört haben können, sind gesondert nachgewiesen.

## Literatur

### Wittenberg - Bibliothek Franziskanerkloster; Bibliothek Augustinereremitenkloster

Schulz, Erika: Bücher aus den beiden Wittenberger Klosterbibliotheken in der Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg. In: 700 Jahre Wittenberg. Stadt, Universität, Reformation. Weimar 1994, S. 519-535

Handbuch: Bd. 22, Lutherstadt Wittenberg 1, 1.3.

Der Umfang der reichhaltigen Bibliothek des ältesten Klosters in Anhalt, der Abtei München-Nienburg/Saale (Gründung 970 in Thankmarsfelde bei Harzgerode, 975 Verlegung zur befestigten Burg Nienburg, 1525 Verwüstung, 1563 Aufhebung) wird auf 300 Bde., darunter zahlreiche Sammelbände, geschätzt. Unter Abt Dithmar (1450-1486, † 1488), der in Nienburg die Bursfelder Reform eingeführt hatte, war 1469 bis 1473 eine Erneuerung der Bibliothek mit Neuordnung der Bestände und Neubindung vieler Codices erfolgt. 1473 wurde der in der Herzogin Anna Amalia-Bibliothek Weimar erhaltene handschriftliche alphabetische und Standortkatalog angelegt, ergänzt durch den bereits 1415 von Nikolaus Glusen angefertigten Katalog seiner bei Klostereintritt mitgebrachten Bücher.

Nach der Flucht des Konvents und der Säkularisierung 1563 gingen mit Erlaubnis von Fürst Joachim Ernst von Anhalt-Zerbst (1536-1586) im Jahre 1567 67 Handschriften als Grundstock für eine Bibliothek an der evangelischen Stadtpfarrkirche St. Bartholomäi Zerbst über. 44 Nienburger Bücher waren mit Sicherheit enthalten, als die Kirchenbibliothek 1803 an das neu gegründete Gymnasium Zerbst (später Franciscum) überführt wurde. Zerbster Handschriften kamen vermutlich nach 1990 mit dem Anhaltischen Staatsarchiv in das Bundesarchiv Koblenz. Außer den nach Zerbst gelangten Büchern sind Nienburger Handschriften verstreut und nachgewiesen auch in Beständen der Anhaltischen Landesbücherei Dessau, der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek Dresden, der Königlichen Bibliothek Kopenhagen, der Öffentlichen Bibliothek Saltykov-Šchedrin Petersburg, der Herzog August-Bibliothek Wolfenbüttel, der Universitätsbibliothek Leiden und der Bibliotheca Apostolica Vaticana Rom.

Das Barfüßer-(Franziskaner-)Kloster St. Johannis Baptista in Zerbst (gegründet 1255), stärkster Widersacher der Reformation, war 1526 von der Zerbster Bürgerschaft gestürmt und gewaltsam besetzt worden. Mit dem Kloster als Gründungsstätte erwarb die 1582 errichtete Landesuniversität Gymnasium illustre Anhaltinum zugleich die verbliebenen Buchbestände als Basis für die neue akademische Bibliothek. Bei Schließung der Universität (1798) und Übernahme der vorhandenen Bibliothek in das 1803 neu eröffnete Gymnasium gingen auch die Bücher aus dem Franziskanerkloster in die heutige Bibliothek des Franciscums ein.

Ein geringer Buchbestand der Benediktinerabtei Ballenstedt war nach Aufhebung des Klosters 1525 zusammen mit Urkunden des Klosterarchivs an das Stift



Gernode gelangt, nachdem dessen Bibliothek schon 1516 zwei Codices und einen aus Handschriften und Inkunabeln bestehenden Sammelband gekauft hatte.

### *Literatur*

#### Nienburg - Bibliothek Benediktinerkloster

Heimann, Franz: Zur Geschichte der Bibliotheken in Anhalt. In: Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde. 5 (1890) 9, S. 618-621

Schmidt, Franz Paul: Der Katalog der Klosterbibliothek Nienburg a. S. In: Thüringische Studien. Festschrift zur Feier des 250jährigen Bestehens der Thüringischen Landesbibliothek Altenburg. Altenburg 1936, S. 31-79

Milde, Wolfgang: Der Bibliothekskatalog des Benediktinerklosters Nienburg (Saale) von 1473. In: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 5 (1998), S. 43-63

Münnich, Franz: Die Bibliothek des Francisceums zu Zerbst. In: Zerbster Jahrbuch 15 (1930) S. 14-16

Handbuch: Bd. 22, Zerbst 1.5.

Handbuch: Bd. 22, Dessau 1, 1.5.

Katalog der Handschriften der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden. Dresden 1979, Bd. 1, S. 325, Nr. 156

#### Zerbst - Bibliothek Franziskanerkloster

Das Franziskanermönchskloster in Zerbst. In: Bünger, Fritz; Wentz, Gottfried: Das Bistum Brandenburg, T. 2. Berlin 1941, S. 362 (Germania sacra. Abt. I, Bd. 3)

Czubatynski: S. 28

Handbuch: Bd. 22, Zerbst

#### Ballenstedt - Bibliothek Benediktinerkloster

Heimann, Franz: Zur Geschichte der Bibliotheken in Anhalt. In: Mitteilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Altertumskunde. 5 (1890) 9, S. 629

### **Kirchenbibliotheken**

Nach Besuchen älterer evangelischer Kirchenbibliotheken, die Pfarrer Traugott Otto Radlach (1853-1927) im Auftrag des Konsistoriums Magdeburg durch die gesamte damalige Kirchenprovinz Sachsen führten, schätzte er 1894 ein, daß die evangelische Kirche in dieser Kirchenprovinz (wozu damals auch einige Ephorien Thüringens gehörten) die meisten kirchlichen Bibliotheken aufzuweisen habe. Durch Paul Schwenkes Adreßbuch der deutschen Bibliotheken (Leipzig 1893), das auf den Meldungen der Kirchenvorstände beruhte, war davon nur ein geringer Teil (24) erfaßt worden.

Im Gebiet des heutigen Sachsen-Anhalt hat der Kirchliche Zentralkatalog in den Jahren 1967 bis 1996 Bestände von 189 Kirchenbibliotheken registriert, die sich in der Mehrheit noch an ihren ehemaligen Standorten befinden.

Allein aus der Propstei Altmark sind 28 Bibliotheken nachgewiesen.

Aus Salzwedel seien genannt die auf spätmittelalterlichem Buchbesitz begründete Bibliothek der St. Marienkirche (190 Titel des 15. bis 18. Jhs. in 170 Bdn., darunter 13 Inkunabeln und 28 Bde. zwischen 1501 und 1577) sowie der seit dem 19. Jh. neu aufgestellte und katalogisierte Bestand von 4200 historischen Büchern und Musikalien in der Kirchenbibliothek St. Katharinen der Salzwedeler Neustadt.

Der ältere Buchbestand der St. Marienkirche Stendal wurde 1725 gemeinsam mit der Schönbeckschen Bücherstiftung des preußischen Kanzlers Christoph Schönbeck (1601-1662) aufgestellt. Der historische Buchbesitz in der Dombibliothek Stendal (1540) wurde dagegen durch Bombenschäden stark beeinträchtigt.

Die mit der Privatsammlung von Pfarrer Elias Hoffmann (1518-1579) begründete Bibliothek an der St. Nikolaikirche Kalbe/Milde ist seit 1893 Teil der neuen Pfarrbibliothek und konnte im 20. Jh. durch zwei umfangreiche Nachlässe sowie den Erwerb theologischer Literatur aus den umliegenden Orten erweitert werden.

In Gardelegen ermöglichte die Verlagerung der 1580 angelegten Kirchenbibliothek, die Bestände vor der Bombenzerstörung der St. Nikolaikirche und des Pfarrarchivs zu bewahren. Durch eine kleine Sammlung von Bibeln und Gesangbüchern des 19. und 20. Jhs., u.a. aus der Schulbibliothek sowie aus umliegenden Dörfern, konnte der Bestand in den Jahren um 1970 erweitert werden. Hinzu kamen historische Titel aus der Ephorie Osterburg, z.B. in Düsedau, Groß-Möhringen, Krevesee, Meßdorf, Schmiersau, Spänigen, Uchtenhagen und Walsleben.

Die seit ihrer Stiftung (1761) durch wertvolle Erwerbungen wesentlich bereicherte Kirchenbibliothek Poritz befindet sich jetzt an der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt-Gotha.

Die Kirchenbibliothek der Stadtkirche St. Stephani Tangermünde besitzt nach erheblichen Verlusten im 18. Jh. nur noch einige jüngere Werke des 18. und 19. Jhs. Jedoch finden sich in der Bibliothek des Heimatmuseums ein Band mit mittelalterlichen Makulaturfragmenten, die bis in das 12. Jh. zurückreichen, ferner Bruchstücke eines Pergamentdrucks des Graduals Herbipolense (Würzburg 1496; GW 10.984). Der dritte Band der Biblia cum postillis Nicolai de Lyra (Nürnberg: Anton Koberger 1497; GW 4294) und Teil 2 der lateinischen Lutherausgabe (Wittenberg: Lufft 1546) lassen erkennen, daß die Bücher der Kirchenbibliothek früher angeketet waren.

Bücher aus der Bibliothek in der Sakristei der Stadtkirche St. Laurentius Havelberg bewahrt die Bibliothek des dortigen Prignitz-Museums.

***Literatur***

Radlach: S. 153

Schwenke

Kirchlicher Zentralkatalog beim Evangelischen Zentralarchiv in Berlin (KZK). Begleitband zur Mikrofiche-Edition. Im Auftrag des Evangelischen Zentralarchivs in Berlin hrsg. von Uwe Czubatynski. München 1997

Salzwedel - St. Marienbibliothek

Czubatynski: S. 35

Salzwedel - St. Katharinenbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Salzwedel, 1.3., 2.

Stendal - Bibliothek St. Marienkirche

Handbuch: Bd. 22, Stendal 3, 1.3.

Stendal - Dombibliothek St. Nikolai

Handbuch: Bd. 22, Stendal 2, 1.3., 2.

Kalbe - Kirchenbibliothek St. Nicolai

Handbuch: Bd. 22, Kalbe 1.3., 1.4., 2.

Gardelegen - Kirchenbibliothek St. Nicolai

Handbuch: Bd. 22, Gardelegen 1.3., 2.

Tangermünde - Kirchenbibliothek St. Stephani

Hossfeld, Friedrich: Haetge, Ernst; Alberts, Hermann: Kreis Stendal Land. Burg 1933, S. 240 (Die Kunstdenkmale der Provinz Sachsen. Bd. 3)

Handbuch: Bd. 22, Tangermünde 1.2.

Havelberg - Kirchenbibliothek St. Laurentius

Czubatynski: S. 71

Handbuch: Bd. 22, Havelberg 1.2.

Für die Propstei Halle/Merseburg enthält der KZK Nachweise aus 30 Kirchenbibliotheken. Die ältesten und reichhaltigsten Sammlungen stehen in der Turmbibliothek St. Andreas in Eisleben (1542) und in der auf der Basis einer katholischen Pfarrbibliothek 1552 angelegten Marienbibliothek in Halle.

Der Bestand von 2501 historischen Drucken zuzüglich Handschriften in der St. Andreaskirche wurde 1977 im ursprünglichen Bibliotheksraum des Turms neu aufgestellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Handschriften und Inku-

nabeln, Lutherschriften und Drucke des 16. und 17. Jhs. sind seit 1965 neu erschlossen worden.

Schwerpunkte der ca. 30.000 historischen Drucke zuzüglich 289 Handschriften in der Marienbibliothek Halle bilden Werke zur Geschichte, zur Theologie (Drucke der Reformationszeit, Bibelausgaben verschiedener Sprachen und Herkunft), juristische und naturwissenschaftliche Veröffentlichungen. Hinzu kommen die gesondert aufgestellten 9000 Bde. der Professoren (Gelehrten-) Bibliotheken, die Sammlungen der Halensia, vorwiegend aus dem 19. und 20. Jh., sowie der Gesangbücher des 17. bis 19. Jhs. Als Depositbibliothek bewahrt die Marienbibliothek seit 1986 auch die historischen Buchbestände der St. Ulrichs(Kirchen-)Bibliothek Sangerhausen und der Stadtkirche Weißenfels.

In der jetzt im Kirchenbüro des Pfarrhauses der Vereinigten Dom- und Dorfkirche St. Johannis Baptista und St. Gertrud in Alsleben (Krs. Bernburg) aufgestellten Bibliothek wurden 1970 218 Titel seltener, insbesondere theologischer Werke vorwiegend des 16., weniger des 17. und 18. Jhs., sowie einiger Leichenpredigten des 18. Jhs. ermittelt. Sie gehen auf die Stiftung der Patronatsherren Heinrich und Lorentz von Krosigk zurück.

Die bei der Kirchenerneuerung nach 1518 errichtete Bibliothek in Zörbig enthält neben handschriftlichen Stimmbüchern aus den Jahren 1570 bis 1615 theologische, kirchenpraktische Titel des 15. bis 19. Jhs. sowie Schriften zu Orts-, Landes- und Kirchengeschichte sowie Kirchenrecht.

Die Anfänge der Kirchenbibliothek Könnern gehen auf eine umfangreiche Schenkung von 1720 zurück.

Aus der Synodalbibliothek an der Merseburger Dompropstei wurden kürzlich aus konservatorischen Gründen ca. 300 bis 400 historische Werke an das Domgymnasium der Stadt umgesetzt.

### ***Literatur***

#### Eisleben - Turmbibliothek St. Andreaskirche

Handbuch: Bd. 22, Eisleben 2

#### Halle - Marienbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Halle (Saale) 7

#### Alsleben - Kirchenbibliothek St. Johannis Baptista

Rabenau, Konrad von; Kunze, Martin: Kirchenbibliothek Alsleben St. Johannis Baptista (Kreis Bernburg). Mschr. 1970

#### Merseburg - Synodalbibliothek

Telefonische Mitteilung des Konrektors des Domgymnasiums Merseburg, Juni 1999

Aus der Propstei Magdeburg hat der KZK die Bestände von 33 kirchlichen Bibliotheken verzeichnet. Zu erwähnen ist der erhaltene ältere Buchbesitz in den Bibliotheken der St. Marienkirche Aken sowie in der Kirche Unser Lieben Frauen in Burg.

An den Kirchen St. Jakobi in Schönebeck (errichtet im 13. Jh.) und St. Johannis im heutigen Ortsteil Bald Salzelmen (errichtet ab 1430) finden sich historische Bestände aus dem 16. Jh., u.a. eine Schenkung der Familie von Esebeck, Groß-Salze.

Der jetzige Standort der 1579 durch Teilung der Familienbibliothek von Alvensleben entstandenen und danach in Erxleben verbliebenen sogenannten Kapellenbibliothek ist unklar. 1945 wurde die Schloßkapelle in Erxleben schwer beschädigt und dient seit ihrer Wiederherstellung als katholische Kirche. Möglicherweise gehörte die Kapellenbibliothek zu den im Mai 1945 vom Rittergut Erxleben an die Universitäts- und Landesbibliothek Halle überführten 10.721 Bdn., wurde später aber nicht mehr gesondert ausgewiesen.

### *Literatur*

#### Erxleben - Kapellenbibliothek

Czubatynski: S. 90

Aus der Propstei Naumburg/Zeit sind 32 Kirchenbibliotheken erfaßt. Die ältesten und wohl wertvollsten Drucke finden sich in der nach 1496 angelegten Bibliothek der St. Michaeliskirche (1154 als Marktkirche benannt) in Zeit mit mehr als 2600 Bdn. (Stand 1893). Die Inkunabeln (18) und Drucke der ersten Hälfte des 16. Jhs. (200) enthalten z.T. Widmungen oder Vermerke über die Stifter durch den Mitbegründer Superintendent Erhard Lauterbach.

Die Entdeckung eines Plakatdrucks der Lutherthesen von 1517 in einem Sammelband im Jahre 1882 (Wiederauffindung 1998) war Anlaß, die in großer Vollständigkeit vorhandenen Erstdrucke und weiteren Ausgaben von Luther, Melancthon, Erasmus und anderen (darunter 72 Titel aus den Jahren 1500 bis 1517, 250 zwischen 1517 und 1560, 400 zwischen 1560 und 1600 erschienen) ebenso wie die vorliegenden Flugschriften des Dreißigjährigen Krieges zu erfassen.

Aus der kaum jüngeren Bibliothek der Zeitzer Schloß- oder Trinitatiskirche verzeichnete der Zentralkatalog die Restbestände (450 Drucke zuzüglich Handschriften, vorwiegend des 16. Jhs.) aus dem 16. bis 18. Jh. An die Schloßkirche gelangten vermutlich auch die aus der 1824 abgebrochenen Nikolaikirche stammenden, im KZK registrierten Bücher.

Die Kirchenbibliothek St. Marien in Weißenfels (mit ca. 800 Bdn. zur Theologie des 16. bis 18. Jhs.) ist nach der Bereicherung um Teile der Herzoglichen Bibliothek nicht fortgesetzt worden. Mit 714 Bdn. vorwiegend des 17. und 18. Jhs.

gelangte sie 1986 als Depositum an die Marienbibliothek Halle. Zum Gebrauch durch die Geistlichen wurde Mitte des 19. Jhs. eine neue, regelmäßig vermehrte Ephoralbibliothek errichtet.

Aus der im 17. Jh. von der Bürgerschaft großzügig geförderten Kirchenbibliothek St. Wenzel in Naumburg wurden Ende des 18. Jhs./Anfang des 19. Jhs. die wertvollsten Teile verkauft oder versteigert, einzelne Werke auch an die Stadtbibliothek abgegeben, so daß nur noch ein Restbestand (1893: ca. 550 Bde., 65 Faszikel zu Theologie und Philologie) aus der Zeit von 1500 bis 1800 im Zentralkatalog erfaßt werden konnte.

### ***Literatur***

#### Zeitz - Kirchenbibliothek St. Michaelis

Bech, Fedor: Verzeichnis der alten Handschriften und Drucke in der Domherren-Bibliothek zu Zeitz. Berlin 1881, S. III

Schwenke: S. 376

Schamberger, Albert: Der Zeitzer Thesendruck aus dem Jahre 1517. In: Die Mark Zeitz. Nr. 82, Beil. zu Zeitzer Neueste Nachrichten (1927-06-09) S. 316-318

Czubatynski: S. 142

Albrecht, Otto: Verzeichnis der Lutherdrucke in St. Michaelis. In: Deutsche Staatsbibliothek. Nachlaß Johannes Luther, Nr. 307

#### Weißenfels - Kirchenbibliothek St. Marien

Schwenke: S. 361-362

Handbuch: Bd. 22, Halle 7, 2.18.

#### Naumburg - Kirchenbibliothek St. Wenzel

Schwenke: S. 274-275

Neumann, Otto: Katalog der Bibliothek der Wenzelskirche zu Naumburg a. d. Saale. Aufgestellt 1903, o. O. 1903, 40 S.

Aus der Propstei Quedlinburg/Halberstadt sind 26 Kirchenbibliotheken im Kirchlichen Zentralkatalog nachgewiesen. Beginnend mit einer Erfassung der Musikalien an der St. Servatiusbibliothek im Jahre 1852 mußten während des 19. Jhs. mehrfach Bücher aus den Kirchenbibliotheken der seit 1803 zu Preußen gehörenden, ehemaligen freien Stadt Quedlinburg an die Königliche Bibliothek Berlin abgetreten werden. Nach weiteren 1948 erfolgten Überweisungen aus der seit 1833 mit der Gymnasialbibliothek vereinigten St. Servatius-Stifts-Bibliothek und der Bibliothek St. Benedicti an die Universitäts- und Landesbibliothek Halle sind die verbliebenen historischen Bestände der Stifts-Bibliothek seit 1985 zusammen mit denen von Gymnasial- und Ratsbibliothek in der Historischen Bibliothek im Schloß Quedlinburg zu finden.

Aus der 1551 neu gegründeten Bibliothek der Hauptkirche St. Stephani in Aschersleben gingen Nachweise historischer Drucke in den KZK ein. 1743 war der Bibliotheksumfang bereits auf 1500 Bde. geschätzt worden.

Restbestände späterer Bibliotheksgründungen sind ferner aus der St. Martinikirche Halberstadt (1619), der dortigen Reformierten (18. Jh.) und der St. Katharinenkirche (1819) registriert worden.

Historische Buchbestände weist der Zentralkatalog auch von der Stiftskirche St. Silvester in Wernigerode, der Stadtkirche St. Johannis und der ehemaligen Kapellenbibliothek St. Theobaldi auf dem Schloß aus, die im Unterschied zu einigen größeren, durch Brand und Abriß vernichteten Büchersammlungen nach dem Urteil von 1873 (Jacobs) „... nur mit den allernothwendigsten Büchern für den öffentlichen Gottesdienst“ versehen waren.

## *Literatur*

### Wernigerode

Jacobs, Eduard: Uebersichtliche Geschichte des Schrifthums und des Bücherwesens in der Grafschaft Wernigerode. In: Zeitschrift des Harzvereins 6 (1873) S. 132

Aus den heute zu Sachsen-Anhalt gehörenden Orten der Propstei Südharz sind 13 kirchliche Bibliotheken durch den Kirchlichen Zentralkatalog nachgewiesen. Die seit Ende des 15. Jhs. bestehende St. Ulrichskirche Sangerhausen, vermehrt insbesondere bei Aufhebung des Augustinerklosters 1539, durch Ankäufe und Schenkungen nach der Reformation sowie die Übernahme der alten Ratschulbibliothek (gegründet 1575) hatte bis zur Anfertigung eines Kataloges im Jahre 1897 den Umfang von 739 Bdn. und 21 Handschriften, vorwiegend auf den Gebieten Theologie, Philosophie und Jurisprudenz erreicht. Seit April 1986 ist die Kirchenbibliothek mit diesem Bestand, darunter etwa 100 kaum erschlossene Inkunabeln und Handschriften des 14. bis 18. Jhs., an der Marienbibliothek Halle deponiert.

Der Bibliotheksbestand an der Stolberger Stadtkirche St. Martin wurde seit seiner Gründung 1551 durch die Büchersammlungen mehrerer Pfarrer vermehrt. Er ist katalogisiert, wird aber nicht erweitert.

Aus der Propstei Südharz stammen auch die zwei ruhenden Traditionsbibliotheken der Kirchgemeinden Heringen (Kreis Sangerhausen) und St. Blasii Nordhausen. Sie befinden sich seit 1989 als Deposita am Standort und unter Verwaltung der Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg.

Die 1577 gegründete Kirchenbibliothek Heringen (2234 Titel) zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Kleinschrifttum und frühen Erwerbungen (18. und 19. Jh.) von Zeitschriften aus. Neben dem umfangreichen theologischen Bestand

sind vergleichsweise zahlreiche außertheologische Titel, z.B. zur antiken Literatur, zu Philologie, Philosophie, Geschichte u.a., zu finden.

Die vor der Zerstörung gerettete Bibliothek des ehemaligen Servitenklosters Himmelgarten gelangte 1552 in die St. Blasii-Kirche Nordhausen. Unter 714 Titeln des 15. bis 18. Jhs. finden sich 230 Inkunabeln, 384 Titel aus der ersten und 44 Titel aus der zweiten Hälfte des 16. Jhs. Zur überwiegend theologischen Literatur gehören Kirchenväter-Ausgaben, scholastische Schriften, konfessionelle Kontroversliteratur, Bibelwissenschaften sowie die Schriften von Humanisten und Reformatoren. Der philosophische Bestand widerspiegelt das Profil der Erfurter Artistenfakultät im Spätmittelalter.

### ***Literatur***

#### Sangerhausen - St. Ulrichs-Bibliothek

Schwenke: S. 317

Minerva-Handbücher: S. 651

Czubatynski: S. 121, 130

#### Stolberg - Kirchenbibliothek St. Martin

Schwenke: S. 395

#### Heringen - Kirchenbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Wittenberg 1a

#### Nordhausen - Kirchenbibliothek St. Blasii

Handbuch: Bd. 22, Wittenberg 1b

27 kirchliche Bibliotheken wurden bis 1996 aus der Propstei Wittenberg im KZK registriert. Dazu gehört der Bestand der Stadtpfarrkirche St. Marien Wittenberg, der ehemaligen Predigtkirche Martin Luthers. Die dort ebenfalls aufgestellte, durch einen Katalog von 1938 belegte Synodalbibliothek erwies sich am Standort der reichhaltigen Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars als entbehrlich und wurde in den achtziger Jahren aufgelöst.

### ***Literatur***

#### Wittenberg - Synodalbibliothek

Schriftl. Auskunft des Archivs der Ev. Stadtkirchengemeinde Wittenberg, 26. 03. 2003



Über historische Bestände verfügen darüber hinaus einige der im 19. Jh. in der Kirchenprovinz Sachsen angelegten Synodal- oder Ephoralbibliotheken. Dazu gehören u.a. in der Propstei Altmark die Synodal- und Dombibliothek Stendal (1818), in der Propstei Halle/Merseburg die Ephoralbibliotheken Eisleben und Bitterfeld sowie die Synodalbibliothek Merseburg, in der Propstei Quedlinburg/Halberstadt die Synodalbibliothek Quedlinburg (1837) und die Ephoralbibliothek Aschersleben, in der Propstei Naumburg/Zeitz die Synodalbibliotheken Weißenfels (Mitte des 19. Jhs.) und Querfurt.

Bereits seit Ende des 18. Jhs. waren in Anhalt die historischen Buchbestände zusammengefaßt worden. Die 1787 gebildete Bibliothek der Pastoralgesellschaft Dessau (für die Diözesen Dessau und Zerbst), die 1852 gegründete Konsistorial- und Kirchenbibliothek in Bernburg (für Bernburg und Ballenstedt) sowie die Büchersammlung des Köthener Pastoralkreises (erstes Verzeichnis von 1890) befinden sich gegenwärtig als Deposita an der Bibliothek der Evangelischen Landeskirche Anhalt in Dessau.

Außerhalb des kirchlichen Bereichs werden im Rahmen der Francisceumsbibliothek Zerbst die Bibliothek der dortigen St. Bartholomäuskirche (ca. 2500 Bde.) und die der Stadtkirche zur Dreifaltigkeit (St. Trinitatis) bewahrt.

### *Literatur*

#### Dessau Pastoralbibliothek

Petzholdt: S. 9697

Heimann, Franz: Zur Geschichte der Bibliotheken in Anhalt. In: Mittheilungen des Vereins für Anhaltische Geschichte und Alterthumskunde 5 (1890) 9, S. 651

Schwenke: S. 87

Czubatynski: S. 306-307/171-173 (Kataloge)

#### Bernburg - Konsistorial- und Kirchenbibliothek

Schwenke: S. 52

Czubatynski: S. 300/126 (Kataloge)

#### Köthen - Bibliothek des Cöthenschen Pastoralkreises

Czubatynski: S. 328/336 (Katalog)

#### Zerbst - Kirchenbibliothek St. Bartholomäus

Handbuch: Bd. 22, Zerbst, 1.5., 2.4., 2.5.

Vogel: S. 238

Schwenke: S. 377

Unter den kirchlichen Ausbildungsstätten verfügt die Bibliothek des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg über den umfangreichsten Fundus historischen Bibliotheksgutes (52.000 Titel).

Die seit 1899 bestehende Bibliothek der Theologischen Hochschule Friedensau (Träger: Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland), die einzige zugängliche wissenschaftliche Bibliothek im Jerichower Land, besitzt u.a. 1128 historische Titel aus dem 17. bis 19. Jh.

Die Bibliothek der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle (1926) enthält Notenmaterialien vorwiegend ab Ende des 19. Jhs. und aus dem 20. Jh. Zu ihr gehört auch der im 19. Jh. entstandene, in den dreißiger Jahren des 20. Jhs. abgeschlossene Fundus praktischer Notenausgaben, theoretischer Werke, Zeitschriften und Nachschlagewerke der Kirchenmusikalischen Bücherei der Provinz Sachsen (KMB). Der umfangreiche historische Besitz an Gesangbüchern (17. - 19. Jh.) sowie Melodie- und Choralbüchern (seit dem 16. Jh.) aus der halleschen Hochschulbibliothek wie auch die Gesangbuchsammlung (1708-1930) der Kirchenmusikalischen Bücherei befinden sich in der Bibliothek des Evangelischen Konsistoriums Magdeburg.

Die Bibliothek der Kirchlichen Hochschule Naumburg (bis 1990 Katechetisches Oberseminar, gegründet 1949) wurde 1995 Teil der Universitätsbibliothek Erfurt. Eingeschlossen ist die Handbibliothek des Kirchlichen Zentralkataloges mit seltenen Katalogdrucken, Kopien aller sonstigen erreichbaren gedruckten und ungedruckten Kataloge von Kirchenbibliotheken sowie mit Sonderdrucken zum kirchlichen Bibliothekswesen. Der 1996 abgeschlossene Kirchliche Zentralkatalog liegt in Form von Mikrofiches vor. Zeitweilig in Naumburg deponierte ältere Kirchenbibliotheken gingen an ihre Eigentümer zurück oder erhielten andere geeignete Wirtsbibliotheken.

Die 1996 gegründete Bibliothek des Evangelischen Zentrums Kloster Drübeck hat die Bibliotheken des Pädagogisch-Theologischen Instituts Naumburg, des Katechetischen Seminars Wernigerode und des Pastoralkollegs Gnadau aufgenommen, die auch retrospektiv ergänzt werden.

Mit dem Zentralarchiv des Bischöflichen Amtes Magdeburg ist seit 1979 die Bibliothek der Kirchengeschichtlichen Forschungsstelle verbunden. Ihr Bestand (2300 Medieneinheiten) enthält Zeitschriften sowie Werke zu Orts-, Landes- und Kunstgeschichte des Territoriums des Episkopats Magdeburg.

### *Literatur*

Bibliotheksführer der evangelischen Kirche in der Bundesrepublik Deutschland. Hrsg. vom Verband kirchlich-wissenschaftlicher Bibliotheken in der Arbeitsgemeinschaft der Archive und bibliotheken in der evangelischen Kirche. 5. Aufl., Stand Dezember 1994. Neudettelsau 1995

Wittenberg - Bibliothek Evangelisches Predigerseminar

Handbuch: Bd. 22, Wittenberg 1

Friedensau - Hochschulbibliothek Theologische Hochschule

Köhler, Ralph: Hochschulbibliothek Theologische Hochschule Friedensau. In: Hochschulbibliotheken des Landes Sachsen-Anhalt. Magdeburg 2001, S. 153-159

Halle - Hochschulbibliothek Evangelische Hochschule für Kirchenmusik

Hochschulbibliothek Evangelische Hochschule für Kirchenmusik Halle (Saale). In: Hochschulbibliotheken des Landes Sachsen-Anhalt. Magdeburg 2001, S. 150-152

Männchen, Annette: Regionale Musikgeschichte. Ein unschätzbare Zeit-Zeugnis: die Kirchenmusikalische Bücherei der Provinz Sachsen ist wieder heimgekehrt! In: Händel-Hausmitteilungen (1997) 2, S. 26-27

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 2, 2.3.

Naumburg - Bibliothek Kirchliche Hochschule

Kirchlicher Zentralkatalog beim Evangelischen Zentralarchiv in Berlin (KZK). Begleitband zur Mikrofiche-Edition. Im Auftrag des Evangelischen Zentralarchivs in Berlin hrsg. von Uwe Czubatynski. München 1997

Naumburg - Bibliothek Pädagogisch-Theologisches Institut

Wernigerode - Bibliothek Katechetisches Seminar

Gnadau - Bibliothek Pastorkolleg

Finger, Hendrik: Arbeitsabläufe in One-Person-Libraries. Halle (Saale) 2002, S. 6-7 (Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt. 83)

Magdeburg - Bibliothek der Kirchengeschichtlichen Forschungsstelle

Führer durch die Bistumsarchive der katholischen Kirche in Deutschland. 2. Aufl., Siegburg 1991, S. 213

Särchen, Claudia: Die Bibliotheken des Bischöflichen Amtes Magdeburg. In: Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft katholisch-theologischer Bibliotheken 41 (1994) S. 135

## **Schulbibliotheken**

Einige traditionsreiche große Schul-, später Gymnasialbibliotheken, konnten dem Land als geschlossene Sammlungen erhalten werden: Dazu gehört die Bibliothek der Landesschule Pforta, Bad Kösen-Schulpforte (1543), die auch das Handschriften- und Inkunabelerbe aus der ehemaligen Benediktinerbibliothek Bosau (Posa) bewahrt.

Die 1582 für das Gymnasium illustre Anhaltinum begründete, in der heutigen Francisceumsbibliothek aufgehobene Gymnasial- und Hochschulbibliothek erlitt trotz schwerer Zerstörungen der Stadt Zerbst keine nennenswerten Verluste und ist öffentlich zugänglich.

Im Turm der Andreaskirche bewahrt ist auch die erste, im 16. Jh. zusammengebrachte Bibliothek des 1546 gegründeten Luther-Gymnasiums in Eisleben.

Mit Ausnahme einiger Auslagerungsschäden erhalten und nutzbar blieb die ab 1698 planmäßig aufgebaute Gymnasialbibliothek (Pädagogium) Magdeburg am dortigen Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen.

Die Ende des 17. Jhs. angelegte Bibliothek der Franckeschen Stiftungen konnte ihre vor Ende des Zweiten Weltkrieges in ein Salzbergwerk bei Bösenburg ausgelagerten Bestände ohne nennenswerte Verluste zurückführen. Mit Unterstützung von Spendengeldern sucht die Bibliothek durch Abnutzung in ihrem Erhalt gefährdete Bücher, Porträts und Karten restaurieren zu lassen.

Als selbständiger Teil der Domstiftsbibliothek Naumburg besteht seit 1802 die zur Erneuerung des Domgymnasiums errichtete Gymnasialbibliothek mit einem umfangreichen historischen Bestand sowie einer Schülerbibliothek (1832-1949), wogegen die Stiftsbibliothek Zeitz nur noch 748 historische Werke aus dem dortigen Stiftsgymnasium nachweisen kann.

Von weiteren Schulbibliotheken überdauerten zumeist nur Teil- oder Restbestände unterschiedlichen Umfangs im Rahmen anderer Bibliotheken. So übernahm die Universitäts- und Landesbibliothek Halle - veranlaßt durch die Realisierung der demokratischen Schulreform von 1946 - seit Ende der vierziger Jahre Bibliotheksbestände z.B. der Domgymnasien Halberstadt (1785), Magdeburg (1624), Merseburg (1575) sowie der Gymnasien von Eisleben (Neugründung 1821), Quedlinburg (1540/Ende des 17. Jhs.), Wernigerode (1550, wovon auch die Harzbücherei einschlägige Werke erhielt), aus dem bis 1952 zu Sachsen-Anhalt gehörenden Torgau (1525), von Köthen (1746), Stendal (1806), Seehausen (1893), dem Stadtgymnasium Halle (1868) und aus Sangerhausen. Über den Evakuierungsort Freyburg/Unstrut gingen der ULB Halle ca. 700 Bde. der Bibliothek des Realgymnasiums Insterburg/ Ostpreußen (1934) zu. Die von 1948 bis Anfang der sechziger Jahre in Halle geführte Abgabenliste enthält wenigstens 23 eindeutig als Schulbibliotheken erkennbare Zugänge.

Teile der Bibliothek des Dessauer Friedrichs-Gymnasiums (ehemals Herzogliche Hauptschule, 1785) einschließlich des ehemaligen Philanthropinums und der Friedrichs-Oberrealschule (abgetrennt 1882) gelangten im Rahmen der Herzoglichen Hofbibliothek nach 1922 an die 1945 jedoch schwer kriegszerstörte Anhaltische Landesbücherei Dessau.

Seit den letzten Jahren wird versucht, aus aufgefundenen Teilbeständen Gymnasialbibliotheken, z.B. in Gardelegen (gestiftet 1679) und in Salzwedel (1759, gegründet durch ein Bücherlegat), wieder herzustellen.

Einige Museumsbibliotheken bewahren Einzelbestände aus den örtlichen Gymnasialbibliotheken auf, z.B. seit 1967 im Prignitzmuseum Havelberg (Bibliothek der Erweiterten Oberschule) sowie im Museum Kleines Schloß Blankenburg (Gymnasialbibliothek).

Über umfangreiche Bestände der seit dem 19. Jh. bis 1930 von zahlreichen Gymnasien veröffentlichten und im Austausch aus anderen inländischen, z.T. auch Schulen Österreich-Ungarns, der Schweiz und Schwedens bezogenen Schulprogramme verfügen einige Gymnasialbibliotheken wie die der Landesschule Pforta (40.000 Programme ab 1820), die Francisceumsbibliothek Zerbst (50 Bde., 1072 Einzelprogramme seit 1837), die Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen (15.000 Programme bis 1915), die Bibliothek am Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen Magdeburg (15.000 - 18.000 Programme aus den Jahren 1850 bis 1912) und die Domstiftsbibliothek Naumburg (34.000 Programme aus den Jahren 1821 bis 1900). Schulprogramme befinden sich auch an außerschulischen Bibliotheken wie der des Evangelischen Predigerseminars Wittenberg, des Landesarchivs Magdeburg (ca. 800 Programme) und an der ULB Halle (aus der Zeit 1849-1914/1915, 1924-1939/1940).

### *Literatur*

#### Schulpforte - Bibliothek der Landesschule Pforta

Archiv und Bibliothek der Landesschule Pforta Schulpforte. In: Tietz, Karin; Wegener, Rolf-Jürgen (Hrsg.): *Kostbarkeiten in Bibliotheken Sachsen-Anhalts*. Magdeburg 1994, S. 53-55 (Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. 93 (Sonderh.))

Handbuch: Bd. 22, Bad Kösen-Schulpforte

#### Zerbst - Francisceumsbibliothek

Francisceumsbibliothek Zerbst. In: Tietz, Karin; Wegener, Rolf-Jürgen (Hrsg.): *Kostbarkeiten in Bibliotheken Sachsen-Anhalts*. Magdeburg 1994, S. 60-63 (Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. 92 (Sonderh.))

Handbuch: Bd. 22, Zerbst

#### Eisleben - Bibliothek Luthergymnasium

Lindner, Peter: Beiträge zur Geschichte der Buchdrucker. T. 4: Leihbüchereien und historische Bibliotheken. In: *Zeitschrift für Heimatforschung* H. 6 (1997) S. 57

#### Magdeburg - Bibliothek Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 3, 1.3.-1.7.

#### Halle - Bibliothek Franckesche Stiftungen

Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen zu Halle. In: Tietz, Karin; Wegener, Rolf-Jürgen (Hrsg.): *Kostbarkeiten in Bibliotheken Sachsen-Anhalts*. Magdeburg 1994, S. 24-27 (Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt. 93 (Sonderh.))

Knopf, Sabine: Die Franckeschen Stiftungen und ihre Bibliothek. In: *Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel* 165 (1998) 52, S. A 405-410

Handbuch: Bd. 22, Halle 3, 1.1., 1.6.-1.9.

Naumburg - Domstiftsbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Naumburg 1.4., 2.9.

Zeitz - Stiftsgymnasium

Handbuch: Bd. 2, Zeitz 2.17.

Verzeichnis der LB-Listen/Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. Mitte 1948 bis Anfang der sechziger Jahre (mschr.)

Dessau - Bibliothek Friedrichs-Gymnasium

Handbuch: Bd. 22, Dessau 1, 1.17.

Gardelegen - Gymnasialbibliothek

Mitteilung von Dr. Uwe Czubatynski über die Wiederherstellung der Gymnasialbibliothek Gardelegen, 20. 11. 1998

Salzwedel - Gymnasialbibliothek

Mitteilung von Dr. Uwe Czubatynski über die Sammlung von Restbeständen der Gymnasialbibliothek Salzwedel, 22. 9. 1997

Havelberg - Bibliothek Erweiterte Oberschule

Handbuch: Bd. 22, Havelberg 1.2.

Blankenburg - Gymnasialbibliothek

Mitteilung des Museums Kleines Schloß Blankenburg, Februar 1997

Schulprogramme

Schulpforte - Bibliothek der Landesschule Pforta

Handbuch der Bibliotheken, S. 336

Zerbst - Francisceumsbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Zerbst 2.15.

Halle - Bibliothek der Franckeschen Stiftungen

Handbuch: Bd. 22, Halle 3, 1.7.

Hochschulbibliotheken des Landes Sachsen-Anhalt. Magdeburg 2001, S. 160

Magdeburg - Bibliothek des Kunstmuseums Kloster Unser Lieben Frauen

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 3, 2.36.

Naumburg - Domstiftsbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Naumburg 2.25.

Wittenberg - Bibliothek Evangelisches Predigerseminar

Handbuch: Bd. 22, Wittenberg 1, 2.13.

Magdeburg - Bibliothek Landesarchiv Magdeburg

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 4, 1.2.

Halle - Universitäts- und Landesbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Halle, 2.45.

## **Stadtbibliotheken**

Mit Ausnahme der Stadtbibliothek Magdeburg verfügen städtische öffentliche Bibliotheken kaum mehr über namhafte historische Bestände.

Der Rat der Stadt Zerbst überwies 1812 seine Bibliothek an die des 1803 neu gegründeten Francisceums.

Aus wissenschaftlichen Stadtbibliotheken oder entsprechenden Abteilungen, die Anfang der fünfziger Jahre des 20. Jhs. liquidiert wurden, finden sich Bestände größeren Umfangs u.a. an Archiven, wie z.B. in der mit Teilen der alten Ratsbibliothek und der wissenschaftlichen Stadtbibliothek ausgestatteten Dienstbibliothek des Stadtarchivs Halle (1952).

Die Bibliothek des Stadtarchivs Naumburg bewahrt seit den sechziger Jahren die Werke der ehemaligen Stadtbibliothek mit der Bibliotheca Lepsiana (1853).

Die wenigen verbliebenen Reste aus der 1945 weitgehend zerstörten Stadtgeschichtlichen Bibliothek (1914-1945) Halberstadt gingen in die Bibliothek des dortigen Stadtarchivs ein.

Einzelne Werke aus den alten Ratsbibliotheken weisen seit den fünfziger Jahren auch einige Museen auf, z.B. auf Schloß Bernburg und in Gardelegen.

## *Literatur*

### Magdeburg - Stadtbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 1

### Zerbst - Ratsbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Zerbst 1.6.

### Halle - Stadtbibliothek

Jacob, Ralf: Die Bibliothek des Stadtarchivs Halle. In: Aufklärung und Erneuerung. 300 Jahre Universität in Halle (1694-1994), Bibliotheksführer. Halle 1994, S. 38

### Naumburg - Stadtbibliothek

Schriftliche Auskunft des Stadtarchivs Naumburg, 30. 4. 1998

### Halberstadt - Stadtgeschichtliche Bibliothek

Handbuch: Bd. 22, Halberstadt 3, 1.3., 1.4.

### Bernburg, Gardelegen - Ratsbibliotheken

Auskünfte der Regionalredaktion Sachsen-Anhalt des Handbuchs der historischen Buchbestände in Deutschland, 30. 7. 1999

## Fürstenbibliotheken

Erhaltene Teilbestände aus verschiedenen ehemaligen Fürstenbibliotheken gelangten - manchmal auf Umwegen - an große Universitäts- oder Landesbibliotheken. Die älteste, von Friedrich dem Weisen (1463/1486-1525) in Wittenberg gestiftete Schloß- und Universitätsbibliothek hat Johann Friedrich (1503/1532-1547/† 1554) nach seinem Verzicht auf die sächsischen Kurländer 1548 auf Ernestinisches Hoheitsgebiet mitgeführt. Sie bildete 1558 den Grundbestand der Universitätsbibliothek Jena.

Aus der Schloßbibliothek der Sekundogenitur Sachsen-Weißenfels hatte die Universitätsbibliothek Leipzig bereits 1741 und 1748 Teilbestände erhalten. Der der Stadtkirche Weißenfels überlassene Restbestand befindet sich - zusammen mit der Kirchenbibliothek - als Depositum an der Marienbibliothek Halle.

482 Bde. der Schloßbibliothek Sangerhausen, Wohnsitz des Weißenfelser Herzogs Christian (reg. 1712-1736), erhielt bereits 1832 die Universitätsbibliothek Halle.

Ebenfalls an der ULB Halle befindet sich seit 1946 im Rahmen der Provinzialbibliothek Merseburg die Privatsammlung theologischer und historischer Bücher der Herzöge von Sachsen-Merseburg

Die Bibliothek des letzten Herzogs der Zeitzer Sekundogenitur Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeit (1664/1681-1731) ging als Erbe an Kurfürst Friedrich August I. von Sachsen (reg. 1694-1731) zurück. Aus der universal ausgerichteten Sammlung (8143 Bde.) übernahm die Kurfürstliche Bibliothek Dresden alle Handschriften und traf aus den Drucken eine Auswahl der als brauchbar erachteten Bücher.

In die 1922 eröffnete Anhaltische Landesbücherei Dessau gingen zunächst die Bestände der Herzoglichen Behördenbibliothek Dessau ein, deren Kern die um 1603 von Christian I. von Anhalt-Bernburg (1568/1603-1630) angelegte Haupt- oder Landesbibliothek in Bernburg gebildet hatte. Hinzu kamen 1924 die Herzogliche Hofbibliothek von Anhalt-Dessau, 1927 die nach ihrem wichtigsten Sammler, Fürst Georg III. von Anhalt-Plötzkau (1507/1544-1553), benannte Fürst Georg-Bibliothek. Jedoch verringerten Bombenangriffe, Plünderungen und Deportationen in den Jahren 1945/1946 den Bestand der Anhaltischen Landesbücherei um mehr als 80 Prozent.

Die 1796 gegründete Herzogliche Hofbibliothek der jüngeren Linie Anhalt-Bernburg war nach dem Tode der letzten Regentin 1902 in den Besitz der Stadt Ballenstedt übergegangen. Sie bildeten den Grundstock der dortigen Stadtbibliothek.

Die seit mehr als 75 Jahren für die allgemeine Benutzung zugängliche ehemalige Herzogliche Bibliothek Köthen wurde - mit Ausnahme der dem damaligen Heimatmuseum (jetzt Historisches Museum) Köthen überlassenen Bücher, Handschriften, Urkunden, Briefwechsel und anderen Materialien der Fruchtbrendenden Gesellschaft - mit 20.000 Bdn. 1950 an die ULB Halle überführt.



Von den in den Bibliotheksräumen des Schlosses Stolberg-Wernigerode 1945 vorgefundenen Büchern aus dem 16. Jh. bis 1930 waren im August 1946 ca. 50.000 Bde. als Trophäenliteratur nach Moskau ausgeführt worden. In Vollzug der Bodenreform übernahm die ULB Halle ab 1948 den Restbestand der auf 36.598 Bde., 1055 Handschriften und 1432 Karten reduzierten Fürstlichen Bibliothek. 1011 Dubletten gingen der Harzbücherei Wernigerode wieder zu. 6542 Bde. erhielt die Stadtbibliothek Magdeburg.

Die ULB nahm ferner die Stolbergische Hausbibliothek Roßla auf sowie 13.175 Bde., 103 Handschriften und 4 Karten aus der Stolberg-Stolbergischen Schloßbibliothek. Die Stolberg-Stolbergische Leichenpredigtensammlung mit ca. 20.000 Titeln befindet sich seit 1977 als Dauerleihgabe an der Herzog August-Bibliothek in Wolfenbüttel.

### *Literatur*

#### Wittenberg - Schloß- und Universitätsbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Lutherstadt Wittenberg 1, 1.2.

Handbuch: Bd. 20, Jena 1, 1.2.

#### Weißenfels - Schloßbibliothek Sekundogenitur Sachsen-Weißenfels

Handbuch: Bd. 18, Leipzig 2, 1.2.

Handbuch: Bd. 22, Halle 7, 2.12.

#### Sangerhausen - Schloßbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Halle 1, 1.11.

#### Merseburg - Schloßbibliothek Sekundogenitur Sachsen-Merseburg

Handbuch: Bd. 22, Halle 1, 1.24.

#### Zeitz - Schloßbibliothek Sekundogenitur Sachsen-Zeitz

Handbuch: Bd. 17, Dresden Ia, 1.4.

#### Bernburg - Herzogliche Behördenbibliothek Anhalt

#### Dessau - Herzogliche Hofbibliothek Anhalt

#### Dessau - Fürst Georg-Bibliothek

Handbuch: Bd. 22, Dessau 1

#### Ballenstedt - Herzogliche Hofbibliothek

Handbuch: Bd. 22, Ballenstedt 1.1.-1.3.

Köthen - Herzogliche Bibliothek

Verzeichnis der LB-Listen/ULB Sachsen-Anhalt Halle, Mitte 1948 - Anfang der sechziger Jahre (mschr.) Nr. 121, 293 (April - Juni 1950 ca. 20.000 Bde.)

Wernigerode - Fürstliche Stolberg-Wernigerödische Bibliothek

Verzeichnis der LB-Listen/ULB Sachsen-Anhalt Halle, Mitte 1948 - Anfang der sechziger Jahre (mschr.) Nr. 268

Breitenborn, Konrad: Das Schicksal der fürstlichen Bibliothek vor 50 Jahren im April 1946 und danach. In: Neue Wernigeröder Zeitung 7 (1996) 9 S. 22, 10 S. 24, 11 S. 22

Die Trophäenkommission der Roten Armee. Eine Dokumentensammlung zur Verschleppung von Büchern aus deutschen Bibliotheken. Hrsg.: Klaus-Dieter Lehmann und Ingo Kolasa. Frankfurt/Main 1996, S. 139-140 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderh. 64)

Stolberg - Fürstliche Bibliothek

Verzeichnis der LB-Listen/ULB Sachsen-Anhalt Halle, Mitte 1948 - Anfang der sechziger Jahre (mschr.) Nr. 139

Lexikon zur Geschichte und Gegenwart der Herzog August-Bibliothek zu Wolfenbüttel. Wiesbaden 1992, S. 102

Roßla - Fürstlich Stolbergische Hausbibliothek

Verzeichnis der LB-Listen/ULB Sachsen-Anhalt Halle, Mitte 1948 - Anfang der sechziger Jahre (mschr.) Nr. 139

**Landesbibliotheken**

In dem aus unterschiedlich entwickelten Regionen der preußischen Provinz Sachsen und des Freistaates Anhalt erst 1945 gebildeten Land Sachsen-Anhalt hatte zunächst keine umfassende Zentralbibliothek entstehen können.

Mit der Universitätsbibliothek Halle erhielt 1948 die derzeit bedeutendste, in ihrer Leistungsfähigkeit nach dem Kriege am wenigsten geschmälernte Bibliothek den Status einer Landesbibliothek für den jungen Staat Sachsen-Anhalt. Ihr Besitz an historischem Bibliotheksgut umfaßt neben den eigenen Erwerbungen ab 1696 die 1817 übernommene zweite Universitätsbibliothek der Leucorea Wittenberg einschließlich ihrer Sondersammlungen. Ein großer Literaturfonds zur Landesgeschichte wird ständig gepflegt und erweitert. Der Umfang der historischen, bis 1900 erschienenen Bestände hat sich infolge der Zugänge seit 1946 auf 378.000 Titel erhöht. Die Sicherung und Verwertung von Bibliotheksgut aus enteignetem oder aufgelöstem Besitz führte der ULB mehr als eine Million Bände zu.

Neben der Wahrnehmung des Landespflichtexemplargesetzes aus einer gestiegenen Zahl regionaler Verlage sowie bibliographischer Erschließung landesgeschichtlicher und landeskundlicher Literatur, der Führung des Zentralkatalogs und Lenkung des Leihverkehrs besitzt auch die Bestandserhaltung durch Kon-

servieren und Restaurieren eine landesbibliothekarische Dimension. Nach dem Verständnis der wissenschaftlichen Bibliotheken Sachsen-Anhalts soll die ULB Halle als Speicherbibliothek für das Land fungieren.

Die für den Freistaat Anhalt (seit 1918) im Jahre 1922 gegründete Anhaltische Landesbücherei in Dessau verlor durch Kriegszerstörungen, Plünderungen und Deportationen nach dem Zweiten Weltkrieg ihr Gebäude und 90 Prozent des Bestandes, der durch spätere Dublettenübernahmen und Ankäufe teilweise ergänzt werden konnte. Mit möglichst umfassendem Literaturerwerb aus der und über die Region Anhalt, landesgeschichtlicher bibliographischer Arbeit sowie Pflege und Erschließung des historischen Altbestandes realisiert die Wissenschaftliche Bibliothek an der Anhaltischen Landesbücherei zentrale Aufgaben und leistet der Landesbibliothek in Halle Zuarbeit für die historische Region Anhalt.

### *Literatur*

#### Halle - Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Handbuch: Bd. 22, Halle 1, 1.8.-1.10., 1.24., 1.25., 2.2.

Scheschonk, Brigitte: Die Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in den Jahren 1948-1955 und ihre Altbestände. In: Studien zum Buch- und Bibliothekswesen. Bd. 3. Leipzig 1983, S. 42

Dietze, Joachim: Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. Geschichte und Funktion der Landesbibliothek. In: scientia halensis (1995) 1, S. 35-36

Schnelling, Heiner: Sachsen-Anhalt. In: Hagenau, B. (Hrsg.): Regionalbibliotheken in Deutschland: mit einem Ausblick auf Österreich und die Schweiz. Frankfurt/Main 2000, S. 201-211 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderh. 78)

#### Dessau - Anhaltische Landesbücherei

Handbuch: Bd. 22, Dessau 1, 1.3.-1.4.

Schneider, Gabriele: Anhaltische Landesbücherei Dessau. In: Hagenau, B. (Hrsg.): Regionalbibliotheken in Deutschland: mit einem Ausblick auf Österreich und die Schweiz. Frankfurt/Main 2000, S. 212-214 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderh. 78)

Gerlach, Annette: Die Anhaltische Landesbücherei zwischen „Cranach-Bibel“ und Internet. In: Bibliothek, Forschung und Praxis 26 (2002) 3, S. 247-251

### **Universitäts- und Hochschulbibliotheken**

Neben dem in der zentralen Universitäts- und Landesbibliothek Halle - bis 1993 einzige Universitätsbibliothek von Sachsen-Anhalt - konzentrierten Besitz an historischem Bibliotheksgut sind ältere Bestände in unterschiedlichem Umfang an einzelnen Fakultäten, Instituten oder Kliniken vorhanden. Von den 1999 bestehenden 76 Zweigbibliotheken haben 19 einen oftmals größeren historischen Literaturbesitz ausgewiesen. Aus dem Erbe privater Büchersammlungen von

Professoren entstandene Seminarbibliotheken reichen in einigen Fällen bis ins 18. Jh. zurück.

Dagegen verfügen die Hauptbibliothek der heutigen Universität „Otto von Guericke“ Magdeburg (1953) und die Bibliotheken der jetzigen Fachhochschulen kaum über historische Bestände. Ausnahmen bilden der Besitz von ca. 500 Bdn. älterer medizinischer, naturheilkundlicher und balneologischer Werke mit teilweise territorialem Bezug sowie medizinischer Zeitschriften vorwiegend des 19. Jhs. in der Medizinischen Zentralbibliothek der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg (1959) und ein kleiner Bestand historischer Bücher sowie einige z.T. bis auf das Jahr 1825 zurückreichende Zeitschriften an der Hochschulbibliothek der heutigen Fachhochschule Anhalt in Köthen (1891). Nach 1990 hat diese Bibliothek auch Teile von Fachbibliotheken ehemaliger DDR-Betriebe übernommen.

Historische Resttitel und weitere Spezialbestände aus der 1892 gegründeten Bibliothek der Ingenieurschule für Wasserwirtschaft sowie der Bibliothek der Ingenieurschule für Bauwesen (1956) Magdeburg bildeten 1992 den Grundstock für die Fachrichtungsbestände in der Bibliothek der dortigen Fachhochschule.

Bestände der umfangreichen Bibliothek des ehemaligen Instituts für Lehrerbildung Weißenfels (gegründet 1784) wurden 1991 an die jetzige Zweigbibliothek Grundschulpädagogik Köthen der ULB Halle umgesetzt.

Die Bibliothek der 1915 aus der Kunstgewerblichen Lehranstalt (19. Jh.: Gewerbliche und Zeichenschule) hervorgegangenen jetzigen Hochschule für Kunst und Design Halle-Burg Giebichenstein besitzt noch 610 historische Bücher und Mappen kunsthandwerklichen Inhalts sowie 236 Bde. Zeitschriften vom 18. Jh. an.

## ***Literatur***

### Halle - Zweigbibliotheken der ULB

Handbuch: Bd. 22, Halle 1a, 1c, 1d, 1e, 1f, 1g, 1j, 1k, 1l, 1m, 1p, 1r, 1s

Schriftliche Auskunft des Bibliotheksdirektors der Fachhochschule Merseburg, Prof. Dr. Klaus Krug, 16. 5. 2002

### Magdeburg - Medizinische Zentralbibliothek der Otto-von-Guericke-Universität

Kostbarkeiten in Bibliotheken Sachsen-Anhalts. Magdeburg 1994, S. 45-47 (Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt 92 Sonderh.)

Schriftliche Auskunft der Medizinischen Zentralbibliothek, Direktor Dr. A. Weiß, 14. 8. 1998

### Köthen - Hochschulbibliothek der Fachhochschule Anhalt

Schriftliche Mitteilung des Bibliotheksdirektors der Hochschulbibliothek der Fachhochschule Anhalt, Siegfried Schleiter, 11. 3. 1998

Halle-Burg Giebichenstein - Bibliothek der Hochschule für Kunst und Design

Kostbarkeiten in Bibliotheken Sachsen-Anhalts. Magdeburg 1994 S. 21-23 (Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt 92 Sonderh.)

Schriftliche Mitteilung der Bibliotheksleiterin der Hochschulbibliothek Hochschule für Kunst und Design, Judith Schenkluhn, 24. 8. 1998

**Fachbibliotheken von Akademien, wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereinen**

Mit der seit 1876 in Halle ansässigen Bibliothek (1731) der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina besitzt das Land Sachsen-Anhalt die Literatursammlung der ältesten, seit 1652 ununterbrochen existierenden naturwissenschaftlichen Akademie der Welt. Unter den vorzugsweise als Geschenke oder über den Schriftenaustausch eingegangenen 250.000 Werken, besonders zur Geschichte der Naturwissenschaften und Medizin, befinden sich noch ca. 52.000 historische Titel.

Einige der Institutsbibliotheken weiterer ehemaliger Akademien der DDR (Akademie der Wissenschaften, Akademie der Landwirtschaftswissenschaften) sind nach der politischen Wende in andere Trägerschaften übergegangen.

Die zumeist im 19. Jh. bei der Gründung von Gesellschaften oder Vereinen angelegten Bibliotheken unterschiedlicher Wissens- oder Interessengebiete gibt es als eigenständige Einrichtungen und in geschlossener Form fast nicht mehr. Eine Ausnahme bildet die Harzbücherei Wernigerode (1868). Mit Bestandsbereinigungen und der Aufnahme verschiedener Sammlungen, u.a. aus Privatbesitz von Harzforschern, von Restbeständen der Harzabteilung der Fürstlichen Bibliothek, des Wernigeroder Gymnasiums sowie Neuerwerbungen wurde die Spezialisierung auf Literatur über den Harz und sein Vorland nach dem Zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart fortgesetzt.

Die seit 1844 bestehende Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) konnte auch nach dem Zweiten Weltkrieg in Halle weitergeführt werden, obwohl die Trägergesellschaft nur außerhalb der damaligen Sowjetischen Besatzungszone 1948 in Mainz ihre Zulassung erhalten hatte. 1994 führte man den in Gießen entstandenen Teil der Sammlung (Tauschgaben, Geschenke) und den Hallenser DMG-Bestand in Halle zusammen. Am Sitz des Orientalischen Instituts der Martin Luther-Universität untergebracht, bildet die Fachbibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft den Kern des Orientalistischen Bestandes der ULB. Für ihr Wirken an der Universität wurden 1993 Standort und Statut als rechtlich selbständige Einrichtung der ULB vertraglich gesichert.

Die vorwiegend naturkundlichen, regional- oder auch kunstgeschichtlichen Büchersammlungen wurden von den territorialen Vereinen zumeist den von ihnen geförderten Museen zur Verfügung gestellt oder später durch Verwaltungsorgane nach dort überwiesen. Seltener erhielten Stadtbibliotheken (z.B. Magdeburg,

Halberstadt) oder Stadtarchive, im Einzelfall auch eine Lehranstalt (Handwerkerschule Halle) Vereinsbestände.

Eine geringe Anzahl von Bibliotheken z.T. regional übergreifender Vereinigungen wie des Deutschen Braunkohlenindustrie-Vereins Halle, des Deutsch-Österreichischen Alpenvereins Halle, des Alpenvereins Weißenfels, aber auch 180 Titel aus der halleschen Freimaurerloge „Drei Degen“ (1843) sind in der Zugangsliste der ULB Halle von 1948 und 1949 verzeichnet.

### ***Literatur***

#### Halle - Bibliothek der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina

Handbuch: Bd. 22, Halle 2, 1., 2.1.

#### Bibliotheken von Akademieinstituten der DDR

Rex, Joachim: Bibliotheken der ehemaligen Akademie der Wissenschaften der DDR - ihr Schicksal nach der Wiedervereinigung Deutschlands. Anl. 5. In: Wissenschaftliche Bibliotheken nach der Wiedervereinigung Deutschlands. Entwicklung und Perspektive. Hrsg. von Joachim Dietze und Brigitte Scheschonk. Halle (Saale) 1996, S. 242, 243, 246 (Arbeiten aus der Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale; 42)

#### Wernigerode - Harzbücherei

Handbuch: Bd. 22, Wernigerode 1

Möse, Karin: Die Harzbücherei Wernigerode. In: Magdeburger Blätter. Jahresschrift für Heimat- und Kulturgeschichte im Bezirk Magdeburg 5 (1986) S. 92-94

Möse, Karin: Die Harzbücherei Wernigerode. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen H. 77 (1990) S. 56-58

#### Halle - Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft

Handbuch: Bd. 22, Halle 1b, 1.

Wiederholt, Lutz: Die Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Halle. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 106 (1997) S. 57-59

#### Weitere Vereinsbibliotheken

Verzeichnis der LB-Listen/Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. Mitte 1948 - Anfang der sechziger Jahre (mschr.) Nr. 87, 262, 292

ULB Sonderbestände/Universitäts- und Landesbibliothek Halle. Hs. Aufzeichnungen Dr. Brigitte Scheschonk, Abschr. S. 1, Dez. 1948

### **Firmenbibliotheken**

Nur aus wenigen traditionsreichen Firmenbibliotheken Sachsen-Anhalts ist die Bewahrung nennenswerter historischer Bestände bekannt. Dazu gehören insbesondere die heute noch zugängliche, vom Mansfeld Konzern 1861 gegründete

Wissenschaftliche Bibliothek in Eisleben mit 40.000 Bdn. Fachliteratur zu Bergbau, Hüttenwesen, Geologie, Stahlbau und Wirtschaftsgeschichte sowie zahlreichen historischen Titeln zur Heimatgeschichte des Mansfelder Landes ab 16. Jh., ferner die heutige Technische Bibliothek der SKET GmbH Magdeburg (1877). Diese Fachbibliothek hatte - mit Ausnahme einiger Auslagerungsverluste - nach 1945 von jeglichen Aussonderungen abgesehen und konnte daher wichtige Zeitschriftenbestände seit deren Erscheinungsbeginn im 19. Jh, wissenschaftliche Schriftenreihen und alle Veröffentlichungen über die werkseigene Produktion vollständig erhalten. Unlängst wurden dort auch Restbestände aus der Gründungszeit der Kruppischen Bücherhalle und aus dem Traditionskabinett sowie Teile des Archivs dieser weltbekannten Maschinenfabrik sichergestellt.

Die aufgelösten Sammlungen der ehemaligen Farbenfabrik Wolfen und des Stammbetriebes Chemiefabrik Bitterfeld werden in einer gesonderten Bibliothek des Industrieparks Wolfen Thalheim aufgehoben. Diese enthält neben den Bibliotheksanfängen der von Agfa Berlin (1873) in Wolfen angelegten Farbenfabrik und der Filmfabrik (ab 1909) historische Bestände, u.a. von Berliner Vorgängerbibliotheken aus den Jahren 1850 (Jordansche Chemiefabrik Berlin-Treptow) und 1867 (Gesellschaft für Anilinfabrikate Berlin-Rummelsburg) sowie die seit 1888 geführte Sammlung Farbstoffbücher (ca. 300 Bde.). Die von der amerikanischen Besatzungsmacht angeordnete Literaturabgabe im Juni 1945 bedeutete den Verlust insbesondere einiger unersetzbarer Zeitschriften. Dank ausreichender Valutabereitstellung konnte die Wissenschaftliche Bibliothek der Filmfabrik jedoch auch nach 1945 lückenlos vervollständigt und erweitert werden. Ca. 50.000 Bde. aus den Chemiekombinaten Bitterfeld und Wolfen sind von der Bibliothek der Fachhochschule Merseburg übernommen worden. Ebenso ging die ehemalige Hauptbibliothek der Chemischen Werke Buna in Schkopau (1938) an diese Hochschulbibliothek über und befindet sich seit 2002 in Merseburg. Die nach der Wende am Technologie- und Gründerzentrum Bitterfeld-Wolfen gebildete wissenschaftliche Handbibliothek mit 10.000 Bdn., DIN- und TGL-Vorschriften, vor allem zu Umwelt-, Sanierungs- und Abwasserthemen, konnte 2001 aus Merseburg nach Wolfen zurückgeführt werden. Sie war weitgehend aus Bibliotheken der Chemischen Kombinate Bitterfeld und Wolfen zusammengestellt worden.

Für die Bestände der umfangreichen Fachbücherei des Hydrierwerkes Zeitz (1927) wurde die Erhaltung an einem geeigneten Standort erreicht.

Teile der bis dahin als vollständig verloren geglaubten Bibliothek der Junkers-Flugzeugwerke Dessau konnten in den Bibliotheksbeständen der ehemaligen Fluggesellschaft Interflug Berlin aufgefunden werden, die die jetzige Zweigbibliothek Bauingenieurwesen/Verkehrswissenschaften der Sächsischen Landesbibliothek, Staats- und Universitätsbibliothek Dresden 1992 erworben hatte.

**Literatur**Eisleben - Wissenschaftliche Bibliothek der Mansfeld AG

Fischer, Reginald: 130 Jahre Wissenschaftliche Bibliothek der Mansfeld AG. In: Neue Mansfelder Heimatblätter 2 (1992) 1, S. 34-35

Handbuch der Bibliotheken, S. 104 (jetzt: Mansfelder Kupfer und Messing GmbH. Wissenschaftliche Bibliothek)

Magdeburg - Technische Bibliothek der SKET GmbH

Baldauf, Gisela: Struktur und Arbeitsweise einer Spezialbibliothek in Sachsen-Anhalt. Die Technische Bibliothek der SKET GmbH Magdeburg. In: Mitteilungsblatt der Bibliotheken in Niedersachsen und Sachsen-Anhalt H. 79 (1991) S. 28-31

Handbuch der Bibliotheken, S. 254

Wolfen - Wissenschaftliche Bibliothek der Filmfabrik Wolfen

Emmerling, Wolfhard: Wolfen, Wissenschaftliche Bibliothek. Ein unschätzbare Fundus des Wissens. In: Mitteldeutsche Zeitung. Ausg. Gräfenhainichen 4 (1993) 157, S. 10

Die Wissenschaftliche Bibliothek der Filmfabrik Wolfen AG - eine Bibliothek mit Tradition. In: Wissenschaftliche Bibliothek, Filmfabrik Wolfen AG, Wolfen 1993, S. [10]

Handbuch der Bibliotheken, S. 377

Sondersammlung Farbstoffbücher. In: Sondersammlungen in Bibliotheken der DDR. 2. Aufl. Berlin 1982, S. 17

Hochschulbibliotheken des Landes Sachsen-Anhalt. Magdeburg 2001, S. 146

Schkopau - Wissenschaftliche Hauptbibliothek BUNA

Schriftliche Auskunft des Bibliotheksdirektors der Fachhochschule Merseburg, Prof. Dr. Klaus Krug, 16. 5. 2002

Wolfen - Bibliothek des Technologie- und Gründerzentrums Bitterfeld-Wolfen

„Ereignis, an das kaum einer mehr glaubte“: Wissenschaftliche Handbibliothek ist nach längerer Zeit wieder in Wolfen beheimatet. In: Landkreis-Journal 6 (2001-06-16) 5, S. 5

Zeitz - Bibliothek Hydrierwerk

Telefonische Mitteilung des Leiters des Museums Schloß Moritzburg Zeitz, Gottfried Fiedler, 1999

Handbuch der Bibliotheken, S. 383

Dessau - Bibliothek der Junkers-Flugzeugwerke

Scheffel, Eberhard: Teile der Junkers-Bibliothek aufgefunden. In: Volksstimme, Ausg. Zerbst 49 (1995-04-27) 112, S. 13

Scheffel, Eberhard: Der Junkers-Bibliothek ein kleines Stück genähert. In: Volksstimme, Ausg. Zerbst 49 (1995-05-10) 124, S. 17



### **Bibliotheken an Museen und Personengedenkstätten**

Unter den Bibliotheken mit begrenztem Sammelgebiet bietet die Kategorie der Museumsbibliotheken vermutlich den höchsten Anteil historischer Bestände. Neben geschlossenen Büchersammlungen von Gesellschaften und Vereinen nahmen sie auch im 20. Jh. wiederholt Büchernachlässe, Teilsammlungen oder wertvolle Einzelstücke von ortsansässigen oder den Städten besonders verbundenen Persönlichkeiten auf. Andererseits waren museale Buchbestände von den Umsetzungen an die ULB Halle durchaus nicht ausgenommen.

Zu den umfangreichsten historischen Beständen im Regierungsbezirk Halle gehören z.B. die Bibliothek des Museums Schloß Moritzburg in Zeitz (1898; Gesamtbestand ca. 40.000 Bde.) mit mehr als 20.000 durch Schenkungen und Antiquariatsankäufe erworbenen historischen Titeln zu Regional-, Kultur- und Kunstgeschichte, Ur- und Frühgeschichte sowie Theologie zuzüglich einer umfangreichen Kartensammlung (2000), die Bibliothek des Kulturhistorischen Museums Merseburg (1913; insgesamt über 7000 Bde. zuzüglich Zeitschriften und Zeitungen) vorwiegend kunsthistorischen, zum geringeren Teil naturkundlichen Inhalts mit 1130 historischen Titeln des 16. bis 19. Jhs. und die Historische Bibliothek der Eisleber Museen (1864: 17.400 Bde.) mit 900 vor 1900 erschienenen Titeln.

Die Museumsbibliothek Neu-Augustusburg Weißenfels (1905) weist neben ca. 10.000 Bdn. zu Stadt- und Regionalgeschichte sowie Geschichte der Schuhindustrie einen hohen Anteil biographischer und werkgeschichtlicher Materialien von Weißenfelser Literaten und Komponisten auf.

Im Bibliotheksbestand des Spengler-Museums Sangerhausen (1874; Gesamtbestand 5000 Bde.) zu Naturkunde, eiszeitlichen Tieren, Ur- und Frühgeschichte sowie Stadt- und Regionalgeschichte von Sangerhausen befinden sich ca. 500 - 600 vor 1900 erschienen Bände. Hinzu kommen einige hundert Bücher (Heimat- und Urgeschichte) aus dem Besitz des Heimatforschers Gustav Adolf Spengler (1869-1961).

Aus dem Regierungsbezirk sei angeführt die Bibliothek des Kulturhistorischen Museums Magdeburg (1860; Gesamtbestand 1996: 54.793 Bde.) mit 3223 historischen Titeln, deren Reduzierung infolge von Rückgabeforderungen zu erwarten ist.

Die Städtische Museumsbibliothek Halberstadt weist mehr als 12.000 Bde. - zur Hälfte historischen Charakters - auf, ergänzt von einer ca. 6000 Titel umfassenden Sammlung zur Geschichte der Arbeiterbewegung in Halberstadt von 1826 bis 1945 nebst Dokumenten und Flugblättern.

Ca. 3000 Bde. des 18. und 19. Jhs. befinden sich in der Museumsbücherei Kleines Schloß Blankenburg (1933; Gesamtbestand 6109 Bde.).

Die Historische Forschungsbibliothek des Johann Friedrich Danneil-Museums Salzwedel (Museum 1932, Büchersammlung ab 1836; Gesamtbestand 12.000 Einzelwerke, 644 Zeitschriftentitel) mit 2714 historischen Titeln nebst 336 Zeit-

schriften enthält auch die Bücher aus dem Besitz von Johann Friedrich Danneil (1783-1868) sowie seine Manuskripte.

Vom 17. Jh. an datiert der historische Bibliotheksbesitz im Bördemuseum Burg Ummendorf (1924; insgesamt 18.600 Bde., 1020 Landkarten), u.a. mit der Gesetzessammlung Magdeburgica 1680 bis 1947.

2520 historische Titel seit dem 16. Jh., insbesondere zu Elbschiffahrt und Salzbergbau, enthält die Bibliothek des Kreismuseums Schönebeck-Bad Salzelmen (1924; insgesamt 15.000 Bde., 30.000 Broschüren, 500 amtliche Schriften und andere Materialien).

Aus dem Altmärkischen Museum Stendal verblieben nach der Umsetzung von Beständen zur Regional- und Stadtgeschichte noch ca. 13.000 Bde. zur Geschichte der Altmark, zu Kunst, Archäologie, Vor- und Frühgeschichte, darunter 1679 historische Titel des 15. bis 19. Jhs. In den Jahren 1996 bis 1998 wurden 6700 Bde. aus der Museumsbibliothek mit der Bibliothek des Stadtarchivs vereinigt.

Die Bibliothek am Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg ist auf Grund ihrer Geschichte und ihrer historischen Bestände als Schulbibliothek vorgestellt worden.

Für den Regierungsbezirk Dessau sei verwiesen auf die Bibliothek im Museum Schloß Bernburg (1893; insgesamt 7000 Bde.). Aus umsichtigen Ankäufen und Übernahmen von Nachlässen, Privatbibliotheken sowie aus der ehemaligen Ratsbibliothek erwuchs ein historischer Bestand von 1168 Titeln von Anhaltinen, Literatur zu Mineralogie, Bergbau des Harzes und zum Mühlenwesen aus dem 16. bis 19. Jh.

Die Bibliothek des Historischen Museums von Mittelanhalt (ab 1999 „Historisches Museum von Mittelanhalt und Bachgedenkstätte“) in Köthen (1911; insgesamt ca. 3500 Bde. zur territorialen Vor- und Frühgeschichte, regionalen Kultur- und Kunstgeschichte, Köthener Stadtgeschichte und zu Johann Sebastian Bach) bewahrt auch die Werke zur Fruchtbringenden Gesellschaft, zeitgenössische Schriften ihrer Mitglieder, einen Teilnachlaß der Sprachakademie mit Urkunden, Handschriften, Briefen, eine Porträtsammlung sowie das Gesellschaftsbuch Ludwig I. „Der Fruchtbringenden Gesellschaft geöffneter Erzschein“ aus den Jahren 1622, 1624 und 1628 (Köthen).

In der Bibliothek des Kreismuseums Bitterfeld (1892; 10.000 Bde. heimatkundlicher und regionalgeschichtlicher Literatur) finden sich 1771 historische Titel, darunter einige seltene Drucke aus der Reformationszeit, aus dem Gebiet der Medizin und eine Gesangbuchsammlung.

Fachbibliotheken im engeren Sinne, die bereits beim Entstehen von Spezialsammlungen angelegt worden sind, haben außer der institutionellen Funktion oftmals Bedeutung als kompetente Spezialbibliotheken über den Rahmen des Bundeslandes hinaus erlangt. Dazu gehört die Bibliothek des Landesmuseums für Vorgeschichte in Halle, seit 1991 zugleich Bibliothek des Landesamtes für

Archäologie Sachsen-Anhalt. Die gegenwärtig größte Bibliothek für Archäologie in Mitteldeutschland (1885) umfaßt ca. 45.000 Bde. und mehr als 2000 Karten, darunter 113 alte Drucke des 16. bis 19. Jhs. und 32 Karten bis 1800.

Nahezu unversehrt ist die Bibliothek des ornithologischen Museums Heineanum Halberstadt erhalten, obgleich das Museum im April 1945 starke Bombenschäden erlitten hatte. Der Forschungsbestand der Bibliothek (insgesamt 12.900 Bde.) enthält noch 1190 Titel des 17. bis 19. Jhs. und 400 Separatdrucke des 19. Jhs.

Die Spezialbibliothek des seit 1915 im Schloß Köthen zugänglichen vogelkundlichen Naumann-Museums weist unter insgesamt 4000 Titeln noch 531 Werke aus dem 16. bis 19. Jh. auf.

In der Bibliothek der jetzigen Staatlichen Galerie Moritzburg Halle einschließlich des Landesmünzkabinetts (1885; insgesamt 28.000 Titel) befindet sich neben 914 historischen Werken des 16. bis 19. Jhs. ein umfangreicher Bestand der von Anfang an planmäßig gesammelten Ausstellungs- und Auktionskataloge.

Erhebliche Bombenschäden beeinträchtigten die Bibliotheksbestände des Dessauer Museums für Naturkunde und Vorgeschichte (1910; Gesamtbestand 11.500 Bde. mit nur noch 247 historischen Titeln und fast 1000 Landkarten) sowie der Anhaltischen Gemäldegalerie Georgium (1927; unter insgesamt 5500 Bdn. noch 250 historische Werke, insbesondere zur Malerei aus dem 16. bis 19. Jh.).

### *Literatur*

#### Zeititz - Bibliothek Museum Schloß Moritzburg

Auskünfte des Museums Schloß Moritzburg Zeititz zu Bibliotheksgeschichte und Buchbeständen, 1999

Handbuch der Bibliotheken, S. 383

#### Merseburg - Bibliothek Kulturhistorisches Museum

Auskünfte des Kulturhistorischen Museums Merseburg zu Bibliotheksgeschichte und Buchbeständen, 1999

#### Eisleben - Historische Bibliothek der Eisleber Museen

Handbuch: Bd. 22, Lutherstadt Eisleben I

Handbuch der Bibliotheken, S. 104

#### Weißenfels - Bibliothek Museum Neu-Augustusburg

Handbuch der Bibliotheken, S. 370

#### Sangerhausen - Bibliothek Spengler-Museum

Schriftliche Auskünfte des Spengler-Museums zu Bibliotheksgeschichte und Buchbeständen, Februar 2000

Magdeburg - Bibliothek Kulturhistorisches Museum

Schettge, Helga: Bibliothek des Kulturhistorischen Museums und des Naturkundemuseums. Stand 1996 (mschr.; Entwurf zum Eintrag in das Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland; zurückgezogen)

Handbuch der Bibliotheken, S. 253

Halberstadt - Bibliothek Städtisches Museum

Auskunft der Museumsbibliothek, 4. 8. 1998

Blankenburg - Museumsbücherei Kleines Schloß

Zuschrift des Museums Kleines Schloß Blankenburg, Februar 1997

Salzwedel - Bibliothek Johann Friedrich Danneil-Museum

Auskünfte des Johann Friedrich Danneil-Museums Salzwedel zu Bibliotheksgeschichte und Buchbeständen, 1999

Handbuch der Bibliotheken, S. 333

Ummendorf - Bibliothek Bördemuseum Burg Ummendorf

Handbuch der Bibliotheken, S. 365

Schönebeck-Salzelmen - Bibliothek Kreismuseum

Auskünfte des Kreismuseums Schönebeck-Salzelemen zu Bibliotheksgeschichte und Buchbeständen, 1999

Handbuch der Bibliotheken, S. 336

Stendal - Bibliothek Altmärkisches Museum

Handbuch: Bd. 22, Stendal 1

Handbuch der Bibliotheken, S. 344

Bernburg - Bibliothek Museum Schloß Bernburg

Auskünfte des Museums Schloß Bernburg zu Bibliotheksgeschichte und Buchbeständen, 1999

Handbuch der Bibliotheken, S. 45

Köthen - Bibliothek des Historischen Museums von Mittelanhalt und der Bachgedenkstätte

Telefonische Auskunft des Museums, 20. 1. 2000

Bitterfeld - Bibliothek Kreismuseum

Handbuch: Bd. 22, Bitterfeld

Halle - Bibliothek Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt, Landesmuseum für Vorgeschichte

Handbuch: Bd. 22, Halle (Saale) 5

Halberstadt - Bibliothek Museum Heineanum

Handbuch: Bd. 22, Halberstadt 2

Köthen - Bibliothek Naumann-Museum

Handbuch: Bd. 22, Köthen

Halle - Bibliothek Staatliche Galerie Moritzburg

Handbuch: Bd. 22, Halle (Saale) 8

Handbuch der Bibliotheken, S. 165

Dessau - Bibliothek Museum für Naturkunde und Vorgeschichte

Handbuch: Bd. 22, Dessau 2

Handbuch der Bibliotheken, S. 86

Dessau - Bibliothek Anhaltische Gemäldegalerie Georgium

Auskünfte der Bibliothek der Anhaltischen Gemäldegalerie Georgium Dessau, 1999

Eine Reihe von z.T. ansehnlichen Büchersammlungen in Museen oder Gedenkstätten erinnert an Persönlichkeiten von zumeist überregionaler Bedeutung.

Die Lutherhalle in Wittenberg (1877) hat sich zu einer der weltweit umfangreichsten Sammlungen über die Reformationsgeschichte entwickelt. Das Bestandsprofil der Bibliothek (um 1886) erstreckt sich über das Schriftgut zu Martin Luther hinaus auf die gesamte Reformationsgeschichte und ihre Auswirkungen.

Anzuführen sind mehrere literaturhistorische Gedenkstätten:

Im Klopstockhaus Quedlinburg umfaßt die vom Klopstockverein 1872 begonnene Sammlung der Primär- und Sekundärliteratur zu Klopstock (1724-1803) ca. 2000 Bde. zuzüglich weiterer, für das Museum betreuter Bestände zu Literatur- und Sprachwissenschaft im Sammelgebiet der Historischen Bibliothek. In der Bibliothek der Landesschule Pforta Bad Kösen-Schulpforte ist darüber hinaus die seit Anfang des 19. Jhs. bis in die dreißiger Jahre des 20. Jhs. zusammengetragene Sammlung von Handschriften, Briefen und eigenhändig korrigierten Drucken des berühmten ehemaligen Pforte-Schülers zu finden.

Im Gleimhaus Halberstadt (insgesamt 27.000 Bde.) umfaßt die historische Bibliothek des Literaturmuseums der deutschen Spätaufklärung mit den Sammlungen und dem Werkenachlaß von Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719-1803) ca. 10.550 Titel des 15. bis 18. Jhs.

Nach weitgehender Vernichtung der ersten Winckelmann-Sammlung (Johann Joachim Winckelmann, 1717-1768) im Stendaler Gymnasium (1883-1885) befindet sich seit 1967 im Winckelmann-Memorial (1955) die aus einer privaten Sammlung, Zuwendungen Stendaler Bürger und städtischen Ankäufen zusammengestellte Winckelmann-Bibliothek. Sie umfaßt neben den Erstausgaben,

zeitgenössischen und späteren Übersetzungen alle nachfolgenden deutschen und ausländischen Auflagen des Archäologen sowie weitere Werke zur Kunstgeschichte.

Den Schwerpunkt des vergleichsweise kleinen Literaturmuseums für Gottfried August Bürger (1747-1794 Molmerswende Museum seit 1969) bilden die ca. 200 bis 300 deutsch- und fremdsprachigen Ausgaben verschiedener Zeitepochen sowie Illustrationen mehrerer Künstler zu seinem Volksbuch über Münchhausen, ergänzt um literarische und grafische Darstellungen anderer populärer Gestalten aus Bürgers Balladen.

Die Bibliothek des Museums im Schloß Lützen verfügt zu Johann Gottfried Seumes (1763-1810) Lebensweg und Reisen über eine größere Anzahl von Dokumenten, Erstausgaben und Autographen. Sie besitzt die nachgelassene Seume-Bibliothek des Sammlers Oskar Planer, Schwedischer Konsul aus Lützen.

Die Museumsbibliothek im Schloß Neu-Augustusburg Weißenfels (Gesamtbestand 10.000 Bde.) weist Werke, z.T. in Erstausgaben, Briefwechsel sowie Autographen von Weißenfelser Dichtern und Schriftstellern auf wie Johann Beer (1655-1705), Erdmann Neumeister (1671-1756), Johann Christian Edelmann (1698-1767), Johann Gottfried Seume (1763-1810), Adolf Müllner (1774-1829), Karoline Luise Brachmann (1771-1822), Louise von François (1817-1893) und Hedwig Courths-Mahler (1867-1950). Leihgaben der Museumsbibliothek finden sich im Novalishaus (Wohn- und Sterbehaus von Friedrich Freiherr von Hardenberg, genannt Novalis, 1772-1801).

Zum Sammelgebiet der Bibliothek an der Forschungsstätte für Frühromantik mit Literaturmuseum in Oberwiederstedt (seit 1992) gehören neben den zeitgenössischen und später erschienenen Novalisausgaben sowie Handschriften die Werke weiterer Frühromantiker und Zeitgenossen, die für die Romantik-Konzeption relevante Literatur anderer Wissenschaftsgebiete, Dichterbiographien, Zeitschriften etc.

Als „Grimm-Bibliothek“ befindet sich im Kreismuseum Haldensleben seit 1963 ein Teil (1261 Titel) der nach dem Tod von Jacob (1785-1863) und Wilhelm Grimm (1786-1859) und dessen Sohn Hermann Grimm (1828-1901) aufgelösten und teilweise verstreuten Arbeitsbibliothek (ehemals insgesamt 8141 Bde.).

Eine geringe Anzahl historischer Titel enthält das 1894 erstmals eingerichtete Nietzsche-Archiv (Friedrich Nietzsche, 1844-1900) in Naumburg, wo seit 1994 eine Gedächtnisausstellung im Nietzsche-Haus zugänglich ist.

Ca. 2345 Titel an Werkausgaben, Biographien und Erinnerungsliteratur weist die Bücherei des Dichters Johannes Schlaf (1862-1941) auf, die seit 1927 in Querfurt aufgestellt ist.

Die Pflege von Musiktraditionen widerspiegeln im Weißenfelser Museumsbestand die Erstausgaben von Werken Weißenfelser Komponisten aus der Zeit der Sächsischen Sekundogenitur (1656-1746), aber auch aus dem 19. und 20. Jh. Enthalten sind Noten, Bilder und Briefe von Heinrich Schütz (1585-1672), dem

im Schloß ein Gedenkzimmer und in seinem Wohnhaus ein Museum gelten, ferner zeitgenössische Druckausgaben von Johann Hermann Schein (1586-1630), Samuel Scheidt (1587-1654), O. Stamm und Karl Hoyer (1891-1936).

Eine Spezialbibliothek mit historischen Beständen des 18. und 19. Jhs. besteht seit 1948 im Händelhaus Halle (Georg Friedrich Händel, 1685-1759) mit 5900 Titeln, 2300 Musikalien, Handschriften, Nachlässen, Autographen und Noten-erstdruckten Händels und weiterer hallescher Komponisten. Ihr Gesamtbestand umfaßt 8550 Bde. sowie 2830 Notendrucke nebst Schallarchiv.

Der seit 1969 im Zentrum für die Telemann-Pflege und -Forschung Magdeburg (Georg Philipp Telemann, 1681-1767) zusammengebrachte Bestand zählt ca. 7000 Titel, 1200 Musikalien, Zeitschriften, Quellensammlungen sowie Ton- und Filmarchiv.

Die historischen Bibliotheksbestände aus dem Jahn-Museum (Friedrich Ludwig Jahn, 1778-1852) in Freyburg wurden 1949 der ULB Halle übergeben.

Die Literatursammlungen der Quedlinburger Bürger Johann Christian Guts-Muths (1759-1839) sowie Dorothea Christine Erxleben (1715-1762) bzw. über sie sind über die Historische Bibliothek am Schloßmuseum Quedlinburg und die Ausstellungen im Klopstockhaus zugänglich.

### *Literatur*

#### Wittenberg - Bibliothek Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt (Lutherhalle)

Handbuch: Bd. 22, Lutherstadt Wittenberg 2

Handbuch der Bibliotheken, S. 377

#### Quedlinburg - Klopstockhaus/Historische Bibliothek

Ehrlich, Willi: Zur Neugestaltung des Klopstockhauses in Quedlinburg. In: Neue Museumskunde 19 (1976) 4, S. 245-259

Literarische Museen und Gedenkstätten in der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin 1981, S. 93

Alpermann, Gerd: Klopstock Museum Quedlinburg: Wiege des Poeten. In: Mitteldeutsche Zeitung, Ausg. Quedlinburg 10 (1999-07-01) 150, S. TT 4

Handbuch: Bd. 22, Quedlinburg 1.7., 1.8.

Handbuch der Bibliotheken, S. 319

#### Bad Kösen-Schulpforte - Bibliothek Landesschule Pforta

Handbuch: Bd. 22, Bad Kösen-Schulpforte 1,13., 2.24.

#### Halberstadt - Bibliothek Gleimhaus

Handbuch: Bd. 22, Halberstadt 1

Handbuch der Bibliotheken, S. 163

Stendal - Winckelmann-Bibliothek

Richter, Gerhard: Von der Winckelmann-Bibliothek in Stendal. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 82 (1968) 6, S. 346-350

Literarische Museen und Gedenkstätten in der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin 1981, S. 151

Molmerswende - Bibliothek Literaturmuseum Gottfried August Bürger

Stockmann, Gisela: Feste Bleibe für den Lügenbaron im Bürgerschen Geburtsort Molmerswende. In: Wochenpost 24 (1977) 50, S. 27

Literarische Museen und Gedenkstätten in der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin 1981, S. 33

Höhle, Thomas: Der Dichter Gottfried August Bürger und sein Museum im Molmerswende. In: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte 3 (1996) S. 119-125

Lützen - Bibliothek Museum im Schloß Lützen

Hedeler, G.: Verzeichnis von Privat-Bibliotheken, 3.: Deutschland. Leipzig 1898, Nr. 535

Literarische Museen und Gedenkstätten in der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin 1981, S. 138

Museen in Sachsen-Anhalt. Halle 1996, S. 92

Weißenfels - Bibliothek Museum Schloß Neu-Augustusburg

Handbuch der Museen und wissenschaftlichen Sammlungen in der DDR. Halle 1963, S. 209-210

Literarische Museen und Gedenkstätten in der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin 1981, S. 115

Museen in Sachsen-Anhalt. Halle 1996, S. 141

Handbuch der Bibliotheken, S. 370

Oberwiederstedt - Bibliothek Forschungsstätte für Frühromantik

Grampe, Walter: Schloß Oberwiederstedt: Ein Zentrum der Romantik. In: Mitteldeutsche Zeitung. Ausg. Hettstedt 7 (1996) 274, S. 8

Haldensleben - Grimm-Bibliothek

Handbuch: Bd. 22, Haldensleben

Naumburg - Nietzsche-Archiv

Museen in Sachsen-Anhalt. Halle 1996, S. 106

Querfurt - Bibliothek Schloßmuseum Querfurt (Johannes-Schlaf-Bücherei)

Handbuch der Museen und wissenschaftlichen Sammlungen in der DDR. Halle 1963, S. 205

Museen in Sachsen-Anhalt. Halle 1996, S. 120

Halle - Bibliothek Händelhaus

Handbuch: Bd. 22, Halle 4

Handbuch der Bibliotheken, S. 164



Magdeburg - Bibliothek Zentrum für Telemann-Pflege und -Forschung

Auskunft des Bibliotheksverantwortlichen im Telemann-Zentrum, 1999

Freyburg - Jahn-Bibliothek

Verzeichnis der LB-Listen/Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. Mitte 1948 - Anfang der sechziger Jahre. Halle (mschr.) Nr. 60

**Behördenbibliotheken**

Verwaltungsreformen in der Sowjetischen Besatzungszone unmittelbar nach Kriegsende, in der DDR-Zeit (Juli 1952) sowie nach der deutschen Wiedervereinigung 1990 brachten es mit sich, daß für die seit dem 17. bis 19. Jh. eingerichteten Behördenbibliotheken so gut wie keine Traditionslinien bis in die Gegenwart geführt werden können.

Als selbständige staatliche Behördenbibliotheken mit historischen Beständen sind nur die Bibliothek des heutigen Landesamtes für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt in Halle (gegründet 1892 als Bücherei des Provinzialkonservators) und die seit 1991 zugleich dem neu geschaffenen Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt dienende Bibliothek am Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (1885) zu berücksichtigen.

Restbestände ehemaliger Behördenbibliotheken der preußischen Provinz Sachsen und des Landes Anhalt blieben insbesondere an der ULB Halle, der Bibliothek des Landesarchivs Magdeburg und in geringer Zahl in der Anhaltischen Landesbücherei Dessau erhalten.

Sowohl an der ULB Halle wie in der Bibliothek des Landesarchivs Magdeburg befinden sich Teilbestände aus der vom 17. Jh. an bestehenden Regierungsbibliothek des Herzogtums Magdeburg (seit 1817 Königliche Regierungsbibliothek). Sie schließen Bestände der „Bibliotheca illustrissimi Regiminis“ ein, die nach dem Westfälischen Frieden in Halberstadt für das damalige Fürstentum angelegt worden war. In die teils in Halle, teils in Magdeburg erhaltene Regierungsbibliothek Merseburg (1816; seit 1876 Bibliothek der Provinzialverwaltung Merseburg) waren auch Buchbestände der in den erloschenen Herzogtümern Sachsen-Merseburg (1657-1738) und Sachsen-Weitz (1657-1718) bestehenden Stiftsregierungen eingegangen.

1952 wurde der ULB Halle mit dem Erwerb der Bibliothek des Oberbergamtes Halle (1772; 1929: 30.000 Bde.) zugleich das Verfügungsrecht über dessen Verwaltungsgebäude zugesprochen.

Die Fachbibliotheken der Oberlandesgerichte Halle und Naumburg (gegründet 1816) gingen nach 1948 an die ULB Halle über. Zusammen mit den juristischen Beständen aus den früheren Stiftsregierungen Merseburg und Weitz kehrten im Rahmen der Naumburger Bibliothek auch große Teile der ehemaligen Schöpenstuhlbibliothek Halle an ihren Ursprungsort zurück. Die Werke des früheren

Appellationsgerichts Halberstadt wurden der Bibliothek des Landesarchivs Magdeburg zugewiesen.

Die kleineren Bestände der Regierungsbibliotheken Bernburg, Dessau, Köthen, Zerbst, verschiedener Fachbehörden in diesen Städten und in Harzgerode sowie von den Gerichten in Dessau und Zerbst waren nach der Vereinigung Anhalts 1863 in die Dessauer Herzogliche Behördenbibliothek (1876/1878) überführt worden. Wegen der hohen Kriegsschäden an der Anhaltischen Landesbücherei blieben bis auf Einzeltitel keine Restbestände in Dessau erhalten.

Zentrale Behördenbibliotheken für die in der Kirchenprovinz Sachsen zusammengefaßten Kirchenverwaltungen sind die seit 1830 bestehende Bibliothek des Evangelischen Konsistoriums der Kirchenprovinz Sachsen in Magdeburg (ca. 45.000 Bde.) und für die Evangelische Landeskirche in Anhalt die Bibliothek des Evangelischen Landeskirchenamtes Anhalt in Dessau (ca. 35.000 Bde.). Neben der zumeist juristischen Fachliteratur für Aufsicht und Verwaltung der Landeskirchen gehört Literatur über die kirchliche Regionalgeschichte zu ihren Sammelgebieten.

### ***Literatur***

#### Halle - Bibliothek Landesamt für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt

Handbuch: Bd. 22, Halle (Saale) 6

Handbuch der Bibliotheken, S. 164

#### Halle - Bibliothek Landesamt für Archäologie Sachsen-Anhalt/Landesmuseum für Vorgeschichte

Handbuch: Bd. 22, Halle (Saale) 5

Handbuch der Bibliotheken, S. 164

#### Magdeburg; Merseburg; Dessau

Verzeichnis der LB-Listen/Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Mitte 1948 - Anfang der sechziger Jahre. (mschr.) Nr. 306 (Regierungsbibliothek Magdeburg), Nr. 89 (Regierungsbibliothek Merseburg)

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 4, 1.2.

Handbuch: Bd. 22, Dessau 1, 1.5.-1.13.

#### Halle - Bibliothek Oberbergamt

Minerva-Handbücher, S. 306

Handbuch: Bd. 22, Halle (Saale) 1, 1.25.

#### Halle; Naumburg; Magdeburg; Dessau - Bibliotheken der Oberlandesgerichte

Verzeichnis der LB-Listen/Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Mitte 1948 - Anfang der sechziger Jahre. (mschr.) Nr. 208 (Oberlandesgericht Halle), Nr. 274 (Oberlandesgericht Naumburg)

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 4, 1.2.

Handbuch: Bd. 22, Dessau 1, 1.8.-1.10., 1.12.

#### Magdeburg - Bibliothek Evangelisches Konsistorium

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 2

Handbuch der Bibliotheken, S. 253

### **Archivbibliotheken**

Außer der historischen und archivwissenschaftlichen Fachliteratur enthalten Bibliotheken in den Stadtarchiven vielfach auch Bibliotheksgut im Rahmen archivalischer Überlieferung, aus Nachlässen oder Deposita liquidierter Vereine und anderer Körperschaften. Kriegszerstörungen, Konfiszierung und Abtransport wertvoller Archivalien und Bücher aus den Auslagerungsorten in den Jahren 1945/1946 brachten Stadtarchiven Sachsen-Anhalts, insbesondere von Magdeburg, Halberstadt und Bernburg, empfindliche Verluste. Nach administrativen Veränderungen in Kulturdezernaten (z.B. Halberstadt 1964), Neuprofilierung von Stadt- und Kreisbibliotheken (z.B. Halle 1952, Naumburg Anfang der sechziger Jahre) oder Museumsbibliotheken (Altmärkisches Museum Stendal 1996) erhielten Bibliotheken verschiedener Stadtarchive umfangreiche stadt- und regionalgeschichtliche sowie andere wissenschaftliche Bestände aus zurückliegenden Jahrhunderten.

Als wichtigstes Bibliotheksgut konnten nahezu lückenlose Bestände der lokalen Presse ab Erscheinungsbeginn bewahrt oder komplettiert werden - nicht nur in älteren Stadtarchiven wie Eisleben (Gründung vor 1498), Magdeburg (1631), Halberstadt (Ersterwähnung 1632), Aschersleben (1710), sondern auch in den im 19. und 20. Jh. angelegten oder wieder errichteten Archiven wie Halle (1312, wieder errichtet 1927). Beachtenswerter lokaler Zeitungsbesitz ist nachgewiesen z.B. für Magdeburg (ab Jg. 1717), Halle (ab 1729), Wittenberg (ab 1770), Halberstadt (ab 1786), Weißenfels (ab 1813), Quedlinburg und Querfurt (ab 1820), Dessau und Zeitz (ab 1825).

Historische Drucke von Stadtplänen, Gefechts- und Schlachtenkarten, Meßtischblättern und anderen liegen in größerer Zahl vor in den Stadtarchiven von Wittenberg (ab 1400-1800: 139 Karten), Magdeburg (1500-1800: 82), Naumburg (ab Anfang 17. Jh. - 1800: 50), Halle (ab Mitte 17. Jh. - 1800: 25), Schönebeck (ab 1710-1800: 48), ferner in den Stadtarchiven von Halberstadt, Weißenfels, Quedlinburg, Bitterfeld, Aschersleben, Staßfurt, Salzwedel, Bernburg und Köthen.

Von den gegenwärtig drei staatlichen Landesarchiven besitzt die Bibliothek des heutigen Landeshauptarchivs Magdeburg (1823 gegründet als Provinzialarchiv für die preußische Provinz Magdeburg) den umfangreichsten historischen Buchbestand (9092 historische Titel im Gesamtbestand von 50.000 Bdn. nebst mehr als 10.000 Leichenpredigten).

Nach den Kriegszerstörungen von Stadt und Schloß Zerbst sowie den Deportationen mit erheblichen Verlusten für das ehemalige Anhaltische Herzogliche Haus- und Staatsarchiv (1872) ist ab 1948/1949 das Landesarchiv Oranienbaum als Historisches Archiv auf der Basis des erhaltenen Kernbestandes errichtet worden. Nur wenige ausgelagerte Bde. aus Zerbst konnten in die neu angelegte Dienstbibliothek aufgenommen werden. Durch Übernahmen aus der Bibliothek der Industrie- und Handelskammer Halle, der ULB Halle sowie planmäßige Ankäufe von Anhaltina und historischer Hilfsliteratur erreichte die Archivbibliothek den Umfang von gegenwärtig über 12.000 Bdn., darunter 614 historische Titel von anhaltischen Gesetzessammlungen, Hof- und Staatshandbücher sowie andere Werke aus dem 16. bis 19. Jh. Ferner liegen 2100 Karten, darunter 260 Blätter aus der Zeit vor 1800, außerdem frühe Zeitungsjahrgänge von Bernburg (ab 1797), Köthen (ab 1818) und Dessau (ab 1829) vor.

Der während des Zweiten Weltkrieges ausgelagerte und ab 1949 vom Deutschen Zentralarchiv (ab 1973 Zentrales Staatsarchiv der DDR) in Merseburg verwaltete Aktenbestand des Geheimen Preußischen Staatsarchivs ist 1994 nach Berlin-Dahlem zurückgeführt worden. Zugleich wurden 15.000 Bde. der seit 1949 angelegten Merseburger Dienstbibliothek (Gesamtbestand 56.000 Bde.), darunter die sogenannte Broschürensammlung aus der ersten Hälfte des 19. Jhs. mit 2200 Titeln, für das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin übernommen. Der in Merseburg verbliebene Restbestand mit ca. 50 Prozent historischen Titeln ist - nach Sichtung seiner Verwendbarkeit - für das neu angelegte, nunmehr regionalorientierte Landesarchiv Sachsen-Anhalt vorgesehen.

### ***Literatur***

Die Trophäenkommissionen der Roten Armee. Eine Dokumentensammlung zur Verschleppung von Büchern aus deutschen Bibliotheken. Hrsg. von Klaus-Dieter Lehmann und Ingo Kolasa. Frankfurt/Main 1996, S. 96, 159; 97 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderh. 64)

#### Magdeburg - Bibliothek Stadtarchiv

Schriftliche Auskunft des Stadtarchivs Magdeburg, 7. 9. 1998

Handbuch der Bibliotheken, S. 254

#### Halberstadt - Bibliothek Stadtarchiv

Handbuch: Bd. 22, Halberstadt 3

Handbuch der Bibliotheken, S. 163

#### Halle - Bibliothek Stadtarchiv

Jacob, Ralf: Die Bibliothek des Stadtarchivs Halle. In: Aufklärung und Erneuerung. 300 Jahre Universität in Halle (1694-1994). Bibliotheksführer. Halle 1994, S. 38

Handbuch der Bibliotheken, S. 165

Naumburg - Bibliothek Stadtarchiv

Schriftliche Auskunft des Stadtarchivs Naumburg, 30. 4. 1998

Handbuch der Bibliotheken, S. 302

Stendal - Bibliothek Stadtarchiv

Handbuch: Bd. 22, Stendal 1, 1.6.

Handbuch der Bibliotheken, S. 344

Pape, Eleonore: Zeitungen vor 1945 in Sachsen-Anhalt: ein Standortverzeichnis für die Bezirke Halle und Magdeburg. Halle 1979 (Schriften zum Bibliotheks- und Büchereiwesen in Sachsen-Anhalt. 48)

Verzeichnis der Kartensammlungen der Deutschen Demokratischen Republik. Ausgew. und bearb. von Egon Klemp und Sabine Schilfert. Berlin 1987

Magdeburg - Bibliothek Landeshauptarchiv

Handbuch: Bd. 22, Magdeburg 4

Handbuch der Bibliotheken, S. 253

Oranienbaum - Dienstbibliothek Landesarchiv

Ross, Hartmut: Entwicklung, Aufbau und Aufgaben des Landesarchivs Oranienbaum. In: Archivmitteilungen 13 (1963) 2, S. 59-64

Vorarbeiten zu einem Eintrag in das Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland, Bd. 22. September 1998 (mschr.)

Merseburg - Bibliothek Landesarchiv Sachsen-Anhalt

Handbuch: Bd. 15, Berlin 19, 1.11., 1.12.

Telefonische Auskunft des Landesarchivs Sachsen-Anhalt Merseburg, 30. 8. 1998

## **Privatbibliotheken**

Den wenigen vorliegenden Quellen zufolge hat es bis 1945 in Sachsen-Anhalt ein beachtenswertes Potential historischer Buchbestände, besonders aus dem 17. und 18. Jh., an Schloß- und Gutsbibliotheken adliger Familien und vermögender Gutsbesitzer gegeben. Sie waren vorzugsweise in den landwirtschaftlich genutzten Territorien der Altmark, der Magdeburger Börde und des östlichen Harzvorlandes angesiedelt. Als weniger reich an adligem Besitz wird das Gebiet Anhalt eingeschätzt, da die Fürsten von Anhalt besonders im 18. Jh. den landgessenen Adel ausgekauft hatten und nur wenige Familien in ihren Landsitzen verblieben.

Der Buchbesitz ist kaum erfaßt oder erschlossen worden. Die Regionalgeschichte berichtet vereinzelt von umfangreicheren Büchersammlungen, die ihre Eigentümer auch den Gelehrten, Studierenden und anderen Interessenten des Ortes, Geistlichen oder Gemeindemitgliedern ihres Kirchenpatronats zugänglich gemacht haben (z.B. Bibliothek der Familie von Alvensleben auf Erxleben, Fürst-

liche Bibliothek Stolberg-Wernigerode) oder als Stiftung der Öffentlichkeit hinterließen (z.B. Bibliothek der Schönbeckschen Stiftung Stendal).

Nach der Bodenreform 1945 gingen der ULB Halle als geschlossene Sammlungen u.a. die Familienbibliotheken von Krosigk auf Hohenerxleben (seit dem 16. Jh. bestehend), von Veltheim in Ostrau, von Grote zu Schauen bei Halberstadt und des Freiherrn von Ende in Altjessnitz zu, außerdem Teilbestände der Bibliotheken der Herren von Alvensleben zu Erxleben und der Grafen von der Schulenburg zu Heßler und Vitzenheim sowie wenigstens 30 bis 40 weitere Privatbibliotheken.

Ca. 14.000 Titel in 5000 Buchbinderbänden der sogenannten Lehensbücherei von Alvensleben befinden sich seit 1975 als Dauerleihgaben an der Herzog August-Bibliothek in Wolfenbüttel. 1994 konnte diese Bibliothek ferner 5139 Bde. (vorzugsweise des 17. und 18. Jhs.) aus der Bibliothek der Grafen von der Schulenburg ankaufen.

Die Sächsische Landesbibliothek Dresden konnte nach 1945 über ein Buchbergungslager Werke aus dem Schloß Seehausen, Kreis Wanzleben, erwerben.

### *Literatur*

Krosigk, Konrad von: Ungleich ist, was Edle nicht vermögen. In: Burgen, Schlösser, Gutshäuser in Sachsen-Anhalt. Hrsg. von Bruno J. Sobotka, Stuttgart 1994. S. 136-137 (Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung e.V., Reihe C)

Handbuch: Bd. 22, Halle 1, 1.24.

Verzeichnis der LB-Listen/Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt Mitte 1948 - Anfang der sechziger Jahre (mschr.) Nr. 288 (v. Krosigk, Hohenerxleben), 55 (von Veltheim, Ostrau), 25 (von Grote, Schauen), 19 (von Ende, Altjessnitz), 289 (von der Schulenburg Heßler) und weitere Einträge

ULB Sonderbestände/Universitäts- und Landesbibliothek Halle. Hs Aufzeichnungen Dr. Brigitte Scheschonk. Abschr., S. 3, Mai 1949 Veltheim-Ostrau; S. 4, Mai 1949 Erxleben, und weitere Einträge

Pretzsch, Dieter: Mitteldeutsche Adelsbibliotheken. Das von Veltheimische Schloß Ostrau, ein Schloß im Saalkreis und seine Bibliothek. In: Zeitschrift für Heimatforschung H. 8 (1999) S. 31-41

Pretzsch, Dieter: Das von Veltheimische Schloss Ostrau. Ein Schlossherr, seine Ahnen, seine Bibliothek und viele Fragen nach deren Verbleib. In: Heimat-Jahrbuch Saalkreis 7 (2001) S. 63-70

Lexikon zu Geschichte und Gegenwart der Herzog August-Bibliothek zu Wolfenbüttel. Wiesbaden 1992, S. 12 (betr. Bibliothek von Alvensleben)

Arnold, Werner: Herzog August-Bibliothek: Ankauf der Bibliothek Schulenburg. In: Bibliotheksdienst 29 (1995) 1, S. 109-110

Handbuch: Bd. 17, Dresden 1a, 1.28.

---

## Ortsregister

---

### A

#### Abbenrode

Bibliothek Kloster 25

#### Adersleben

Bibliothek Kloster 25

#### Aken

Kirchenbibliothek St. Marien 175

#### Alexisbad

Bibliothek Verein Deutscher Ingenieure 105, 106

#### Alsleben

Kirchenbibliothek St. Johannes Baptista 31-32, 33, 174

#### Althaldensleben

Bibliothek Zisterzienserinnenkloster 18, 19

#### Altjessnitz

Bibliothek Freiherr von Ende 208

#### Ammendorf

Werksbücherei Waggonbau Ammendorf 129

#### Aschersleben

Bibliothek Stadtarchiv 86, 87, 205

Diözesanbibliothek 118

Ephoralbibliothek 179

Gymnasialbibliothek 50, 56, 142, 143

Kirchenbibliothek St. Stephan 27, 28, 177

Museumsbibliothek 128

Stadtbibliothek 92

---

### B

#### Badersleben

Bibliothek Kloster 25

#### Ballenstedt

Bibliothek Benediktinerkloster 170, 171

Herzogliche Hofbibliothek 90, 123, 124, 186, 187

Stadtbibliothek 90, 123, 124, 125, 145, 186

#### Barby

Stadtbibliothek 91, 93

#### Bernburg

Bibliothek AG Kali 132

Bibliothek Fachhochschule 152

Bibliothek Hochschule für Landwirtschaft und Nahrungsgüterwirtschaft 136

Bibliothek Lehrerseminar 61

Bibliothek Realgymnasium 95, 99

Bibliothek Schloßkirche St. Aegidien 48, 50  
 Bibliothek Stadtarchiv 132, 205  
 Gymnasialbibliothek 56  
 Haupt- und Landesbibliothek 78, 83, 90, 115, 123, 186, 187  
 Kirchenbibliothek St. Marien 48, 50  
 Kirchliche Volksbibliothek 119, 121  
 Konsistorialbibliothek 118, 120, 179  
 Lesegesellschaften 76  
 Museumsbibliothek 109, 111, 196, 198  
 Regierungsbibliothek 115, 204  
 Stadtbibliothek 92, 140, 185

#### Bitterfeld

Bibliothek Stadtarchiv 205  
 Ephoralbibliothek 118, 120, 179  
 Kinderbibliothek 141  
 Museumsbibliothek 110, 112, 196, 198  
 Stadtbibliothek 92  
 Werksbücherei Chemiewerk Bitterfeld 129  
 Wissenschaftliche Bücherei Chemiewerk 128, 193

#### Blankenburg

Gymnasialbibliothek 182, 184  
 Herzogliche Bibliothek 79-80, 83-84  
 Lesezirkel 118  
 Museumsbibliothek 128, 182, 195, 198  
 Stadtbibliothek 125  
 Vereinsbibliotheken 104

#### Bosau

Bibliothek Benediktinerkloster 165, 166, 181

#### Burg

Gymnasialbibliothek 95, 99, 142  
 Kirchenbibliothek Unser Lieben Frauen 27, 29, 175  
 Museumsbibliothek 109  
 Schülerbibliothek 96  
 Verwaltungsbibliothek Landkreis Jerichower Land 150

---

## C

#### Calbe (Saale)

Lesegesellschaft 76  
 Stadtbibliothek 92, 125

#### Coswig

Stadtbibliothek 92, 125

---

## D

#### Delitzsch

Gymnasialbibliothek 96, 99



Stadtbibliothek 73, 75, 92

### Dessau

Anhaltische Landesbücherei 56, 123, 124, 131, 132, 135, 140, 170, 182, 186, 189, 203, 204, 205  
Behördenbibliothek Landgericht 115  
Bibliothek Anhaltische Gemäldegalerie Georgius 197, 199  
Bibliothek Bauhaus 138, 139  
Bibliothek Fachhochschule 152  
Bibliothek Junkers-Werke 107, 108, 128, 193, 194  
Bibliothek Landeskirchenamt 143, 179, 204  
Bibliothek des Philanthropinums 56, 182  
Bibliothek Realgymnasium 95,99  
Bibliothek Stadtarchiv 132  
Fürst Georg-Bibliothek 43, 45, 123, 163, 186, 187  
Gewerkschaftsbibliothek Gärungschemie 151, 152  
Gymnasialbibliothek 60, 62, 182, 184  
Herzogliche Behördenbibliothek 90, 115, 116, 122, 123, 186, 204  
Herzogliche Hofbibliothek 77-78, 82-83, 121, 123, 182, 186, 187  
Kirchliche Volksbibliothek 119, 121  
Lesegesellschaft 76  
Museumsbibliothek für Naturkunde und Vorgeschichte 197, 199  
Pastoralbibliothek 48, 50, 118, 120, 179  
Regierungsbibliothek 203, 204-205  
Schülerbibliothek 96  
Stadtbibliothek 92, 131, 140  
Vereinsbibliotheken 104

### Diesdorf

Bibliothek Augustinerchorfrauenstift 18, 161, 162

### Drübeck

Bibliothek Benediktinerinnenkloster 18  
Bibliothek Evangelisches Zentrum 180

### Düsedau

Kirchenbibliothek 172

---

## *E*

### Eilenburg

Gymnasialbibliothek 96, 99  
Vereinsbibliothek 104

### Eisleben

Bibliothek Bergschule 102, 103  
Bibliothek Lehrerseminar 61, 62  
Bibliothek Stadtarchiv 205  
Ephoralbibliothek 179  
Gymnasialbibliothek 34, 36, 95, 98, 182, 183  
Leihbüchereien 76  
Lesegesellschaften 76

Museumsbibliothek 109, 111, 195, 197  
 Stadtbibliothek 91, 93  
 Turmbibliothek St. Andreas 26, 28, 117, 119, 162, 173-174, 182  
 Vereinsbibliothek 104  
 Volksbücherei 91, 93  
 Wissenschaftliche Bibliothek Bergbau und Hüttenwesen Mansfeld 107, 155, 156, 192,  
 194

### Erxleben

Kapellenbibliothek von Alvensleben 44, 48, 175  
 Lehnsbücherei von Alvensleben 44, 45, 207, 208

---

## F

### Freyburg

Bibliothek Jahn-Museum 127, 201, 203

### Friedensau

Bibliothek Theologische Hochschule 180, 181

---

## G

### Gardelegen

Kirchenbibliothek St. Nicolai 31, 33, 48, 117, 119, 172, 173  
 Museumsbibliothek 127, 128  
 Schulbibliothek 31, 51, 57, 182, 184  
 Stadt- und Gymnasialbibliothek 150, 185  
 Stadt- und Kreisbibliothek 145

### Gatersleben

Bibliothek Institut Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung 154, 155

### Genthin

Gymnasialbibliothek 142  
 Museumsbibliothek 109  
 Vereinsbibliothek 104

### Gerbstedt

Stadtbibliothek 125

### Gernrode

Bibliothek Kanonissenstift 18, 167, 168, 170-171  
 Stadtbibliothek 125

### Gnadau

Bibliothek Evangelisches Predigerseminar 143, 180, 181

### Gommern

Stadtbibliothek 125

### Gottesgnaden

Bibliothek Prämonstratenserklöster 18, 19

### Groß-Ammensleben

Bibliothek Benediktinerkloster 19, 163, 164

## Groß-Möhringen

Kirchenbibliothek 172

---

**H**

## Hadmersleben

Bibliothek Benediktinerinnenkloster 18, 167, 168

Bibliothek Institut für Getreideforschung 103

## Halberstadt

Bibliothek Appellationsgericht 204

Bibliothek Augustinerchorherrenkloster 18, 166, 167

Bibliothek Dominikanerkloster 18, 94, 166, 167

Bibliothek Fachhochschule 152

Bibliothek Franziskanerkloster 18, 94, 166, 167

Bibliothek des Heineanums 110, 112, 197, 199

Bibliothek Landgericht 115

Bibliothek Landschullehrerseminar 60, 61

Bibliothek Martinischule 35, 36

Bibliothek der Reformierten Kirche 177

Bibliothek Stadtarchiv 86, 87, 132, 133, 157, 185, 205, 206

Dombibliothek 3-5, 15, 132, 159, 160, 166

Domgymnasialbibliothek 52-53, 58, 61, 89, 94, 97, 166, 182

Gleimbibliothek 72-73, 112-113, 114, 132, 157, 199, 201

Kirchenbibliothek St. Katharinen 166, 177

Kirchenbibliothek St. Martini 32, 33, 36, 48, 177

Lesegesellschaften 76

Magistratsbibliothek 73

Museumsbibliothek 127, 128, 195, 198

Oberrealschulbibliothek 96, 99

Regierungsbibliothek 85, 86, 114, 203-204

Stadtbibliothek 73, 75, 90, 92, 125, 191

Stadtgeschichtliche Bibliothek 132, 185

Stiftsbibliothek Unser Lieben Frauen 94

Vereinsbibliothek 104

## Haldensleben

Bibliothek Stadtarchiv 150

Grimm-Bibliothek 200, 202

Gymnasialbibliothek 95, 98, 142

Museumsbibliothek 127, 128

Stadtbibliothek 92, 125

Vereinsbibliothek 104

## Halle

Bibliothek Deutsche Morgenländische Gesellschaft 104, 105-106, 191, 192

Bibliothek Deutscher Braunkohlenindustrie-Verein 192

Bibliothek Deutsch-Österreichischer Alpenverein 192

Bibliothek Dominikanerkloster 19, 162, 163

Bibliothek Evangelische Hochschule für Kirchenmusik 143, 180, 181

- Bibliothek Evangelisch-lutherische Stadtgymnasium 35, 36, 95, 97  
 Bibliothek Franckesche Stiftungen 53-54, 58, 60, 61, 69, 95, 97, 135, 153, 154, 164,  
 182, 183, 184  
 Bibliothek Franziskanerkloster 18, 19, 162, 163  
 Bibliothek Freimaurerloge Drei Degen 192  
 Bibliothek Händelhaus 138, 139, 201, 202  
 Bibliothek Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein 105, 106, 136, 190,  
 191, 192  
 Bibliothek Industrie- und Handelskammer 108, 155, 156  
 Bibliothek Institut für Pflanzenbiochemie 154, 155  
 Bibliothek Landesamt für Archäologie s. Museumsbibliothek für Vorgeschichte  
 Bibliothek Landesamt für Denkmalpflege 115, 116, 203, 204  
 Bibliothek Landgericht 115  
 Bibliothek Lateinische Hauptschule 96, 97  
 Bibliothek der Leopoldina 67-68, 105, 106, 132, 133, 191, 192  
 Bibliothek Max-Planck-Institut für Mikrostrukturphysik 154, 155  
 Bibliothek Oberbergamt 86, 203, 204  
 Bibliothek Oberlandesgericht 203, 204-205  
 Bibliothek Pädagogische Hochschule 136, 152  
 Bibliothek Reformierte Schule 54, 59, 95, 97  
 Bibliothek des Schöppenstuhls 86, 87, 115, 203  
 Bibliothek Stadtarchiv 185, 205, 206  
 Bibliothek des Waisenhauses s. Bibliothek Franckesche Stiftungen  
 Bibliothek Zentralinstitut für Schweißtechnik 137  
 Gelehrtenbibliotheken 68-71  
 Kirchenmusikalische Bücherei 180  
 Konviktbibliothek Franckesche Stiftungen 153, 154  
 Marienbibliothek 27, 29, 47, 48, 49, 69, 73, 143, 173, 174, 176, 177, 186  
 Museumsbibliothek für Vorgeschichte 109-110, 112, 196-197, 198, 203, 204  
 Museumsbibliothek Staatliche Galerie Moritzburg 110, 112, 197, 199  
 Ratsbibliothek 73, 75  
 Realschulbibliothek Franckesche Stiftungen 95, 99  
 Saalkreisbücherei 150  
 Schülerbibliothek Franckesche Stiftungen 95, 96  
 Stadtbibliothek 92, 125, 140, 145, 185  
 Stadtgymnasialbibliothek 95, 98, 182  
 Universitäts- und Landesbibliothek 64-67, 89, 100-101, 104, 131, 132, 135, 136, 140,  
 142, 153-154, 157, 159, 162, 165, 166, 169, 175, 176, 182, 183, 184, 186, 187,  
 188, 189, 191, 195, 203, 204  
 Vereinsbibliotheken 104
- Hamersleben  
 Bibliothek Augustinerchorherrenstift 18, 166, 168
- Harzgerode  
 Bibliothek Bergdepartment 204
- Havelberg  
 Burgkapellenbibliothek 7  
 Dombibliothek 3, 5-7, 15, 159

Gymnasialbibliothek 182, 184  
Kirchenbibliothek St. Laurentius 31, 33, 172, 173  
Museumsbibliothek 127, 128, 172, 182  
Stadtbibliothek 125

#### Haynsburg

Bibliothek Kloster 165

#### Heringen

Kirchenbibliothek St. Michaelis 30, 33, 48, 50, 177-178

#### Heßler

Bibliothek Grafen von der Schulenburg 208

#### Hettstedt

Technische Bücherei Walzwerk 128, 155, 156

#### Hillersleben

Bibliothek Benediktinerinnenkloster 18, 19, 163, 164

#### Himmelgarten

Bibliothek Servitenkloster 178

#### Himmelpforten

Bibliothek Augustinereremitenkloster 19, 25

#### Hohenerxleben

Familienbibliothek von Krosigk 208

#### Hundisburg

Lehnsbücherei von Alvensleben 44

#### Huysburg

Bibliothek Benediktinerkloster 166, 168  
Bibliothek Bischöfliches Priesterseminar Röderhof 143, 166

---

### *I*

#### Ilsenburg

Forstbibliothek 106, 107  
Hüttenbibliothek 106, 107  
Klosterschulbibliothek 34, 36  
Stadtbibliothek 125

---

### *J*

#### Jerichow

Bibliothek Prämonstratenserkloster 18

---

### *K*

#### Kalbe (Milde)

Kirchenbibliothek St. Nicolai 30, 33, 118, 120, 172, 173

#### Katlenburg-Lindau

Kirchliche Literatursammelstelle 151

**Kloster Berge**

- Bibliothek Benediktinerkloster 4, 19, 21, 163, 164, 165  
 Schulbibliothek 51, 57, 60

**Könnern**

- Kirchenbibliothek 48, 49, 174

**Köthen**

- Bibliothek Akademie für Handel, Landwirtschaft und Industrie 102, 103  
 Bibliothek Fachhochschule 152, 190  
 Bibliothek Lehrerseminar 61, 62  
 Bibliothek Naumann-Museum 110-111, 112, 197, 199  
 Bibliothek Pädagogische Hochschule 136, 152  
 Bibliothek Stadtarchiv 116, 205  
 Herzogliche Schloßbibliothek 78-79, 83, 90, 123, 124, 186, 187, 188  
 Lesegesellschaft 76  
 Museumsbibliothek 127, 186, 196, 198  
 Pastoralbibliothek 118, 179  
 Regierungsbibliothek 86, 204  
 Schülerbibliothek 96  
 Schulbibliothek 55, 60, 62, 182  
 Stadtbibliothek 90, 92

**Krevesee**

- Kirchenbibliothek 172

---

**L****Landsberg**

- Stadt- und Schulbibliothek 150

**Lauterberg**

- Bibliothek Augustinerkloster 18, 162

**Leitzkau**

- Bibliothek Prämonstratenserklster 18, 163, 164

**Leuna**

- Lesegesellschaften 76  
 Werksbücherei Leuna 129, 151  
 Wissenschaftliche Hauptbibliothek Leuna-Werke 128

**Lützen**

- Museumsbibliothek 200, 202  
 Seume-Bibliothek 200

---

**M****Magdeburg**

- Bibliothek Augustinerkloster 19, 25, 37, 163, 164  
 Bibliothek Benediktinerkloster St. Moritz 18, 163  
 Bibliothek Dominikanerkloster 7-8, 18, 94  
 Bibliothek Evangelisches Konsistorium 114, 115, 143, 144, 161, 163, 180, 204, 205

- Bibliothek Fachschule für Wasserwirtschaft 102, 103, 190  
Bibliothek Fachhochschule 152, 190  
Bibliothek Fahlberg-List 107, 144  
Bibliothek Franziskanerkloster 94, 163, 164  
Bibliothek Hochschule für Schwermaschinenbau 136, 137, 153, 190  
Bibliothek Industrie- und Handelskammer 108  
Bibliothek Ingenieurschule für Bauwesen 190  
Bibliothek Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik 102, 103  
Bibliothek Institut für Neurobiologie 154, 155  
Bibliothek Kirchengeschichtliche Forschungsstelle 143, 180, 181  
Bibliothek König Wilhelm-Gymnasium 95, 98  
Bibliothek Kunstmuseum Unser Lieben Frauen Frauen 196, 197  
Bibliothek Landesarchiv 116-117, 164, 166, 183, 184, 203, 204, 205, 207  
Bibliothek Medizinische Akademie 136, 137, 153, 190  
Bibliothek Norbertinum 144  
Bibliothek Oberlandesgericht 204, 205  
Bibliothek Pädagogische Hochschule 136, 152-153  
Bibliothek Pädagogium Unser Lieben Frauen 52, 57-58, 94, 182, 183, 184  
Bibliothek Prämonstratenserkloster 18, 19, 163, 164  
Bibliothek Seminar für Gemeindepastoral 143-144  
Bibliothek Stadtarchiv 86, 87, 132, 205, 206  
Bibliothek Statistisches Amt 115, 116  
Bibliothek Zentrum für Telemann-Pflege und -Forschung 138, 139, 201, 203  
Bibliothek Zisterzienserkloster St. Lorenz 18, 19  
Dombibliothek 3, 7-8, 16, 159, 160, 163  
Domgymnasialbibliothek 52, 55, 57, 60, 89, 94, 97, 132, 133, 159, 182  
Fachbibliothek für Innere Mission 119, 121  
Gelehrtenbibliothek Christian Friedrich Buchner 72  
Kruppsche Lesehalle 106, 129, 151, 193  
Lehrerbibliothek 96, 99  
Lesegesellschaften 76  
Museumsbibliothek 109, 110, 111, 112, 132, 133, 157, 195, 198  
Realgymnasialbibliothek 51, 95, 96, 99  
Realschulbibliothek 51, 95, 99  
Regierungsbibliothek 85, 86, 114, 203, 204  
Schülerbibliothek 96  
Stadtbibliothek 37, 73-74, 75, 92, 96, 125, 126, 131-132, 133, 145 157, 158, 185, 187, 190  
Stadtgymnasialbibliothek 35, 37-38, 51, 57  
Technische Bibliothek Buckau-Wolf 128  
Technische Bibliothek SKET 107, 138, 144, 151, 152, 155, 156, 193, 194  
Technische Bücherei Wissenschaftlich-Technisches Zentrum Getriebe und Kupplungen 137  
Universitätsbibliothek 153, 190  
Vereinsbibliotheken 104
- Marienborn  
Bibliothek Augustinerinnenkloster 19

**Marienstein**

Bibliothek Zisterzienserinnenkloster 19

**Merkers**

Bibliothek Kalibetrieb Werra 137

**Merseburg**

Bibliothek Fachhochschule 152, 193

Bibliothek Landesarchiv Sachsen-Anhalt 206, 207

Bibliothek Technische Hochschule für Chemie 136, 137

Bibliothek Zentrales Staatsarchiv der DDR 206

Domstiftsbibliothek 3, 8-10, 16, 159, 160

Gymnasialbibliothek 35, 55, 59, 182

Lesegesellschaften 76

Museumsbibliothek 127, 128, 195, 197

Regierungsbibliothek 114, 203, 204

Schloßbibliothek 80-81, 84, 186, 187

Stadtbibliothek 92

Synodalbibliothek 174, 179

**Meßdorf**

Kirchenbibliothek 172

**Meyendorf**

Bibliothek Zisterzienserinnenkloster 18, 19

**Michaelstein**

Bibliothek Institut für Barockmusik 138, 139

Bibliothek Zisterzienserinnenkloster 18, 25

**Molmerswende**

Bibliothek Literaturmuseum Gottfried August Bürger 138, 139, 200, 202

**Mühlbeck-Friedersdorf**

Buchdorf 151, 152

---

**N****Nauendorf**

Bibliothek Institut für Geflügelwirtschaft Merbitz 103

**Naumburg**

Bibliothek Augustinerchorherrenstift 18, 165

Bibliothek Benediktinerkloster 165, 166

Bibliothek Katechetisches Oberseminar und kirchliches Proseminar 143, 180, 181

Bibliothek Landgericht 115

Bibliothek Oberlandesgericht 115, 203, 204

Bibliothek Stadtarchiv 116, 185, 205, 207

Domgymnasialbibliothek 13-14, 94, 97, 182

Domstiftsbibliothek 3, 13-14, 17, 159, 160, 183, 184

Kirchenbibliothek St. Wenzel 32, 34, 176

Kirchliche Volksbibliotheken 119, 121

Nietzsche-Archiv 200, 202

Schülerbibliothek Domgymnasium 96, 182



- Stadtbibliothek 24, 91, 92, 93, 125, 140, 145, 185  
Neuhaldensleben s. Haldensleben  
Neu-Helfta  
Bibliothek Zisterzienserinnenkloster 18, 26, 162  
Nienburg  
Bibliothek Benediktinerkloster 18, 21, 30, 170, 171  
Nordhausen  
Bibliothek Landgericht 115  
Kirchenbibliothek St. Blasii 117, 119, 177, 178
- 

**O**

- Oberwiederstedt  
Bibliothek Novalismuseum 156-157, 200, 202  
Oranienbaum  
Bibliothek Landesarchiv 206, 207  
Bibliothek Schloßmuseum 132  
Oschersleben  
Bibliothek Stadtarchiv 116  
Stadtbibliothek 125  
Ostrau (Saalkreis)  
Familienbibliothek von Veltheim 208
- 

**P**

- Pforta  
Schulbibliothek 34-35, 36, 165, 181, 183, 184, 199, 201  
Piesteritz s. Wittenberg-Piesteritz  
Plötzkau  
Schloßbibliothek 79, 83  
Poritz  
Kirchenbibliothek 48, 49, 172  
Prettin  
Kirchenbibliothek St. Marien 22, 24
- 

**Q**

- Quedlinburg  
Bibliothek Benediktinerinnenkloster St. Marien 25  
Bibliothek Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen 154, 155  
Bibliothek Kanonissenstift St. Servatius 18, 81, 176  
Bibliothek Königliche Stifts-Hauptmannei 85, 86  
Bibliothek Prämonstratenserkloster St. Wiperti 18  
Bibliothek Stadtarchiv 116, 205  
Diözesanbibliothek 118  
Gelehrtenbibliothek Johann Hübner 71, 72

Gymnasialbibliothek 50, 56-57, 89, 176, 182  
 Historische Bibliothek 157, 176, 199, 201  
 Kirchenbibliothek St. Benedicti 22, 23, 89, 117, 119, 176  
 Klopstockhaus 113, 114, 199, 201  
 Lesegesellschaft 76, 91  
 Schülerbibliothek 96  
 Stadtbibliothek 73, 74-75, 91, 92, 93, 125, 145, 176  
 Stiftsbibliothek 81, 84, 89, 176  
 Synodalbibliothek 179  
 Vereinsbibliothek 104

### Querfurt

Bibliothek Johannes-Schlaf-Museum 127, 138, 139, 200, 202  
 Bibliothek Stadtarchiv 205  
 Ephoralbibliothek 118, 179  
 Museumsbibliothek 127  
 Stadtbibliothek 92

---

## R

### Roßla

Gräflich Stolbergische Hausbibliothek 82, 85, 89, 122, 125, 187, 188

### Roßlau

Stadtbibliothek 91, 92, 125  
 Wissenschaftliche Bibliothek Deutsches Hydrierwerk Rodleben 128

---

## S

### Salzelmen s. Schönebeck

### Salzwedel

Bibliothek Franziskanerkloster 18  
 Bibliothek Stadtarchiv 116, 205  
 Kirchenbibliothek St. Katharinen 21, 47, 49, 117, 118, 120, 172, 173  
 Kirchenbibliothek St. Marien 21, 23, 30, 33, 47, 49, 172, 173  
 Museumsbibliothek 127, 128, 195-196, 198  
 Schulbibliothek 55, 59, 182, 184  
 Stadtbibliothek 92  
 Vereinsbibliotheken 104

### Sangerhausen

Bibliothek Augustinereremitenkloster 22, 168, 169, 177  
 Ephoralbibliothek 118, 120  
 Gymnasialbibliothek 55, 59, 95, 98, 182  
 Kirchenbibliothek St. Ulrici 22, 23, 55, 117, 119, 168, 174, 177, 178  
 Museumsbibliothek 109, 111, 195, 197  
 Ratsschulbibliothek 117, 177  
 Schloßbibliothek 80, 186, 187  
 Stadtbibliothek 92  
 Stadtschulbibliothek 35, 36, 96, 99

- Vereinsbibliothek 104
- Schauen
  - Familienbibliothek von Grote 208
- Schkopau
  - Gewerkschaftsbibliothek 151
  - Wissenschaftliche Hauptbibliothek Chemische Werke Buna 128, 193, 194
- Schmersau
  - Kirchenbibliothek 172
- Schönebeck
  - Bibliothek Anhaltische Chemische Fabriken 155, 156
  - Bibliothek Stadtarchiv 205
  - Kirchenbibliothek St. Jakobi 175
  - Kirchenbibliothek St. Johannis 30, 32, 175
  - Museumsbibliothek 127, 128, 196, 198
  - Stadtbibliothek 92, 145
- Seehausen (Altmark)
  - Bibliothek Dominikanerkloster 19, 31, 161, 162
  - Gymnasialbibliothek 95, 98, 182
  - Kirchenbibliothek 31, 33, 161
- Seehausen (Krs. Wanzleben)
  - Schloßbibliothek 208
- Späningen
  - Kirchenbibliothek 172
- Staßfurt
  - Bibliothek Stadtarchiv 205
  - Stadt- und Gymnasialbibliothek 92, 145, 150
- Stendal
  - Bibliothek Fachhochschule 152
  - Bibliothek Landgericht 115
  - Bibliothek Schönbecksche Stiftung 71-72, 117, 119, 172, 208
  - Bibliothek Stadtarchiv 86, 87, 196, 205, 207
  - Bibliothek Winckelmann-Museum 138, 139, 199, 202
  - Dombibliothek St. Nikolai 14-15, 17-18, 47, 49, 160, 172, 173
  - Gymnasialbibliothek 54, 59, 95, 98, 182
  - Kirchenbibliothek St. Marien 22, 23, 48, 49, 172, 173
  - Lehensbücherei von Alvensleben 44
  - Lesegesellschaften 76, 118
  - Museumsbibliothek 109, 111, 196, 198
  - Stadtbibliothek 92, 93
  - Synodalbibliothek 118, 179
  - Vereinsbibliotheken 104
- Stolberg
  - Gräfllich Stolberg-Stolbergische Bibliothek 82, 85, 89, 122, 125, 187, 188
  - Kirchenbibliothek St. Martin 27, 29, 177, 178

---

**T**

## Tangermünde

Kirchenbibliothek St. Stephan 21, 23, 172, 173

## Thale

Bibliothek Bandstahl-Kombinat 137

Stadtbibliothek 125, 145

## Torgau

Bibliothek Landgericht 115

Gymnasialbibliothek 34, 35, 55, 59, 182

## Tylsen

Kirchenbibliothek 31, 33

---

**U**

## Uchtenhagen

Kirchenbibliothek 172

## Ummendorf

Museumsbibliothek 127, 196, 198

---

**W**

## Walsleben

Kirchenbibliothek 172

## Weißenfels

Bibliothek Alpenverein 191, 192

Bibliothek Lehrerseminar 61, 62, 190

Bibliothek Stadtarchiv 116, 205

Ephoralbibliothek 118, 179

Kirchenbibliothek St. Marien 22, 24, 174, 175-176

Museumsbibliothek 127, 195, 197, 200, 202

Schloßbibliothek 80, 84, 186, 187

Schulbibliothek 54, 59

Stadtbibliothek 92, 93, 125, 126

Vereinsbibliothek 104

## Werben

Kirchenbibliothek 26-27, 28

## Wernigerode

Bibliothek Fachhochschule 152

Bibliothek Katechetisches Seminar 180

Bibliothek Volksschullehrerseminar 61, 62

Bibliothek Ysat 128

Gräflich Stolbergische Gymnasialbibliothek 95, 98, 142, 182, 191

Graf Stolberg-Wernigerodische Bibliothek 43-44, 45, 81-82, 84-85, 89, 104, 122, 124-125, 132, 133, 187, 188, 191, 207-208

Harzbücherei 104, 105, 124, 182, 187, 191, 192

Kapellenbibliothek St. Theobaldi 177

Kirchenbibliothek St. Johannis 177  
Schulbibliothek Lyceum Horneum 35, 36  
Stadtbibliothek 125  
Stiftsbibliothek St. Silvestri 26, 28, 177  
Vereinsbibliothek 104  
Vikarsbibliothek 23, 24

#### Wettin

Stadt- und Schulbibliothek 150

#### Wittenberg

Bibliothek Augustinereremitenkloster 169, 170  
Bibliothek Evangelisches Predigerseminar 102, 103, 143, 144, 169, 180, 181, 183, 184  
Bibliothek Franziskanerkloster 18, 169, 170  
Bibliothek Lutherhalle 113, 114, 124, 199, 201  
Bibliothek Museum für Natur- und Völkerkunde Julius Riemer 138  
Bibliothek Stadtarchiv 205  
Gelehrtenbibliotheken 70, 71  
Gymnasialbibliothek 94, 97  
Kirchenbibliothek St. Marien 22, 24, 178  
Lesegesellschaft 76  
Museumsbibliothek 127  
Schloßbibliothek 39-43, 186, 187  
Stadtbibliothek 92, 93  
Synodalbibliothek 178  
Universitätsbibliothek 38-41, 62-64, 66, 169, 188  
Werksbücherei Stickstoffwerk Piesteritz 129  
Wissenschaftliche Fachbibliothek Stickstoffwerk Piesteritz 128, 155, 156

#### Wittstock

Privatbibliothek der Bischöfe von Havelberg 7

#### Wolfen

Bibliothek Farbenfabrik Wolfen 128, 193  
Stadtbibliothek 125  
Werksbücherei Agfa-Farbenfabrik 106  
Wissenschaftliche Bibliothek Filmfabrik 155, 156, 193, 194

#### Wolmirstedt

Bibliothek Zisterzienserinnenkloster 18, 19  
Stadtbibliothek 125

#### Wörlitz

Bibliothek Lehrerseminar 61

---

## Z

#### Zeitz

Bibliothek Juliana 10  
Bibliothek Franziskanerkloster 18, 34  
Bibliothek Stiftsgymnasium 50, 57, 95, 98, 182, 184  
Bibliothek Stiftsregierung 203

Domherrenbibliothek 12-13, 165  
Fachbücherei Hydrierwerke 193, 194  
Gelehrtenbibliotheken 72  
Kirchenbibliothek St. Michaelis 22, 24, 48, 49-50, 175, 176  
Kirchenbibliothek St. Nikolai 175  
Kirchenbibliothek St. Trinitatis 175  
Lesegesellschaft 76  
Museumsbibliothek 109, 112, 194-195, 197  
Schloßbibliothek 81, 84, 186, 187  
Schulbibliothek am Dom 34, 35  
Stadtbibliothek 125  
Stiftsbibliothek 3, 10-12, 16-17, 48, 159, 160, 165, 183  
Vereinsbibliotheken 104

### Zerbst

Amtsbücherei Anhaltisches Haus- und Staatsarchiv 116, 117, 132, 133, 206  
Bibliothek Franziskanerkloster 18, 19, 25, 34, 170, 171  
Bibliothek Gymnasium illustre Anhaltinum 40, 41, 94, 170  
Francisceumsbibliothek 94, 97, 122, 145, 170, 179, 181, 183, 184, 185  
Fürstlich Juristische Bibliothek 85, 86  
Gelehrtenbibliotheken 70, 71  
Kirchenbibliothek St. Bartholomäi 30, 32, 94, 170, 179  
Kirchenbibliothek St. Trinitatis 179  
Lesegesellschaft 76  
Regierungsbibliothek 85-86, 204  
Schloßbibliothek 79, 83, 132  
Schülerbibliothek 96  
Schulbibliothek Johannisschule 34  
Stadtbibliothek 37, 38, 125, 185  
Vereinsbibliothek 104

### Zörbig

Kirchenbibliothek 27-28, 29, 174

### Zweimen

Privatbibliothek Christoph Schmuck 32, 34

---

## Personenregister

---

### A

- Adolf von Anhalt, Bischof von Magdeburg 9  
Agnes, Fürstin von Anhalt-Dessau 79  
Albrecht der Bär, Markgraf der Nordmark 5, 163  
Albrecht IV. von Querfurt, Erzbischof von Magdeburg 7  
Albrecht von Rikmersdorf, Bischof von Halberstadt 3  
Albuin, Bischof von Merseburg 9  
Alexius Friedrich Christian, Fürst von Anhalt-Bernburg 78  
Alvensleben, Busso IX. von 44  
Alvensleben, Emerantia von (verehel. von Knesebeck) 31  
Alvensleben, von Familie 175, 207, 208  
Alvensleben, Joachim von 44  
Alvensleben, Johann Friedrich II. von 44  
Alvensleben, Valentin von 44  
Andreä, Ernst 54  
Andreä, Samuel 54  
Anna von Stolberg, Äbtissin von Quedlinburg 22  
Anna Dorothea, Äbtissin von Quedlinburg 22, 81  
Anselm, Bischof von Havelberg 5  
Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel 79  
August, Fürst von Anhalt-Plötzkau 79  
August, Herzog von Sachsen-Weißenfels 54, 80  
August, Kurfürst von Sachsen 165  
Augustin, Christian Friedrich Bernhard 70, 102, 113

---

### B

- Bach, Johann Sebastian 196  
Baier, Johann Jacob 67  
Basedow, Johann Bernhard 56  
Basse, Hermann 91  
Basse, Robert 91  
Baumgarten, Siegmund Jacob 69, 71  
Beer, Johann 200  
Belitz, Heinrich 14  
Bennhold, Eisleben 102

- Berger, Wilhelm von 70, 71  
Berlepsch, Wilhelm Friedrich von 94  
Bernhard VII. zu Anhalt-Dessau/Zerbst 43  
Bernhardi, Daniel 15  
Bersmann, Gregor 70  
Biedersee, von, Regierungsrat Magdeburg 74  
Bierstedt, Arnhold 31  
Bindseil, August 31, 91  
Bispink, Halle 65  
Blumenthal, David 47  
Bodenstein, Andreas (genannt Karlstadt) 25  
Böhme, Georg Rudolf 70  
Boetius, Sebastian 27  
Boythel, Ernst von 4  
Boythel, Eustachius von 4  
Brachmann, Karoline Luise 200  
Breckling, Friedrich 53, 69  
Breitkopf, Johann Gottlob Immanuel 63  
Brinken, Otto Wilhelm von 63  
Brohm, Caspar Christoph Conrad 54  
Buchner, Christian Friedrich 72  
Büchner, Andreas Elias 67, 68  
Bürger, Gottfried August 138, 200, 202  
Bugenhagen, Johannes 26  
Burchard II., Bischof von Halberstadt 18  
Buroner, Leonhard 47  
Busso II. von Alvensleben, Bischof von Havelberg 7

---

## C

- Calixtus, Georg 32  
Canstein, Carl Hildebrand von 53, 69  
Cassai, Georg Michael 63, 66, 69, 100  
Castell, Heinrich Graf von 43  
Christian I., Fürst von Anhalt-Bernburg 78, 186  
Christian II., Fürst von Anhalt-Bernburg 78  
Christian I., Herzog von Sachsen-Merseburg 80  
Christian, Herzog von Sachsen-Weißenfels 80  
Conradi, Peter 6



Cordatus, Conrad 14  
Courths-Mahler, Hedwig 200  
Czeler, Nicolaus 9

---

**D**

Dachröden, Ernst Ludwig Wilhelm von 94  
Danckelmann, Daniel Ludolf von 64, 69  
Danneil, Johann Friedrich 127, 195-196  
Dassow, Theodor 63, 70  
Deutschmann, Jeremias 63, 70  
Dietrich, August 91  
Dietrich, Bischof von Havelberg 5  
Dietrich, Fürst von Anhalt-Dessau 78  
Distelmeier, Christian 27  
Distelmeier, Lampert 27  
Dithmar, Abt Kloster München-Nienburg 170  
Dorothea Sophia, Äbtissin Quedlinburg 22, 50  
Dorstedt, Christoph von 4  
Dreyhaupt, Johann Christoph 69

---

**E**

Ebert, Johann Jacob 70  
Eck, Johannes von 25  
Eckstein, Friedrich August 69  
Edelmann, Johann Christian 200  
Elemann, Johann 52  
Elze, Theodor 121-122  
Emser, Hieronymus 25  
Ende, Freiherr von 208  
Erxleben, Dorothea Christine 201  
Esebeck, von Familie 175  
Eva Katharina, Prinzessin von Anhalt 78

---

**F**

Fabricius, Samuel 70  
Falkenstein, Hoier Graf zu 73  
Fleischer, Johann Gottlieb 63  
Francke, August Hermann 53, 60, 64

François, Louise von 200  
Fridericke Karoline Juliane, Herzogin von Anhalt-Bernburg 78, 90, 122, 186  
Friedrich III. der Weise, Kurfürst von Sachsen-Wittenberg 38, 41, 186  
Friedrich, Fürst von Anhalt-Bernburg-Harzgerode 79  
Friedrich Albrecht, Fürst von Anhalt-Bernburg 78  
Friedrich August, Fürst von Anhalt-Zerbst 79  
Friedrich August I., Kurfürst von Sachsen 81, 186  
Friedrich August II., Kurfürst von Sachsen 80  
Friedrich Wilhelm, Fürst von Anhalt-Bernburg-Harzgerode 79  
Friedrich Wilhelm III., König von Preußen 89  
Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen 113  
Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg-Preußen 7, 78  
Frommann, Erhard Andreas 51  
Fürstenhaupt, Friedrich 94  
Funk, Gottfried Benedict 52, 60

---

**G**

Georg III. von Anhalt-Plötzkau, Coadjutor von Merseburg 9, 43, 123, 186  
Georg der Bärtige, Herzog von Sachsen 42  
Georg, Levi 31  
Gerhard, Dompropst Magdeburg 7  
Gerhard II. von Goch, Bischof von Naumburg 12  
Gerhard, Johann 32  
Gerlach, Gottlob Wilhelm 64  
Gerloff, Georg Friedrich 74, 108  
Gero, Markgraf der Nordmark 18  
Gillet, Johann Fr. 53  
Gleim, Johann Wilhelm Ludwig 72, 73, 112, 199, 201  
Glusen, Nikolaus 170  
Göbel, Sebastian 51  
Gödemann, Balthasar 47  
Goldbeck, Andreas 27  
Goldhagen, Johann Eustachius 52  
Grimm, Hermann 200, 202  
Grimm, Jacob 200, 202  
Grimm, Wilhelm 200, 202  
Gropius, Walter 138  
Grote, von Familie 208

Grundling, Nikolaus Hieronimus 69, 71  
Gruson, Hermann 107  
Guericke, Otto von 74  
Gurlitt, Johann von 51  
Guts-Muths, Johann Christian 201  
Güttel, Caspar 26, 162

---

## *H*

Haas, Robert 91  
Händel, Georg Friedrich 138, 139, 201, 202  
Hagedorn, Christian Ludwig von 63  
Hake, Friedrich 4  
Hakenstedt, Heinrich von 4  
Hammer, Christian 9  
Hancke, Oberkommissär Eisleben 95  
Hardenberg, Friedrich von (genannt Novalis) 156-157, 200  
Hardenberg, Karl August Fürst von 117  
Harnisch; Wilhelm 61  
Hartmann, Friedrich 90  
Hartwig, Otto 100-101  
Haymo, Bischof von Halberstadt 3  
Hecht, Ernst Georg Julius 110  
Hedeler, G. 122  
Heiland, G. 95  
Heine, Ferdinand jun. 110, 197  
Heine, Ferdinand sen. 110, 197  
Heineccius, Johann Gottlieb 69  
Heinrich II., Bischof von Havelberg 7  
Heinrich IV., Bischof von Merseburg 9  
Heinrich, Herzog von Anhalt-Köthen 123  
Heinrich, Herzog von Sachsen-Merseburg 81  
Heinrich I., deutscher Kaiser 1, 8  
Heinrich II., deutscher König und Kaiser 9  
Heinrich von Gardelegen, Markgraf 14  
Heinrich Julius, Herzog und Administrator von Braunschweig 4  
Helding, Michael, Bischof von Merseburg 9  
Hermann, Abt Kloster Berge 164  
Herold, Oberprediger Halberstadt 32, 73

Heubner, Heinrich Leonhard 70, 102  
Hildegrim II., Bischof von Halberstadt 3  
Hoffmann, Elias 30, 172  
Hoffmann, Friedrich 69  
Hoffmann, Johann Wilhelm 70, 71  
Hohmann, Peter 48  
Holzkamp, Adam 47  
Horn, Heinrich 35  
Hoyer, Karl 201  
Hübner, Johann 71, 72, 73  
Hüfner, Stephan 22  
Huch, Regierungsrat Köthen 86  
Humboldt, Wilhelm von 101

---

## *J*

Jacob von Kurmark, Domherr Stendal 14  
Jahn, Friedrich Ludwig 127, 201, 203  
Jakob, Ludwig Heinrich von 65  
Jeetze, Frau von 48  
Jérôme, König von Westfalen 65, 167  
Joachim I., Kurfürst von Brandenburg 6  
Joachim, Fürst von Anhalt-Dessau 43  
Joachim Ernst, Fürst von Anhalt 30, 37, 40, 43, 77, 170  
Joachim Ernst, Herzog von Anhalt 123  
Jodocus, Andreas 39, 70  
Johann II., Fürst von Anhalt-Zerbst 43  
Johann Adolf, Herzog von Sachsen-Weißenfels 80  
Johann Friedrich der Großmütige, Kurfürst von Sachsen-Wittenberg 38, 42, 165, 186  
Johann Georg I., Fürst von Anhalt 77  
Johann Georg II., Fürst von Anhalt-Dessau 78  
Johann Georg I., Kurfürst von Sachsen 77  
Johannes, Bischof von Havelberg 5  
Johannes III, Bischof von Naumburg 12  
Jordan, Chemiefabrik Berlin-Treptow 193  
Julius, Herzog von Braunschweig und Lüneburg 4  
Junkers, Hugo 107, 128, 193, 194

---

**K**

- Karl zu Anhalt-Zerbst 43  
Karl I., Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel 80  
Karl der Große, fränkischer König und Kaiser 1, 3  
Karl George Leberecht, Fürst von Anhalt-Köthen 79  
Karlstadt (d. i. Bodenstein, Andreas) 25  
Keferstein, Christian 69, 100  
Kemme, Johann Christian 69  
Kerkener, Johannes 26  
Kirchmayer, Georg Wilhelm 63  
Kirsberger, Udalrich 4  
Kitsch, Heinrich 70  
Klopstock, Friedrich Gottlob 113, 199, 201  
Klügel, J. Chr. 55  
Knauth, Gottfried 62  
Knesebeck, Emeratia (geb. von Alvensleben) 31  
Koch, Johann 47  
Kretzschmar, Samuel 63  
Krosigk, von Familie 208  
Krosigk, Heinrich von 31, 174  
Krosigk, Lorenz von 31, 174  
Krüger, Friedrich, Bischof von Havelberg 5  
Krüger, Friedrich, Bürgermeister Magdeburg 74

---

**L**

- Lauterbach, Erhard 22, 175  
Lehmann, Dr. Geheimrat Eisleben 95  
Leißling, Richard 12  
Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau 78  
Leopold, Fürst von Anhalt-Köthen 79  
Leopold III, Friedrich Franz, Fürst von Anhalt 2, 40, 56, 78  
Leopold IV. Friedrich, Fürst von Anhalt-Dessau 78, 90  
Lepsius, Karl Martin Gustav 91, 185  
Lepsius, Karl Peter 91, 104, 185  
Lepsius, Richard 91, 185  
Lerche, Pfarrer Hüttenrode 118  
Lippmann, Naumburg 32

Lisemann, Albert 26  
Löser, Thammo 42, 102, 169  
Ludwig der Fromme, fränkischer König und Kaiser 3  
Ludwig I., Fürst von Anhalt-Köthen 55, 79  
Ludwig, Prinz von Württemberg 64  
Ludwig Rudolph, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel 79-80  
Ludewig, Johann Peter von 68, 69  
Lüders, Justus 53  
Lühe, Heinrich von der 4  
Luther, Martin 25, 113, 169, 178, 199, 201  
Lynar, August Graf von 27  
Lynar, Johann Casimir Graf von 27

---

**M**

Magnus, Fürst von Anhalt-Zerbst 43  
Manutius, Aldus 42  
Marcwardus, Domherr Halberstadt 3  
Margarete zu Münsterberg 43  
Martin, Dompropst Halberstadt 3  
Martins, Berghauptmann Halle 102  
Mathilde, Witwe König Heinrich I. 18  
Melanchthon, Philipp 25, 26, 38, 50  
Meurer, Johann Christoph 15  
Michaelis, Christian Benedict 69  
Michaelis, Johann Heinrich 69  
Milde, Heinrich 69  
Milke, Christian Benedikt 11, 12, 72  
Mitternacht, Pfarrerrfamilie Zeitz 48  
Molitor, Stefan 167  
Moritz, Herzog von Sachsen-Zeitz 11, 81, 165  
Moritz Wilhelm, Herzog von Sachsen-Zeitz 81, 186  
Müllner, Adolf 200  
Münchhausen, Christian Wilhelm von 53  
Münchhausen, Friedrich Christoph von 53  
Mylius, Valentin Bernhard 81

---

**N**

- Naumann, Johann Andreas 110, 197  
Naumann, Johann Friedrich 110, 197  
Neuendorf, Karl Gottfried 56  
Neumeister, Erdmann 200  
Nietzsche, Friedrich 200, 202  
Norbert von Xanten, Erzbischof von Magdeburg 18  
Nordmann, Justizrat Quedlinburg 91  
Novalis (d. i. Hardenberg, Friedrich von) 156-157, 200, 202, 219  
Nürnberg, Christian Friedrich 63

---

**O**

- Obbarius, Christoph Ludwig 48  
Obst, Emil 110  
Oechelhäuser, Wilhelm 107  
Oertels, Professor Halle 39  
Offeney, Heinrich 30  
Olearius, Johann 27  
Otto I., deutscher König und Kaiser 1, 5, 7, 9  
Otto II., deutscher König und Kaiser 7, 167

---

**P**

- Pauermeister von Kochstedt, Tobias 4  
Pauline Wilhelmine Christine, Fürstin zu Lippe-Detmold 78  
Pflug, Julius von, Bischof von Naumburg 10  
Planer, Oskar 200  
Plateanus, Petrus 27  
Platner, Tilmann 27  
Plümicke, C. F. Ludwig 26, 95, 102, 117  
Ponickau, Johann August von 63, 66, 69, 100  
Prätorius, Andreas 31  
Preusker, Karl 90

---

**Q**

- Quenstedt, Wilhelm Tobias 81

**R**

- Radlach, Traugott Otto 171  
Ratke, Wolfgang 55  
Raumer, Friedrich Amadeus von 70  
Raumer, Georg von 70  
Raumer, Johann Georg von 70  
Reinesius, Thomas 11, 72  
Reinhard, Bischof von Halberstadt 18  
Reinhart, August Wilhelm 48  
Resewitz, Friedrich Gabriel 51  
Reusner, Jeremias 62  
Reusner, Nikolaus 62  
Riemer, Julius 138  
Ritter, Carl 121  
Rötger, Gotthelf Sebastian 52  
Rötger, Johann Elemann 52  
Rohland auf Etzoldshain, Rittergutsbesitzer 12  
Rothe, Konrad 95  
Ruopp, Johann Friedrich 53, 69
- 

**S**

- Schardius, von, Dr. Kaiserl. Russ. Staatsrat 121  
Scheidt, Samuel 201  
Schein, Johann Hermann 201  
Scheller, Matthias 27  
Schkölen, Hermann 9  
Schlaf, Johannes 127, 138, 200, 202  
Schleswig, Johann 22  
Schleußner, Johann Friedrich 70  
Schmid, Samuel 50  
Schmuck, Christoph 32  
Schoeckh, Johann Matthias 70  
Schönbeck, Bartholomäus von 71  
Schönbeck, Benedict von 71  
Schönbeck, Christoph von 48, 71, 72, 172, 208  
Schönbeck, von Familie 71, 208  
Schönhausen, Thieboldus von 5



- Schütz, Heinrich 200-201  
Schütz, Johannes 9  
Schulenburg, Bertha von der 14, 47  
Schulenburg-Heßler, Grafen von der 208  
Schulze, Johannes 51  
Schwenke, Paul 171  
Semeka, Johann 4  
Sennert, Andreas 62  
Seume, Johann Gottfried 200, 202  
Seye, Christian Friedrich 118  
Sigebodo, Bischof von Havelberg 5, 162  
Sigismund, Bischof von Halberstadt 3  
Sigismund, Erzbischof von Magdeburg 162  
Simon, Johann Georg 64, 69  
Sintenis, Karl-Heinrich 122  
Sophie Augusta von Nassau-Dillenburg 79  
Spalatin, Georg 38, 42, 43  
Sparnow, Peter 9  
Spener, Jacob Karl 70  
Spengler, Gustav Adolf 109, 195  
Stamm, O. 201  
Steinmetz, Johann Adam 51, 60  
Stolberg-Königstein, Ludwig Graf von 43  
Stolberg-Stolberg, Sophie Eleonore Gräfin von 82  
Stolberg-Wernigerode, Christian Ernst Fürst 124  
Stolberg-Wernigerode, Christian Ernst Graf von 81-82  
Stolberg-Wernigerode, Christian Friedrich Graf von 61  
Stolberg-Wernigerode, Heinrich Graf von 44  
Stolberg-Wernigerode, Henrich Graf von 106  
Stolberg-Wernigerode, Wolfgang Ernst Graf von 43  
Stolle, Gottlieb 69, 70, 71  
Strauß, Gottfried 62  
Stryk, Johann Samuel 69

---

**T**

- Tappert, Essaias Wilhelm 54  
Tappert, Johann Wilhelm 54  
Taubmann, Christian 62

Taubmann, Friedrich 62  
Telemann, Georg Philipp 138, 139, 201, 203  
Themo, Domdekan Halberstadt 4  
Thiele, Hermann von 121  
Thietmar von Walbeck, Bischof von Merseburg 7, 9  
Thilemann, Nicolaus 12  
Thilo von Trotha, Bischof von Merseburg 9  
Thomasius, Christian 64, 68, 69, 71  
Thomasius, Jakob 68  
Titius, Salomon Constantin 63  
Trew, Christoph Jacob 68

---

## U

Uhlich, Leberecht 91  
Ulner, Peter 51  
Ulrich, Abraham 30  
Unger, Andreas 32

---

## V

Vater, Abraham 70  
Veit, von Professor Halle 39  
Veltheim, von Familie 208  
Venzky, Georg 4, 5, 53  
Victor I. Amadeus, Fürst von Anhalt-Bernburg 78, 167  
Visbek, Valentin Wilhelm 55

---

## W

Wacker, Johann Christoph 76  
Walthard, Erzbischof von Magdeburg 7  
Wanckel, Wolfgang 127  
Warpke-Lüchnow, Hermann Graf von 18  
Werberg, Hermann von 7  
Wichern, Erzbischof von Magdeburg 9  
Wigbert, Bischof von Merseburg 9  
Winckelmann, Johann Joachim 54, 138, 199, 202  
Windsheim, von Professor Halle 39  
Wolf, Friedrich August 65  
Wolffhard, Abt Kloster Berge 51

Wolfgang, Fürst von Anhalt 30

Wopelitz, Johann 5

---

**Z**

Zeler, Nicolaus s. Czeler, Nicolaus

Zerrenner, Carl Christoph Gottlieb 52

Zitzewitz, Nikolaus von 166

Zschackwitz, Christian Gottlob 69



